

Müller, Klaus

Book

Die Stellung des Handwerks innerhalb der Gesamtwirtschaft

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, No. 99

Provided in Cooperation with:

Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen (ifh)

Suggested Citation: Müller, Klaus (2017) : Die Stellung des Handwerks innerhalb der Gesamtwirtschaft, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, No. 99, ISBN 978-3-86944-175-7, Mecke Druck und Verlag, Duderstadt

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/191890>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



DEUTSCHES HANDWERKSINSTITUT

Klaus Müller

**Die Stellung des Handwerks
innerhalb der Gesamtwirtschaft**

99

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien

Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand
und Handwerk an der Universität Göttingen



GÖTTINGER HANDWERKSWIRTSCHAFTLICHE STUDIEN

Herausgegeben von Prof. Dr. Kilian Bizer

BAND 99

VERLAG MECKE DRUCK • DUDERSTADT • 2017

Die Stellung des Handwerks innerhalb der Gesamtwirtschaft

von

Klaus Müller

Gedruckt als Veröffentlichung
des Volkswirtschaftlichen Instituts für Mittelstand und Handwerk
an der Universität Göttingen

Forschungsinstitut im Deutschen Handwerksinstitut e.V.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



DHKT
DEUTSCHER
HANDWERKSKAMMERTAG

sowie die Wirtschafts-
ministerien der Bundes-
länder

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über

<http://dnb.dnb.de>

abrufbar.

ISBN 978-3-86944-175-7

Alle Rechte vorbehalten

Mecke Druck und Verlag • Christian-Blank-Straße 3 • 37115 Duderstadt

Tel. 05527-98 19 22 • Fax 05527-98 19 39

eMail: verlag@meckedruck.de

Internet: www.meckedruck.de/ifh

Gesamtherstellung: Mecke Druck und Verlag • 37115 Duderstadt

Vorwort

Das Volkswirtschaftliche Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen beschäftigt sich seit fast 65 Jahren mit der Handwerkswirtschaft und der auf sie Einfluss nehmenden Wirtschaftspolitik. Fragen der Handwerksregulierung und ihre volkswirtschaftliche Rechtfertigung stehen dabei immer wieder im Fokus, die wir mit vielen unserer Kooperationspartner kritisch diskutieren. In diesen Diskussionen zeigt sich häufig, dass über die quantitative Relevanz des Handwerks jenseits der Unternehmens- oder Beschäftigtenzahlen häufig nur diffuse Vorstellungen herrschen.

Das ist nicht zuletzt dem Trend zuzuschreiben, in der Vergangenheit Informationspflichten von Unternehmen zu reduzieren, um ihre Bürokratiekosten zu senken. So erstrebenswert das an und für sich ist, so sehr erweist man den kleinen und mittleren Unternehmen einen Bärendienst, wenn danach weniger über sie bekannt ist und sie deswegen in der Formulierung der Politik keine Rolle mehr spielen. Dass dies auch für die Politik ein Bärendienst ist, denn gerade kleine und mittlere Unternehmen sorgen in starkem Ausmaß für Beschäftigung, ist wieder allgemein akzeptiert. Allerdings fehlte bislang eine Zusammenfassung der relevanten Daten des Handwerks, um dessen wichtige Stellung in der Wirtschaft umfassend zeigen zu können. Genau in diese Lücke stößt die vorliegende Studie, das ausgehend vom Unternehmensregister etliche Strukturdaten zeigt, um dann in den drei Feldern Berufsbildung, Existenzgründung und Verdienste ausführliche deskriptive Ergebnisse zugänglich zu machen.

Für unsere eigene Arbeit wie auch für alle anderen Handwerkswissenschaftler und Handwerksakteure bietet der Band reichhaltiges Zahlenmaterial, auf dessen Basis sich viele Fragen beantworten lassen. So ist, um ein Beispiel zu nennen, die Zahl der Soloselbstständigen im Handwerk leicht rückläufig und der Anteil des Handwerks an allen Soloselbstständigen ist in den letzten Jahren nahezu konstant bei rund 12 %. Das ist wahrscheinlich auf den gut laufenden Arbeitsmarkt zurückzuführen, der viele Beschäftigungsverhältnisse mit besseren Verdienstmöglichkeiten anbietet. Oder, um eine weitere Zahl zu nennen, das Lohnniveau des Handwerks liegt rund 20 % unter dem der Gesamtwirtschaft, weist in den letzten Jahren aber eine leicht positive Tendenz auf, ohne dass sich die Schere zu den Löhnen in der Gesamtwirtschaft schliesse.

Diese Zahlen sind nur zwei Beispiele für das reichhaltige Material dieser Studie. Ich wünsche dem Band eine entsprechende Aufmerksamkeit, um die Diskussion über die Bedeutung des Handwerks auch mit dem angemessenen Datenmaterial zu unterfüttern.

Prof. Dr. Kilian Bizer

Göttingen, im August 2017

*Direktor des Volkswirtschaftlichen Instituts
für Mittelstand und Handwerk an der
Universität Göttingen*

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Daten des Unternehmensregisters	2
2.1	Vorbemerkungen	2
2.2	Grunddaten	4
2.2.1	Eckwerte	4
2.2.2	Strukturmerkmale	7
2.2.3	Unternehmensgrößenklassen	9
2.2.4	Soloselbstständige	11
2.2.5	Rechtsformen	14
2.3	Bundesländer	16
2.3.1	Unternehmen	16
2.3.2	SV-Beschäftigte	19
2.3.3	Strukturmerkmale	22
2.3.4	Kreise	23
2.4	Branchenanalyse	25
2.4.1	Überblick	25
2.4.2	Strukturmerkmale	29
2.4.3	Verarbeitendes Gewerbe	30
2.4.4	Baugewerbe	31
2.4.5	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	33
2.4.6	Sonstige Wirtschaftsabschnitte	34
2.4.7	Am stärksten besetzte Wirtschaftszweige	36
3	Berufsbildung	38
3.1	Vorbemerkungen	38
3.2	Auszubildende	39
3.2.1	Längerfristige Entwicklung	39
3.2.2	Bundesländer	44
3.2.3	Geschlecht	45
3.2.4	Nationalität	47
3.3	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	49
3.3.1	Längerfristige Entwicklung	49
3.3.2	Bundesländer	50
3.3.3	Geschlecht	51
3.3.4	Nationalität	52

3.3.5	Höchster allgemeinbildender Schulabschluss	53
3.3.6	Alter	54
3.4	Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge	56
3.4.1	Längerfristige Entwicklung	56
3.4.2	Bundesländer	58
3.4.3	Personenmerkmale	60
3.5	Abschlussprüfungen	61
3.5.1	Längerfristige Entwicklung	61
3.5.2	Bundesländer	63
3.5.3	Geschlecht	65
3.5.4	Nationalität	66
3.6	Meisterprüfungen	67
3.6.1	Längerfristige Entwicklung	67
3.6.2	Geschlecht	69
3.7	Fortbildungsprüfungen	71
3.7.1	Längerfristige Entwicklung	71
3.7.2	Geschlecht	73
4	Existenzgründungen	75
4.1	Vorbemerkungen	75
4.2	Eckwerte	76
4.3	Bundesländer	78
4.4	Sektorale Strukturen	81
4.5	Strukturmerkmale Existenzgründungen	83
4.6	Strukturmerkmale Gründerpersonen	85
5	Verdienste	87
5.1	Vorbemerkungen	87
5.2	Bruttomonatsverdienste	87
5.3	Entwicklung seit 2007	89
5.4	Tarifliche Ausbildungsvergütungen	91
6	Zusammenfassung	94
6.1	Kap. 1: Einleitung	94
6.2	Kap. 2: Daten des Unternehmensregisters	94
6.3	Kap. 3: Berufsbildung	96
6.4	Kap. 4: Existenzgründungen	98
6.5	Kap. 5: Verdienste	98
6.6	Resümee	99

7	Anhang	101
7.1	Anhang Kapitel 2	101
7.2	Anhang Kapitel 3	122
7.3	Anhang Kapitel 4	140
7.4	Anhang Kapitel 5	143
8	Literatur	144

Verzeichnis der Abbildungen, Tabellen und Übersichten

Abbildungen

Abb. 1:	Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft 2014	4
Abb. 2:	Veränderung der Grunddaten in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2008 bis 2014	5
Abb. 3:	Handwerksanteil an der Gesamtwirtschaft bei Unternehmen, SV-Beschäftigten und Umsatz 2008 bis 2014	6
Abb. 4:	Veränderung der Strukturkennziffern in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2008 bis 2014	8
Abb. 5:	Anteile der Unternehmen in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Umsatzgrößenklassen 2014	10
Abb. 6:	Anteil der Soloselbstständigen im Handwerk an allen Soloselbstständigen	12
Abb. 7:	Anteil der Soloselbstständigen an allen Unternehmen in Handwerk und Gesamtwirtschaft	14
Abb. 8:	Veränderung der Rechtsformen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2008 bis 2014	15
Abb. 9:	Veränderung Zahl der Unternehmen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2008 bis 2014	18
Abb. 10:	Veränderung Zahl der SV-Beschäftigten in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2008 bis 2014	21
Abb. 11:	Durchschnittliche Unternehmensgröße in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Bundesländern 2014	22
Abb. 12:	Zusammensetzung Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Produzierendem und nach Dienstleistungsgewerbe 2014	27
Abb. 13:	Handwerksanteil bei wichtigen Wirtschaftsabschnitten 2014	28
Abb. 14:	Veränderung der Eckwerte in Handwerk und Gesamtwirtschaft Wirtschaftsabschnitt C (Verarbeitendes Gewerbe) 2010/2014	31
Abb. 15:	Veränderung der Eckwerte in Handwerk und Gesamtwirtschaft Wirtschaftsabschnitt F (Baugewerbe) 2010/2014	32
Abb. 16:	Veränderung der Eckwerte in Handwerk und Gesamtwirtschaft Wirtschaftsabschnitt G (Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen) 2010/2014	33
Abb. 17:	Auszubildende in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1970 bis 2015 (1970 = 100)	40
Abb. 18:	Anteil der Auszubildenden im Handwerk an allen Auszubildenden 1970 bis 2015	41
Abb. 19:	Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft bei den Auszubildenden und den SV-Beschäftigten 2008 bis 2014	42
Abb. 20:	Ausbildungsquoten (Anteil der Auszubildenden an den SV-Beschäftigten) in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2008 bis 2014	43

Abb. 21:	Aufteilung der Auszubildenden auf die einzelnen Ausbildungsjahre in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2015	44
Abb. 22:	Anteil der Auszubildenden im Handwerk an allen Auszubildenden nach Bundesländern 2015	45
Abb. 23:	Frauenanteil bei den Auszubildenden in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1993 bis 2015	46
Abb. 24:	Ausländeranteil bei den Auszubildenden in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1993 bis 2015	47
Abb. 25:	Frauenanteil bei ausländischen Auszubildenden in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2007 bis 2015	48
Abb. 26:	Anteil des Handwerks an den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen	49
Abb. 27:	Anteil der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Handwerk an allen Auszubildenden nach Bundesländern 2015	50
Abb. 28:	Frauenanteil bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1993 bis 2015	51
Abb. 29:	Höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Jugendlichen bei neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 2015	53
Abb. 30:	Alter der Personen mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2015	55
Abb. 31:	Durchschnittsalter der Personen mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2007 bis 2015	56
Abb. 32:	Anteil der vorzeitigen Vertragslösungen der Auszubildenden (Lösungsquote) in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2009 bis 2015	57
Abb. 33:	Zeitpunkt der vorzeitigen Vertragslösungen der Auszubildenden in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2014 (in %)	58
Abb. 34:	Anteil der vorzeitigen Vertragslösungen der Auszubildenden (Lösungsquote) in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Bundesländern 2015	59
Abb. 35:	Anteil der vorzeitigen Vertragslösungen der Auszubildenden (Lösungsquote) in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Personenmerkmalen 2015	60
Abb. 36:	Abschlussprüfungen (Gesellenprüfungen) in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1993 bis 2015 (1993 = 100)	62
Abb. 37:	Anteil der Abschlussprüfungen im Handwerk an allen Abschlussprüfungen 1993 bis 2015	62
Abb. 38:	Erfolgsquote (Bestandende Prüfungen in Bezug zur Zahl der Prüfungsteilnehmer/-innen) in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2008 bis 2015	63

Abb. 39:	Anteil der bestandenen Abschlussprüfungen im Handwerk (Gesellenprüfungen) an allen Abschlussprüfungen nach Bundesländern 2015	64
Abb. 40:	Frauenanteil an den bestandenen Abschlussprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1993 bis 2015	65
Abb. 41:	Anteil der bestandenen Meisterprüfungen im Handwerk an allen bestandenen Meisterprüfungen 2002 bis 2015	68
Abb. 42:	Bestandene Meisterprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2002 bis 2015 (2002 = 100)	69
Abb. 43:	Frauenanteil an den bestandenen Meisterprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1993 bis 2015	70
Abb. 44:	Bestandene Fortbildungsprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2002 bis 2015 (2002 = 100)	72
Abb. 45:	Frauenanteil an den bestandenen Fortbildungsprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2002 bis 2015	73
Abb. 46:	Anteil der Existenzgründungen im Handwerk an der Gesamtwirtschaft	77
Abb. 47:	Veränderungsraten der Existenzgründungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft	78
Abb. 48:	Anteil der Gründungen im Handwerk an der Gesamtwirtschaft nach Bundesländern 2015	79
Abb. 49:	Veränderung Zahl der Existenzgründungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2006 bis 2015	80
Abb. 50:	Bruttomonatsverdienste im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich 2015 (in Euro)	88
Abb. 51:	Bruttomonatsverdienste im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich nach Leistungsgruppen und Geschlecht in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2015 (in Euro)	89
Abb. 52:	Bruttomonatsverdienste im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich (in Euro)	90
Abb. 53:	Bruttomonatsverdienste im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich nach West- und Ostdeutschland (in Euro)	91
Abb. 54:	Tarifliche Ausbildungsvergütungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2016 (in Euro, pro Monat)	92
Abb. 55:	Anteil der tariflichen Ausbildungsvergütungen im Handwerk an der Gesamtwirtschaft nach früherem Bundesgebiet und neuen Bundesländern 1976 bzw. 1992 bis 2016 (in Euro)	93

Tabellen

Tabelle 1:	Strukturkennziffern in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2008 bis 2014	8
Tabelle 2:	Zahl der Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen Handwerk und Gesamtwirtschaft 2014	9
Tabelle 3:	Zahl der Soloselbstständigen in Handwerk und Gesamtwirtschaft (in 1.000)	12
Tabelle 4:	Rechtsformen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2014	15
Tabelle 5:	Unternehmen in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Bundesländern 2014	17
Tabelle 6:	SV-Beschäftigte in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Bundesländern 2014	19
Tabelle 7:	Top 10 Handwerksanteile und Handwerksbesatz in den einzelnen Kreisen nach Unternehmen und SV-Beschäftigten 2013	24
Tabelle 8:	Zusammensetzung Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Wirtschaftsabschnitten 2014	26
Tabelle 9:	Strukturkennziffern in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach wichtigen Wirtschaftsabschnitten 2014	29
Tabelle 10:	Top 10 Handwerksanteile in den einzelnen Wirtschaftszweigen nach Unternehmen, SV-Beschäftigten und Umsatz 2014	37
Tabelle 11:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Handwerk und Gesamtwirtschaft insgesamt und Ausländer 2008 bis 2015	52
Tabelle 12:	Bestandene Abschlussprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Nationalität 2008 bis 2015	66
Tabelle 13:	Zusammensetzung der Existenzgründungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Wirtschaftsbereichen 2012	82
Tabelle 14:	Vergleich Strukturmerkmale Existenzgründungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2009	84
Tabelle 15:	Vergleich Strukturmerkmale Gründerpersonen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2009	86
Tabelle 16:	Anteile des Handwerks an der Gesamtwirtschaft für verschiedene Indikatoren	100

Tabellen im Anhang

Tabelle A 1:	Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach verschiedenen Indikatoren 2008 bis 2014	101
Tabelle A 2:	Zahl der Unternehmen in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Rechtsformen 2008 bis 2014	101
Tabelle A 3:	Handwerksanteil bei Unternehmen nach Bundesländern 2008 bis 2014	102
Tabelle A 4:	Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach Kreisen 2013: Schleswig-Holstein und Hamburg	103
Tabelle A 5:	Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach Kreisen 2013: Niedersachsen und Bremen	104
Tabelle A 6:	Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach Kreisen 2013: Nordrhein-Westfalen	105
Tabelle A 7:	Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach Kreisen 2013: Hessen	106
Tabelle A 8:	Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach Kreisen 2013: Rheinland-Pfalz	107
Tabelle A 9:	Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach Kreisen 2013: Baden-Württemberg	108
Tabelle A 10:	Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach Kreisen 2013: Bayern (1)	109
Tabelle A 11:	Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach Kreisen 2013: Bayern (2), Saarland, Berlin	110
Tabelle A 12:	Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach Kreisen 2013: Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen	111
Tabelle A 13:	Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach Kreisen 2013: Sachsen-Anhalt, Thüringen	112
Tabelle A 14:	Top 10 der Kreise nach SV-Beschäftigten je Unternehmen 2013	113
Tabelle A 15:	Eckwerte Handwerk und Gesamtwirtschaft nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten 2014	113
Tabelle A 16:	Anteil des Handwerks an Unternehmen, SV-Beschäftigten, Umsatz an ausgewählten Wirtschaftszweigen des Wirtschaftsabschnitts C (Verarbeitendes Gewerbe) 2014	114
Tabelle A 17:	Strukturkennziffern ausgewählter Wirtschaftszweige des Wirtschaftsabschnitts C (Verarbeitendes Gewerbe) in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2014	115
Tabelle A 18:	Anteil des Handwerks an Unternehmen, SV-Beschäftigten, Umsatz an ausgewählten Wirtschaftszweigen des Wirtschaftsabschnitts F (Baugewerbe) 2014	116
Tabelle A 19:	Strukturkennziffern ausgewählter Wirtschaftszweige des Wirtschaftsabschnitts F (Baugewerbe) in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2014	117

Tabelle A 20:	Anteil des Handwerks an Unternehmen, SV-Beschäftigten, Umsatz an ausgewählten Wirtschaftszweigen des Wirtschaftsabschnitts G (Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen) 2014	118
Tabelle A 21:	Strukturkennziffern ausgewählter Wirtschaftszweige des Wirtschaftsabschnitts G (Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen) in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2014	119
Tabelle A 22:	Anteil des Handwerks an Unternehmen, SV-Beschäftigten, Umsatz an ausgewählten Wirtschaftszweigen der Wirtschaftsabschnitte M, N und S 2014	120
Tabelle A 23:	Strukturkennziffern ausgewählter Wirtschaftszweige der Wirtschaftsabschnitte M, N und S in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2014	121
Tabelle A 24:	Auszubildende in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1970 bis 2015	122
Tabelle A 25:	Ausbildungsquoten in den A- und den B1-Handwerken	123
Tabelle A 26:	Auszubildende in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Bundesländern 2015	123
Tabelle A 27:	Auszubildende nach Geschlecht in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1993 bis 2015	124
Tabelle A 28:	Auszubildende nach Nationalität in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1993 bis 2015	125
Tabelle A 29:	Ausländische Auszubildende nach Geschlecht in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2007 bis 2015	126
Tabelle A 30:	Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1993 bis 2015	127
Tabelle A 31:	Neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Bundesländern 2015	128
Tabelle A 32:	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Geschlecht 1993 bis 2015	129
Tabelle A 33:	Höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Jugendlichen bei neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 2007 bis 2015	130
Tabelle A 34:	Alter der Personen mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2007 bis 2015	131
Tabelle A 35:	Zahl der vorzeitigen Vertragsauflösungen der Auszubildenden in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2009 bis 2015	132
Tabelle A 36:	Bestandene Abschlussprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1993 bis 2015	133
Tabelle A 37:	Abschlussprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Bundesländern 2015	134
Tabelle A 38:	Bestandene Abschlussprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Geschlecht 1993 bis 2015	135
Tabelle A 39:	Erfolgsquote (Bestandene Prüfungen in Bezug zu Zahl der Prüfungsteilnehmer/-innen) nach Geschlecht und Nationalität 2008 bis 2015	136

Tabelle A 40:	Bestandene Meisterprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2002 bis 2015	136
Tabelle A 41:	Bestandene Meisterprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Geschlecht 2002 bis 2015	137
Tabelle A 42:	Bestandene Fortbildungsprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2002 bis 2015	138
Tabelle A 43:	Bestandene Fortbildungsprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Geschlecht 2002 bis 2015	139
Tabelle A 44:	Existenzgründungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2000 bis 2015	140
Tabelle A 45:	Zahl der Existenzgründungen im Handwerk 2006 bis 2016	141
Tabelle A 46:	Zahl der Existenzgründungen in der Gesamtwirtschaft 2006 bis 2015	142
Tabelle A 47:	Tarifliche Ausbildungsvergütungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach früherem Bundesgebiet und neuen Bundesländern 1976 bzw. 1992 bis 2016 (in Euro)	143

1 Einleitung

Innerhalb der deutschen Volkswirtschaft stellt das Handwerk einen sehr wichtigen Baustein dar. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass es in Deutschland ein eigenes Kammersystem mit insgesamt 53 Handwerkskammern gibt, die vom Staat hoheitliche Aufgaben übertragen bekommen haben und darüber hinaus mannigfaltige Unterstützungsmaßnahmen für ihre Betriebe leisten.

Dabei ist das Handwerk besonders in der Fläche präsent. In vielen Regionen Deutschlands ist das Handwerk der größte Arbeitgeber und damit von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung dieser Regionen. Darüber hinaus weist das Handwerk im Bereich der dualen Bildung eine große Bedeutung auf, bildet es doch weit über den eigenen Bedarf hinaus aus.¹

Bislang fehlte eine Publikation, in der die Bedeutung des Handwerks innerhalb der Gesamtwirtschaft und deren Veränderung in den letzten Jahren genauer analysiert wurden. Dieses Defizit will die vorliegende Studie, die auf Anregung der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade erstellt worden ist, beseitigen. Nach Einführung der neuen Handwerkszählung sind heute zentrale volkswirtschaftliche Daten des Handwerks direkt mit der Gesamtwirtschaft vergleichbar. Dies betrifft beispielsweise Zahl der Unternehmen, der SV-Beschäftigten oder den Umsatz. Neue Erkenntnisse verspricht insbesondere die Berechnung der Handwerksanteile in den einzelnen Wirtschaftszweigen. Hierzu hat das Statistische Bundesamt dankenswerter Weise erstmals eine Sonderauswertung zur Verfügung gestellt.

Hinzu kommt die Statistik über die berufliche Bildung, in der das Handwerk wegen der besonderen Bedeutung des Handwerks in diesem Bereich schon seit vielen Jahren gesondert ausgewiesen wird. Weitere wichtige Bereiche, in denen sich Daten von Handwerk und Gesamtwirtschaft vergleichen lassen, sind die Existenzgründungen und die Verdienste. Diese Ergebnisse werden in einer möglichst großen Differenzierung aufbereitet und in anschaulicher Form dargelegt.

Über die quantitative Bedeutung hinaus hat das Handwerk noch volkswirtschaftliche Funktionen, die sich eher auf qualitativem Weg beschreiben lassen (z.B. Innovationsfunktion, regionale Ausgleichsfunktion, Ausbildungsfunktion). Hier geht es bspw. darum, Begründungen für eine öffentliche Förderung des Handwerks zu diskutieren. Dazu liegt bereits eine Veröffentlichung des ifh Göttingen vor: „Die Rolle von Handwerksunternehmen für die volkswirtschaftlichen Funktionen des Mittelstandes“.²

¹ Vgl. Haverkamp, K. und Gelzer, A. (2016).

² Von Thomä, J. (2016).

2 Daten des Unternehmensregisters

2.1 Vorbemerkungen

Seit dem Berichtsjahr 2008 basiert die Handwerkszählung auf einer Auswertung des Unternehmensregisters. Dies hat u.a. den Vorteil, dass nunmehr wichtige Daten über Handwerk und Gesamtwirtschaft³ direkt miteinander verglichen werden können, da sie auf der gleichen Datenquelle basieren. Dies gilt für folgende Merkmale:

- Unternehmen,
- sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SV-Beschäftigte),
- Umsatz,
- Rechtsform,
- Wirtschaftszweige.⁴

Die Zahl der Beschäftigten insgesamt wird im Unternehmensregister im Gegensatz zur Handwerkszählung nicht ausgewiesen, da in dieser Datenbank die Inhaber und die geringfügig Beschäftigten nicht erfasst sind.⁵ Unter räumlichen Gesichtspunkten können die Ergebnisse nach Bundesländern und Kreisen differenziert werden.

Die zentralen Ergebnisse werden vom Statistischen Bundesamt seit 2010 jährlich auf seinen Internet-Seiten veröffentlicht.⁶ Das letzte zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieser Publikation zur Verfügung stehende Jahr war 2014.⁷

³ Zu beachten ist, dass bei den Daten der Gesamtwirtschaft Unternehmen aus den Wirtschaftszweigen Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (WZ A), öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung (WZ O), private Haushalte mit Hauspersonal, Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt (WZ T) und exterritoriale Organisationen und Körperschaften (WZ U) nicht integriert sind.

⁴ Auf seinen Internetseiten differenziert das Statistische Bundesamt nach C (Verarbeitendes Gewerbe), F (Baugewerbe) und G (Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz).

⁵ In der Handwerkszählung werden dagegen die geringfügig Beschäftigten berücksichtigt und die Inhaber geschätzt.

⁶ Vgl. <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/UnternehmenHandwerk/Handwerk/Tabellen/UnternehmenBeschaeftigteUmsatzWZ.html>, letzter Zugriff: 30.06.2017. Die älteren Ergebnisse stammen aus Müller, K. und Vogt, N. (2012), S. 124 ff. und Müller, K. (2015). In diesen Publikationen wurden die Ergebnisse des Statistischen Bundesamtes vom ifh Göttingen aufbereitet und interpretiert. Länderanalysen (mit bundesweiten Vergleichswerten finden sich außerdem in Müller, K. u. a. (2013), Müller, K. (2016) und Müller, K. u. a. (2017).

Einige Ergebnisse sind nicht in der Handwerkszählung enthalten, sondern basieren auf einer Sonderauswertung, die das Statistische Bundesamt dem ifh Göttingen auf Anfrage zur Verfügung gestellt hat. Dazu gehören eine Auswertung nach speziellen Unternehmensgrößenklassen und eine Auswertung nach 4-Stellern der Wirtschaftszweigklassifikation.

Eine Unterscheidung nach sektoralen Merkmalen ist nur nach der Wirtschaftszweigklassifikation (WZ 2008) möglich. Eine Differenzierung nach Gewerbebezügen wie in der Handwerkszählung, kann nicht benutzt werden, weil es sich hierbei um eine spezifische handwerkliche Klassifikation handelt.

Bei der Gegenüberstellung der Daten von Handwerk und Gesamtwirtschaft sind drei Probleme zu berücksichtigen:

- Unternehmen ohne steuerbaren Umsatz (unter 17.501 Euro Jahresumsatz) sind nicht in der Statistik enthalten, sofern sie keinen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aufweisen. Dies gilt für Handwerk und Gesamtwirtschaft gleichermaßen. Der Vergleich wird dadurch also nicht beeinträchtigt.
- Die B2-Handwerke (Handwerksähnliches Gewerbe) werden nicht in der Handwerkszählung erfasst und gehen damit auch nicht als Teil des Handwerks in den Vergleich ein. Sieht man diese Betriebe als einen Teil des Handwerks an, wird das Handwerk zu gering ausgewiesen.
- Ebenso fehlen die handwerklichen Nebenbetriebe. Hierbei handelt es sich um unselbstständige Einheiten, die einem anderen Unternehmen angeschlossen sind (z.B. die Fleischereiabteilung in einem Kaufhaus). Über die Zahl der handwerklichen Nebenbetriebe liegen keine genauen Angaben vor, da viele Handwerkskammern diese nicht mehr gesondert ausweisen. Nach den Daten des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) lag die Zahl der handwerklichen Nebenbetriebe am 31.12.2016 bei 14.899.⁸

Wegen der in den letzten Jahren stark gestiegenen Bedeutung der Soloselbstständigen wurde zusätzlich ein Vergleich dieser Unternehmen zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft vorgenommen. Zu beachten ist, dass hier die Datenbasis nicht identisch ist. Während im Handwerk die Daten über eine Sonderauswertung der Handwerkszählung gewonnen werden konnten, wurde bei der Gesamtwirtschaft der Mikrozensus herangezogen.

Anzumerken ist, dass die Handwerksdaten in dieser Studie u.a. aus den oben genannten Gründen nicht mit den Daten des ZDH übereinstimmen. Die Betriebszah-

⁷ In Zukunft soll der Time-lag zwischen Berichtsjahr und Veröffentlichung der Ergebnisse verkürzt werden.

⁸ Vgl. <http://www.zdh-statistik.de/application/index.php?mID=3&clD=47>, letzter Zugriff: 07.07.2017.

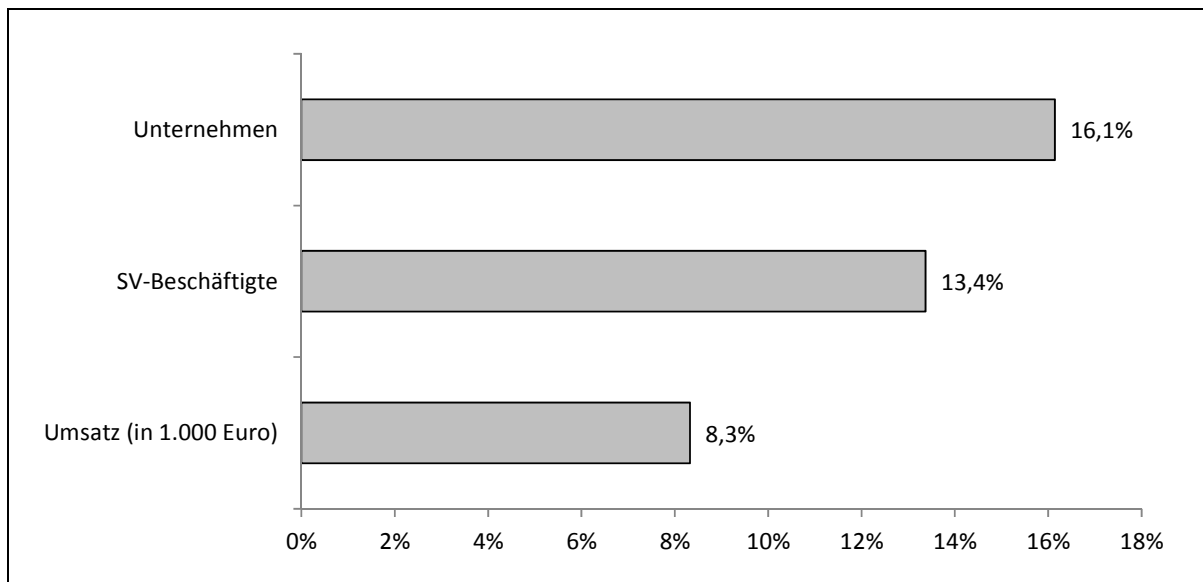
len, die der ZDH veröffentlicht, liegen erheblich höher. So werden zum 31.12.2014, genau 1.007.016 Betriebe ausgewiesen.⁹

2.2 Grunddaten

2.2.1 Eckwerte

Von den etwa 3,6 Mio. Unternehmen der deutschen Volkswirtschaft kamen Ende 2014 genau 588.781 Unternehmen aus dem Handwerk (vgl. Tabelle A 1 im Anhang). Dies sind 16,1 % (vgl. Abb. 1). Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten war der Handwerksanteil mit 13,4 % etwas geringer.¹⁰ Deutlich niedriger fällt der Anteil des Handwerks am Umsatz mit 8,3 % aus.

Abb. 1: Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft 2014



ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

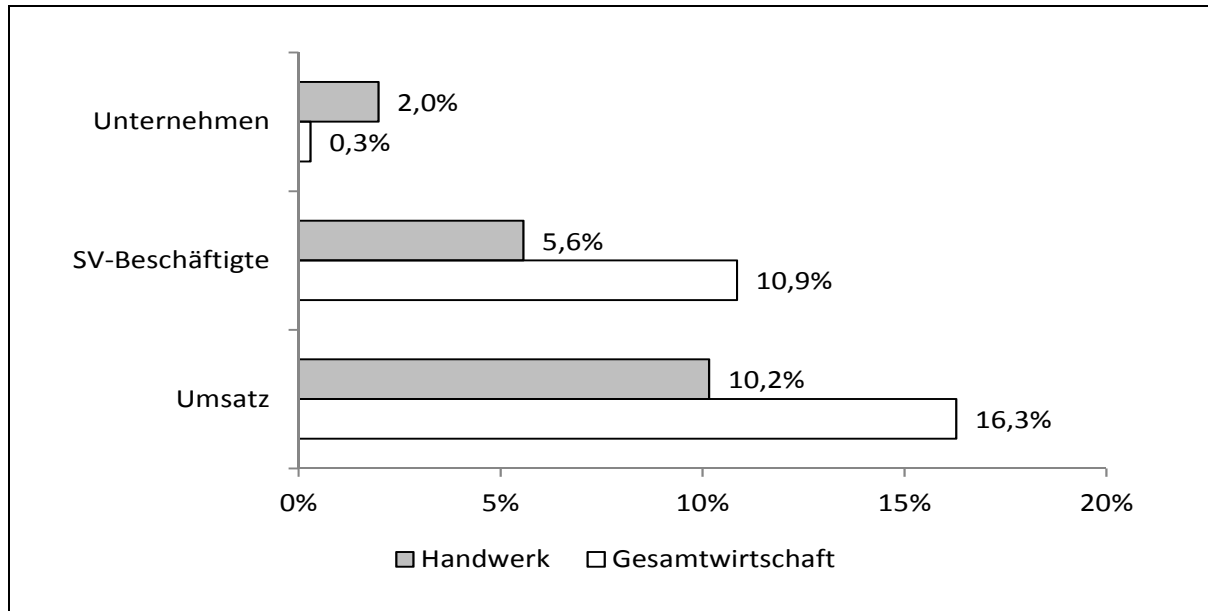
In den letzten Jahren ist eine unterschiedliche Entwicklung in Handwerk und Gesamtwirtschaft zu beobachten (vgl. Abb. 2). Die Zahl der Unternehmen ist im Handwerk knapp um 2 % gestiegen und damit etwas stärker als in der Gesamtwirtschaft (0,3 %). Zwar hat auch das Handwerk einen Zuwachs bei den SV-Beschäftigten von 2008 bis 2014 von 5,6 % zu verzeichnen. Dieser fiel jedoch geringer als in der Gesamtwirtschaft (10,9 %) aus. Beim Umsatz lag das Handwerk

⁹ Weitere Gründe für die Unterschiede zu den Daten der amtlichen Statistik finden sich bei Müller, K. und Vogt, N. (2012), S. 238 ff.

¹⁰ Vergleichbare Daten über alle Beschäftigten liegen nicht vor. Nach Schätzungen des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks dürfte der Handwerksanteil an allen Erwerbstätigen 12,5 % betragen, vgl. Zentralverband des Deutschen Handwerks (2016).

noch deutlicher zurück. Einem nominellen Umsatzzuwachs im Handwerk von 10,2 % stand in der Gesamtwirtschaft eine Steigerung von 16,3 % gegenüber.

Abb. 2: Veränderung der Grunddaten in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2008 bis 2014

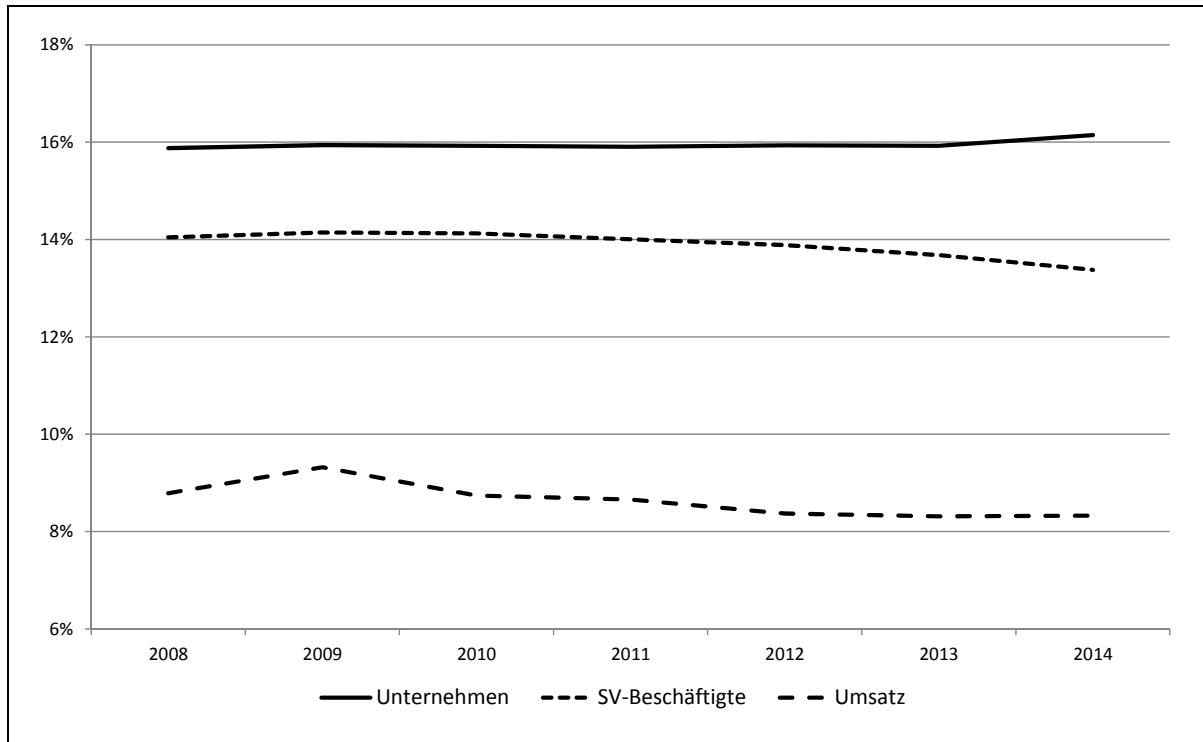


ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Diese unterschiedliche Entwicklung hatte natürlich Auswirkungen auf die Handwerksanteile. Während bei den Unternehmen eine leichte Steigerung zu registrieren ist, konnte das Handwerk bei der gesamtwirtschaftlichen Beschäftigtenzunahme nicht ganz mithalten (vgl. Abb. 3). Der Anteil an den SV-Beschäftigten sank von 14,9 % (2008) auf 13,4 % (2014). Ähnlich fiel der Rückgang beim Umsatz aus (von 8,8 % auf 8,3 %). Die absoluten Werte finden sich in Tabelle A 1 im Anhang.

Abb. 3: Handwerksanteil an der Gesamtwirtschaft bei Unternehmen, SV-Beschäftigten und Umsatz 2008 bis 2014



ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Wie bereits erwähnt, ist das **handwerksähnliche Gewerbe** nicht in den Handwerksdaten enthalten. Da diese Unternehmen in der Handwerkszählung nicht ausgewiesen werden, können sie - aufgrund der Eintragungsdaten in die Handwerkskammerverzeichnisse - nur sehr grob hinzugeschätzt werden.¹¹ Geht man davon aus, dass von den bei den Handwerkskammern registrierten 184.747 handwerksähnlichen Betrieben (zum 31.12.2014) etwa 83 % wirtschaftlich aktiv sind und davon 75 % umsatzsteuerpflichtig sind,¹² wären das etwa 115.000 Betriebe. Zusammen mit den knapp 590.000 A- und B1-Handwerksunternehmen läge der Handwerksanteil an allen Unternehmen bei 19,3 %.

Könnte man die nicht umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen einbeziehen, würde der Anteil des Handwerks bei den Unternehmen höchstwahrscheinlich sinken. Denn nach der Veranlagungsstatistik zahlten 2012 von den 6,3 Mio. Unternehmen

¹¹ Dies liegt daran, dass sich Handwerkszählung und Handwerkskammerverzeichnisse unterscheiden, vgl. Müller, K. und Vogt, N. (2012), S. 238 ff.

¹² Diese Anteile werden aufgrund der Ergebnisse der Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe 1996 (im Vergleich zu den damaligen Daten der Handwerkskammerverzeichnisse) und aufgrund des geschätzten Anteils der nicht-umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen (weniger als 17.500 Euro pro Jahr, sofern kein SV-Beschäftigter tätig ist) – basierend auf den ZDH-Strukturerhebungen 2009 und 2013 - ermittelt.

2,6 Mio. keine Umsatzsteuer.¹³ Das sind 41,8 % aller Unternehmen. Im Handwerk lag dieser Anteil jedoch aufgrund der Ergebnisse der ZDH-Strukturerhebungen bei 100.000 bis 110.000.¹⁴ Dies sind 15,1 % aller Handwerksunternehmen.

Etwa 16 % der Unternehmen und 13 % der sozialversicherungspflichtig (SV-) Beschäftigten kommen aus dem Handwerk. In diesen Unternehmen wird knapp 9 % des Umsatzes erzielt. In den letzten Jahren haben sich die Zahl der Unternehmen im Handwerk besser als in der Gesamtwirtschaft, die Zahl der SV-Beschäftigten und der Umsatz dagegen trotz Zunahme schlechter entwickelt.

2.2.2 Strukturmerkmale

Aus diesen Ergebnissen lassen sich **Strukturmerkmale** berechnen. Während im Handwerk im Durchschnitt 6,4 SV-Beschäftigte in einem Unternehmen tätig sind, liegt dieser Wert in der Gesamtwirtschaft bei 7,7 (vgl. Tabelle 1). Auch der Umsatz je Unternehmen ist in der Gesamtwirtschaft höher. Dieser liegt in der Gesamtwirtschaft bei 1,7 Mio., während im Handwerk jedes Unternehmen im Schnitt knapp 882.000 Euro umsetzt. Aus diesen Werten lässt sich auch der Umsatz je sozialversicherungspflichtig Beschäftigten berechnen. Hier wird ein Wert von 211.000 Euro pro SV- Beschäftigten in der Gesamtwirtschaft und etwa 138.000 Euro im Handwerk erreicht.

¹³ Vgl. <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/OeffentlicheFinanzenSteuern/Steuern/Umsatzsteuer/Umsatzsteuer.html>, letzter Zugriff: 30.06.2017.

¹⁴ Vgl. Müller, K. und Vogt, N. (2012), S. 233 ff.

Tabelle 1: Strukturkennziffern in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2008 bis 2014

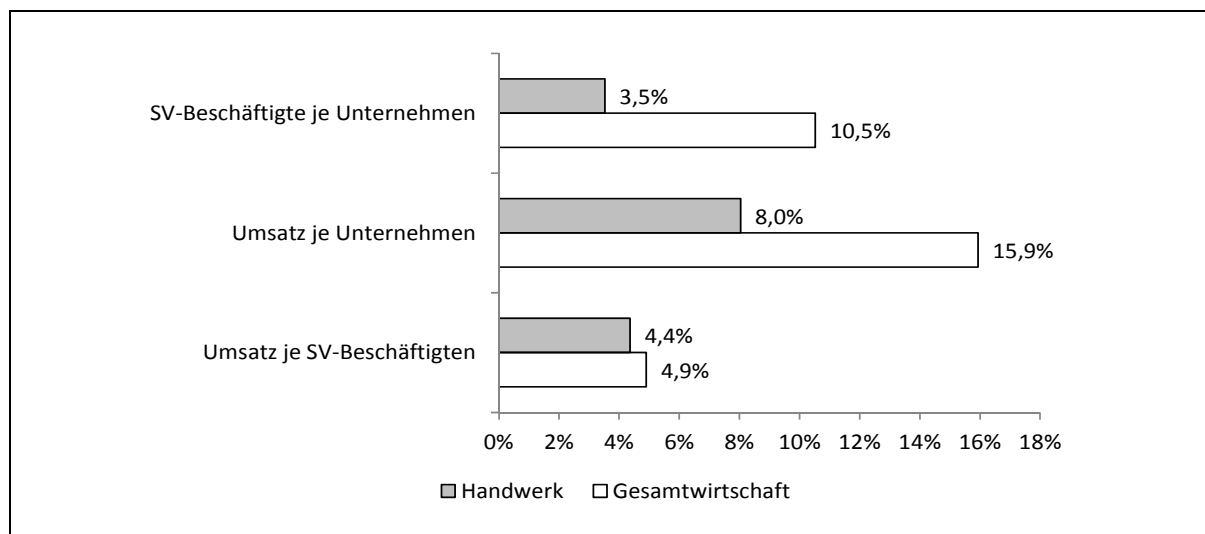
	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Unternehmensgröße (SV-Beschäftigte je Unternehmen)							
Handwerk	6,2	6,2	6,3	6,4	6,4	6,4	6,4
Gesamtwirtschaft	7,0	7,0	7,1	7,2	7,3	7,5	7,7
Handwerk zu gesamt	88,5%	88,8%	88,7%	88,1%	87,2%	85,9%	82,9%
Umsatz je Unternehmen (in 1.000 Euro)							
Handwerk	816.270	809.423	825.082	883.282	873.918	875.032	881.853
Gesamtwirtschaft	1.474.672	1.384.096	1.503.511	1.622.441	1.664.121	1.676.451	1.709.686
Handwerk zu gesamt	55,4%	58,5%	54,9%	54,4%	52,5%	52,2%	51,6%
Umsatz je SV-Beschäftigten (in 1.000 Euro)							
Handwerk	132.379	130.363	130.861	138.382	136.521	135.714	138.147
Gesamtwirtschaft	211.539	197.849	211.529	223.845	226.574	223.306	221.903
Handwerk zu gesamt	62,6%	65,9%	61,9%	61,8%	60,3%	60,8%	62,3%

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Im Betrachtungszeitraum 2008 bis 2014 hat sich die Durchschnittszahl der SV-Beschäftigten je Unternehmen im Handwerk von 6,2 auf 6,4 leicht erhöht (um 3,5 %, vgl. Abb. 4). In der Gesamtwirtschaft fiel die Steigerung jedoch deutlicher aus. Auch beim Umsatz je Unternehmen war der Zuwachs in der Gesamtwirtschaft größer. Dagegen fallen die Unterschiede beim Umsatz je SV-Beschäftigten gering aus. Dieser Wert wurde sowohl im Handwerk als auch in der Gesamtwirtschaft um knapp 5 % gesteigert.

Abb. 4: Veränderung der Strukturkennziffern in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2008 bis 2014



ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Die Handwerksunternehmen sind im Schnitt kleiner. Das betrifft sowohl die Zahl der SV-Beschäftigten als auch den Umsatz je Unternehmen. Bei der Unternehmensgröße und beim Umsatz je Unternehmen hat sich die Gesamtwirtschaft in den letzten Jahren besser als das Handwerk entwickelt. Der Umsatz je SV-Beschäftigten ist etwa gleich stark gestiegen.

2.2.3 Unternehmensgrößenklassen

Eine Differenzierung der Ergebnisse nach Größenklassen stößt auf erhebliche Probleme, da in der Handwerkszählung und im Unternehmensregister unterschiedliche Klassen ausgewiesen werden. Während bspw. bei den Beschäftigtengrößenklassen in der Handwerkszählung die Einteilung der einzelnen Klassen nach der Zahl der tätigen Personen erfolgt, geschieht dies im Unternehmensregister nach der Zahl der SV-Beschäftigten. Um zu einer Vergleichbarkeit zu kommen, hat das Statistische Bundesamt auf Anfrage des ifh Göttingen die Ergebnisse der Handwerkszählung 2014 nach den Größenklassen des Unternehmensregisters neu berechnet.

Obwohl die Unternehmen in der Gesamtwirtschaft im Durchschnitt größer sind als im Handwerk, hat im Vergleich zu den Handwerksunternehmen ein größerer Anteil dieser Unternehmen weniger als zehn SV-Beschäftigte (90,5 gegenüber 86,5 %, vgl. Tabelle 2). Relativ stark ist das Handwerk dagegen in der Größenklasse 10 bis 49 SV-Beschäftigte besetzt. In dieser Klasse ist auch der Anteil des Handwerks an allen Unternehmen mit 25,4 % am höchsten. Bei den größeren Unternehmen sind die Anteile in der Gesamtwirtschaft dagegen wieder höher. Deshalb ergibt sich auch der insgesamt höhere Durchschnittswert.

Tabelle 2: Zahl der Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen Handwerk und Gesamtwirtschaft 2014

Zahl der SV-Beschäftigten	Handwerk <i>absolut</i>	Gesamtwirtschaft <i>absolut</i>	Handwerk <i>Spalten-%</i>	Gesamtwirtschaft <i>Spalten-%</i>	Anteil Handwerk <i>Zeilen-%</i>
0 bis 9	509.273	3.301.067	86,5%	90,5%	15,4%
10 bis 49	69.451	273.550	11,8%	7,5%	25,4%
50 bis 249	9.025	58.913	1,5%	1,6%	15,3%
250 und mehr	1.032	13.796	0,2%	0,4%	7,5%
Gesamt	588.781	3.647.326	100,0%	100,0%	16,1%

ifh Göttingen

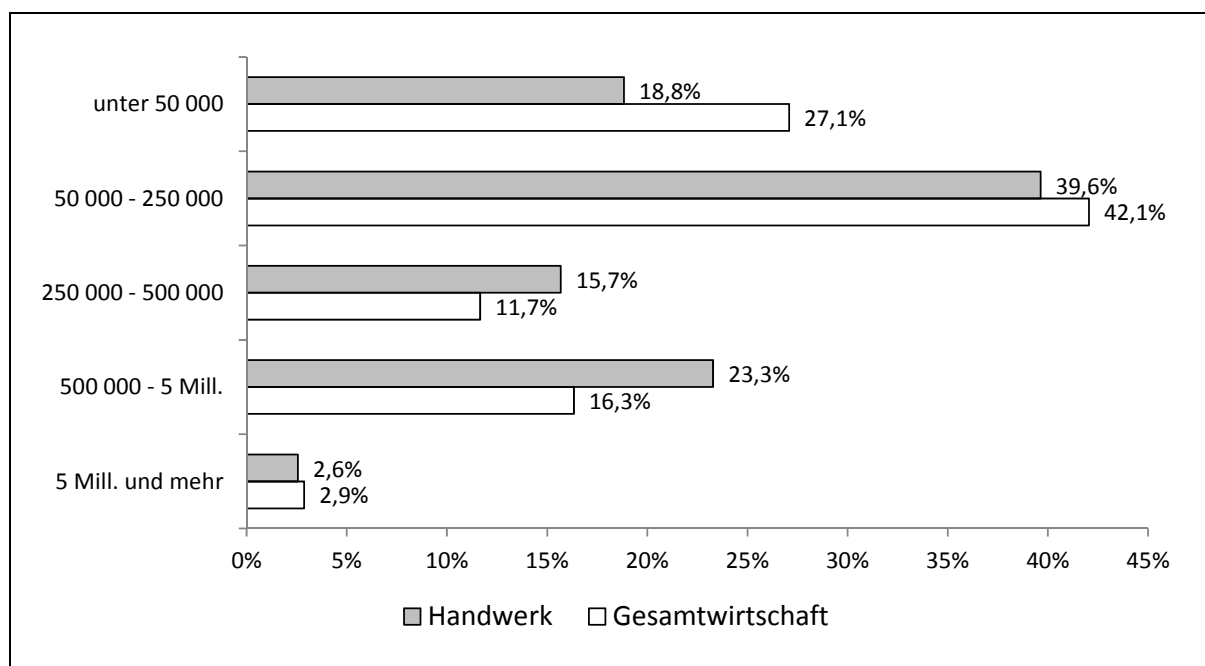
Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung), eigene Berechnungen

Will man Umsatzgrößenklassen verwenden, muss man - um vergleichbare Größenklassen zu erhalten - auf die Umsatzsteuerstatistik zurückgreifen. Dabei ist zu

beachten, dass die Zahl der Unternehmen wegen einer unterschiedlichen Abgrenzung etwas geringer als im Unternehmensregister ausfällt.¹⁵ Aus diesem Grund wird in Abb. 5 auf absolute Zahlen verzichtet, und es werden nur die Anteile der Unternehmen in den einzelnen Größenklassen ausgewiesen.

Auch hier zeigt sich, dass die Kleinstunternehmen (unter 50.000 Euro Jahresumsatz¹⁶) in der Gesamtwirtschaft häufiger als im Handwerk vorkommen. Dies trifft auch auf die nächsthöhere Klasse (50.000 bis 250.000 Euro) zu. In den beiden folgenden Klassen ist der Handwerksanteil größer, und ab 5 Mio. Euro Jahresumsatz haben die Unternehmen der Gesamtwirtschaft wieder ein größeres Gewicht.

Abb. 5: Anteile der Unternehmen in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Umsatzgrößenklassen 2014



ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014, Umsatzsteuerstatistik 2014, eigene Berechnungen

Zum Handwerk gehören vergleichsweise viele Unternehmen aus mittleren Größenklassen. Das gilt insbesondere für die Klasse „10 bis 49 SV-Beschäftigte“. Bei den ganz großen, aber auch bei den sehr kleinen Unternehmen ist die Gesamtwirtschaft anteilmäßig stärker besetzt.

¹⁵ Bezogen auf die Gesamtwirtschaft. Die Zahl der Handwerksunternehmen wird in der Umsatzsteuerstatistik nicht gesondert ausgewiesen.

¹⁶ In der Gesamtwirtschaft sind es Lieferungen und Leistungen statt des Umsatzes.

2.2.4 Soloselbstständige

Die Ein-Personen-Unternehmen oder Soloselbstständigen sind in jüngster Zeit vermehrt in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses geraten. In den letzten 20 Jahren (bis ca. 2012) ist bei diesen Unternehmen ein erheblicher Anstieg zu beobachten. Danach geht die Zahl dieser Unternehmen jedoch wieder leicht zurück.

Ein genauer Vergleich zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft wird bei diesen Unternehmen jedoch dadurch erschwert, dass keine gemeinsame Datenbasis vorhanden ist. Im Handwerk lassen sich Informationen über Soloselbstständige aus einer Sonderauswertung der Handwerkszählung ermitteln.¹⁷ Diese Daten beinhalten jedoch (abgesehen von wenigen Ausnahmen) keine nicht-umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen. Diese müssen ergänzt werden, damit die Daten mit der Gesamtwirtschaft vergleichbar sind.¹⁸

Die gesamtwirtschaftlichen Daten über die Zahl der Soloselbstständigen stützen sich dagegen in erster Linie auf den Mikrozensus und in diesem Kontext auf den Europäischen Labour Force Survey, deren Ergebnisse der Datenbank von Eurostat entnommen werden können.¹⁹ Hier sind die nicht-umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen integriert.

Auf Grundlage der beschriebenen Datenbasis wurden Ende 2014 etwa 280.000 Soloselbstständige im Handwerk und 2,3 Millionen in der Gesamtwirtschaft gezählt (vgl. Tabelle 3).²⁰ Danach stammen also knapp 12 % aller Soloselbstständigen aus dem Handwerk. Dieser Anteil ist geringer als bei der Zahl der Unternehmen, der - wie in Abschnitt 2.2 gezeigt worden ist - bei 16,1 % liegt. Dies bedeutet, dass die Bedeutung der Soloselbstständigen im Handwerk geringer als in der Gesamtwirtschaft ausfällt.

¹⁷ Diese wurde auf Anfrage vom Statistischen Bundesamt zur Verfügung gestellt. Bei den Daten ist jedoch zu beachten, dass bei der Handwerkszählung die Inhaber hinzugeschätzt werden.

¹⁸ Dies geschieht mit Hilfe der Ergebnisse der ZDH-Strukturerhebung aus dem Jahr 2013, wobei diese Daten nur für dieses eine Jahr vorliegen, vgl. Müller, K. und Vogt, N. (2012), S. 233. Zu beachten ist dabei, dass in den Daten des Statistischen Bundesamtes bereits einige Soloselbstständige enthalten sind.

¹⁹ Vgl. Brenke, K. und Beznoska, M. (2016), S. 17.

²⁰ Hierbei ist wieder zu berücksichtigen, dass das handwerksähnliche Gewerbe nicht enthalten ist. Nach Schätzungen aufgrund einer älteren empirischen Erhebung dürfte es im handwerksähnlichen Gewerbe etwa 90.000 Soloselbstständige geben, vgl. Müller, K. und Vogt, N. (2014), S. 7.

Tabelle 3: Zahl der Soloselbstständigen in Handwerk und Gesamtwirtschaft (in 1.000)

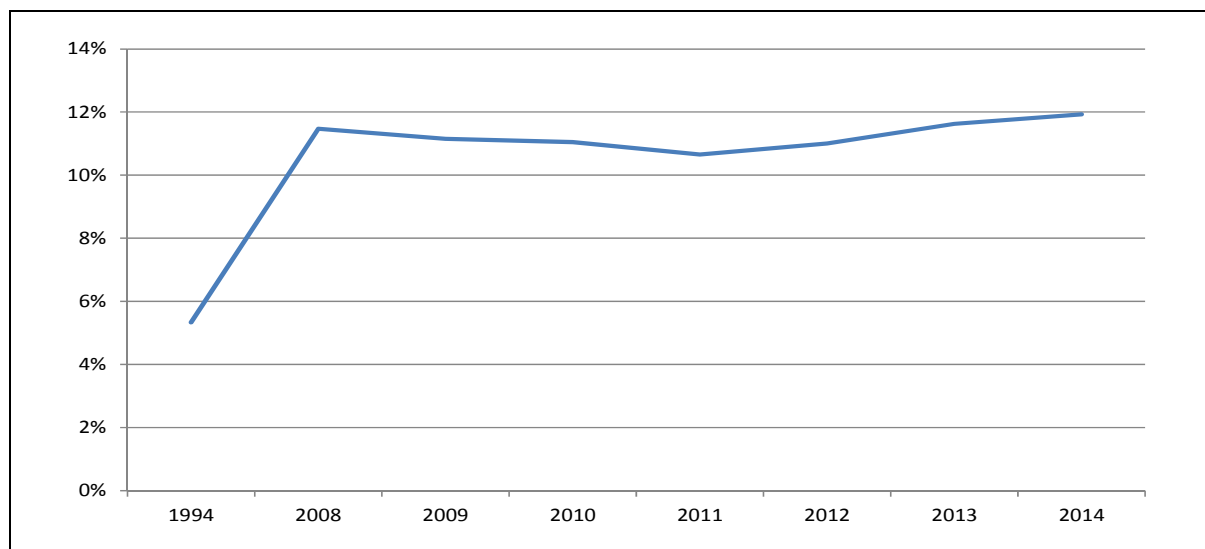
	1994	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Handwerk	77	264	263	263	268	270	276	280
Gesamtwirtschaft	1.446	2.306	2.356	2.383	2.513	2.456	2.373	2.344
Anteil Handwerk	5,3%	11,5%	11,2%	11,0%	10,7%	11,0%	11,6%	11,9%

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählungen, div. Jahre, Brenke, K. u. Beznoska, M (2016), eigene Berechnungen

Betrachtet man jedoch die Entwicklung der letzten Jahre, relativiert sich dieses Bild. 1995 kam nur etwa jeder zwanzigste Soloselbstständige aus dem Handwerk (vgl. Abb. 6). Bis 2008 stieg dieser Anteil dann erheblich auf 11,5 % an.²¹ Dabei ist zu beachten, dass die Zahl der Soloselbstständigen sowohl im Handwerk als auch in der Gesamtwirtschaft zugenommen hat, im Handwerk jedoch stärker. Dieses Ergebnis dürfte stark mit der Novellierung der Handwerksordnung von 2004 zusammenhängen, in der 54 Handwerkszweige zulassungsfrei gestellt worden sind, was zu einem erheblichen Gründungsboom geführt hat, der vor allem von Soloselbstständigen getragen worden ist.²²

Abb. 6: Anteil der Soloselbstständigen im Handwerk an allen Soloselbstständigen



ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014, ZDH, Statistisches Bundesamt, Eurostat 2015, eigene Berechnungen

²¹ Für die Zwischenjahre liegen keine Ergebnisse vor, da es hier keine Handwerkszählung gab.

²² Vgl. Müller, K. und Vogt, N. (2014), S. 15 ff.

Aber auch auf gesamtwirtschaftlicher Ebene lassen sich einige Faktoren identifizieren, die eine Zunahme der Soloselbstständigkeit begünstigt haben. Hierzu zählen beispielsweise die starke öffentliche Gründungsförderung Anfang des letzten Jahrzehnts (zum Beispiel „Ich-AG“), aber auch die EU-Osterweiterung 2004 um einige Staaten aus Mittel- und Osteuropa.²³

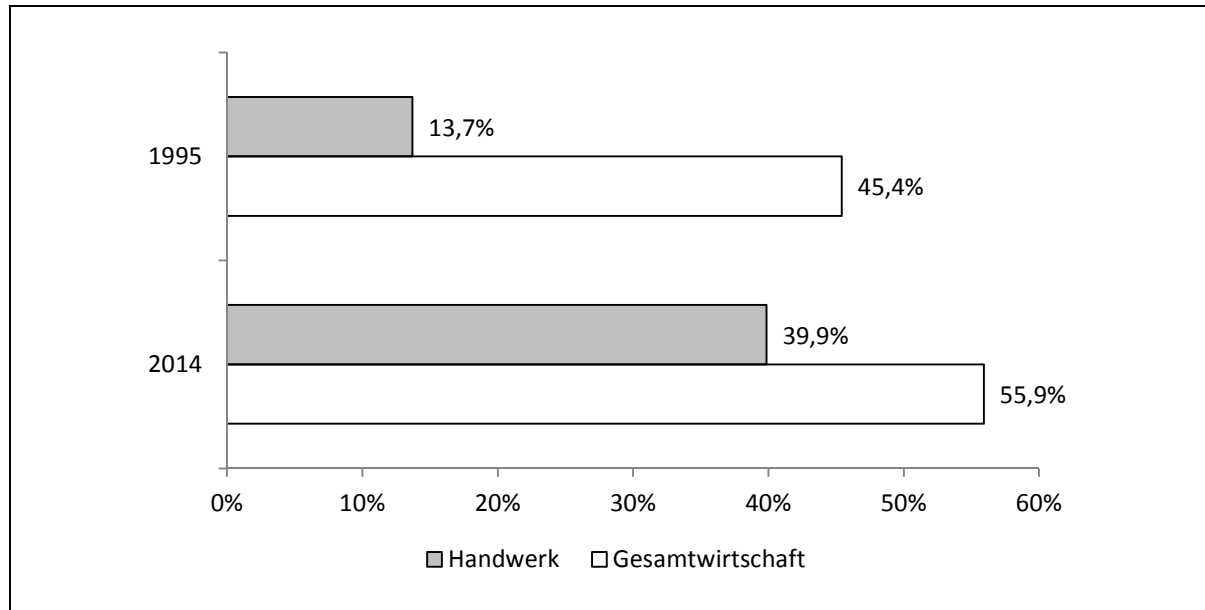
Nach dem Jahr 2008 ist der Anteil der Soloselbstständigen im Handwerk zuerst leicht gesunken. Ab 2012 ist jedoch wieder eine Trendwende festzustellen. Gesamtwirtschaftlich ist seit dem ersten Quartal 2012 ein Rückgang zu beobachten.²⁴ Dies gilt interessanterweise nicht für das Handwerk. Nach den Daten des Statistischen Bundesamtes nahm die Zahl der Ein-Personen-Unternehmen weiter zu. Der Grund hierfür ist nicht bekannt. Vielleicht greifen die Effekte der Handwerksnovellierung von 2004 weiter.

Durch eine andere Sichtweise wird das Ergebnis verdeutlicht. Derzeit sind im Handwerk etwa 40 % aller Unternehmen Soloselbstständige (mit handwerksähnlichem Gewerbe sind es über 42 %). In der Gesamtwirtschaft liegt dieser Anteil mit knapp 56 % noch sehr viel höher (vgl. Abb. 7). 1995 war der Unterschied erheblich größer gewesen. Damals bestanden im Handwerk 14 % der Unternehmen nur aus dem Inhaber oder der Inhaberin, in der Gesamtwirtschaft waren es dagegen 45 %.

²³ Vgl. Brenke, K. (2015), S. 791.

²⁴ Vgl. Brenke, K. und Beznoska, M. (2016), S. 19.

Abb. 7: Anteil der Soloselbstständigen an allen Unternehmen in Handwerk und Gesamtwirtschaft



ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt: Handwerkszählung 2014, ZDH, Statistisches Bundesamt, Eurostat 2015, eigene Berechnungen

Der Anteil der Soloselbstständigen ist im Handwerk geringer als in der Gesamtwirtschaft. Vor allem infolge der Novellierung der Handwerksordnung haben diese Unternehmen im Handwerk jedoch überproportional stark zugenommen.

2.2.5 Rechtsformen

Betrachtet man die einzelnen Rechtsformen, so finden sich auch hier Unterschiede zwischen Gesamtwirtschaft und Handwerk.²⁵ Zwar liegt in beiden Gruppen der Anteil der Einzelunternehmen weit über 50 %, im Handwerk ist der Anteil mit 68,5 % gegenüber 62,3 % in der Gesamtwirtschaft nicht unbeträchtlich höher (vgl. Tabelle 4). Dafür fällt der Anteil der Personengesellschaften mit 7,9 % wesentlich geringer aus (Gesamtwirtschaft 12,6 %). Im Handwerk gibt es mehr Kapitalgesellschaften (vor allem GmbHs). Auch bei den sonstigen Rechtsformen werden Unterschiede deutlich. In der Gesamtwirtschaft liegt diese Größe bei 6,5 %, im Handwerk dagegen nur bei 1,5 %.

²⁵ Zu beachten ist, dass in der Gesamtwirtschaft bei den Kapitalgesellschaften die AGs einbezogen sind, während diese Rechtsform im Handwerk unter die „sonstigen Rechtsformen“ fällt. Da die AGs im Handwerk nach der ZDH-Strukturumfrage 2013 lediglich 0,1 % ausmachen, dürfte diese unterschiedliche Zuordnung jedoch kaum ins Gewicht fallen.

Tabelle 4: Rechtsformen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2014

	Handwerk <i>absolut</i>	Gesamtwirtschaft	Handwerk <i>Spalten-%</i>	Gesamtwirtschaft	Anteil Handwerk <i>Zeilen-%</i>
Einzelunternehmen	403.456	2.273.012	68,5%	62,3%	17,7%
Personengesellschaften (z.B. OHG, KG)	46.806	458.766	7,9%	12,6%	10,2%
Kapitalgesellschaften (GmbH, AG)	129.632	679.882	22,0%	18,6%	19,1%
sonstige Rechtsformen	8.887	235.666	1,5%	6,5%	3,8%
Gesamt	588.781	3.647.326	100,0%	100,0%	16,1%

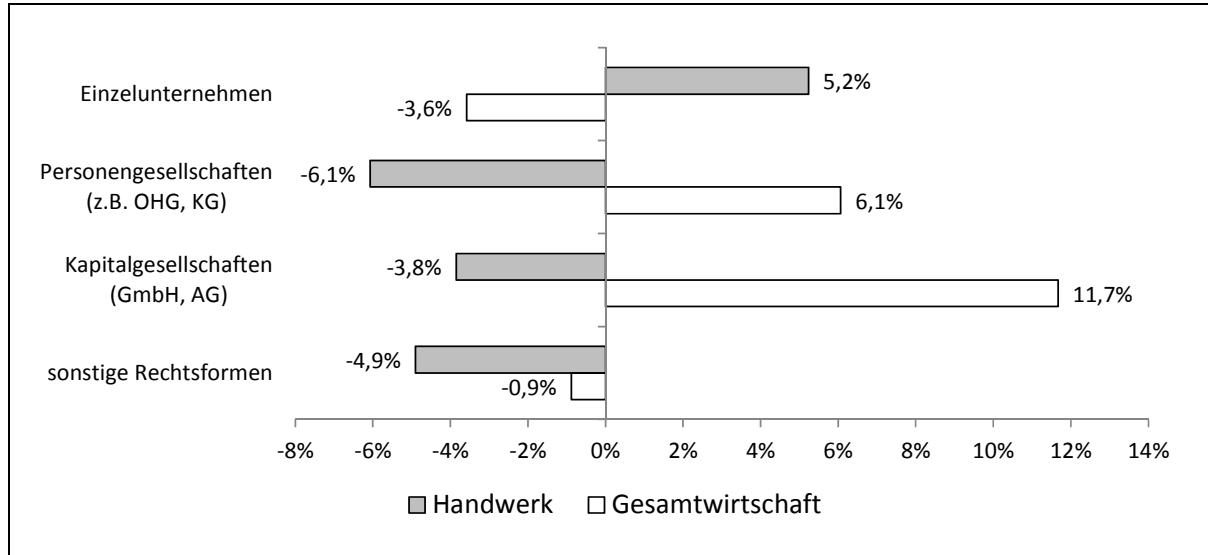
ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

In den Jahren seit 2008 hat sich im Handwerk die Zahl der Einzelunternehmen im Gegensatz zur Gesamtwirtschaft erhöht (vgl. Abb. 8). Dort ist wiederum ein stärkerer Zuwachs bei der Zahl der Personen- und der Kapitalgesellschaften festzustellen.

Die genauen Werte für die einzelnen Jahre finden sich in Tabelle A 2 im Anhang.

Abb. 8: Veränderung der Rechtsformen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2008 bis 2014



ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Das Handwerk wird vergleichsweise stark von Einzelunternehmen geprägt. Deren Bedeutung ist in den letzten Jahren noch gestiegen. Demgegenüber ist die Zahl der Personen- und Kapitalgesellschaften im Gegensatz zur Gesamtwirtschaft rückgängig.

2.3 Bundesländer

2.3.1 Unternehmen

Die Bedeutung des Handwerks in den einzelnen Bundesländern fällt sehr unterschiedlich aus. Der Anteil des Handwerks an allen Unternehmen liegt in den neuen Ländern mit 19,3 % höher als in den alten Ländern (15,4 %, vgl. Tabelle 5).

An der Spitze der einzelnen Länder steht Brandenburg vor Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. Auch in Mecklenburg-Vorpommern kommt jedes fünfte Unternehmen aus dem Handwerk. Der Durchschnittswert für die neuen Bundesländer wäre noch wesentlich höher, wenn nicht auch Berlin dazugezählt würde. Denn in der Hauptstadt kommen weniger als 10 % der Unternehmen aus dem Handwerk. Berlin liegt damit kurz vor Hamburg auf dem vorletzten Platz in der Rangliste sämtlicher Bundesländer. Von den westlichen Bundesländern belegt das Saarland den ersten Platz vor Rheinland-Pfalz und Bayern. Ein geringer Anteil ist neben Hamburg und Berlin auch in Bremen sowie - bezogen auf die Flächenländer - in Hessen und Nordrhein-Westfalen zu registrieren.

Tabelle 5: Unternehmen in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Bundesländern 2014

	2014		
	Gesamtwirtschaft	Handwerk	Anteil Handwerk
Baden-Württemberg	498.414	79.848	16,0%
Bayern	653.706	107.140	16,4%
Berlin	174.818	16.797	9,6%
Brandenburg	99.928	23.659	23,7%
Bremen	27.867	3.065	11,0%
Hamburg	106.048	8.545	8,1%
Hessen	285.082	41.976	14,7%
Mecklenburg-Vorpommern	65.721	13.245	20,2%
Niedersachsen	305.202	48.256	15,8%
Nordrhein-Westfalen	753.665	112.395	14,9%
Rheinland-Pfalz	170.143	30.255	17,8%
Saarland	39.477	7.261	18,4%
Sachsen	172.412	39.085	22,7%
Sachsen-Anhalt	78.827	18.192	23,1%
Schleswig-Holstein	129.131	19.356	15,0%
Thüringen	86.885	19.706	22,7%
Deutschland	3.647.326	588.781	16,1%
davon			
früheres Bundesgebiet	2.968.735	458.097	15,4%
neue Bundesländer ¹⁾	678.591	130.684	19,3%

ifh Göttingen

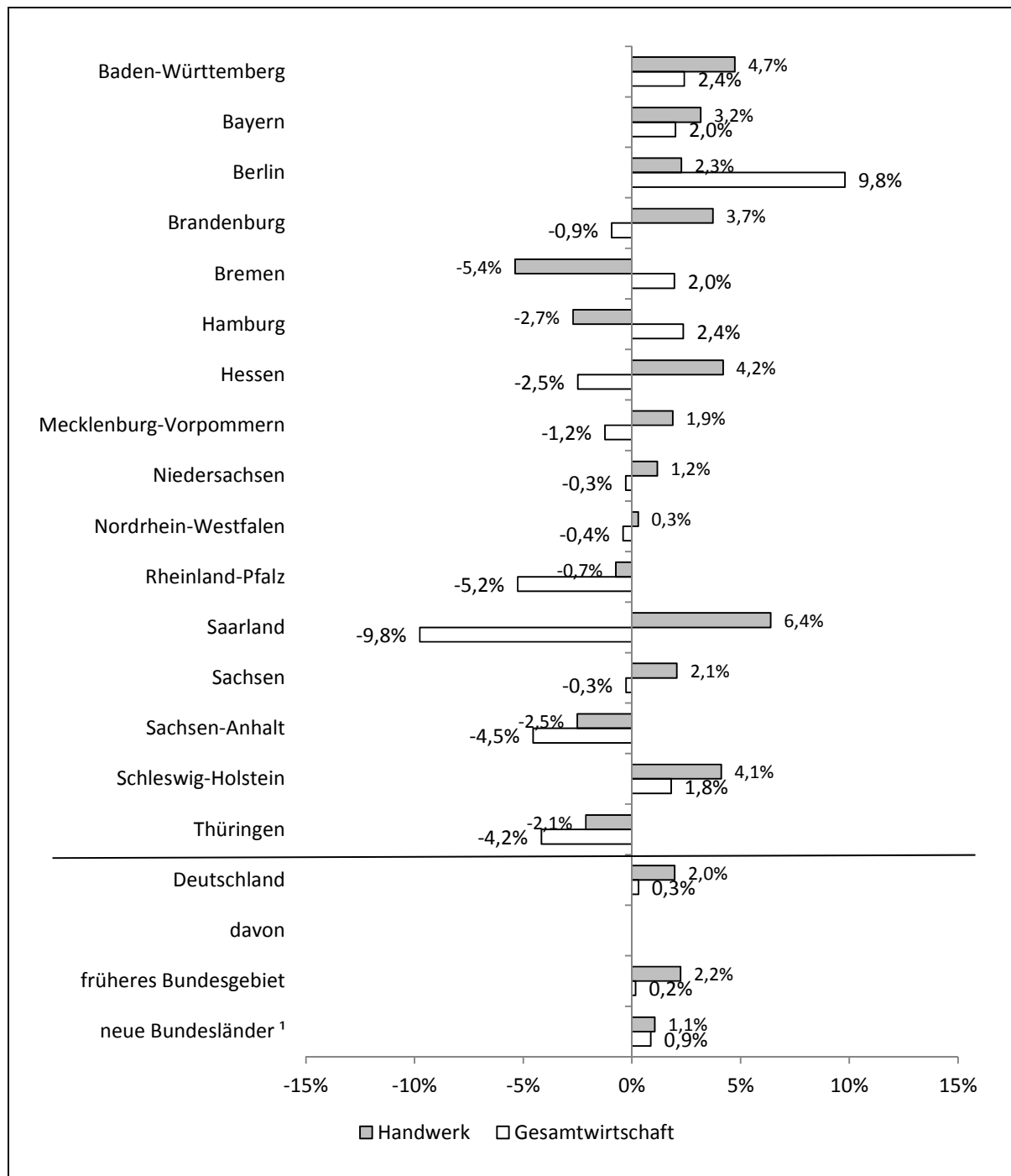
1) einschl. Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Die Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland scheinen sich jedoch leicht anzugleichen (vgl. Abb. 9). Zumindest ist die Zahl der Handwerksunternehmen im früheren Bundesgebiet seit 2008 etwa doppelt so stark gestiegen wie in den neuen Ländern, wobei jedoch zu beachten ist, dass die prozentualen Anteile gering sind. Einen relativ hohen Zuwachs an Handwerksunternehmen gab es im Saarland, in Hessen und in Schleswig-Holstein. In Bremen und Hamburg ist die Zahl der Handwerksunternehmen zurückgegangen, ebenso in drei anderen Ländern (Sachsen-Anhalt, Thüringen, Rheinland-Pfalz).

Im Vergleich zur Entwicklung der Gesamtwirtschaft seit 2008 steht das Handwerk in fast allen Ländern etwas besser da. Eine Ausnahme bilden die drei Stadtstaaten, insbesondere Berlin. Thüringen ist das einzige Bundesland neben Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz, in dem die Zahl der Unternehmen sowohl in der Gesamtwirtschaft als auch im Handwerk gefallen ist. Die genauen Werte für die einzelnen Länder seit 2008 finden sich in Tabelle A 3 im Anhang.

Abb. 9: Veränderung Zahl der Unternehmen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2008 bis 2014



ifh Göttingen

1) einschließlich Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

In den neuen Bundesländern ist der Anteil der Handwerksunternehmen an der Gesamtwirtschaft größer als im Westen Deutschlands. In den letzten Jahren ist dieser Unterschied jedoch geschrumpft.

2.3.2 SV-Beschäftigte

Betrachtet man die SV-Beschäftigten, so liegt der Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft überall geringer als bei der Zahl der Unternehmen. Der Vorsprung der neuen Länder gegenüber dem früheren Bundesgebiet fällt ähnlich hoch aus (16,5 gegenüber 12,8 %). Von den einzelnen Ländern erreicht Sachsen-Anhalt den Spitzenwert vor Sachsen und Brandenburg. Am Ende der Rangskala steht neben den drei Stadtstaaten auch das Bundesland Hessen. In Hamburg, Bremen und Hessen sind jeweils weniger als 10 % der SV-Beschäftigten im Handwerk tätig. Berlin liegt knapp darüber.

Tabelle 6: SV-Beschäftigte in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Bundesländern 2014

	2014		
	Gesamtwirtschaft	Handwerk	Anteil Handwerk
Baden-Württemberg	4.102.906	542.365	13,2%
Bayern	4.787.450	672.672	14,1%
Berlin	1.232.778	128.487	10,4%
Brandenburg	582.692	110.731	19,0%
Bremen	283.682	22.833	8,0%
Hamburg	902.998	67.588	7,5%
Hessen	2.424.475	230.834	9,5%
Mecklenburg-Vorpommern	400.843	71.400	17,8%
Niedersachsen	2.451.946	378.005	15,4%
Nordrhein-Westfalen	6.365.747	759.214	11,9%
Rheinland-Pfalz	1.203.879	179.409	14,9%
Saarland	302.615	44.069	14,6%
Sachsen	1.117.050	216.807	19,4%
Sachsen-Anhalt	564.836	111.217	19,7%
Schleswig-Holstein	803.355	123.336	15,4%
Thüringen	574.179	99.474	17,3%
Deutschland	28.101.431	3.758.441	13,4%
davon			
früheres Bundesgebiet	23.629.053	3.020.325	12,8%
neue Bundesländer ¹⁾	4.472.378	738.116	16,5%

ifh Göttingen

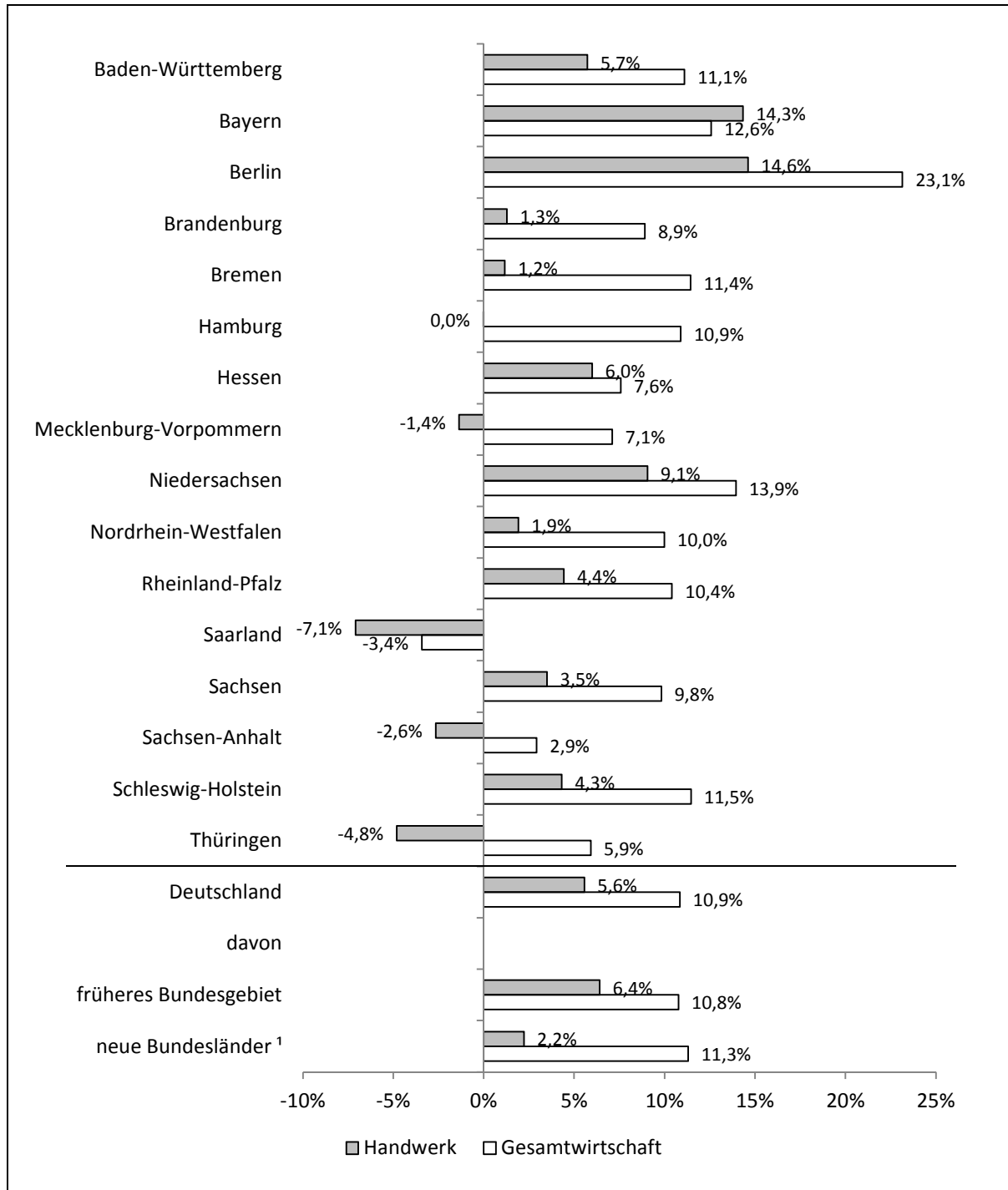
1) einschl. Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Im Vergleich zu 2008 zeigt sich bis auf Bayern überall eine schlechtere Entwicklung als in der Gesamtwirtschaft.²⁶ Besonders groß ist der Unterschied in Thüringen, wo die Zahl der SV-Beschäftigten in der Gesamtwirtschaft um 5,9 % gestiegen, im Handwerk dagegen um 4,8 % gefallen ist (vgl. Abb. 10). Ein ähnlich großer Unterschied zeigt sich in Hamburg. Daneben ist die Zahl der SV-Beschäftigten im Handwerk nur noch im Saarland, in Sachsen-Anhalt und in Mecklenburg-Vorpommern rückläufig. Die höchsten Zuwächse sind in Berlin, Bayern und Niedersachsen zu verzeichnen. Insgesamt fiel die Entwicklung im früheren Bundesgebiet etwas besser als in den neuen Ländern aus. Dies gilt allerdings nur für das Handwerk.

²⁶ Das bayerische Ergebnis könnte darauf zurückzuführen sein, dass in der Handwerkszählung 2008 das Handwerk noch nicht vollständig erfasst werden konnte und daher die Daten für 2008 zu gering ausfielen.

Abb. 10: Veränderung Zahl der SV-Beschäftigten in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2008 bis 2014



ifh Göttingen

1) einschließlich Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

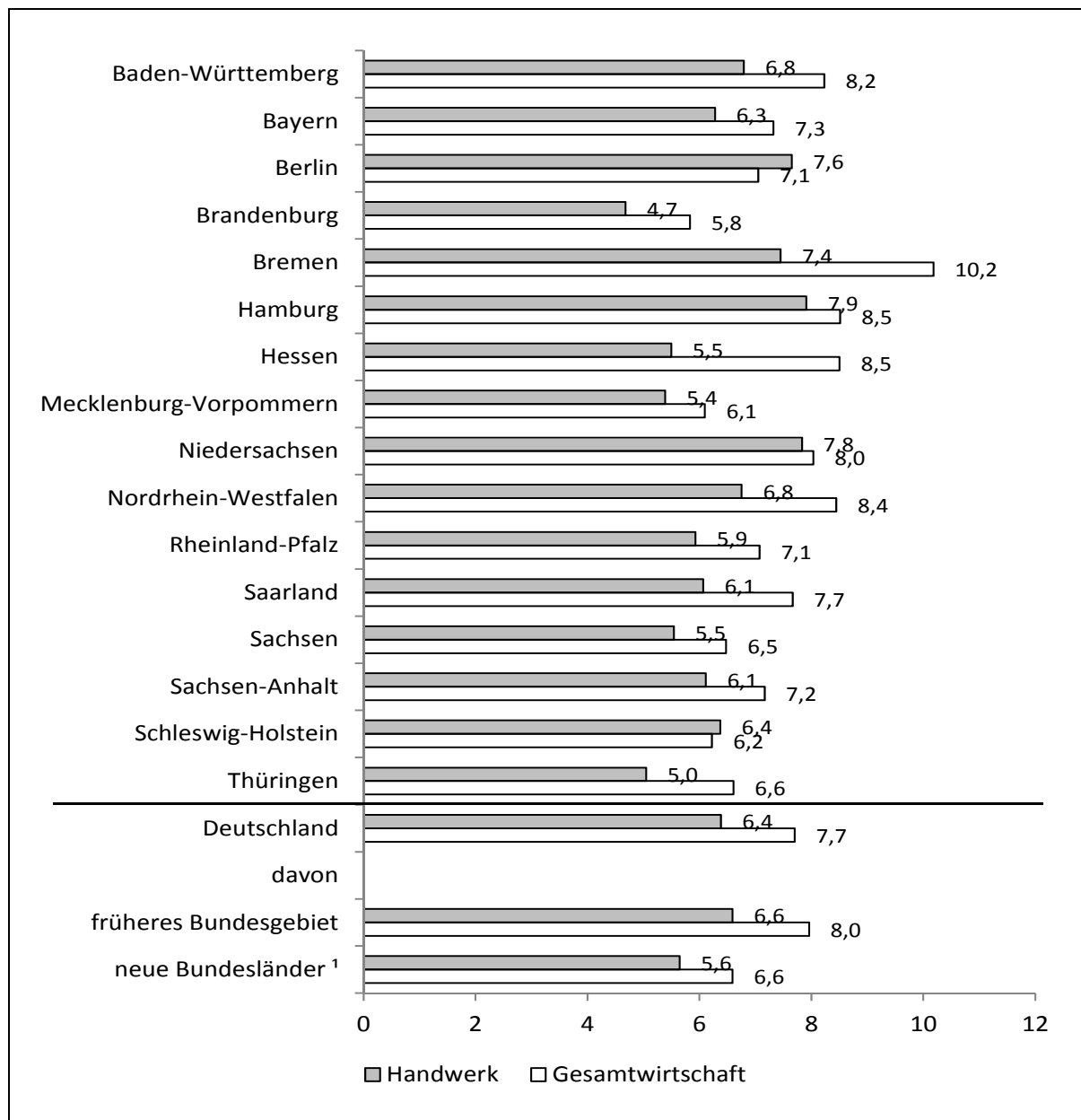
Der Anteil der SV-Beschäftigten liegt im Handwerk Ostdeutschlands etwas höher, wobei das frühere Bundesgebiet in den letzten Jahren aufgeholt hat. Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft war der Zuwachs im Handwerk in fast allen Ländern seit 2008 schlechter.

2.3.3 Strukturmerkmale

Da Daten über Umsätze in der Gesamtwirtschaft fehlen, lässt sich bei den Strukturkennziffern nur die durchschnittliche Unternehmensgröße, hier gemessen an der Zahl der SV-Beschäftigten pro Unternehmen, ermitteln.

In fast allen Bundesländern (Ausnahme Berlin, Schleswig-Holstein) sind die Unternehmen der Gesamtwirtschaft größer als im Handwerk. Besonders deutlich ist der Unterschied in Bremen und in Hessen.

Abb. 11: Durchschnittliche Unternehmensgröße in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Bundesländern 2014



ifh Göttingen

1) einschließlich Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Die durchschnittliche Unternehmensgröße liegt im Handwerk mit Ausnahme zweier Bundesländer niedriger als in der Gesamtwirtschaft.

2.3.4 Kreise

Auch nach den einzelnen Kreisen konnten die Handwerksanteile an der Gesamtwirtschaft berechnet werden, allerdings nur für die Zahl der Unternehmen und der SV-Beschäftigten. Die Ergebnisse finden sich im Anhang in folgenden Tabellen:

- Tabelle A 4: Schleswig-Holstein, Hamburg,
- Tabelle A 5: Niedersachsen,
- Tabelle A 6: Nordrhein-Westfalen
- Tabelle A 7: Hessen
- Tabelle A 8: Rheinland-Pfalz
- Tabelle A 9: Baden-Württemberg
- Tabelle A 10: Bayern (1)
- Tabelle A 11: Bayern (2), Saarland, Berlin
- Tabelle A 12 : Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen
- Tabelle A 13: Sachsen-Anhalt, Thüringen

Bei den Ergebnissen ist zu beachten, dass die einzelnen Kreiswerte durch externe Faktoren beeinflusst werden können. Bspw. werden bei einem Mehrbetriebsunternehmen alle SV-Beschäftigten zu dem Kreis des Hauptsitzes des Unternehmens gezählt, wodurch der Wert für diesen Kreis sehr hoch ausfällt. Dies findet man häufiger bei Friseuren, Gebäudereinigern oder Gesundheitshandwerkern. Oder ein Unternehmen kann eher industriell fertigen, aber (aus historischen Gründen) sich dem Handwerk zugehörig fühlen und daher im Handwerk seinen Schwerpunkt haben.

Trotz dieser Einschränkungen wird im Folgenden eine Rangliste der Kreise aufgestellt. Dies geschieht zum einen nach dem Handwerksanteil der Unternehmen und der SV-Beschäftigten, zum anderen nach dem Handwerksbesatz, der Zahl der Handwerksunternehmen bzw. der SV-Beschäftigten je 10.000 bzw. 1.000 Einwohner.

Nach diesen vier Kriterien ergeben sich unterschiedliche Ranglisten für die jeweils zehn am führenden Kreise (Top 10, vgl. Tabelle 7). Auffällig ist die Stadt Weiden in der Oberpfalz. Dort sind der Handwerksanteil bei den SV-Beschäftigten und die Zahl der SV-Beschäftigten je 1.000 Einwohner sehr viel höher als in den übrigen Kreisen Deutschlands. Dies deutet darauf hin, dass hier ein oder mehrere Unternehmen ansässig sind, die zwar zum Handwerk des Kreises zählen, jedoch aus

den oben genannten Gründen das Ergebnis verfälschen. Dies sieht man auch darin, dass die Zahl der SV-Beschäftigten je Unternehmen hier sehr hoch ausfällt (vgl. Tabelle A 14 im Anhang).

Tabelle 7: Top 10 Handwerksanteile und Handwerksbesatz in den einzelnen Kreisen nach Unternehmen und SV-Beschäftigten 2013

Kreis	Bundesland	Handwerk
Handwerksanteil Unternehmen		
Elbe-Elster	Brbg.	30,9%
Spree-Neiße	Brbg.	30,4%
Eichsfeld	THU	30,0%
Erzgebirgskreis	SN	28,8%
Greiz	THU	27,7%
Sömmerda	THU	27,6%
Oberspreewald-Lausitz	Brbg.	27,6%
Altmarkkreis Salzwedel	S-Anh	27,3%
Vogtlandkreis	SN	27,3%
Saale-Orla-Kreis	THU	27,2%
Handwerksanteil SV-Beschäftigte		
Weiden i.d.OPf., Stadt	BY	57,2%
Schwabach, Stadt	BY	30,4%
Neumarkt i.d.OPf.	BY	29,4%
Rottal-Inn	BY	28,4%
Straubing-Bogen	BY	26,2%
Oldenburg	Nds.	26,0%
Eichstätt	BY	25,1%
Trier-Saarburg	RLP	24,8%
Cloppenburg	Nds.	24,8%
Helmstedt	Nds.	24,7%
Handwerksunternehmen je 10.000 EW		
Miesbach	BY	134,7
Bad Tölz-Wolfratshausen	BY	132,7
Eichsfeld	THU	130,5
Erzgebirgskreis	SN	128,7
Greiz	THU	125,4
Vogtlandkreis	SN	123,9
Rosenheim	BY	122,8
Garmisch-Partenkirchen	BY	122,8
Saale-Orla-Kreis	THU	121,1
Elbe-Elster	Brbg.	120,1
SV-Beschäftigte im Handwerk je 1.000 EW		
Weiden i.d.OPf., Stadt	BY	357,7
Schwabach, Stadt	BY	113,5
Memmingen, Stadt	BY	103,3
Neumarkt i.d.OPf.	BY	99,1
Straubing, Stadt	BY	93,2
Vechta	Nds.	92,8
Passau, Stadt	BY	92,7
Gütersloh	NRW	90,2
Emsland	Nds.	86,3
Rottal-Inn	BY	86,1

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Bei den SV-Beschäftigten belegen bayerische Kreise die ersten fünf Plätze. Dies trifft auch auf die Rangliste der Handwerksunternehmen 1.000 Einwohner zu. Betrachtet man jedoch den Handwerksanteil an allen Unternehmen, wird die Rangliste von zwei Kreisen aus Brandenburg (Elbe-Elster und Spree-Neiße) angeführt. In dieser Top-Ten-Liste taucht interessanterweise kein Kreis aus Bayern auf.

Bei der Unternehmensgröße liegen ausschließlich Städte auf den ersten Plätzen. Dies verdeutlicht, dass die Handwerksunternehmen in Städten im Schnitt deutlich größer sind als in ländlichen Regionen (vgl. Tabelle A 14 im Anhang).²⁷

Das Handwerk ist in den einzelnen Kreisen sehr unterschiedlich besetzt. Besonders viele SV-Beschäftigte aus dem Handwerk gibt es in einigen bayerischen Kreisen. In den Städten sind die Handwerksunternehmen größer als in ländlichen Regionen.

2.4 Branchenanalyse

2.4.1 Überblick

Für einen Vergleich zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft wird auf Grundlage einer Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes die Wirtschaftszweigklassifikation herangezogen.²⁸ Betrachtet man die einzelnen Wirtschaftsabschnitte, wird deutlich, dass die Mehrzahl der Handwerksunternehmen aus wenigen Wirtschaftsabschnitten kommt. Dies wird aus Tabelle 8 deutlich. Das Handwerk ist stark im Baugewerbe konzentriert. Über 45 % der Unternehmen, ein gutes Drittel der SV-Beschäftigten und über 35 % des Umsatzes kommen aus diesem Wirtschaftsabschnitt. In der Gesamtwirtschaft sind die entsprechenden Anteile deutlich niedriger.

Darüber hinaus liegt ein Schwergewicht des Handwerks im Verarbeitenden Gewerbe. Auch hier übertreffen die Anteile an Unternehmen und SV-Beschäftigten die gesamtwirtschaftlichen Vergleichswerte (nicht jedoch beim Umsatz). Der Wirtschaftsabschnitt G „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ ist für Handwerk und Gesamtwirtschaft etwa gleich wichtig. Ähnliches gilt für den Wirtschaftsabschnitt N „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“. Darüber hinaus ist das Handwerk in nennenswerten Umfang nur noch im Wirtschaftsabschnitt S „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“ tätig. Dies gilt vor allem für die Zahl der Unternehmen, weniger für die SV-Beschäftigten und gar den Umsatz.

²⁷ Vgl. Müller, K. und Vogt, N. (2012), S. 104 ff.

²⁸ Relevant ist die Klassifikationen der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Tabelle 8: Zusammensetzung Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Wirtschaftsabschnitten 2014

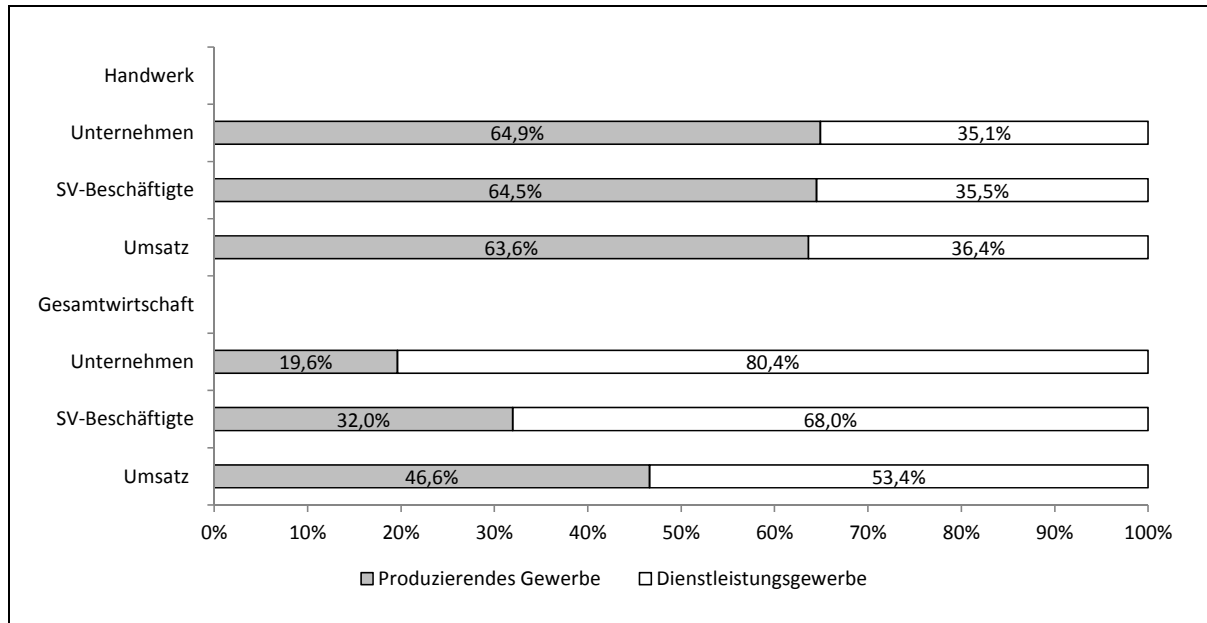
Wirtschaftsabschnitt	Handwerk			Gesamtwirtschaft		
	Unternehmen	SV-Beschäftigte	Umsatz (in 1.000 Euro)	Unternehmen	SV-Beschäftigte	Umsatz (in 1.000 Euro)
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,2%	0,2%
C Verarbeitendes Gewerbe	18,6%	30,0%	28,3%	6,7%	24,4%	32,6%
D Energieversorgung	0,0%	0,0%	0,0%	1,7%	0,9%	8,9%
E Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	0,0%	0,1%	0,0%	0,3%	0,9%	0,8%
F Baugewerbe	46,3%	34,4%	35,3%	10,8%	5,7%	4,1%
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	15,6%	17,8%	29,4%	17,8%	15,3%	29,7%
H Verkehr und Lagerei	0,0%	0,1%	0,0%	3,2%	5,5%	4,3%
I Gastgewerbe	0,2%	0,2%	0,1%	6,8%	3,2%	1,3%
J Information und Kommunikation	0,2%	0,1%	0,2%	3,6%	3,3%	3,6%
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	0,0%	0,0%	0,0%	1,9%	3,5%	2,0%
L Grundstücks- und Wohnungswesen	0,1%	0,0%	0,0%	9,1%	0,9%	2,0%
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	1,5%	0,6%	0,7%	14,1%	6,2%	5,0%
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	5,9%	11,6%	4,0%	5,8%	7,5%	2,9%
P Erziehung und Unterricht	0,0%	0,0%	0,0%	2,1%	3,3%	0,2%
Q Gesundheits- und Sozialwesen	0,0%	0,0%	0,0%	6,6%	15,2%	1,1%
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	0,1%	0,0%	0,0%	2,9%	0,9%	0,6%
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	11,5%	5,0%	1,9%	6,5%	3,1%	0,7%
Insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt

Insgesamt zeigt sich, dass das Handwerk mit fast zwei Drittel seiner Unternehmen, SV-Beschäftigten und Umsätze seinen Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Wirtschaftsabschnitte B - F) besitzt (vgl. Abb. 12). Im Dienstleistungsgewerbe (Wirtschaftsabschnitte G - S) werden dagegen nur Anteile von gut einem Drittel erreicht. In der Gesamtwirtschaft ist dagegen die Bedeutung des Dienstleistungssektors wesentlich größer. Insbesondere trifft dies auf die Zahl der Unternehmen zu.

Abb. 12: Zusammensetzung Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Produzierendem und nach Dienstleistungsgewerbe 2014



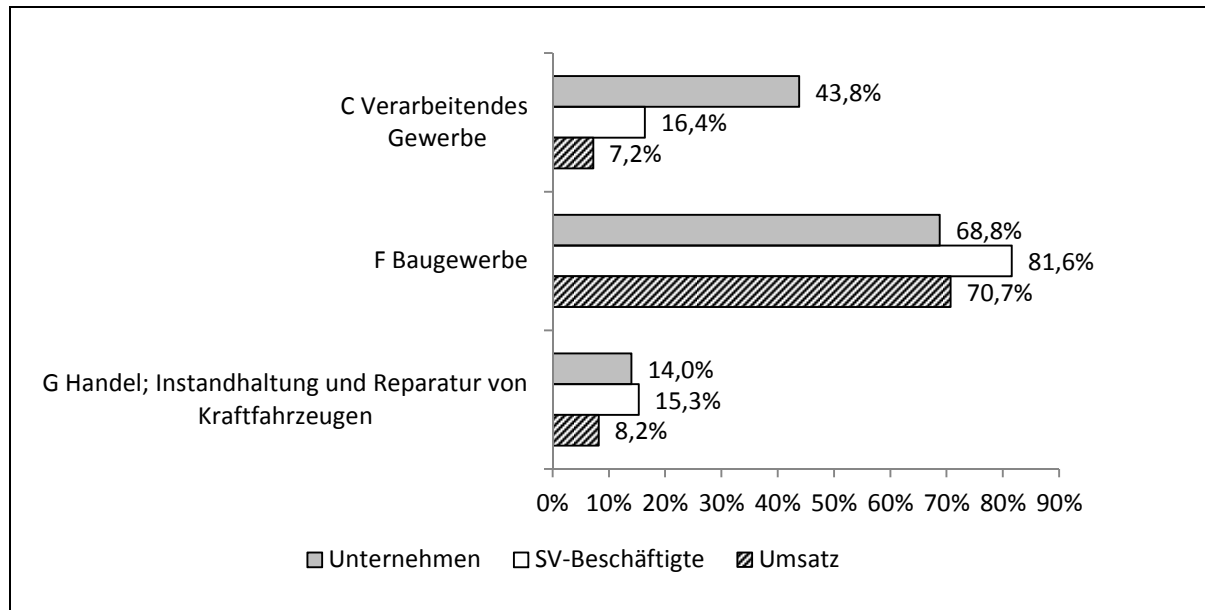
ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Im Folgenden werden die drei wichtigsten Wirtschaftsabschnitte genauer betrachtet. Dies ist möglich, weil seit 2010 vom Statistischen Bundesamt hierfür eine Differenzierung der Daten von Handwerk und Gesamtwirtschaft online veröffentlicht wird.²⁹ Aus den Ergebnissen in Abb. 13 wird deutlich, dass das Handwerk je nach Sektor ein sehr unterschiedliches Gewicht innerhalb der Gesamtwirtschaft aufweist. Am stärksten ist die Bedeutung des Handwerks im Baugewerbe. In diesem Bereich kommen zwei Drittel der Unternehmen aus dem Handwerk. Der Anteil der SV-Beschäftigten liegt mit über 80 % sogar noch höher und auch beim Umsatz wird ein Anteil von etwa 70 % erreicht.

²⁹ Vgl. <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/UnternehmenHandwerk/Handwerk/Tabellen/UnternehmenBeschaeftigteUmsatzWZ.html>, letzter Zugriff: 30.06.2017.

Abb. 13: Handwerksanteil bei wichtigen Wirtschaftsabschnitten 2014



ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Beim Verarbeitenden Gewerbe ist der Anteil des Handwerks an allen Unternehmen mit knapp 44 % ebenfalls relativ hoch. Sieht man sich jedoch die Anteile bei den SV-Beschäftigten und beim Umsatz an, verliert das Handwerk deutlich an Gewicht. Bei den SV-Beschäftigten sind es noch 16,4 %, beim Umsatz nur noch gut 7 %. Dieses Ergebnis ist darauf zurückzuführen, dass aus diesem Bereich der Wirtschaft die großen Industrieunternehmen kommen. Die Handwerksunternehmen sind kleiner und arbeiten deutlich weniger kapitalintensiv als die Gesamtheit aller Unternehmen.

Im Wirtschaftsabschnitt G „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ ist der Stellenwert des Handwerks sehr viel geringer. Bei den Unternehmen sind es 14 % und bei den SV-Beschäftigten 10 %. Der Umsatz liegt wiederum darunter. Er beträgt gut 8 %.

Die genauen Ergebnisse für das Jahr 2014 finden sich in Tabelle A 15 im Anhang.

Das Handwerk konzentriert sich auf relativ wenige Wirtschaftszweige. Es ist damit weniger breit aufgestellt als die Gesamtwirtschaft. Eine große Bedeutung besitzt das Handwerk vor allem im Baugewerbe. Daneben fällt das Verarbeitende Gewerbe ins Auge, wobei hier vor allem der Unternehmensanteil deutlich höher als in der Gesamtwirtschaft ist.

Im Gegensatz zur Gesamtwirtschaft ist das Handwerk sehr viel stärker im Produzierenden Sektor und weniger im Dienstleistungssektor vertreten. Dies gilt insbesondere wenn man den Unternehmensbestand betrachtet.

2.4.2 Strukturmerkmale

Aus den Ergebnissen lassen sich Strukturmerkmale für die drei wichtigen Wirtschaftsabschnitte berechnen (vgl. Tabelle 9). Für das Verarbeitende Gewerbe zeigt sich, dass die Zahl der SV-Beschäftigten je Unternehmen in der Gesamtwirtschaft fast dreimal so hoch wie im Handwerk ist. Überraschend ist jedoch, dass im Baugewerbe und im Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ die durchschnittliche Unternehmensgröße im Handwerk etwas höher als in der Gesamtwirtschaft ausfällt. Der höhere Wert für die Gesamtwirtschaft ist also nur auf das Verarbeitende Gewerbe zurückzuführen.

Tabelle 9: Strukturkennziffern in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach wichtigen Wirtschaftsabschnitten 2014

	SV-Beschäftigte je Unternehmen		Umsatz je Unternehmen		Umsatz je SV-Beschäftigten	
	Handwerk	Gesamtwirtschaft	Handwerk	Gesamtwirtschaft	Handwerk	Gesamtwirtschaft
	Anzahl		in 1.000 Euro		in 1.000 Euro	
C Verarbeitendes Gewerbe	10,4	27,8	1.351,9	8.256,1	130,1	296,6
F Baugewerbe	4,8	4,1	670,4	655,6	139,0	161,1
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	7,2	6,6	1.681,3	2.858,2	232,2	431,7
Insgesamt	6,4	7,7	881,2	1.709,9	138,1	221,9

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Beim Umsatz je Unternehmen liegt der Durchschnittswert des Handwerks im Baugewerbe etwas über der Gesamtwirtschaft. In den anderen beiden betrachteten Wirtschaftsabschnitten liegt das Handwerk dagegen deutlich zurück. Dies gilt insbesondere für das Verarbeitende Gewerbe. Beim Umsatz je SV-Beschäftigten übertreffen die Werte für die Gesamtwirtschaft in allen drei betrachteten Wirtschaftsabschnitten diejenigen des Handwerks. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass einerseits die Kapitalintensität in der Industrie höher ist (Verarbeitendes Gewerbe), zum anderen im Wirtschaftsabschnitt G „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ ein höherer Handelsanteil erzielt wird.

In den meisten Wirtschaftszweigen sind die Handwerksunternehmen kleiner als ihre Konkurrenten aus Industrie und Handel. Dies gilt nicht für das Baugewerbe. Der Umsatz je SV-Beschäftigten liegt jedoch im Handwerk bedingt durch die handwerkliche Produktionsweise generell niedriger.

Im Folgenden werden die für das Handwerk wichtigsten Wirtschaftsabschnitte näher beleuchtet. Dabei wird neben einer zeitlichen Betrachtung auch auf die wichtigsten Wirtschaftszweige (4-Steller) eingegangen. Die Auswahl der betrachteten Wirtschaftszweige geschieht nach folgenden Kriterien: entweder mehr als 600

Handwerksbetriebe bzw. 10.000 SV-Beschäftigte oder ein Anteil von mehr als 40 % der SV-Beschäftigten oder des Umsatzes am jeweiligen Wirtschaftszweig.

2.4.3 Verarbeitendes Gewerbe

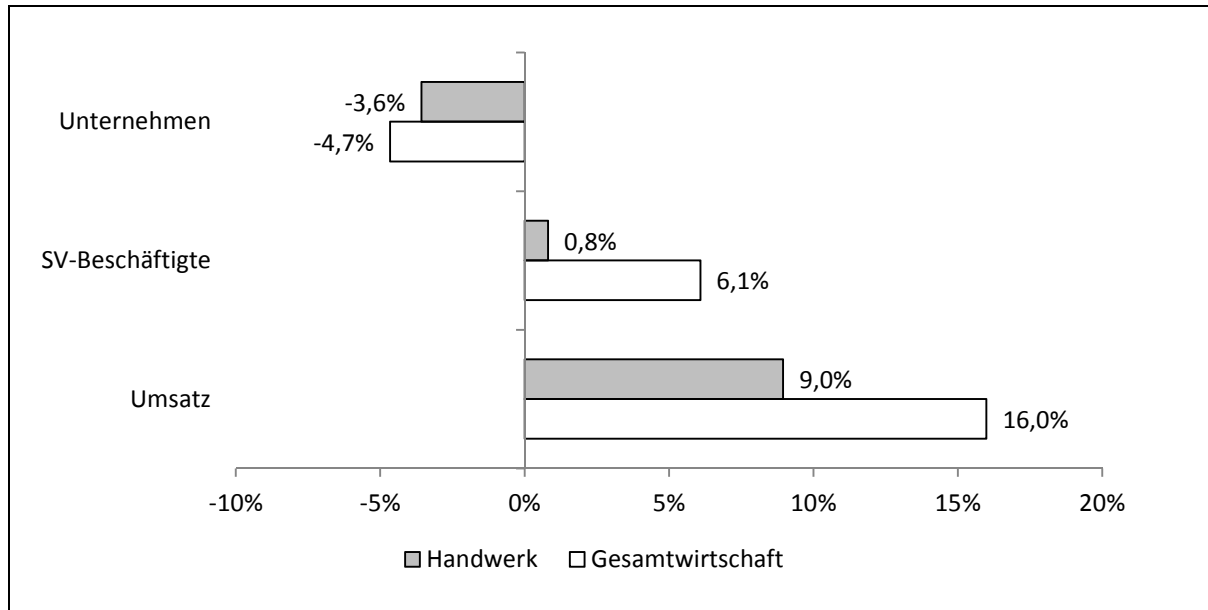
In den Jahren seit 2010 verlief die Entwicklung in Handwerk und Gesamtwirtschaft nicht gleichmäßig. Im Verarbeitenden Gewerbe sank sowohl im Handwerk als auch in der Gesamtwirtschaft die Zahl der Unternehmen (vgl. Abb. 14). Bei den SV-Beschäftigten und beim Umsatz ist jeweils eine Steigerung festzustellen, die in der Gesamtwirtschaft erheblich stärker ausfiel.

Zum Wirtschaftsabschnitt „Verarbeitendes Gewerbe“ gehören sehr viele Wirtschaftszweige (vgl. Tabelle A 16 im Anhang). Aus Handwerkssicht hat die Be- und Verarbeitung von Naturwerksteinen und Natursteinen (Steinmetze) den höchsten Anteil vor der Herstellung von Backwaren (Bäcker) und der Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien (vor allem Gesundheitshandwerker, Chirurgiemechaniker). Insgesamt stellen Handwerksbetriebe in 13 Wirtschaftszweigen mehr als die Hälfte der Unternehmen. Nimmt man die Zahl der SV-Beschäftigten jedoch als Maßstab, weisen nur sechs Zweige mehr als 50 % aus, beim Umsatz sind es sogar nur fünf.

In fast allen Wirtschaftszweigen sind die Handwerksunternehmen kleiner als die Konkurrenten aus der Industrie (vgl. Tabelle A 17 im Anhang). Eine Ausnahme bilden die Zweige 33.20 (Installation von Maschinen und Ausrüstungen a. n. g.³⁰) und 10.71 (Herstellung von Backwaren). Aber auch in diesen beiden Wirtschaftszweigen liegt – wie in allen anderen betrachteten Wirtschaftszweigen – der Umsatz je SV-Beschäftigten in der Industrie deutlich über dem Handwerk. Besonders groß sind die Unterschiede im Wirtschaftszweig 14.13 (Herstellung von sonstiger Oberbekleidung), in dem eine industrielle Fertigung der handwerklichen Maßschneiderei gegenübersteht. Ähnlich groß sind die Unterschiede in der Fleischverarbeitung (10.71) und der Herstellung von Karosserien, Aufbauten und Anhängern (29.20). In diesen Branchen liegt auch der Umsatz je Unternehmen der Industriebetriebe erheblich über den Werten im Handwerk. Dies gilt zusätzlich für die Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien (35.20), die Herstellung von kälte- und lufttechnischen Erzeugnissen, jedoch nicht für den Haushalt (28.25) und die Herstellung von Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige a. n. g. (28.99).

³⁰ a. n. g = anderweitig nicht genannt.

Abb. 14: Veränderung der Eckwerte in Handwerk und Gesamtwirtschaft
Wirtschaftsabschnitt C (Verarbeitendes Gewerbe) 2010/2014



ifh Göttingen

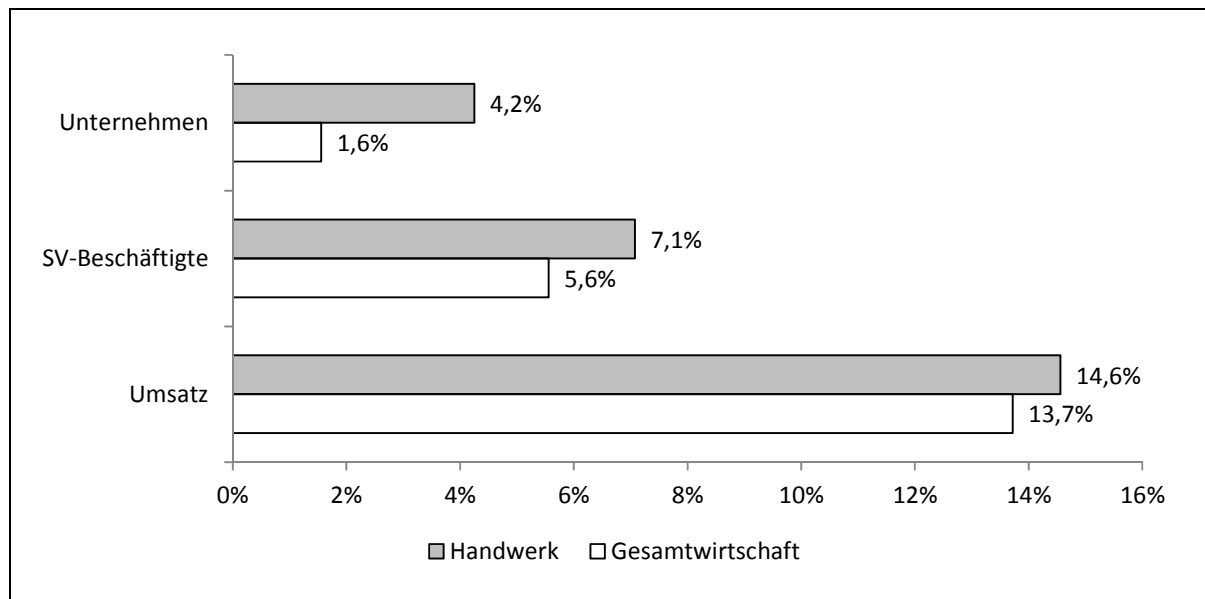
Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Im Verarbeitenden Gewerbe hat sich das Handwerk in den letzten fünf Jahren schlechter als die Gesamtwirtschaft entwickelt. In einigen Wirtschaftszweigen finden sich jedoch immer noch hohe Handwerksanteile, so vor allem bei der Be- und Verarbeitung von Naturwerksteinen und Natursteinen.

2.4.4 Baugewerbe

In der Bauwirtschaft hat sich das Handwerk bei allen drei Indikatoren besser als die Gesamtwirtschaft entwickelt (vgl. Abb. 15). Die Zahl der Unternehmen stieg um 4,2 % (Gesamtwirtschaft lediglich 1,6 %), aber auch die Zahl der SV-Beschäftigten war mit 7,1 % etwas höher (Gesamtwirtschaft 5,6 %). Ein ähnliches Ergebnis zeigt sich beim Umsatz, wobei die Steigerung sowohl im Handwerk als auch in der Gesamtwirtschaft fast doppelt so hoch ausfiel wie bei den SV-Beschäftigten.

Abb. 15: Veränderung der Eckwerte in Handwerk und Gesamtwirtschaft Wirtschaftsabschnitt F (Baugewerbe) 2010/2014



ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

In der Bauwirtschaft stellen die Handwerksunternehmen in fast allen hier betrachteten Wirtschaftszweigen mehr als 50 % der Unternehmen (vgl. Tabelle A 18 im Anhang). Dies gilt auch für die SV-Beschäftigten und den Umsatz. Spitzenreiter sind Dachdeckerei und Zimmerei (43.91) mit einem Unternehmensanteil von knapp 88 % und einen Beschäftigten- und Umsatzanteil von etwa 96 %. Ähnlich hohe Werte finden sich für Malerei und Glaserei (43.34) und die Gas-, Wasser-, Heizungs- sowie Lüftungs- und Klimainstallation (43.22). Auch diese Einzelergebnisse zeigen, dass das Baugewerbe vom Handwerk dominiert wird.

In fast allen Wirtschaftszweigen des Baugewerbes sind die Handwerksunternehmen im Durchschnitt etwas größer als ihre industriellen Konkurrenten (Tabelle A 19 im Anhang). Besonders gilt dies für den Kabelnetzleitungsbau (42.22), den Rohrleitungstiefbau, Brunnenbau und Kläranlagenbau (42.21) und den Bau von Straßen (42.11). In diesen Wirtschaftszweigen weisen die Handwerksunternehmen im Schnitt mehr als 20 SV-Beschäftigte je Unternehmen auf.

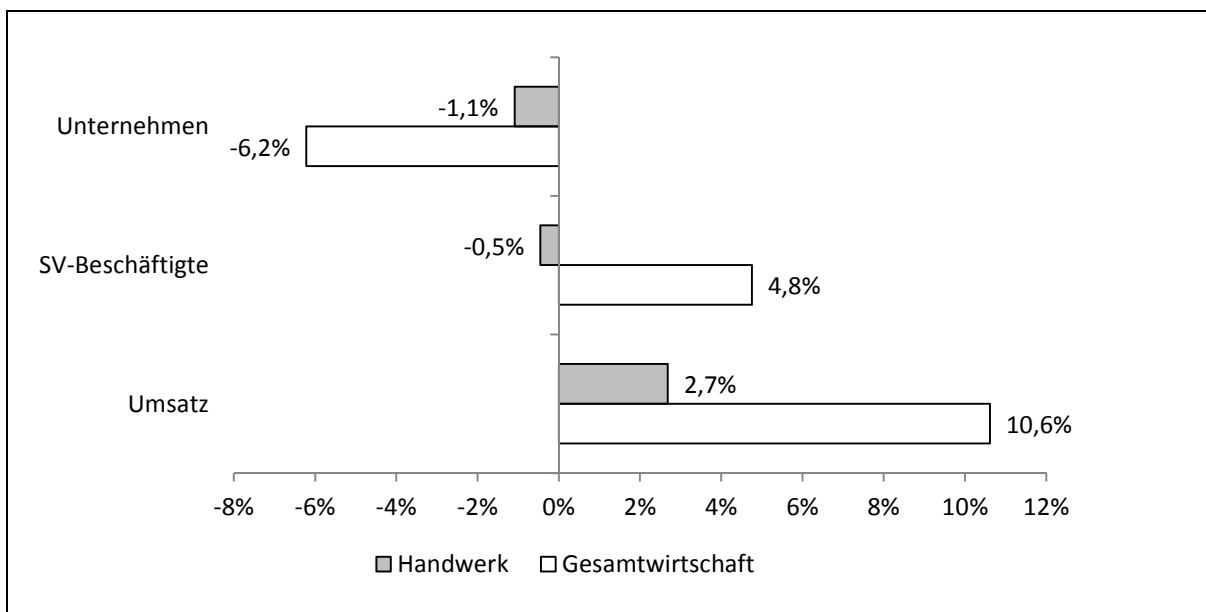
Ein ähnliches Ergebnis zeigt sich beim Umsatz je Unternehmen. Auch hier sind die oben erwähnten Handwerkszweige aus dem Straßenbausektor im Schnitt erheblich größer als ihre Konkurrenten aus der Industrie. Eine Ausnahme bilden die Unternehmen aus dem Wirtschaftszweig Bau von Gebäuden (41.20). Obwohl die durchschnittliche Unternehmensgröße in der Industrie geringer ist, weisen Unternehmen wegen eines sehr viel höheren Umsatzes je SV-Beschäftigten auch einen höheren Umsatz je Unternehmen auf. Auch in den übrigen betrachteten Wirtschaftszweigen des Baugewerbes ist der Umsatz je SV-Beschäftigten bei der Industrie höher als im Handwerk. Das deutet darauf hin, dass die Produktionsweise im Handwerk arbeitsintensiver ist als in der Industrie.

Im Baugewerbe konnte das Handwerk in den letzten Jahren seine dominierende Marktstellung ausbauen. In den meisten Wirtschaftszweigen dominiert das Handwerk. In vielen Zweigen innerhalb des Baugewerbes sind die Unternehmen größer als in der Industrie. Dort wird allerdings kapitalintensiver gearbeitet.

2.4.5 Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen

Ähnlich wie beim Verarbeitenden Gewerbe ist das Handwerk auch im Wirtschaftsabschnitt G „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ in den letzten Jahren hinter der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zurückgeblieben (vgl. Abb. 16). Dies gilt nicht für die Zahl der Unternehmen, die zwar in beiden Fällen rückläufig ist, im Handwerk jedoch mit einem Minus von 1,1 % viel weniger als in der Gesamtwirtschaft (in der Regel dürfte es sich hierbei um Handelsunternehmen handeln). Bei den SV-Beschäftigten und beim Umsatz fand in der Gesamtwirtschaft jedoch ein viel stärkere Steigerung statt, während die Veränderungen im Handwerk relativ gering ausfielen. Aus diesen Ergebnissen lässt sich schließen, dass im Handel ein erheblich stärkerer Konzentrationsprozess stattgefunden hat, der im Handwerk nicht in diesem Ausmaß zu beobachten ist.

Abb. 16: Veränderung der Eckwerte in Handwerk und Gesamtwirtschaft Wirtschaftsabschnitt G (Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen) 2010/2014



ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Geht man auf die Ebene der einzelnen Wirtschaftszweige über, so liegen die Stärken des Handwerks bei der Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen (45.20). Hier kommen mehr als 70 % der Unternehmen und etwa 85 % der SV-Beschäftigten und des Umsatzes aus dem Handwerk (vgl. Tabelle A 20 im Anhang). Weitere Wirtschaftsabschnitte mit Handwerksdominanz bilden der Einzel-

handel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln (47.74) und der Handel mit Kraftwagen mit einem Gesamtgewicht von 3,5 t oder weniger (45.11). Hier liegen zwar nicht die Unternehmensanteile des Handwerks über 50 %, jedoch die Anteile der SV-Beschäftigten. Dies deutet darauf hin, dass in diesen Wirtschaftszweigen die Handwerksunternehmen größer als ihre Konkurrenten aus dem Handel sind.

Auch in vielen anderen betrachteten Wirtschaftszweigen sind die Handwerksunternehmen im Schnitt größer als ihre Konkurrenten aus dem Handel (vgl. Tabelle A 21 im Anhang).³¹ Dies gilt auch für den Umsatz je Unternehmen. Anders sieht es jedoch aus, wenn man den Umsatz je SV-Beschäftigten betrachtet. Hier liegen die Werte für Konkurrenten des Handwerks aus dem Handel höher als im Handwerk. Dies könnte man so interpretieren, dass in den Handwerksbetrieben neben dem Handelsgeschäft, bei dem der Umsatz je SV-Beschäftigten relativ hoch ausfällt, zusätzlich immer auch Reparaturen und andere Dienstleistungen getätigt werden. In diesen Bereichen ist der Umsatz je SV-Beschäftigten relativ gering.

Im Wirtschaftsabschnitt „Handel sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ ist das Handwerk in den letzten Jahren hinter der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zurückgeblieben. Innerhalb dieses Wirtschaftsabschnitts wird vor allem der Zweig „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ stark handwerklich dominiert. Der Umsatz je SV-Beschäftigten liegt im Handwerk infolge des geringeren Handelsanteils meist beträchtlich niedriger als bei seinen Konkurrenten aus dem Handel.

2.4.6 Sonstige Wirtschaftsabschnitte

In den sonstigen Wirtschaftsabschnitten ist die Bedeutung des Handwerks zwar insgesamt relativ gering, in drei Wirtschaftsabschnitten gibt es jedoch einzelne Wirtschaftszweige, die aus dem Dienstleistungssektor kommen, die entweder vom Handwerk dominiert werden, oder in denen das Handwerk einen starken Anteil aufweist (vgl. Tabelle A 22 im Anhang).

In den Wirtschaftsabschnitt M (**Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen**) fallen unter anderem die Fotografen (Wirtschaftszweig 74.20: Fotografie und Fotolabors) auf. Hier liegt der Anteil des Handwerks bei Unternehmen, SV-Beschäftigten und Umsatz um die 30 %. Diese Anteile dürften durch den Gründungsboom im diesem Handwerkszweig infolge der HwO-Reform von 2004 stark gestiegen sein. Daneben hat das Handwerk nur noch eine gewisse Bedeutung bei den Ateliers für Textil-, Schmuck-, Grafik- u. ä. Design (74.10) und überraschenderweise den Ingenieurbüros (71.12).

³¹ Hierbei ist zu berücksichtigen, dass hier nur Wirtschaftszweige aufgeführt werden, in denen das Handwerk relativ stark ist. Andere Wirtschaftszweige, die stark vom Handel dominiert sind und wo die Handelsunternehmen sehr viel mehr SV-Beschäftigte aufweisen, fehlen daher.

Die Handwerksunternehmen sind in diesen Wirtschaftszweigen im Durchschnitt etwas größer als ihre Konkurrenten; der Umsatz je Unternehmen liegt jedoch im Bereich Fotografie und Fotolabors in der Gesamtwirtschaft etwas höher als im Handwerk (vgl. Tabelle A 23 im Anhang). Zusätzlich mit dem etwa doppelt so hohen Umsatz je SV-Beschäftigten weist dies wieder darauf hin, dass bei den Konkurrenten des Handwerks der Handel eindeutig dominiert, während im Handwerk auch in einem erheblichen Ausmaß andere Dienstleistungen getätigt werden.

Bei der **Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen** (Wirtschaftsabschnitt N) liegen die Handwerksanteile vor allem bei den Gebäudereinigern, die unter die Wirtschaftszweige einen 80.22 (Spezielle Reinigung von Gebäuden und Reinigung von Maschinen) und 81.21 (Allgemeine Gebäudereinigung) einzuordnen sind, deutlich über 50 %. Einen relativ hohen Marktanteil erreicht das Handwerk auch im Wirtschaftszweig 80.20 (Sicherheitsdienste mithilfe von Überwachungs- und Alarmsystemen). Sonst fallen die Anteile des Handwerks gering oder unbedeutend aus.

In der allgemeinen Gebäudereinigung (81.21) sind die Handwerksunternehmen erheblich größer als ihre Konkurrenten. Durchschnittlich 23 SV-Beschäftigten im Handwerk stehen nur sechs SV-Beschäftigte in den Unternehmen der Gesamtwirtschaft gegenüber. Hier liegt der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen auch mehr als doppelt so hoch. Beim Umsatz je SV-Beschäftigten zeigen sich nicht allzu große Unterschiede zwischen Handwerk und Nicht-Handwerk. Da es sich um Dienstleistungen handelt, ist dieser Umsatz relativ gering. Dies gilt insbesondere für die Allgemeine Gebäudereinigung, in der in einem erheblichen Ausmaß mit Teilzeitkräften gearbeitet wird.

Im Wirtschaftsabschnitt S (**Erbringung von sonstigen Dienstleistungen**) gibt es einige Wirtschaftszweige, die stark handwerksdominiert sind. Dies betrifft vor allem die Reparatur von Uhren und Schmuck (95.25), die Reparatur von Geräten der Unterhaltungselektronik (95.21), die Reparatur von elektrischen Haushaltsgeräten und Gartengeräten (95.22) und die Friseur- und Kosmetiksalons (95.02). Daneben sind auch noch die Reparatur von Möbeln und Einrichtungsgegenständen (95.24), die Reparatur von Schuhen und Lederwaren (95.23), die Wäscherei und chemische Reinigung (96.01) und die Reparatur von sonstigen Gebrauchsgütern (95.29) zu erwähnen. Bis auf die Friseure³² sind diese Wirtschaftszweige jedoch wirtschaftlich relativ unbedeutend. Dies gilt nicht für den Wirtschaftszweig 96.09 (Erbringung von sonstigen Dienstleistungen a. n. g.) in dem gesamtwirtschaftlich zwar relativ viele Unternehmen vorhanden sind, in denen der Anteil des Handwerks jedoch deutlich unter 10 % liegt.

³² Beim Wirtschaftszweig „Friseur- und Kosmetiksalons“ ist zu beachten, dass die Kosmetiker ein handwerksähnliches Gewerbe darstellen und daher in der Handwerkszählung nicht berücksichtigt werden. Sonst dürfte hier der Marktanteil des Handwerks in der Nähe von 100 % liegen.

Bis auf die Wäscherei und chemische Reinigung (96.01) mit sehr viel größeren Handwerksunternehmen unterscheiden sich die Größen zwischen Handwerk und Nicht-Handwerk nur relativ wenig. Dies gilt auch in den meisten Fällen für den Umsatz je Unternehmen und den Umsatz je SV-Beschäftigten. Dies deutet darauf hin, dass sich die Produktionsweise zwischen Handwerk und Nicht-Handwerk nur wenig unterscheidet.

Auch in den sonstigen Wirtschaftsabschnitten gibt es einige Zweige, die vom Handwerk geprägt werden. Hierzu zählen vor allem Friseur- und Kosmetikstudios, die Reparatur von Uhren und Schmuck und die Gebäudereinigung. Die Strukturmerkmale von Handwerk und Nicht-Handwerk unterscheiden sich in diesen Zweigen kaum.

2.4.7 Am stärksten besetzte Wirtschaftszweige

Abschließend werden die einzelnen Wirtschaftszweige in eine Rangliste nach der Höhe des Handwerksanteils gebracht (vgl. Tabelle 10). Dies erfolgt differenziert nach dem Anteil des Handwerks an allen Unternehmen, an allen SV-Beschäftigten und am gesamten Umsatz. Bei allen drei Ranglisten liegt der Wirtschaftszweig Dachdeckerei und Zimmerei (43.91) an erster Stelle. Gefolgt wird er jeweils von der Malerei und Glaserei (43.34). Den dritten Platz erreichen abwechselnd die Elektroinstallation (43.21) und die Gas-, Wasser-, Heizungs- sowie Lüftungs- und Klimainstallation (43.22). Alle vier Wirtschaftszweige kommen aus dem Baugewerbe. In der weiteren Rangfolge finden sich weitere Wirtschaftszweige aus diesem Bereich, so zum Beispiel das Anbringen von Stuckaturen, Gipserei und Verputzerei (43.31), die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, Tapeziererei (43.33) sowie der Bau von Gebäuden (41.20).

Weitere wichtige Wirtschaftszweige mit hohem Anteil des Handwerks sind die Friseur- und Kosmetiksalons (96.02), die Reparatur von Uhren und Schmuck (95.25), die Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen (45.20), die allgemeine Gebäudereinigung (81.21), die Be- und Verarbeitung von Naturwerksteinen und Natursteinen (23.70) und die Herstellung von Backwaren (10.71). Insgesamt fällt auf, dass sich die Top 10 in den drei Ranglisten kaum unterscheiden.

Tabelle 10: Top 10 Handwerksanteile in den einzelnen Wirtschaftszweigen nach Unternehmen, SV-Beschäftigten und Umsatz 2014

WZ_4	Wirtschaftszweig	Anteil der Handwerksunternehmen
nach Unternehmenanteil		
43.91	Dachdeckerei und Zimmerei	87,9%
43.34	Malerei und Glaserei	87,5%
43.22	Gas-, Wasser-, Heizungs- sowie Lüftungs- und Klimainstallation	87,0%
43.21	Elektroinstallation	84,0%
95.25	Reparatur von Uhren und Schmuck	80,4%
23.70	Be- und Verarbeitung von Naturwerksteinen und Natursteinen a. n. g.	80,1%
10.71	Herstellung von Backwaren (ohne Dauerbackwaren)	79,2%
95.21	Reparatur von Geräten der Unterhaltungselektronik	78,5%
81.22	Spezielle Reinigung von Gebäuden und Reinigung von Maschinen	77,6%
25.12	Herstellung von Ausbauelementen aus Metall	76,9%
nach SV-Beschäftigtenanteil		
43.91	Dachdeckerei und Zimmerei	96,1%
43.34	Malerei und Glaserei	92,9%
43.21	Elektroinstallation	92,4%
43.22	Gas-, Wasser-, Heizungs- sowie Lüftungs- und Klimainstallation	92,0%
43.31	Anbringen von Stuckaturen, Gipserei und Verputzerei	90,2%
96.02	Frisör- und Kosmetiksalons	87,2%
45.20	Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen	85,6%
41.20	Bau von Gebäuden	84,1%
43.33	Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, Tapeziererei	83,7%
81.21	Allgemeine Gebäudereinigung	83,3%
nach Umsatzanteil		
43.91	Dachdeckerei und Zimmerei	95,8%
43.34	Malerei und Glaserei	90,8%
43.21	Elektroinstallation	90,1%
43.22	Gas-, Wasser-, Heizungs- sowie Lüftungs- und Klimainstallation	89,9%
43.31	Anbringen von Stuckaturen, Gipserei und Verputzerei	87,1%
45.20	Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen	84,8%
43.33	Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, Tapeziererei	81,3%
81.21	Allgemeine Gebäudereinigung	78,3%
95.21	Reparatur von Geräten der Unterhaltungselektronik	76,9%
96.02	Frisör- und Kosmetiksalons	76,5%

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung), eigene Berechnungen

Die am stärksten handwerklich besetzten Wirtschaftszweige kommen aus dem Baugewerbe. An erster Stelle steht Dachdeckerei und Zimmerei vor Malerei und Glaserei. Die Reihenfolge ändert sich kaum, wenn man die Zahl der SV-Beschäftigten oder den Umsatz als Indikator heranzieht.

3 Berufsbildung

3.1 Vorbemerkungen

Bei der Berufsbildung lässt sich das Handwerk besonders gut mit der Gesamtwirtschaft vergleichen. Das liegt daran, dass sich nach dem Berufsbildungsgesetz die Zuständigkeit für die Berufsbildung vor allem nach der Art des Ausbildungsberufs richtet. Für die Berufe, die in den Anlagen A und B der Handwerksordnung aufgeführt sind, ist die Handwerkskammer zuständig. Diese übermittelt die Daten an die statistischen Ämter. Daher kann in der amtlichen Statistik (Fachserie 11, Reihe 3 des Statistischen Bundesamtes) der Ausbildungsbereich Handwerk gesondert aufgeführt werden.

Auch in den Handwerksorganisationen wird eine Berufsbildungsstatistik geführt. Zu beachten ist, dass die Daten nicht vollständig identisch mit der amtlichen Statistik übereinstimmen. Dies liegt zum einen an Unterschieden beim Vorgehen bei einer möglichen Revision von Daten, aber vor allem daran, dass Umschulungsprüfungen und externe Prüfungen in der amtlichen Statistik gesondert gezählt, in der Statistik der Handwerksorganisationen jedoch subsumiert werden. Daher unterscheiden sich die Zahlen, wobei die Zahlen der Handwerksorganisationen höher sind. Um jedoch eine unmittelbare Vergleichbarkeit mit den gesamtwirtschaftlichen Daten zu gewährleisten, werden im Folgenden die Zahlen der amtlichen Statistik verwendet.

Für die Auswertung war es vielfach hilfreich, dass die amtlichen Daten im BIBB-Datenreport³³ in übersichtlicher Form und auch in Zeitreihen online zur Verfügung gestellt werden.

Im Folgenden werden einzelne Indikatoren für die berufliche Bildung näher betrachtet. Das sind die Zahl der Auszubildenden zum 31.12. d.J.,³⁴ wobei hier nach Bundesländern, Geschlecht und Nationalität unterschieden werden kann, sodann die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in einem Jahr, wobei zusätzlich eine Betrachtung nach dem Alter und dem höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss möglich ist.³⁵ Danach wird den vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen ein eigener Abschnitt gewidmet. Zum Schluss werden Absolventen/innen³⁶

³³ Datensystem „Auszubildende“ des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

³⁴ Hier sind generell Ausbildungsberufe nach Regelungen für Menschen mit Behinderung enthalten.

³⁵ Zusätzlich könnte man noch die Ergebnisse der BIBB-Erhebung über die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.9. d.J. bringen. Da diese Statistik jedoch keine zusätzlichen Erkenntnisse liefert, wurde an dieser Stelle darauf verzichtet.

³⁶ Betrachtet werden bestandene Prüfungen. Darüber hinaus werden Unterschiede in der Erfolgsquote berechnet, wobei hier die bestandenen Prüfungen mit der Zahl der Prüfungsteilnehmer verglichen werden.

von Abschlussprüfungen nach der Ausbildung (Gesellenprüfungen), von Meisterprüfungen und von anderen Fortbildungsprüfungen betrachtet.

Die Daten liegen meist ab 2002 vor,³⁷ teilweise schon aus früheren Zeiträumen (Auszubildende), teilweise jedoch erst nach der Einzeldatenerfassung seit dem Berichtsjahr 2007.³⁸

3.2 Auszubildende

3.2.1 Längerfristige Entwicklung

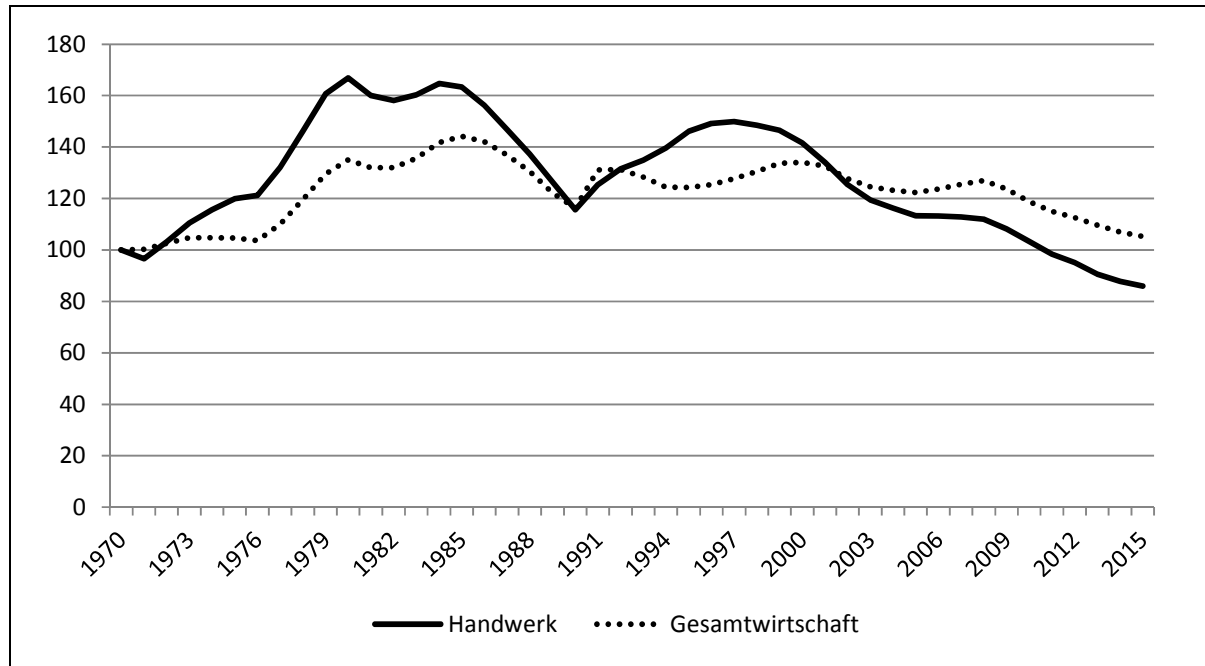
Ende 2015 wurden nach den Daten des Statistischen Bundesamtes im Handwerk 361.606 Jugendliche ausgebildet (vgl. Tabelle A 24 im Anhang). Die Zahl der Auszubildenden im Handwerk ist allerdings seit einigen Jahren rückläufig (vgl. Abb. 17). 1997 wurden noch 630.000 Jugendliche im Handwerk ausgebildet. Zuvor gab es einen leichten Anstieg, der auch durch die deutsche Vereinigung und dem mit ihr verbundenen „Bauboom“ hervorgerufen worden ist. Betrachtet man den gesamten Zeitraum seit 1970, wurde der Höchststand im Jahr 1980 mit über 700.000 Auszubildenden im Handwerk (Daten nur für das frühere Bundesgebiet) erreicht.

In der Gesamtwirtschaft hat die Zahl der Auszubildenden seit 2008 zwar auch abgenommen, der Rückgang fiel jedoch geringer als im Handwerk aus. Gesamtwirtschaftlich ist die maximale Zahl an Auszubildenden im Jahr 1985 mit 1,8 Millionen erzielt worden. Insgesamt schwankt die Zahl der Auszubildenden in den vergangenen fast 50 Jahren im Handwerk stärker als in der Gesamtwirtschaft.

³⁷ Daten für 2016 waren zum Zeitpunkt der Fertigstellung (für die Gesamtwirtschaft) noch nicht vorhanden.

³⁸ Zur neue Berufsbildungsstatistik ab 2007 vgl. Schmidt, D. (2008), S. 982 ff.

Abb. 17: Auszubildende in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1970 bis 2015 (1970 = 100)



ifh Göttingen

Bis 1990 früheres Bundesgebiet

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

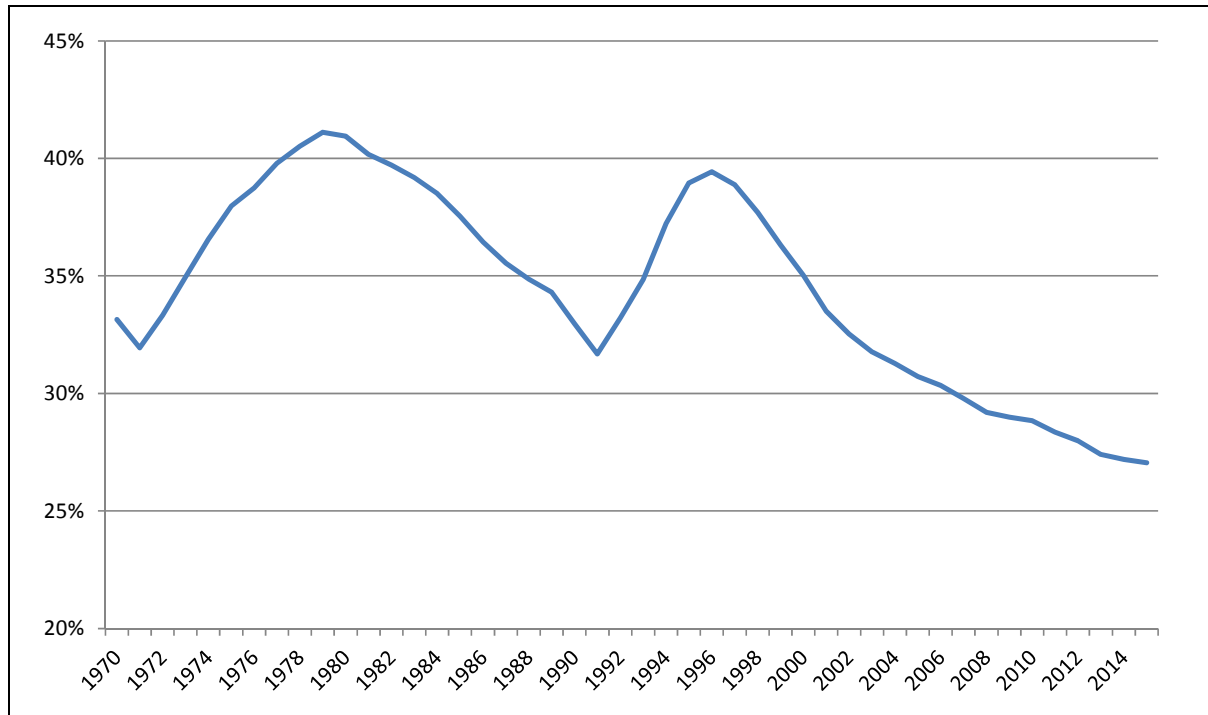
Wegen des stärkeren Rückgangs der Ausbildungszahlen im Handwerk ist auch der Handwerksanteil in den letzten Jahren gesunken. 2015 kamen nur noch 27 % der Auszubildenden innerhalb des deutschen dualen Systems aus dem Handwerk (vgl. Abb. 18). Ende der 70er Jahre waren es noch über 40 % gewesen. Auch 1996 wurde diese Marke fast erreicht. Seitdem zeigt sich ein fast kontinuierlicher Rückgang, der sich jedoch in den letzten Jahren etwas abflachte.

Die Gründe für diese Entwicklung sind sicherlich vielschichtig. Der Rückgang der Ausbildungszahlen insgesamt hängt sicher einerseits mit der demografischen Entwicklung (weniger Schulabgänger/innen)³⁹ und andererseits mit dem Trend zu immer höheren Bildungsabschlüssen zusammen.⁴⁰ Das Studium hat in den letzten Jahren gegenüber der dualen Ausbildung stark an Bedeutung gewonnen. Das Handwerk hat darunter besonders gelitten.

³⁹ Vgl. Seibert, H. und Wesling, M. (2012), S. 2 f.

⁴⁰ Vgl. Haverkamp, K. (2016), S. 595 ff.

Abb. 18: Anteil der Auszubildenden im Handwerk an allen Auszubildenden 1970 bis 2015



ifh Göttingen

Bis 1990 früheres Bundesgebiet

Die einzelnen Werte finden sich in Tabelle A 24 im Anhang.

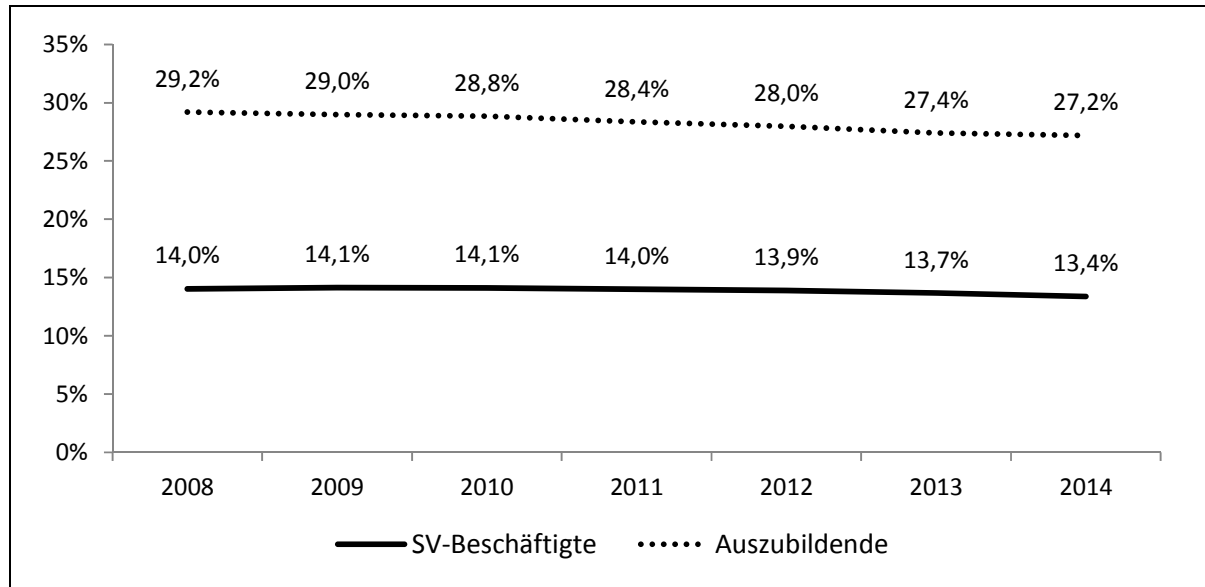
Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Wenn auch der Anteil der Auszubildenden im Handwerk an allen Auszubildenden in den letzten Jahren gefallen ist, liegt er doch noch erheblich höher als bei den SV-Beschäftigten (vgl. Abb. 19).⁴¹ 2014 gehörten zum Handwerk 27,2 % der Auszubildenden,⁴² aber nur 13,4 % der SV-Beschäftigten. Zu beachten ist allerdings, dass beide Anteile in den letzten Jahren gesunken sind. Der Rückgang bei den Auszubildenden fiel jedoch stärker als bei den SV-Beschäftigten aus.

⁴¹ Siehe hierzu Abschnitt 2.2.1.

⁴² Zu beachten ist, dass dies Daten für 2014 sind; spätere Daten lagen für die SV-Beschäftigten noch nicht vor.

Abb. 19: Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft bei den Auszubildenden und den SV-Beschäftigten 2008 bis 2014



ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, Tabelle A 1 im Anhang, eigene Berechnungen

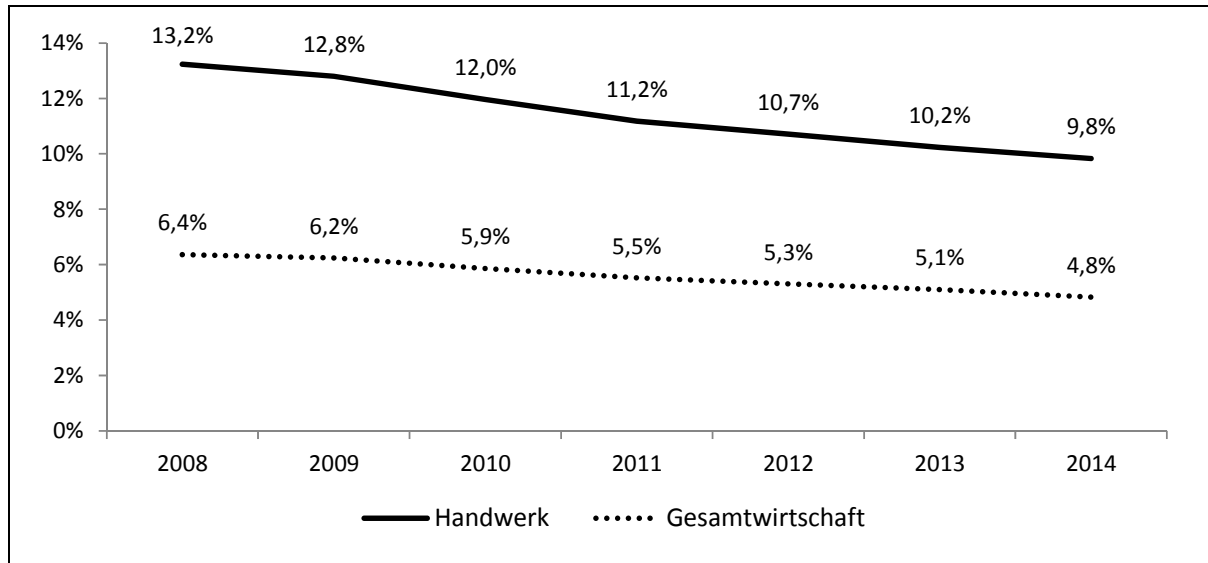
Auch bei einer anderen Sichtweise wird die starke Ausbildungsbeteiligung des Handwerks deutlich (vgl. Abb. 20). Betrachtet man jeweils den Anteil der Auszubildenden an den SV-Beschäftigten sowohl für das Handwerk als auch für die Gesamtwirtschaft, wird deutlich, dass im Handwerk die Ausbildung eine sehr viel größere Rolle spielt. Dort ist etwa jeder zehnte SV-Beschäftigte ein Auszubildender, in der Gesamtwirtschaft sind es nur gut 4 %. Jedoch ist auch bei dieser Betrachtung der Stellenwert des Handwerks rückläufig. In den Jahren seit 2008 ist der Prozentsatz im Handwerk um 25,7 %, in der Gesamtwirtschaft dagegen nur um 24 % zurückgegangen.

Diese Entwicklung im Handwerk hat sicher auch etwas mit der Novellierung der Handwerksordnung im Jahr 2004 zu tun. Dies sieht man daran, dass der Anteil der Auszubildenden an allen SV-Beschäftigten im Handwerk besonders deutlich bei den zulassungsfrei gestellten B1-Handwerken gesunken ist (vgl. Tabelle A 25 im Anhang).⁴³ Bei den B1-Handwerken lag dieser Anteil 2014 bei 2,6 %, bei den A-Handwerken dagegen bei 9,6 %. Der Rückgang im Vergleich zum Jahr 2008 betrug bei den B1-Handwerken 36,7 %, bei den A-Handwerken dagegen nur 24 %.⁴⁴

⁴³ Vgl. Bizer, K. u. a. (2014), S. 12.

⁴⁴ Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, dass sie nur die Auszubildenden in gewerblich-technischen Handwerksberufen, jeweils für die A- und die B1-Handwerke, enthalten. Die übrigen Auszubildenden im Handwerk, so zum Beispiel in den kaufmännischen Berufen, den B2-Handwerken und den Berufen für Menschen mit Behinderung werden im Gegensatz zu den sonstigen Statistiken in dieser Publikation nicht herangezogen.

Abb. 20: Ausbildungsquoten (Anteil der Auszubildenden an den SV-Beschäftigten) in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2008 bis 2014

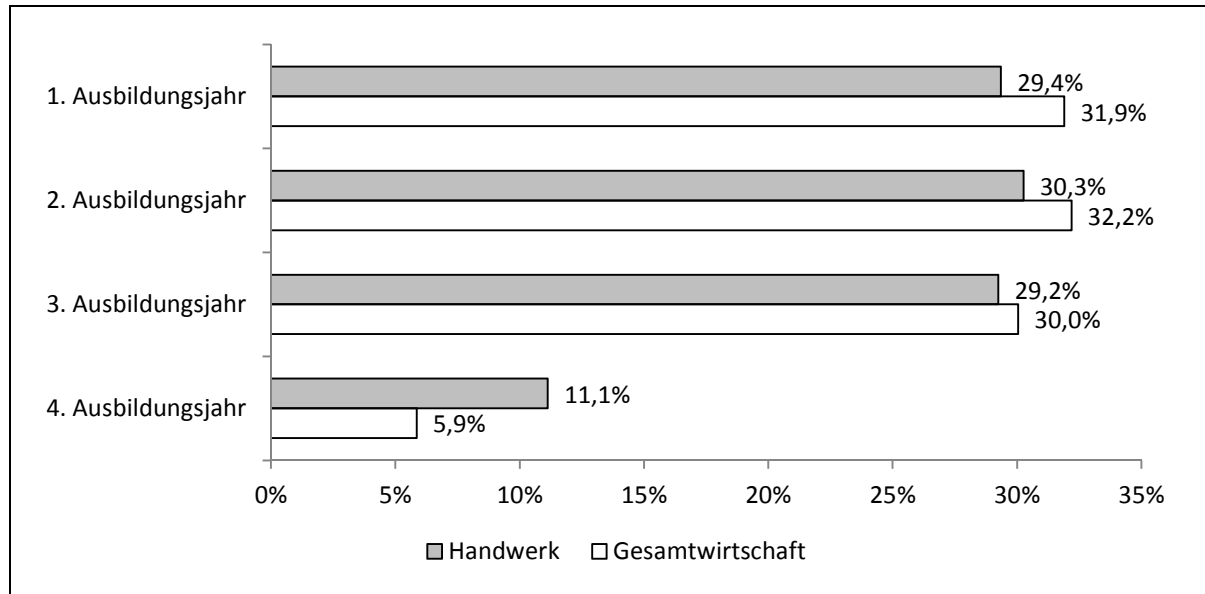


ifh Göttingen

Quellen: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, Statistisches Bundesamt (URS), eigene Berechnungen

Unterscheidet man nach dem Ausbildungsjahr der Lehrlinge, so wird deutlich, dass im Handwerk in vielen Lehrberufen ein viertes Ausbildungsjahr vorgesehen ist (vgl. Abb. 21). Daher sind im Handwerk 11,1 % der Auszubildenden im vierten Jahr, in der Gesamtwirtschaft sind es nur 5,9 %. In den drei anderen Jahren ist der Anteil des Handwerks entsprechend geringer.

Abb. 21: Aufteilung der Auszubildenden auf die einzelnen Ausbildungsjahre in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2015



ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

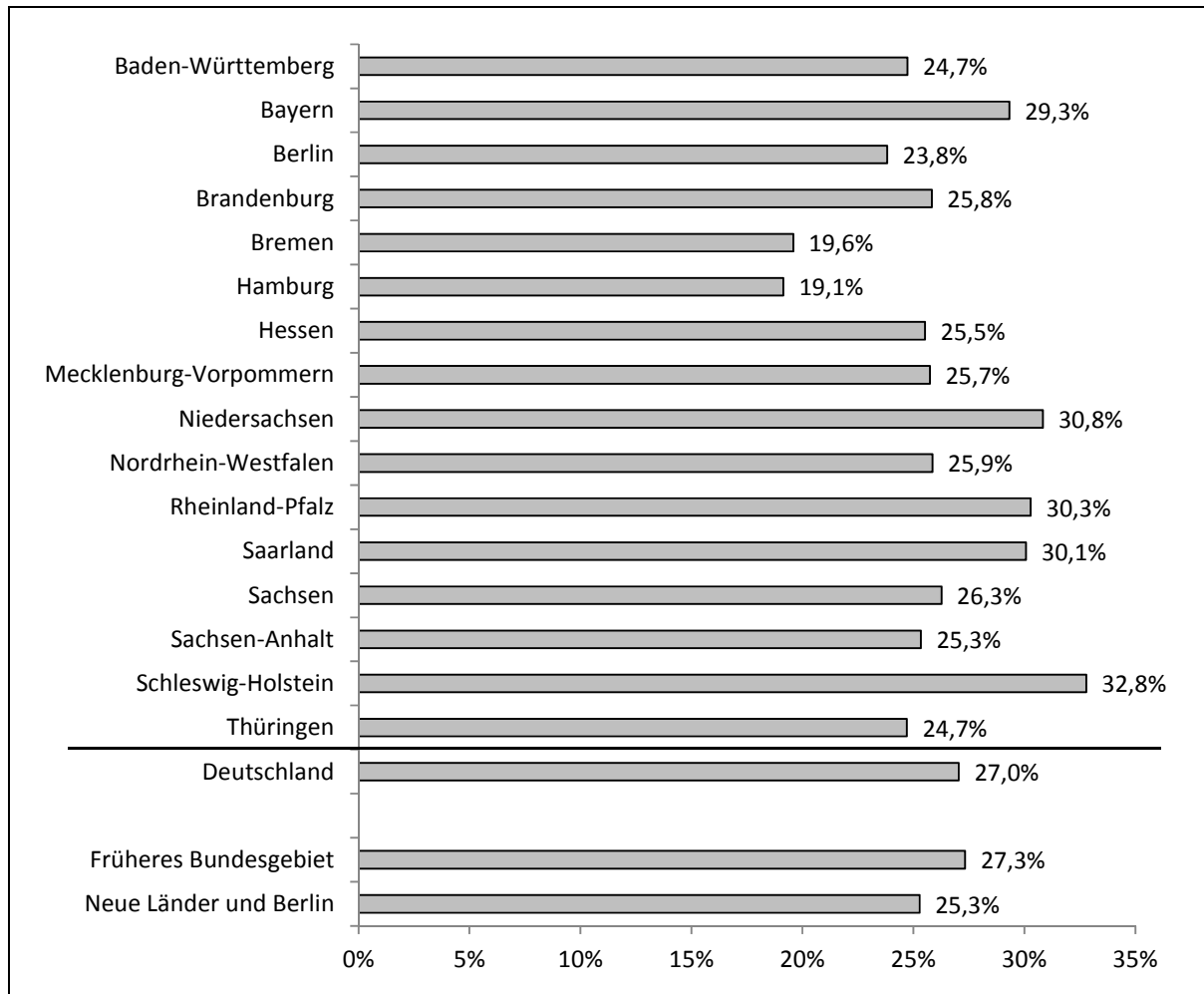
27 % aller Auszubildenden und 26,5 % aller Ausbildungsanfänger kommen aus dem Handwerk. Diese Anteile sind in den letzten Jahren gesunken, weil der Rückgang bei den Auszubildenden im Handwerk stärker als in der Gesamtwirtschaft ausgefallen ist. Die Auszubildendenquote (Anteil der Auszubildenden an den SV-Beschäftigten) liegt aber im Handwerk immer noch deutlich über jener der Gesamtwirtschaft.

3.2.2 Bundesländer

Von den gut 360.000 Auszubildenden im Handwerk kommen die meisten aus Nordrhein-Westfalen vor Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen (vgl. Tabelle A 26 im Anhang). Diese Reihenfolge zeigt sich auch in der Gesamtwirtschaft. Der Anteil des Handwerks fällt jedoch unterschiedlich hoch aus. Während er in Bayern knapp 30 % beträgt, sind es in Baden-Württemberg nur 24,7 % (vgl. Abb. 22). Betrachtet man alle Bundesländer, liegt der Anteil des Handwerks in Schleswig-Holstein mit 32,8 % am höchsten vor Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland. Diese Länder übertreffen sämtlich die 30 %-Marke. Am geringsten ist die Bedeutung des Handwerks bei der dualen Ausbildung in Hamburg und Bremen (beide unter 20 %) sowie in Berlin mit 23,8 %. Insgesamt liegt die Quote im Westen Deutschlands höher als in den neuen Ländern.

Wahrscheinlich ist der Anteil des Handwerks in den Stadtstaaten deshalb gering, weil dort die zulassungsfreien Handwerke, in denen viel weniger ausgebildet wird, wie in Tabelle A 25 gezeigt worden ist, eine relativ große Bedeutung aufweisen.⁴⁵

Abb. 22: Anteil der Auszubildenden im Handwerk an allen Auszubildenden nach Bundesländern 2015



ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Der Anteil des Handwerks an den Auszubildenden ist in den alten Ländern höher als in den neuen. Der höchste Wert wird in Schleswig-Holstein erreicht. Am Ende liegen die beiden Stadtstaaten Hamburg und Bremen.

3.2.3 Geschlecht

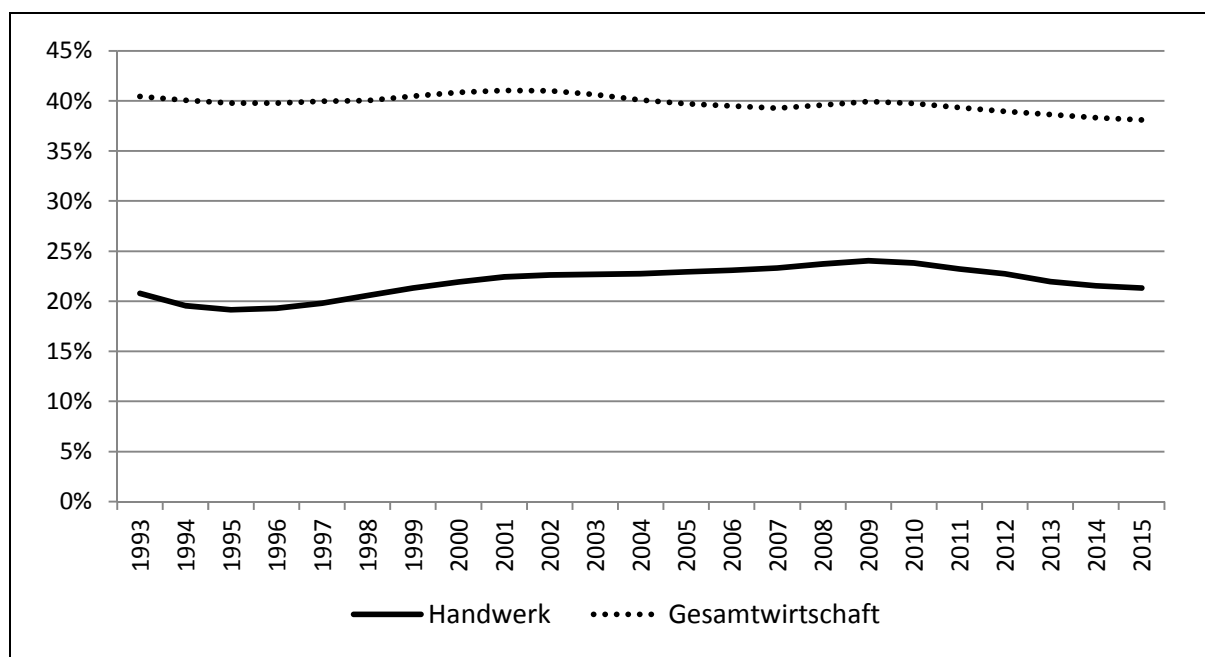
Differenziert man die Auszubildendenzahlen nach dem Geschlecht, wird deutlich, dass der Frauenanteil in der Gesamtwirtschaft wesentlich höher als im Handwerk

⁴⁵ Vgl. Müller, K. u. a. (2017).

liegt. Gesamtwirtschaftlich wurde 2015 ein Prozentsatz von 38,1 % erreicht, im Handwerk waren es dagegen nur 21,3 % (vgl. Abb. 23). Insgesamt wurden im Handwerk 284.517 Männer und 77.139 Frauen ausgebildet. Für das gesamte deutsche Ausbildungssystem lauten die entsprechenden Werte 827.457 Männer und 509.547 Frauen (vgl. Tabelle A 27 im Anhang).

In den letzten Jahren ist der Frauenanteil im Handwerk kontinuierlich gesunken, nachdem er zuvor gestiegen war. Ein Höhepunkt wurde im Jahr 2009 mit einem Frauenanteil von 24 % erreicht. Der prozentuale Zuwachs von 1996 bis 2009 ist aber nicht darauf zurückzuführen, dass in diesem Zeitraum mehr Frauen im Handwerk ausgebildet worden sind, sondern dass der Rückgang geringer als bei den Männern ausgefallen ist.⁴⁶ Auch in der Gesamtwirtschaft ist der Frauenanteil rückläufig. Der höchste Wert wurde im Jahr 2002 mit 41 % erreicht. Die Entwicklung unterscheidet sich nicht wesentlich vom Handwerk.

Abb. 23: Frauenanteil bei den Auszubildenden in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1993 bis 2015



ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Derzeit lernt gut jeder dritte männliche Auszubildende im Handwerk, bei den weiblichen Auszubildenden liegt der Prozentsatz bei 15,1. Dies liegt daran, dass das Handwerk - wie bereits erwähnt - stark durch Bauberufe dominiert wird, bei denen es nicht gelungen ist, einen wesentlichen Anteil an weiblichen Auszubildenden zu

⁴⁶ Dies geht darauf zurück, dass die Ausbildungszahlen besonders stark in den Bauhandwerken infolge der Krise am Bau gefallen sind. Dieses ist jedoch stark männlich dominiert, vgl. Haverkamp, K. u. a. (2015), S. 34 f.

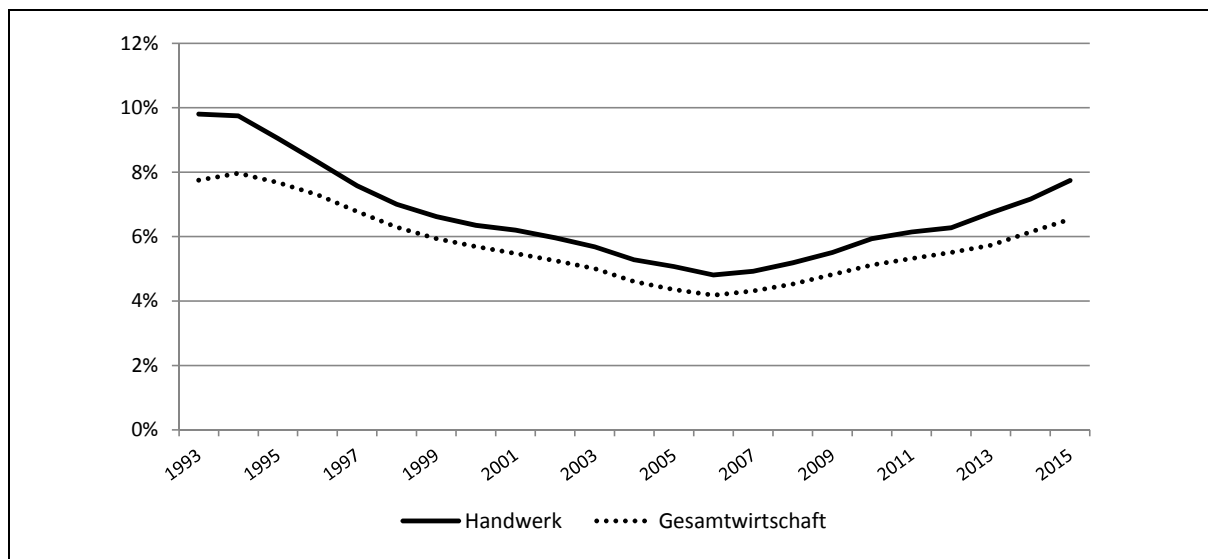
erreichen. Zwar hat sich der Anteil in den letzten Jahren erhöht, er liegt jedoch immer noch weit unter 5 %.⁴⁷

Der Frauenanteil an allen Auszubildenden liegt im Handwerk wesentlich niedriger als in der Gesamtwirtschaft. Er ist in den letzten Jahren zudem gesunken.

3.2.4 Nationalität

Bei einer Unterscheidung nach der Nationalität der Auszubildenden wird deutlich, dass sich das Handwerk bei der Ausbildung von ausländischen Jugendlichen überproportional engagiert.⁴⁸ In der Gesamtwirtschaft liegt der Ausländeranteil bei 6,5 %, im Handwerk dagegen bei 7,7 % (vgl. Abb. 24). Insgesamt wurden im Handwerk im Jahr 2015 genau 28.014 Jugendliche mit einer nichtdeutschen Staatsangehörigkeit ausgebildet, gesamtwirtschaftlich waren es 87.390 (vgl. Tabelle A 28 im Anhang). Der Anteil des Handwerks an den ausländischen Auszubildenden liegt bei fast einem Drittel (32,1 %) und ist damit noch weitaus höher als der Handwerksanteil insgesamt (27,0 %, vgl. Abschnitt 3.2.1).

Abb. 24: Ausländeranteil bei den Auszubildenden in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1993 bis 2015



ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Seit 2007 erhöht sich sowohl im Handwerk als auch in der Gesamtwirtschaft der Ausländeranteil. Im Handwerk ist jedoch eine leicht stärkere Steigung zu beobachten. Zuvor gab es jedoch seit dem Beginn der Datenreihe 1993 einen kontinuierli-

⁴⁷ Vgl. Haverkamp, K. u. a. (2015), S. 35 f.

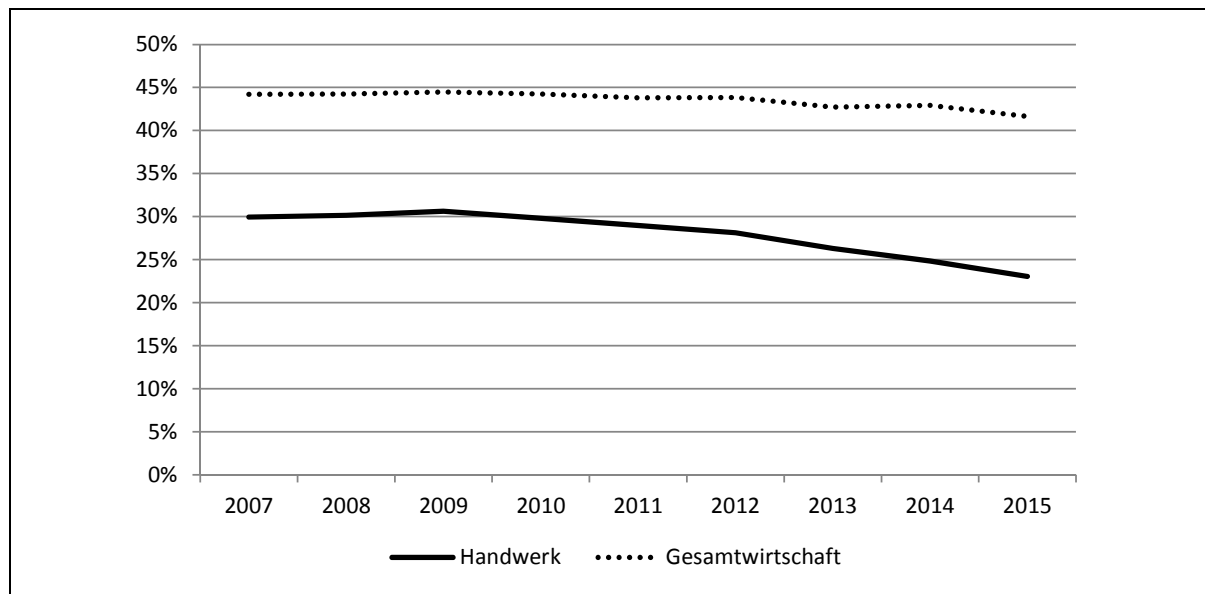
⁴⁸ Vgl. Runst, P. (2016), S. 10 ff.

chen Rückgang. In jenem Jahr lag der Ausländeranteil im Handwerk noch bei 9,8 % und in der Gesamtwirtschaft bei 7,8 %.

Der Anteil des Handwerks an den ausländischen Auszubildenden erreichte in den 90er Jahren knapp 50 %. Danach gab es einen fast kontinuierlichen Rückgang; seit vier Jahren pendelt der Anteil des Handwerks um die 32 %.

Differenziert man das Ergebnis nach dem Geschlecht der ausländischen Auszubildenden (vgl. Abb. 25), liegt die Frauenquote in der Gesamtwirtschaft mit gut 40 % weitaus höher als im Handwerk (ca. 23 %). Im Handwerk ist diese Quote in den letzten Jahren deutlich gefallen (vgl. Tabelle A 29 im Anhang). Dies dürfte maßgeblich mit dem Rückgang der Auszubildenden im Friseurhandwerk zusammenhängen,⁴⁹ das traditionell einen hohen Ausländeranteil hat.⁵⁰

Abb. 25: Frauenanteil bei ausländischen Auszubildenden in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2007 bis 2015



ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Seit 2007 ist die Zahl der **Ausländer** nicht nur absolut, sondern auch prozentual steigend. Zuvor war ein deutlicher Rückgang zu beobachten. Der Anteil des Handwerks an den ausländischen Auszubildenden ist in den letzten Jahren etwa konstant.

⁴⁹ Vgl. Müller, K. (2016), S. 58.

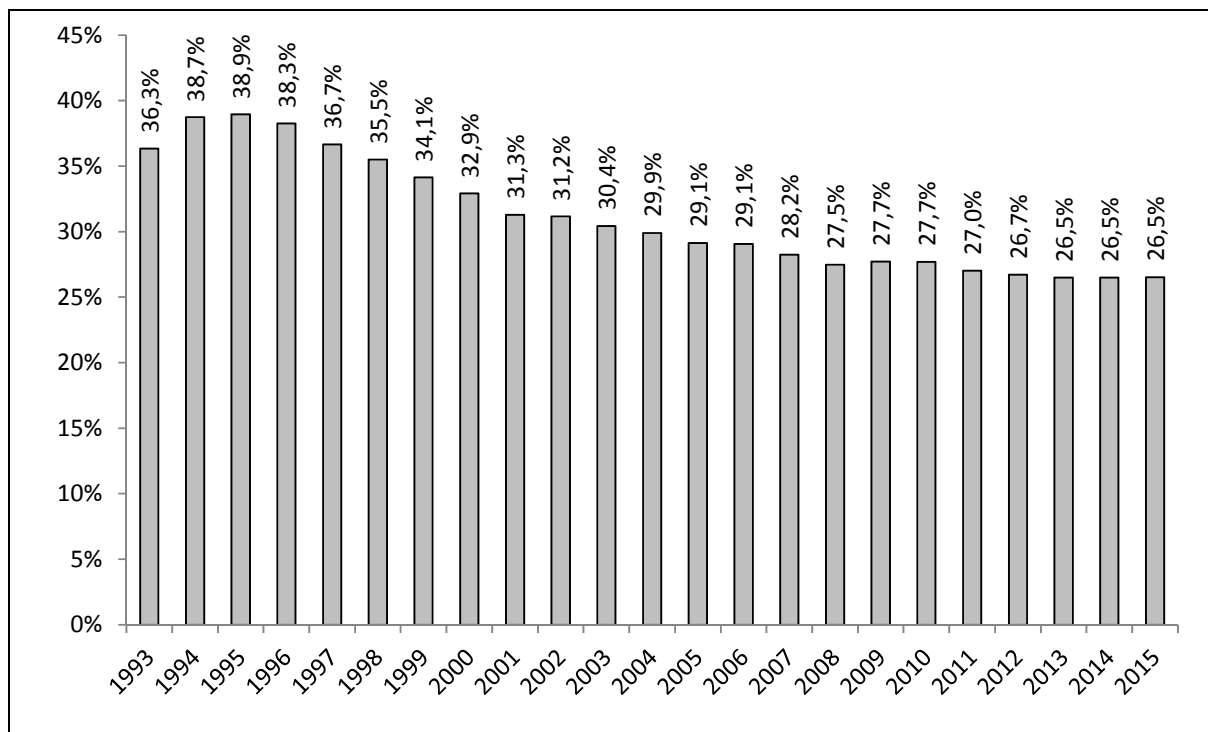
⁵⁰ Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2015).

3.3 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge

3.3.1 Längerfristige Entwicklung

Für die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge steht eine Zeitreihe ab dem Jahr 1993 zur Verfügung. Damals betrug der Anteil des Handwerks 30,3 %; dieser Anteil ist nach einem leichten Anstieg bis 1995 fast kontinuierlich gesunken und erreichte 2015 nur noch 26,5 % (vgl. Abb. 26). Im Handwerk wurden im Jahr 2015 genau 137.049 Ausbildungsverträge abgeschlossen, in der Gesamtwirtschaft waren es 516.639 (vgl. Tabelle A 30 im Anhang).

Abb. 26: Anteil des Handwerks an den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen



ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Der Anteil des Handwerks an den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen ist etwas geringer als der Anteil an den Auszubildenden insgesamt. Dies ist ein weiterer Hinweis auf die rückläufige Bedeutung des Handwerks im Ausbildungssektor.⁵¹

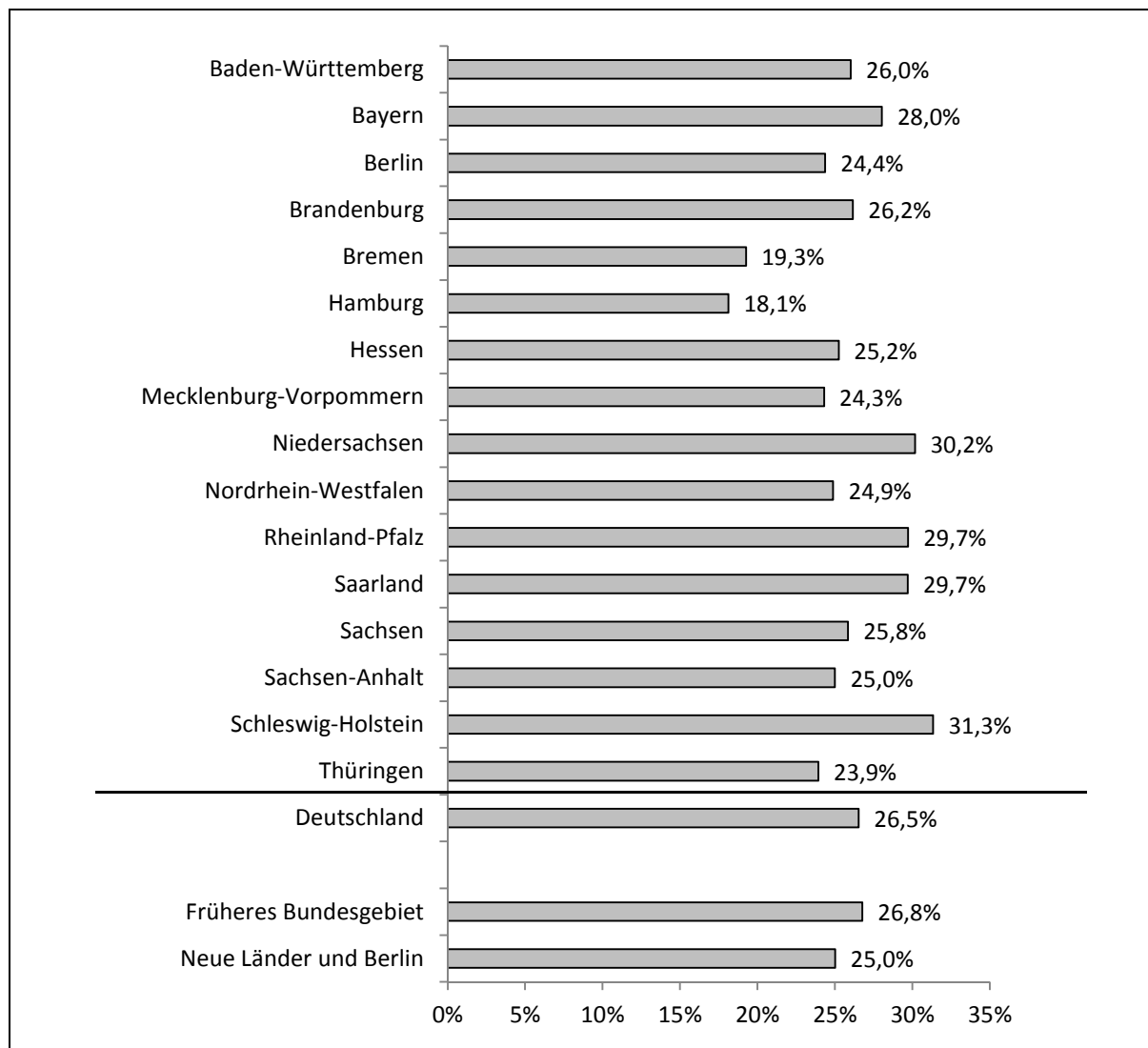
Der Anteil des Handwerks bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen liegt bei 26,5 % und ist damit etwas geringer als bei den Auszubildenden insgesamt.

⁵¹ In der Differenz kommt auch zum Ausdruck, dass die Ausbildungsdauer im Handwerk vergleichsweise lang ist, vgl. Abb. 21.

3.3.2 Bundesländer

Betrachtet man den Handwerksanteil bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen, so liegt bei den einzelnen Bundesländern Schleswig-Holstein an erster Stelle vor Niedersachsen und Rheinland-Pfalz bzw. dem Saarland (vgl. Abb. 27). Das Schlusslicht bilden die Stadtstaaten Hamburg und Bremen. Eine fast identische Reihenfolge ergibt sich bei der entsprechenden Abbildung für alle Auszubildenden (vgl. Abb. 22). Die absoluten Werte finden sich in Tabelle A 31 im Anhang.

Abb. 27: Anteil der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Handwerk an allen Auszubildenden nach Bundesländern 2015



ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

In drei Bundesländern ist der Anteil der neuen Verträge höher als bei den Auszubildenden insgesamt. Dies sind Baden-Württemberg, Berlin und Brandenburg. Hier dürfte das Handwerk in den letzten Jahren besonders starke Ausbildungsanstrengungen unternommen haben.

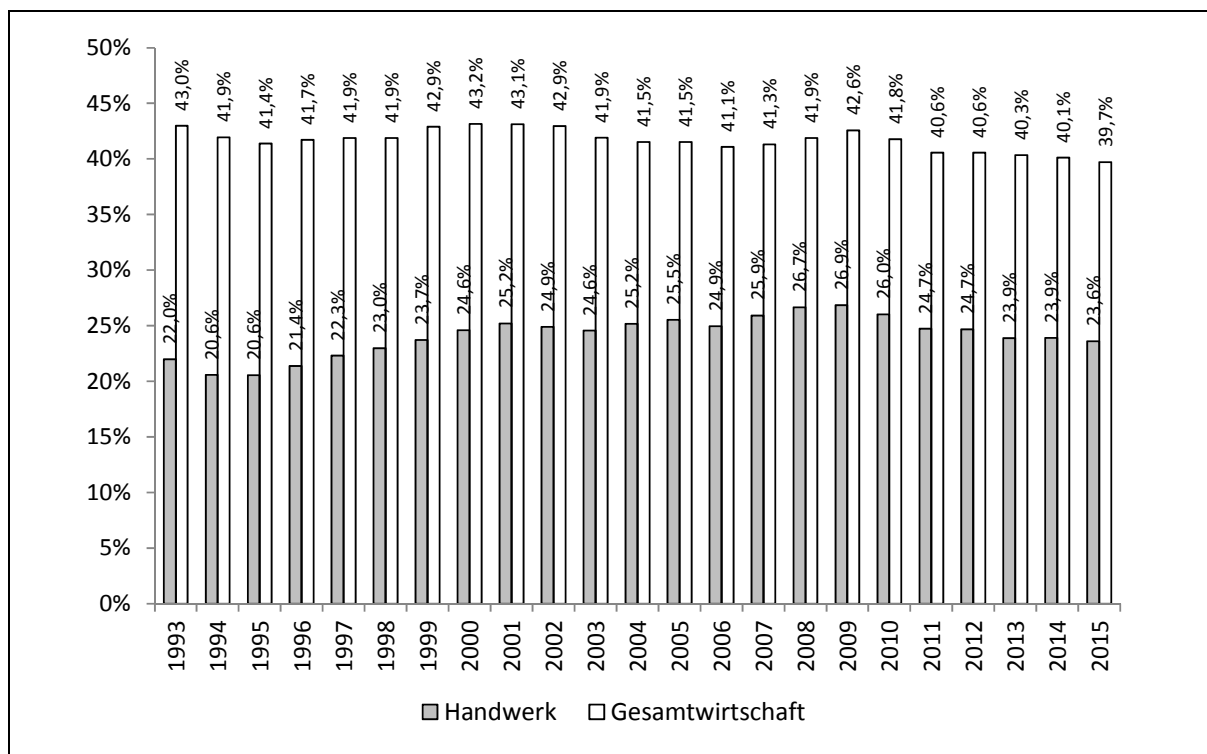
Der Anteil der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist in Schleswig-Holstein am höchsten. Insgesamt liegen die Anteile geringer als bei den Auszubildenden insgesamt.

3.3.3 Geschlecht

Sowohl in der Gesamtwirtschaft als auch im Handwerk ist der Frauenanteil an den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen in den letzten Jahren leicht gefallen. Wahrscheinlich liegt das daran, dass insbesondere Frauen stark eine Hochschul- ausbildung bevorzugen und daher für eine duale Ausbildung nicht zur Verfügung stehen, oder sie favorisieren attraktive schulische Ausbildungen wie z.B. Erzieherinnen, Gesundheits- und Krankenpflegerinnen oder Altenpflegerinnen. Im Jahr 2015 wurde im Handwerk ein Frauenanteil von 23,6 % und in der Gesamtwirtschaft von 39,7 % erreicht (vgl. Abb. 28). Im Handwerk war zuvor von 1994 bis 2009 der Frauenanteil gestiegen.

Insgesamt haben im Jahr 2015 im Handwerk 32.361 Frauen und 104.688 Männer einen Ausbildungsvertrag neu abgeschlossen (vgl. Tabelle A 32 im Anhang). In der Gesamtwirtschaft waren es 205.182 Frauen und 311.457 Männer. Interessant ist, dass gegenüber 2014 sowohl im Handwerk als auch in der Gesamtwirtschaft die Zahl der männlichen Ausbildungsanfänger gestiegen, der weiblichen hingegen gefallen ist.

Abb. 28: Frauenanteil bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1993 bis 2015



ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Der Frauenanteil an den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen ist seit wenigen Jahren sowohl in Handwerk als auch Gesamtwirtschaft rückläufig.

3.3.4 Nationalität

Im Jahr 2015 wurden im Handwerk 12.194 Ausbildungsverträge mit ausländischen Jugendlichen neu abgeschlossen. In der Gesamtwirtschaft waren es 39.027 (vgl. Tabelle 11). Damit liegt der Anteil des Handwerks an den ausländischen Neuabschlüssen bei 32,3 %. Der Ausländeranteil an allen Neuabschlüssen ist im Handwerk mit 9,2 % höher als in der Gesamtwirtschaft mit 7,6 %. Der Ausländeranteil ist sowohl im Handwerk als auch in der Gesamtwirtschaft in den letzten Jahren steigend. Diese positive Tendenz wird auch deutlich, wenn man die Anteile der Ausländer an allen Auszubildenden zum Vergleich heranzieht. Diese lagen mit 7,7 % bzw. 6,5 % nicht unbeträchtlich niedriger (vgl. Abb. 24).

Tabelle 11: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Handwerk und Gesamtwirtschaft insgesamt und Ausländer 2008 bis 2015

Jahr	Handwerk		Gesamtwirtschaft		Anteil Handwerk an ausländischen Auszubildenden	Ausländeranteil	
	Gesamt	Ausländer	Gesamt	Ausländer		Handwerk	Gesamtwirtschaft
2008	166.941	10.053	607.566	31.080	32,3%	6,0%	5,1%
2009	155.589	9.573	561.171	30.087	31,8%	6,2%	5,4%
2010	154.839	10.410	559.032	32.106	32,4%	6,7%	5,7%
2011	152.838	10.152	565.824	32.988	30,8%	6,6%	5,8%
2012	146.592	10.137	549.003	33.204	30,5%	6,9%	6,0%
2013	139.320	10.746	525.897	33.798	31,8%	7,7%	6,4%
2014	137.304	11.364	518.394	36.495	31,1%	8,3%	7,0%
2015	137.049	12.594	516.639	39.027	32,3%	9,2%	7,6%

ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

In den letzten drei Jahren hat sich der Anteil des Handwerks an den ausländischen Auszubildenden wieder leicht erhöht (von 30,5 % auf 32,3 %), nachdem er zuvor gefallen war.

Auch absolut gesehen ist seit 2010 die Zahl der ausländischen Ausbildungsanfänger gestiegen, während die Neuabschlüsse insgesamt rückgängig sind. Es scheint also entweder gelungen zu sein, ausländische Jugendliche verstärkt für eine duale Ausbildung zu interessieren. Oder ausländische Jugendliche wurden deshalb vermehrt eingestellt, weil deutsche Jugendliche nicht zur Verfügung standen.

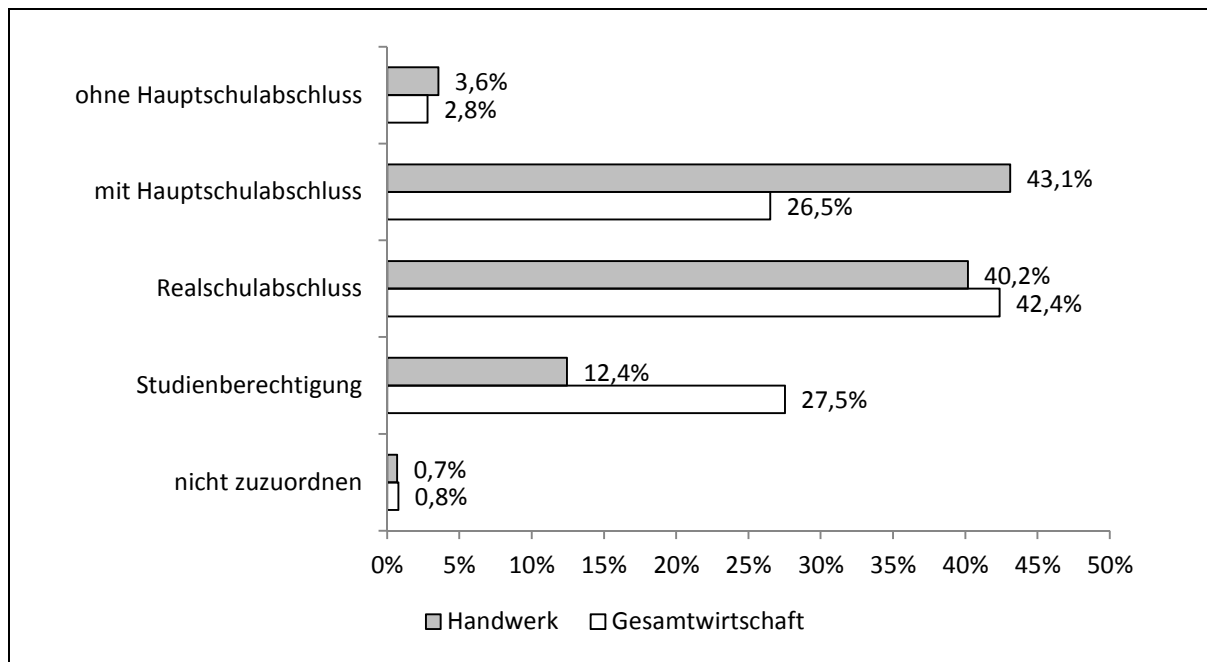
Die Bedeutung von ausländischen Auszubildenden ist seit wenigen Jahren steigend. Dies wird auch am Anteil der Ausländer an den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen deutlich.

3.3.5 Höchster allgemeinbildender Schulabschluss

In der Statistik über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge wird auch nach dem höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss der Ausbildungsanfänger unterschieden. Im Jahr 2015 hatten 43 % der Ausbildungsanfänger im Handwerk einen Hauptschulabschluss und 40 % einen Realschulabschluss (vgl. Abb. 29). Demgegenüber fielen die Ausbildungsanfänger mit Studienberechtigung und ohne Hauptschulabschluss deutlich zurück.

Gegenüber der Gesamtwirtschaft ergeben sich erhebliche Unterschiede. Dort ist der Anteil der Ausbildungsanfänger mit Studienberechtigung mehr als doppelt so hoch und auch der Anteil der Ausbildungsanfänger mit Realschulabschluss liegt etwas höher. Dafür weisen weniger Ausbildungsanfänger einen Hauptschulabschluss auf und auch der Anteil der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss ist geringer. Dieses Ergebnis zeigt, welche große Bedeutung das Handwerk für die weniger qualifizierten Jugendlichen aufweist.

Abb. 29: Höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Jugendlichen bei neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 2015



ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Absolut gesehen ist seit dem Jahr 2007 (seitdem stehen vergleichbare Jahreswerte für diese Statistik zur Verfügung) sowohl im Handwerk als auch in der Gesamtwirtschaft die Zahl der Jugendlichen mit Studienberechtigung deutlich gestiegen (vgl. Tabelle A 33 im Anhang). Einen besonders starken Rückgang gab es hingegen bei den Jugendlichen mit und ohne Hauptschulabschluss.

Prozentual sieht das Ergebnis etwas anders aus. Im Handwerk ist zwar der Anteil der Jugendlichen mit und ohne Hauptschulabschluss auch gesunken, der prozen-

tuale Anteil der Jugendlichen mit Realschulabschluss jedoch gestiegen (obwohl absolut gesunken), jedoch nicht so stark wie der Anteil der Jugendlichen mit Studienberechtigung. In der Gesamtwirtschaft ist der Anteil der Realschüler etwa gleich geblieben und nur der Anteil der Jugendlichen mit Studienberechtigung gestiegen. Der Anteil der Hauptschüler ist zwar auch gefallen, jedoch nicht so stark wie im Handwerk, denn der Anteil war bereits im Jahr 2007 relativ gering. In der Gesamtwirtschaft hat 2015 zum ersten Mal der Anteil der Jugendlichen mit Studienberechtigung den Anteil der Jugendlichen mit Hauptschulabschluss übertroffen.

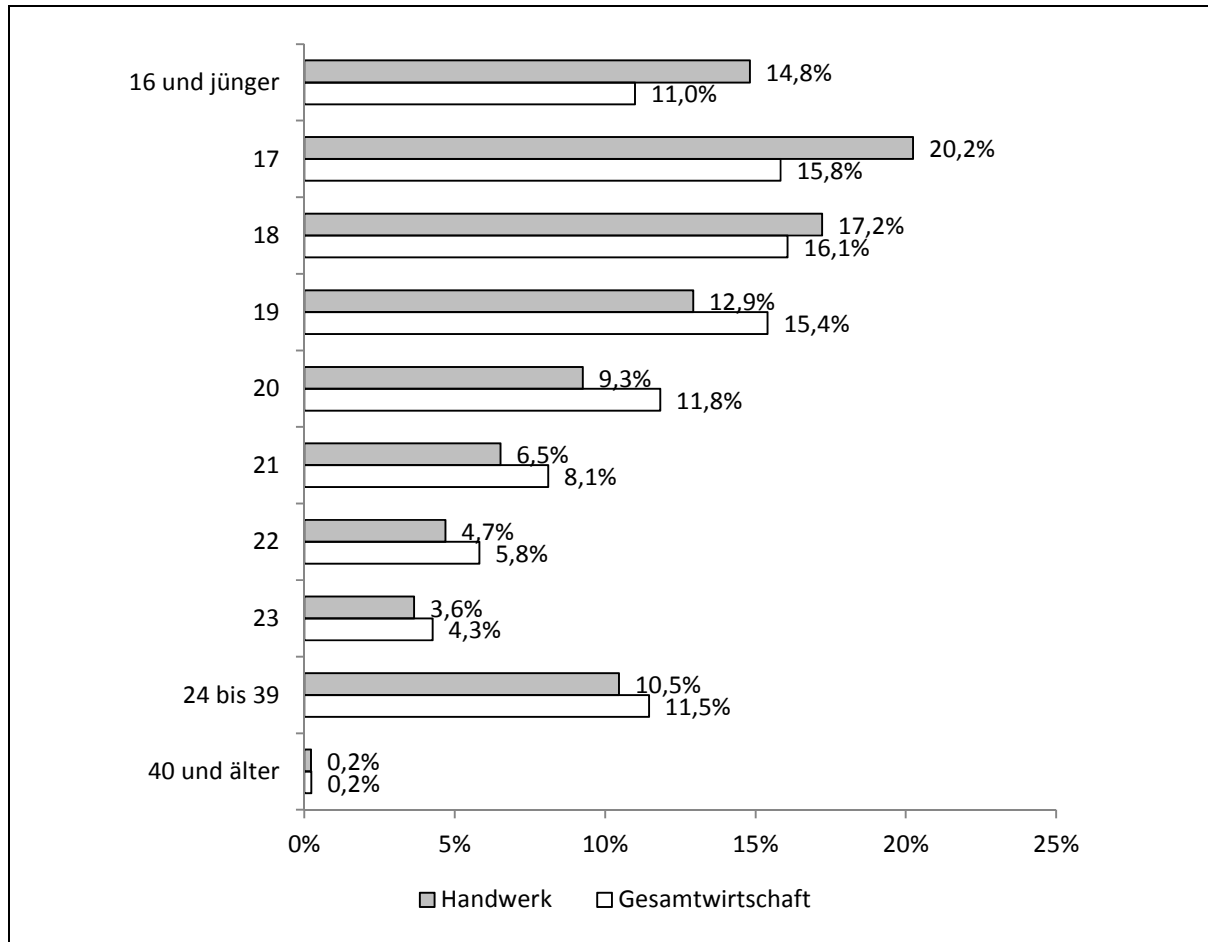
Dieses Ergebnis entspricht der Entwicklung bei den Abschlüssen von Schulabgänger/innen.

Das Handwerk bildet relativ gesehen besonders viele Jugendliche mit (und auch ohne) Hauptschulabschluss aus. Der Anteil der Abiturienten an den Auszubildenden ist zwar in den letzten Jahren absolut und prozentual stark gestiegen, aber immer noch erheblich geringer als in der Gesamtwirtschaft. Das Handwerk weist eine wichtige Funktion in der Ausbildung weniger qualifizierter Jugendlicher auf.

3.3.6 Alter

Seit 2007 ist auch eine Betrachtung des Alters der Ausbildungsanfänger möglich. Aus Abb. 30 geht hervor, dass die Jugendlichen bei einer Ausbildung im Handwerk im Durchschnitt jünger sind als in der Gesamtwirtschaft. Im Handwerk ist bspw. über ein Drittel 17 Jahre und jünger, in der Gesamtwirtschaft sind es nur 27 %. Das Durchschnittsalter liegt im Handwerk bei 19,3 Jahren, in der Gesamtwirtschaft bei 19,7 Jahre. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass in der Gesamtwirtschaft der Abiturientenanteil höher liegt (vgl. Abb. 29).

Abb. 30: Alter der Personen mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2015

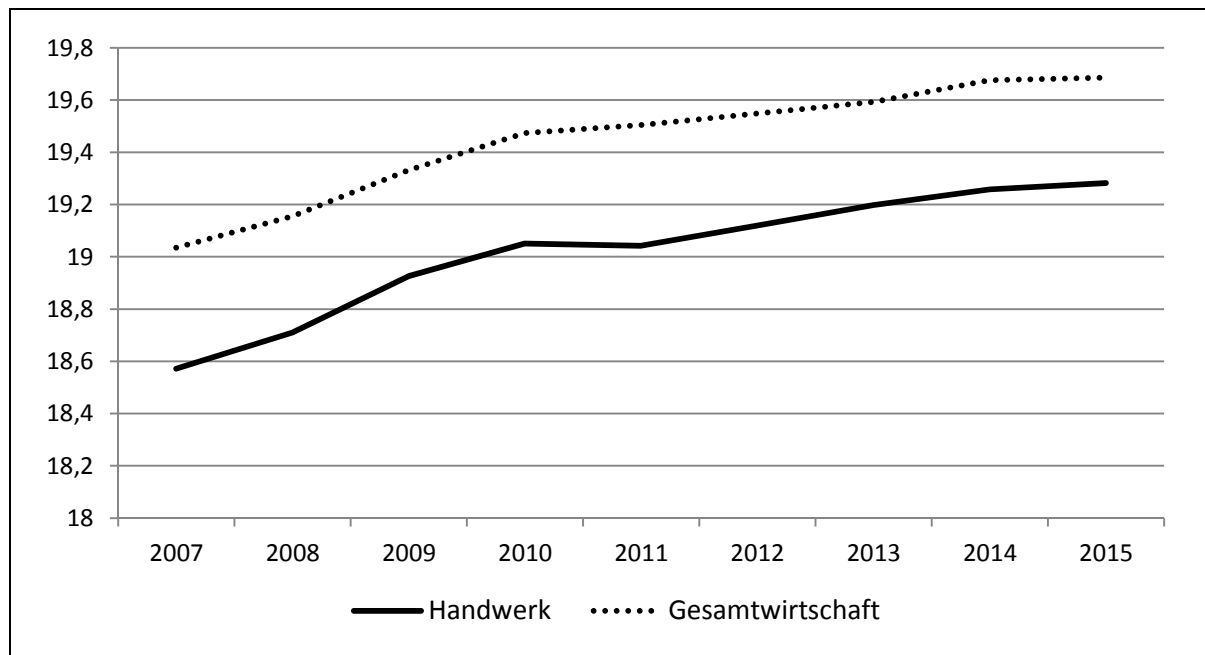


ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

In den letzten Jahren sind die Jugendlichen bei Ausbildungsbeginn sowohl im Handwerk als auch in der Gesamtwirtschaft immer älter geworden (vgl. Tabelle A 34 im Anhang). Im Jahr 2007 lag das Durchschnittsalter im Handwerk noch bei 18,6 Jahren und in der Gesamtwirtschaft bei 19 Jahren (vgl. Abb. 31). Damals waren im Handwerk noch 40 % 17 Jahre und jünger und in der Gesamtwirtschaft etwa 32 %. Besonders stark ist sowohl prozentual als auch absolut die Zahl der Jugendlichen gestiegen, die bereits 24 Jahre und älter sind. Waren beispielsweise im Handwerk im Jahr 2007 genau 8.478 Jugendliche zwischen 24 und 39 Jahren, waren es 2015 bereits 14.337. Für die Gesamtwirtschaft lauten die entsprechenden Zahlen 37.269 bzw. 59.178. Ein Grund für diese Entwicklung könnte sein, dass ältere Bewerber von den Betrieben deshalb eher eingestellt werden, weil jüngere fehlen. Oder die zunehmende Zahl an Studienabbrecher/innen sucht in einer dualen Ausbildung eine neue Chance.

Abb. 31: Durchschnittsalter der Personen mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2007 bis 2015



ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Die Jugendlichen werden bei Ausbildungsbeginn immer älter. Dies gilt sowohl für das Handwerk als auch für die Gesamtwirtschaft, wobei im Handwerk das Durchschnittsalter vor allem wegen der niedrigeren Abiturientenquote niedriger liegt.

3.4 Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge

3.4.1 Längerfristige Entwicklung

Von der Zahl der Auszubildenden lässt sich nicht ohne weiteres auf die Zahl der Abschlussprüfungen schließen, denn viele Ausbildungsverträge werden aus verschiedenen Gründen gelöst. Im Folgenden wird daher untersucht, ob im Handwerk mehr Vertragsauflösungen bei den Auszubildenden zu beobachten sind als in der Gesamtwirtschaft.⁵²

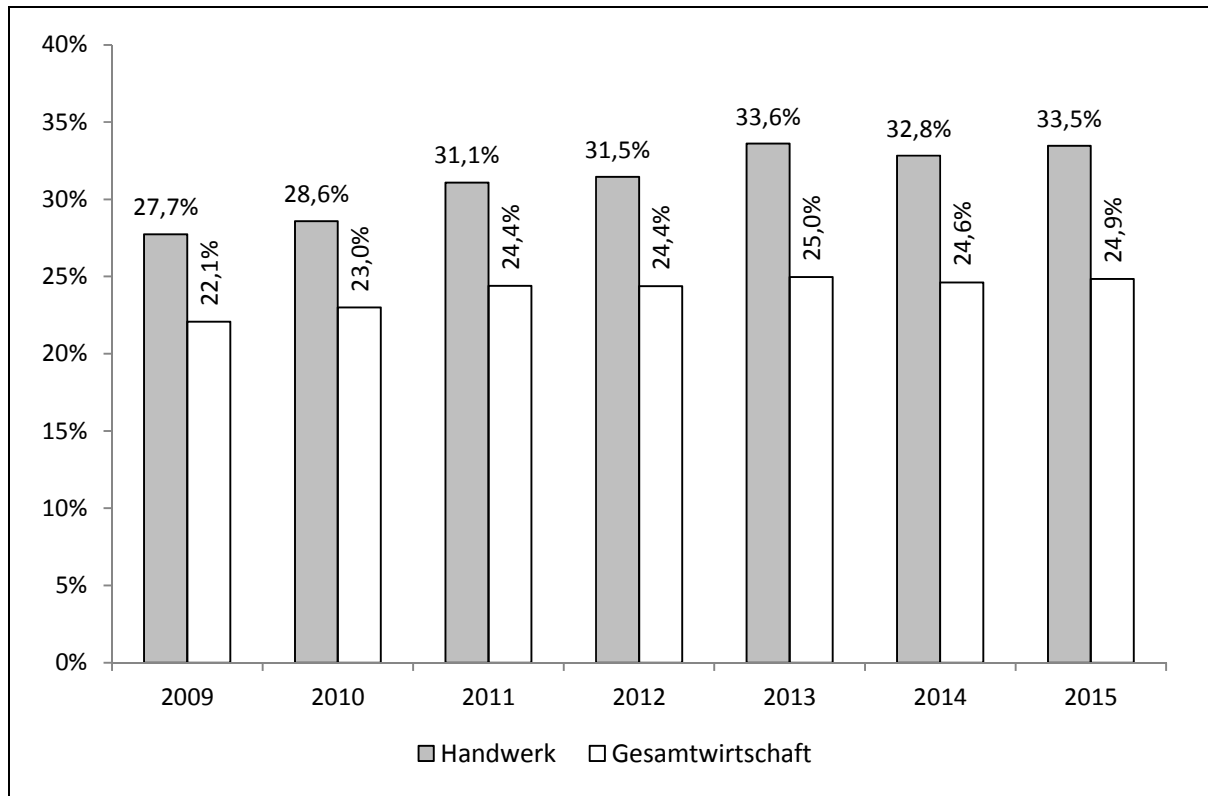
Aus Abb. 32 wird deutlich, dass der Anteil der vorzeitigen Vertragslösungen im Handwerk höher liegt als in der Gesamtwirtschaft.⁵³ Im Jahr 2015 wurden im

⁵² Zu beachten ist, dass aus den Zahlen nicht hervorgeht, von wem die Beendigung des Ausbildungsverhältnisses ausgegangen ist, ob sich beispielsweise der oder die Auszubildende als ungeeignet erwiesen hat oder ob diese/r merkte, dass der Ausbildungsplatz nicht seinen bzw. ihren Wünschen oder Bedürfnissen entspricht.

⁵³ Die Lösungsquote (LQ) wird als Anteil der gelösten Verträge an allen begonnenen Verträgen berechnet. Dabei wird i. d. R. eine komplexere Berechnungsweise nach ei-

Handwerk 33,7 % der abgeschlossenen Verträge im Verlauf der Ausbildungszeit gelöst, in der Gesamtwirtschaft war es lediglich ein Viertel. In den letzten Jahren war sowohl im Handwerk als auch in der Gesamtwirtschaft der Anteil der Vertragsauflösungen konstant, nachdem zuvor ein Anstieg zu beobachten war, der im Handwerk jedoch stärker ausfiel.

Abb. 32: Anteil der vorzeitigen Vertragslösungen der Auszubildenden (Lösungsquote) in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2009 bis 2015



ifh Göttingen

Die Lösungsquote (LQ) wird als Anteil der gelösten Verträge an allen begonnenen Verträgen nach dem sogen. Schichtenmodell berechnet.

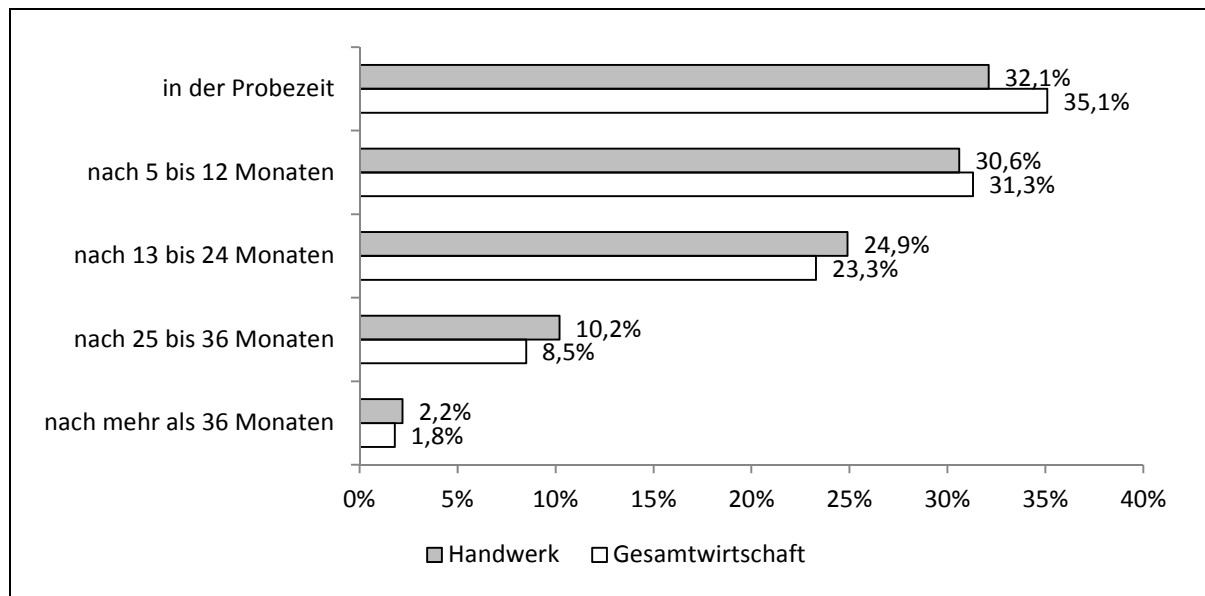
Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

In absoluten Zahlen waren es 2015 im Handwerk insgesamt 51.990 vorzeitige Vertragslösungen (bei 154.401 im Berichtsjahr begonnenen Ausbildungsverträgen, vgl. Tabelle A 35 im Anhang). Für die Gesamtwirtschaft lauten die entsprechenden Zahlen 142.275 (bei 568.935 Verträgen). Damit kamen 36,5 % aller vorzeitigen Vertragslösungen aus dem Handwerk. Dieser Anteil ist gegenüber 2010 (34,8 %) sogar leicht gestiegen. Die absolute Zahl der Vertragslösungen ist sowohl im Handwerk als auch in der Gesamtwirtschaft seit 2014 deutlich rückläufig. Dies entspricht vor allem den gesunkenen Neuabschlüssen.

nem Quotensummenverfahren angewandt („Schichtenmodell“), vgl. <https://www2.bibb.de/bibbtools/de/ssl/2246.php?attribute=16&countries%5B%5D=30&occupations%5B%5D=99500020&year=0&selection=true&departmentSelectionSbmt=anzeigen>, letzter Zugriff: 13.07.2017.

Betrachtet man den Zeitpunkt, in dem das Ausbildungsverhältnis gelöst worden ist, wird deutlich, dass dieser Zeitpunkt im Handwerk häufiger erst in späteren Phasen der Ausbildung erfolgt als in der Gesamtwirtschaft. In den ersten zwölf Monaten der Ausbildung ist die Lösungsquote sogar niedriger (vgl. Abb. 33).

Abb. 33: Zeitpunkt der vorzeitigen Vertragslösungen der Auszubildenden in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2014 (in %)



ifh Göttingen

Quelle: „BIBB-Datenreport 2017“ (Vorversion), eigene Berechnungen

Der Grund für die hohe Lösungsquote im Handwerk ist differenziert zu sehen. Nach verschiedenen Untersuchungen sind Konflikte zwischen Auszubildenden und Betriebsleitern sowie mangelnde Motivation und unentschuldigte Fehlzeiten der Auszubildenden im Handwerk die wichtigsten Ursachen.⁵⁴ Zudem gilt zu berücksichtigen, dass Auszubildende mit geringeren Schulabschlüssen generell häufiger von Vertragslösungen betroffen sind.⁵⁵ Diese Gruppe ist im Handwerk stärker repräsentiert (vgl. Abb. 35 in Abschnitt 3.4.3).

Ausbildungsverhältnisse werden im Handwerk häufiger als in der Gesamtwirtschaft gelöst. Das hängt maßgeblich mit den niedrigeren Schulabschlüssen der Auszubildenden im Handwerk zusammen.

3.4.2 Bundesländer

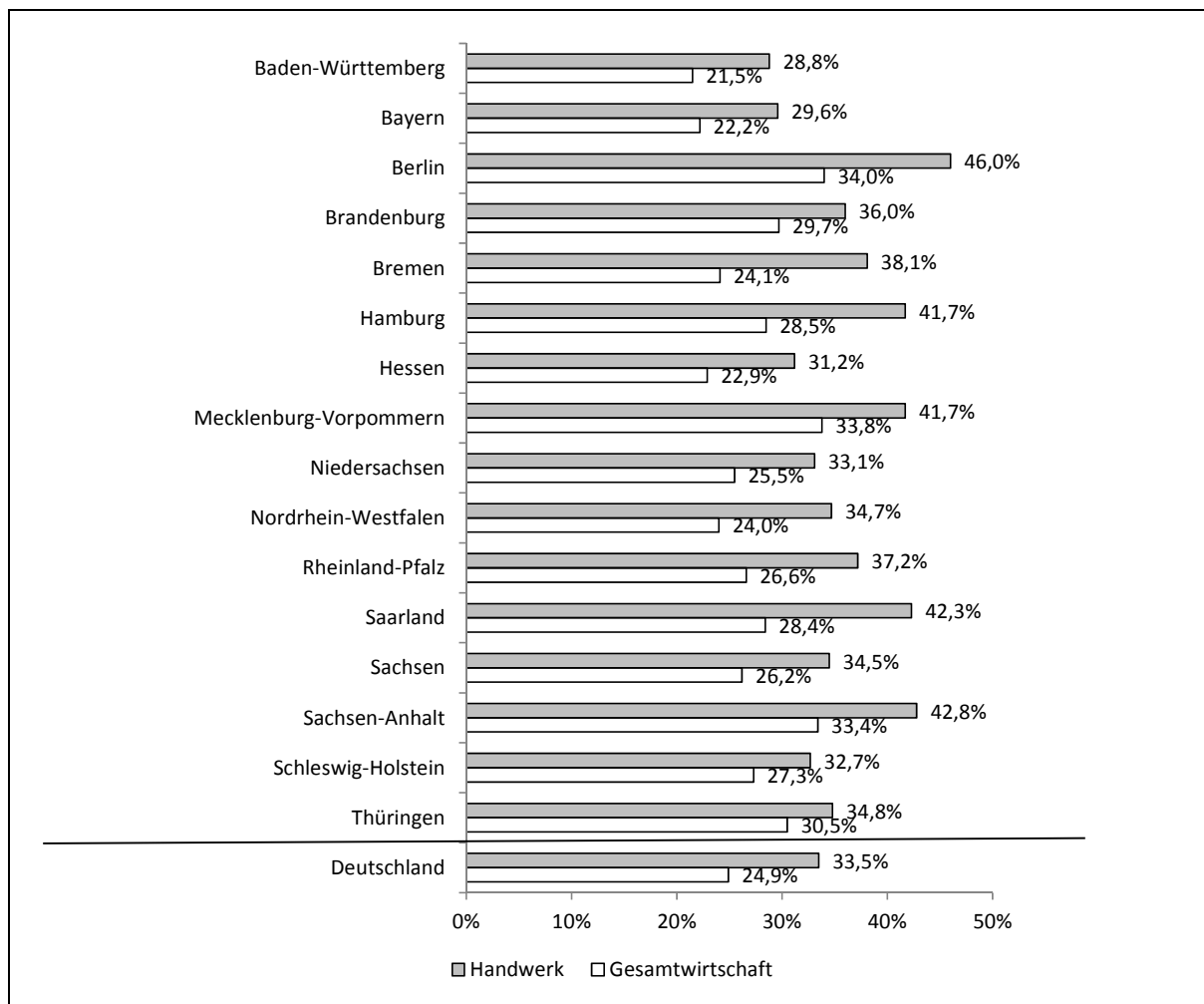
Eine Differenzierung nach Bundesländern ergibt zweierlei: Zum einen fällt die Lösungsquote in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich hoch aus

⁵⁴ Vgl. Greilinger, A. (2013), S. 52 ff.

⁵⁵ Vgl. Baum, M. u. a. (2015), S. 23-25.

(vgl. Abb. 34). Relativ gesehen am meisten Ausbildungsverträge werden in Berlin, Sachsen-Anhalt und dem Saarland gelöst. Auch in den beiden anderen Stadtstaaten ergibt sich ein hoher Wert. Relativ geringe Quoten können für Baden-Württemberg und Bayern festgestellt werden. Zum anderen ist die Lösungsquote im Handwerk in allen Ländern höher als in der Gesamtwirtschaft. Dabei fallen die Unterschiede in Thüringen und Schleswig-Holstein relativ gering aus (ca. 5 Prozentpunkte), in Berlin, dem Saarland, Hamburg und Bremen dafür umso höher (12 Prozentpunkte und mehr). Tendenziell gilt, dass in Ländern mit hohen Lösungsquoten im Handwerk auch die Differenz zur Gesamtwirtschaft relativ hoch ausfällt.

Abb. 34: Anteil der vorzeitigen Vertragslösungen der Auszubildenden (Lösungsquote) in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Bundesländern 2015



ifh Göttingen

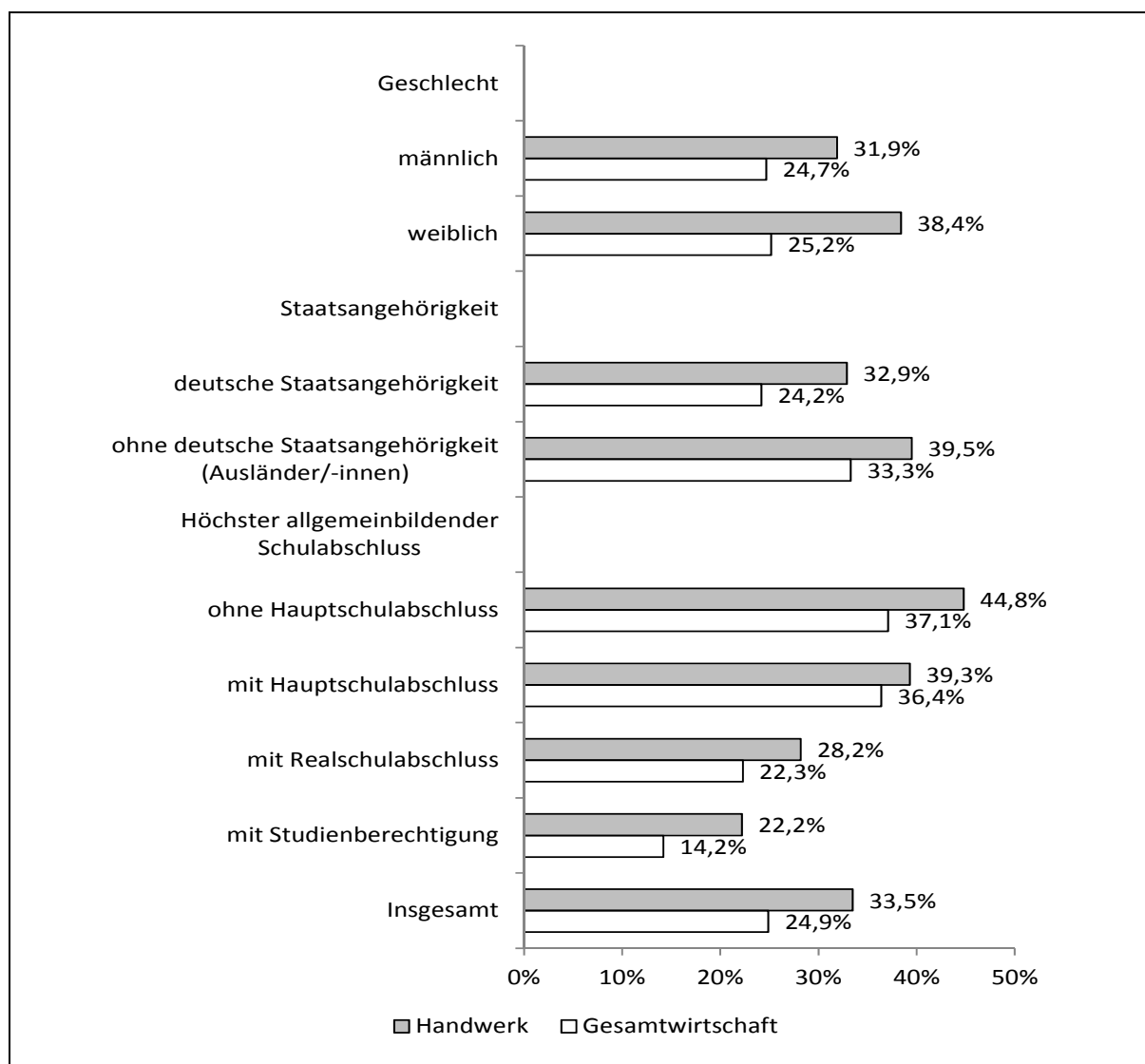
Quelle: „BIBB-Datenreport 2017“ (Vorversion), eigene Berechnungen

Die Lösungsquoten liegen in allen Bundesländern im Handwerk höher als in der Gesamtwirtschaft. Die Unterschiede differieren jedoch stark.

3.4.3 Personenmerkmale

Die Lösungsquote differiert auch deutlich nach personenbezogenen Merkmalen der Auszubildenden (vgl. Abb. 35). Frauen beenden eher ihre Ausbildung als Männer. Das gilt sowohl für das Handwerk als auch für die Gesamtwirtschaft. Im Handwerk fällt die Differenz jedoch größer aus. Dies ist maßgeblich auf eine höhere frauenspezifische Lösungsquote in wenigen Berufen (Friseure, Gebäudereiniger) zurückzuführen.⁵⁶

Abb. 35: Anteil der vorzeitigen Vertragslösungen der Auszubildenden (Lösungsquote) in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Personenmerkmalen 2015



ifh Göttingen

Quelle: „BIBB-Datenreport 2017 (Vorversion), eigene Berechnungen

⁵⁶ Vgl. Haverkamp, K. u. a. (2015), S.50 ff.

Wenig überraschend ist es, dass die Lösungsquote bei Jugendlichen ohne deutsche Staatsangehörigkeit höher ausfällt als bei ihren deutschen Altersgenossen bzw. -genossinnen. Schließlich dürfte es ihnen schwerer fallen, sich im deutschen Ausbildungssystem zurechtzufinden. Differenzen zeigen sich hier sowohl im Handwerk als auch in der Gesamtwirtschaft, im Handwerk sind sie allerdings etwas geringer. Dies könnte mit der praxisorientierten Ausbildung im Handwerk zusammenhängen.

Unterscheidet man nach dem höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss, ist die Lösungsquote umso geringer, je höher der Schulabschluss ist. Bei den Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss werden knapp 45 % der Ausbildungsverhältnisse im Handwerk gelöst, bei den Jugendlichen mit Studienberechtigung sind es nur etwa 22 %. Auch hier liegen die Lösungsquoten im Handwerk immer höher als in der Gesamtwirtschaft. Dabei fällt der Unterschied bei den Hauptschulabsolventen am geringsten aus.

Auch nach Personenmerkmalen unterscheiden sich die Lösungsquoten stark. Bei Frauen ist sie höher als bei Männern, bei Ausländern oder Ausländerinnen höher als bei Deutschen und bei Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss höher als bei Abiturienten bzw. Abiturientinnen.

3.5 Abschlussprüfungen

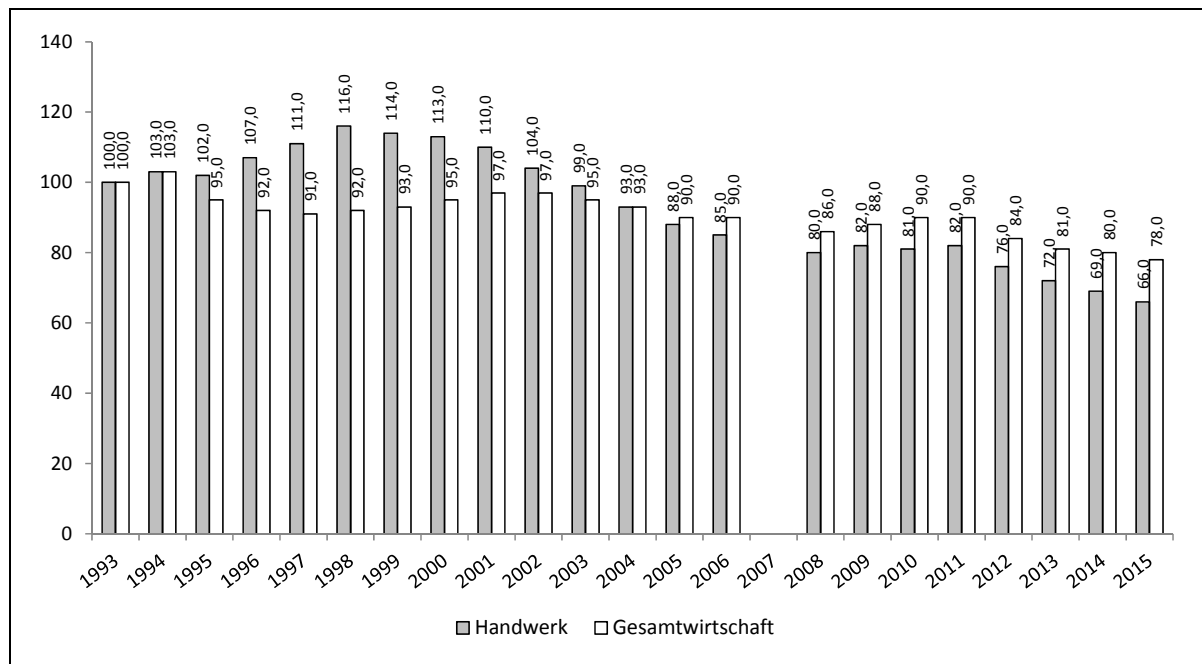
3.5.1 Längerfristige Entwicklung

Im Jahr 2015 wurden nach den Zahlen der amtlichen Statistik im Handwerk 94.461 Abschlussprüfungen (Gesellenprüfungen) erfolgreich abgelegt (vgl. Tabelle A 36 im Anhang). Die Zahl der Gesellenprüfungen im Handwerk ist seit 1998 fast kontinuierlich gefallen (Ausnahmen 2009, 2011). Zuvor war in den Jahren nach der deutschen Vereinigung ein Anstieg zu registrieren.

In der Gesamtwirtschaft waren es im gleichen Jahr 414.543 bestandene Prüfungen. Dies ergibt einen Anteil des Handwerks von 22,8 % (vgl. Abb. 37). Zwar ist auch in der Gesamtwirtschaft tendenziell ein Rückgang zu beobachten, dieser fiel jedoch geringer aus als im Handwerk.

Zu beachten ist, dass in den 90er Jahren das Handwerk besser als die Gesamtwirtschaft abgeschnitten hat. Seitdem ist es umgekehrt (vgl. Abb. 36). Entsprechend ist auch der Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft seit 1998 fast kontinuierlich gesunken.

Abb. 36: Abschlussprüfungen (Gesellenprüfungen) in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1993 bis 2015 (1993 = 100)

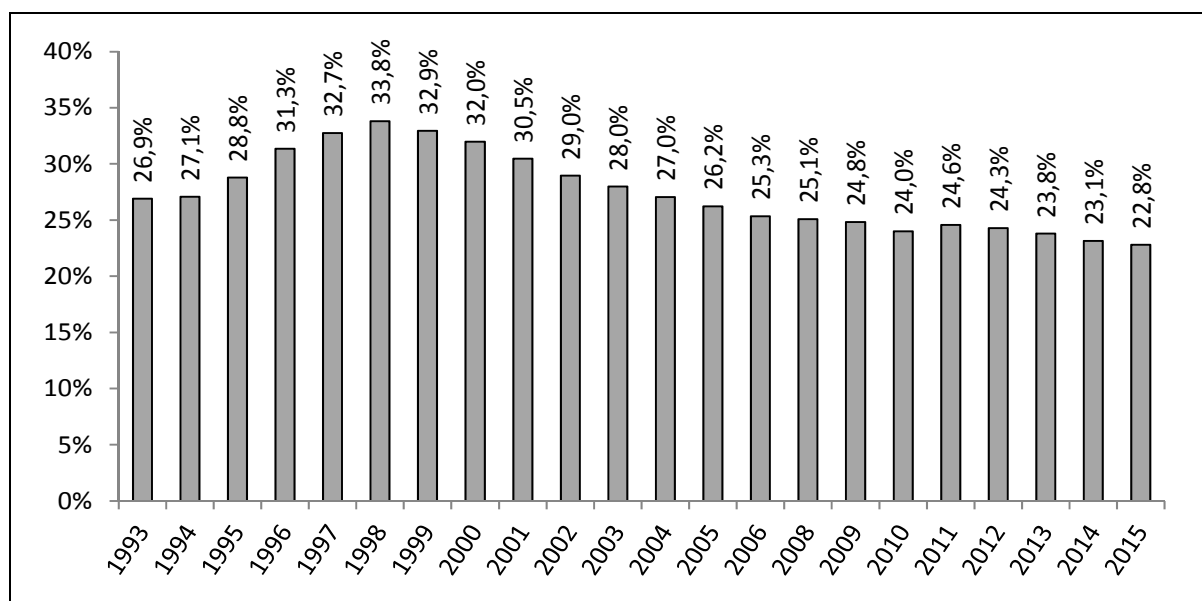


ifh Göttingen

Daten für 2007 nicht verfügbar

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Abb. 37: Anteil der Abschlussprüfungen im Handwerk an allen Abschlussprüfungen 1993 bis 2015



ifh Göttingen

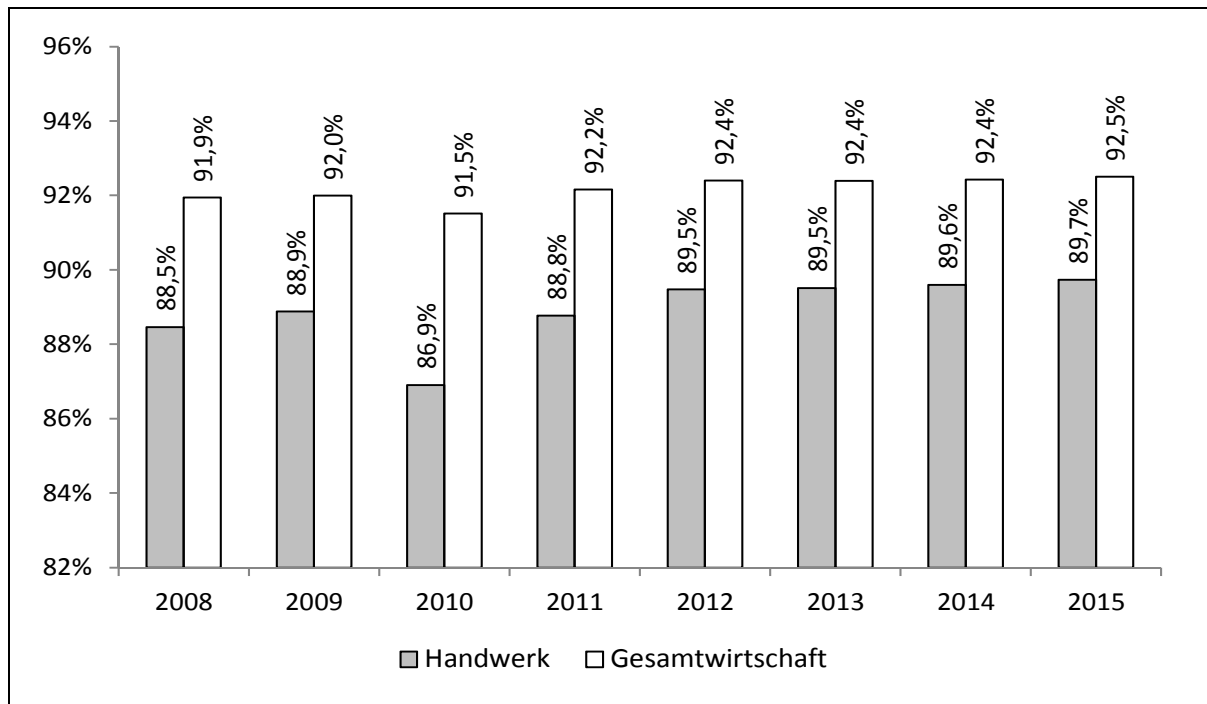
Daten für 2007 nicht verfügbar

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Vergleicht man den Anteil des Handwerks bei den Abschlussprüfungen mit dem Anteil bei der Zahl der Auszubildenden bzw. den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen, wird deutlich, dass bei den Prüfungen der Handwerksanteil etwas geringer ausfällt. Hierfür sind zwei Gründe verantwortlich. Zum einen ist die Lösungsquote im Handwerk etwas höher, wie in Abschnitt 3.4 gezeigt worden ist. Zum anderen ist die Erfolgsquote bei den Abschlussprüfungen im Handwerk geringer. Während im Handwerk nur eine Quote von 89 % erreicht wird, sind es in der Gesamtwirtschaft über 92 % (vgl. Abb. 38).

In den letzten Jahren hat sich jeweils die Erfolgsquote leicht erhöht, nachdem es 2010 einen Rückgang gegeben hatte. Der Unterschied zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft hat sich leicht verringert.

Abb. 38: Erfolgsquote (Bestandende Prüfungen in Bezug zur Zahl der Prüfungsteilnehmer/-innen) in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2008 bis 2015



ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Knapp 23 % aller Abschluss- oder Gesellenprüfungen werden im Handwerk abgelegt. Dieser Anteil ist niedriger als bei den Auszubildenden, was neben den vielen Vertragsauflösungen auch auf eine etwas geringere Erfolgsquote im Handwerk zurückzuführen ist. In den letzten Jahren ist der Anteil des Handwerks rückgängig.

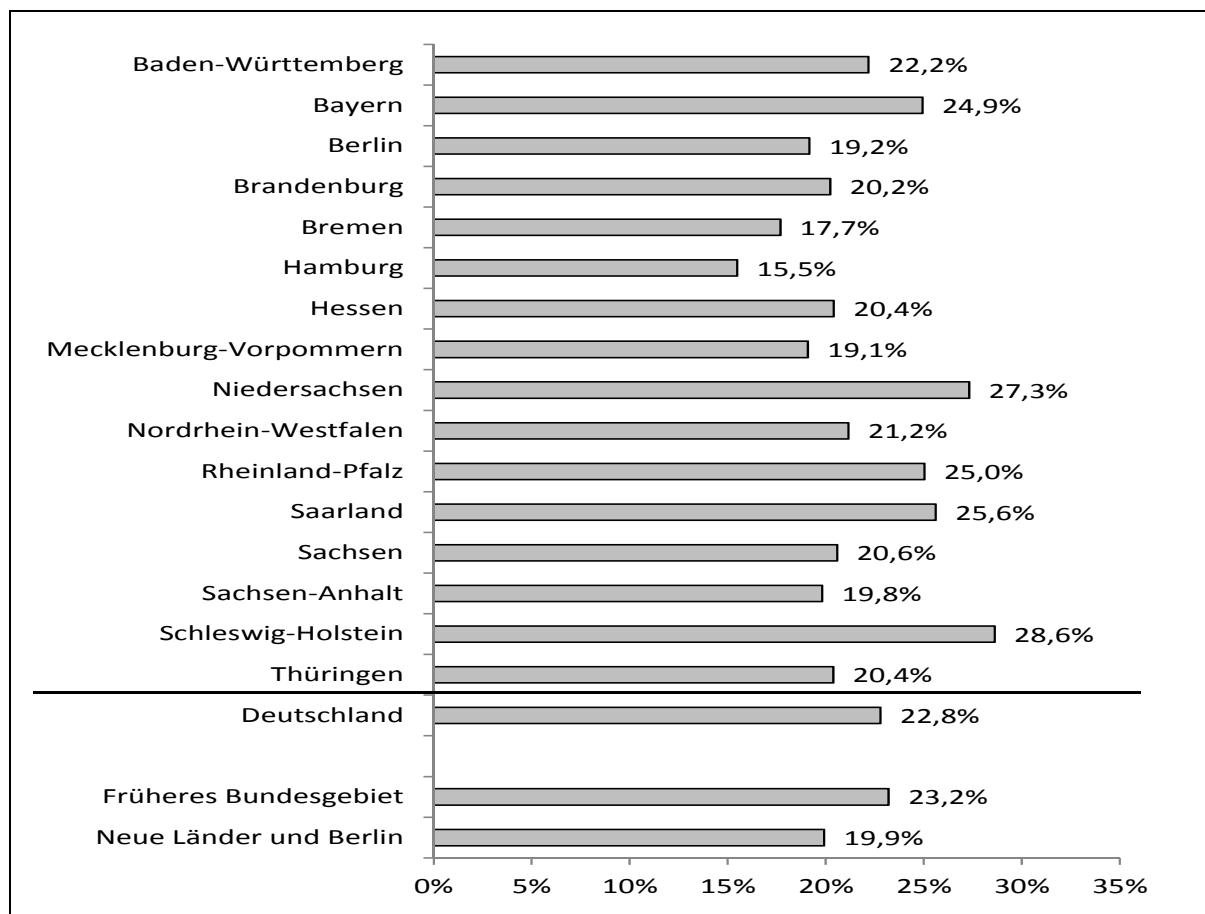
3.5.2 Bundesländer

Differenziert man den Handwerksanteil an den Abschlussprüfungen nach den einzelnen Bundesländern, so liegt Schleswig-Holstein an erster Stelle vor Nieder-

sachsen, dem Saarland und Rheinland-Pfalz (vgl. Abb. 39 und Tabelle A 37 im Anhang). Das Ende der Länderliste bilden die Stadtstaaten Hamburg und Bremen. Auch in Berlin ist der Anteil recht gering, er liegt jedoch immerhin etwas höher als im schlechtesten Flächenland, nämlich Mecklenburg-Vorpommern. Generell ist der Anteil des Handwerks bei den Abschlussprüfungen im früheren Bundesgebiet etwas höher als in den neuen Ländern.

Wenig überraschend ist es, dass sich in der Reihenfolge der Länder beim Vergleich der entsprechenden Abbildungen bezüglich des Anteils der Auszubildenden und des Anteils der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nur relativ wenige Unterschiede zeigen. Schleswig-Holstein liegt bei allen drei Statistiken an erster Stelle. Die Unterschiede zwischen West- und Ost-Deutschland differieren jedoch leicht. Bei den Abschlussprüfungen ist der Unterschied größer als bei den Auszubildenden und den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. Dies weist darauf hin, dass in den neuen Ländern entweder die Lösungsquote und/oder die Durchfallquote höher ausfallen.

Abb. 39: Anteil der bestandenen Abschlussprüfungen im Handwerk (Gesellenprüfungen) an allen Abschlussprüfungen nach Bundesländern 2015



ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

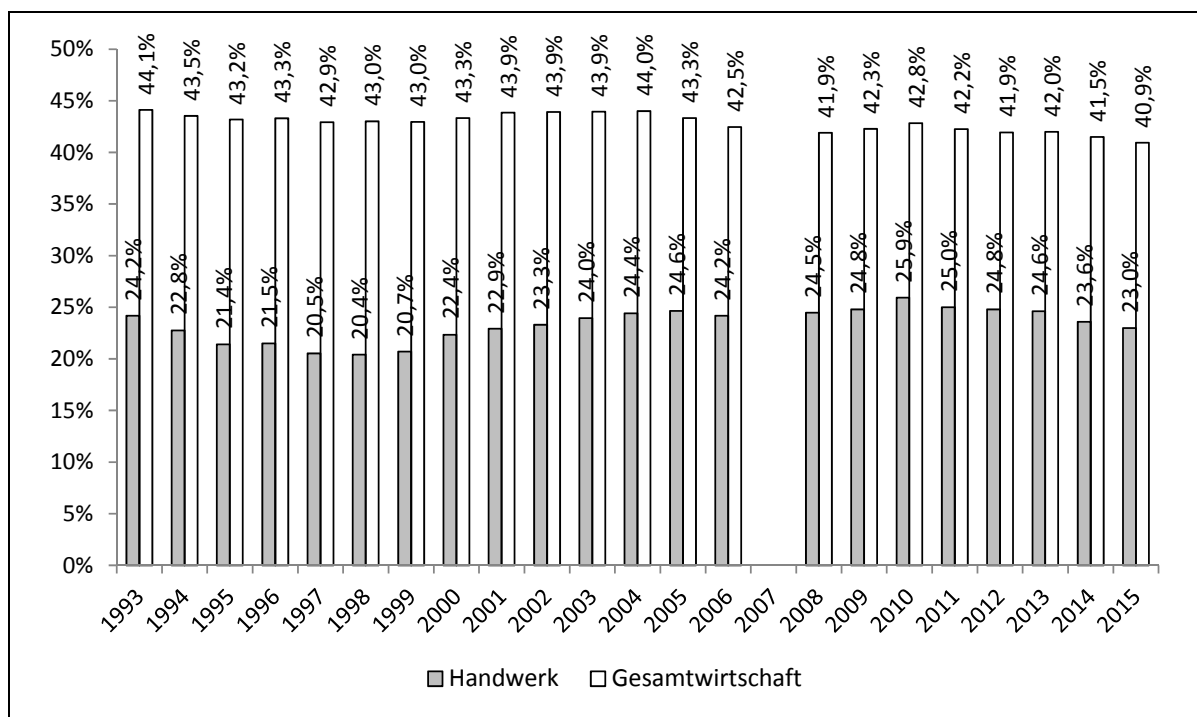
Der Handwerksanteil an den Prüflingen ist allen Bundesländern in niedriger als bei allen Auszubildenden oder den Ausbildungsanfängern. Dieser Unterschied fällt in den ostdeutschen Ländern besonders hoch aus.

3.5.3 Geschlecht

Der Frauenanteil an den Abschlussprüfungen ist im Handwerk deutlich geringer als in der Gesamtwirtschaft. Während im Handwerk ein Anteil von etwa 23 % erreicht wird, sind es in der Gesamtwirtschaft über 40 % (vgl. Abb. 40). Nachdem dieser Anteil im Handwerk im Jahr 1998 bis 2010 gestiegen war, ist seitdem wieder ein Rückgang zu beobachten. In der Gesamtwirtschaft ist eine ähnliche Entwicklung zu beobachten. Der Unterschied zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft hat sich in den letzten 20 Jahren leicht verringert.

Etwa 30 % aller männlichen Absolventen einer Abschlussprüfung kommen aus dem Handwerk, bei den Frauen sind es knapp 13 % (vgl. Tabelle A 38 im Anhang). Während der Männeranteil in den letzten Jahren relativ deutlich gesunken ist, ist der Rückgang beim Frauenanteil weitaus geringer. Im Vergleich zu den Auszubildenden sind wiederum die Männer- und Frauenanteile bei den Abschlussprüfungen geringer, wobei der Unterschied bei den Männern deutlicher als bei den Frauen ausfällt.

Abb. 40: Frauenanteil an den bestandenen Abschlussprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1993 bis 2015



ifh Göttingen

Für das Berichtsjahr 2007 wurden keine Abschlussprüfungen veröffentlicht.

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Insgesamt ist die Erfolgsquote bei den Frauen höher als bei den Männern (vgl. Tabelle A 39 im Anhang). Dies gilt sowohl für das Handwerk als auch für die Gesamtwirtschaft, wobei letztere jeweils höher liegt. Seit 2008 sind die Erfolgsquoten sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen leicht gestiegen. Auch diese Entwicklung lässt sich sowohl für das Handwerk als auch für die Gesamtwirtschaft beobachten.

Im Handwerk ist der Frauenanteil an allen Abschlussprüfungen deutlich geringer als in der Gesamtwirtschaft. Der Unterschied ist jedoch niedriger als vor 20 Jahren. Die Erfolgsquote liegt bei den weiblichen Prüflingen etwas höher.

3.5.4 Nationalität

Der Anteil der Ausländer an den Abschlussprüfungen im Handwerk liegt leicht höher als in der Gesamtwirtschaft (vgl. Tabelle 12). Dieses Ergebnis zeigt sich seit 2008. Betrachtet man allerdings den Anteil des Handwerks an den ausländischen Absolventen/innen, liegt dieser Anteil zwar höher bei den Auszubildenden insgesamt, ist aber in den letzten Jahren gesunken. Dies hängt mit der insgesamt geringer werdenden Bedeutung des Handwerks im Ausbildungssektor zusammen, wie er in den vorherigen Abschnitten dargestellt worden ist.

Tabelle 12: Bestandene Abschlussprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Nationalität 2008 bis 2015

Jahr	Handwerk		Gesamtwirtschaft		Anteil Handwerk an Prüfungen von Ausländern	Ausländeranteil	
	Gesamt	Ausländer	Gesamt	Ausländer		Handwerk	Gesamtwirtschaft
2008	114.006	4.878	454.851	18.060	27,0%	4,3%	4,0%
2009	116.412	5.256	468.852	19.290	27,2%	4,5%	4,1%
2010	114.945	5.343	479.031	20.556	26,0%	4,6%	4,3%
2011	117.093	6.156	476.580	22.395	27,5%	5,3%	4,7%
2012	108.216	5.889	445.443	21.750	27,1%	5,4%	4,9%
2013	102.375	5.634	430.275	21.717	25,9%	5,5%	5,0%
2014	98.070	5.574	424.029	22.104	25,2%	5,7%	5,2%
2015	94.461	5.502	414.543	22.242	24,7%	5,8%	5,4%

ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Die Erfolgsquote ist bei den Ausländern deutlich geringer als bei den deutschen Absolventen und Absolventinnen (vgl. Tabelle A 39 im Anhang).⁵⁷ Dies gilt sowohl für das Handwerk als auch die Gesamtwirtschaft, wobei in der Gesamtwirtschaft die Anteile jeweils höher liegen. Während sich bei den Deutschen die Erfolgsquote

⁵⁷ Zu beachten ist, dass man hier eigentlich nach verschiedenen Nationalitäten differenzieren müsste. Eine solche tiefer gehende Analyse war im Rahmen des Forschungsprojekts leider nicht möglich.

in den letzten Jahren fast kontinuierlich erhöht hat, schwankt sie bei den Ausländern relativ stark. Das hat zur Konsequenz, dass trotz steigender Ausbildungszahlen die Zahl der Abschlüsse von Ausländern nicht gestiegen ist.

Der Anteil des Handwerks an den Abschlussprüfungen ist bei Ausländern leicht überdurchschnittlich. Zu berücksichtigen ist hier allerdings, dass die Erfolgsquote wesentlich niedriger als bei den deutschen Prüflingen liegt. Deshalb ist die Zahl der Abschlüsse trotz erhöhter Ausbildungszahlen nicht gestiegen.

3.6 Meisterprüfungen

3.6.1 Längerfristige Entwicklung

Die Meisterprüfung spielt im Handwerk seit jeher eine zentrale Rolle. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird der Begriff Meister sehr häufig mit dem Handwerk assoziiert.⁵⁸ Der Grund hierfür liegt darin, dass die erworbene Qualifikation in Form einer Meisterprüfung bei einem großen Teil des Handwerks gleichzeitig die Voraussetzung darstellt, einen Betrieb zu führen.⁵⁹ In anderen Wirtschaftsbereichen, wie vor allem in Industrie und Handel, dient dagegen die Meisterprüfung lediglich dem beruflichen Aufstieg.

Vor diesem Hintergrund ist es wenig erstaunlich, dass der größte Teil der Meisterprüfungen im Handwerk abgelegt wird. Im Jahr 2015 kamen nach den Angaben der amtlichen Statistik von den 36.798 bestandenen Meisterprüfungen⁶⁰ 21.450 aus dem Handwerk (vgl. Tabelle A 40 im Anhang).⁶¹ Der Anteil des Handwerks betrug demnach 58,3 % (vgl. Abb. 41).

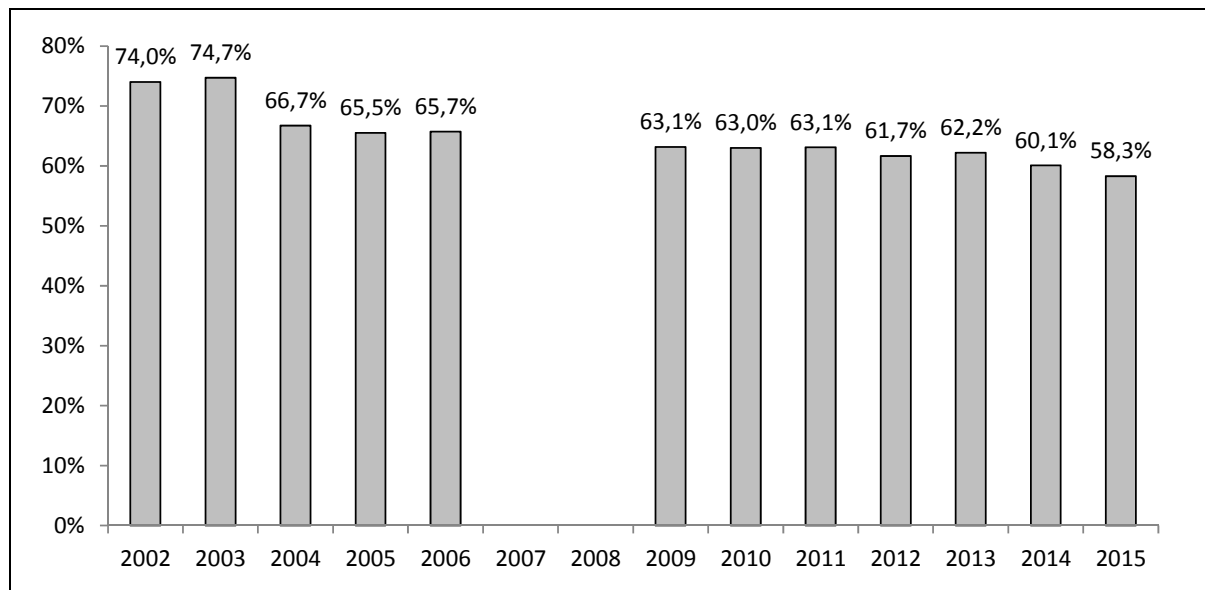
⁵⁸ Vgl. Müller, K. und Cramer, G. (2011), S. 2 f.

⁵⁹ Durch den erfolgreichen Abschluss einer Meisterprüfung ist auch die Ausbildung von Lehrlingen möglich. Eine Ausbildereignungsprüfung ist Teil (IV) der Meisterprüfung und muss daher nicht noch einmal gesondert abgelegt werden.

⁶⁰ Hierzu zählen neben den Handwerksmeister/innen auch die Industriemeister/innen, die Fachmeister/innen und die sonstigen Meisterprüfungen.

⁶¹ Wie bereits erwähnt, stimmen die Zahlen des Statistischen Bundesamtes nicht genau mit den organisationseigenen Zahlen des Handwerks überein. So sind in der Handwerksstatistik für 2015 statt 21.450 in der amtlichen Statistik genau 21.847 bestandene Meisterprüfungen verzeichnet. Für die Jahre 2007 und 2008 liegen ebenso wie bei den sonstigen Fortbildungsprüfungen infolge der Umstellung der Berufsbildungsstatistik keine Daten vor.

Abb. 41: Anteil der bestandenen Meisterprüfungen im Handwerk an allen bestandenen Meisterprüfungen 2002 bis 2015



ifh Göttingen

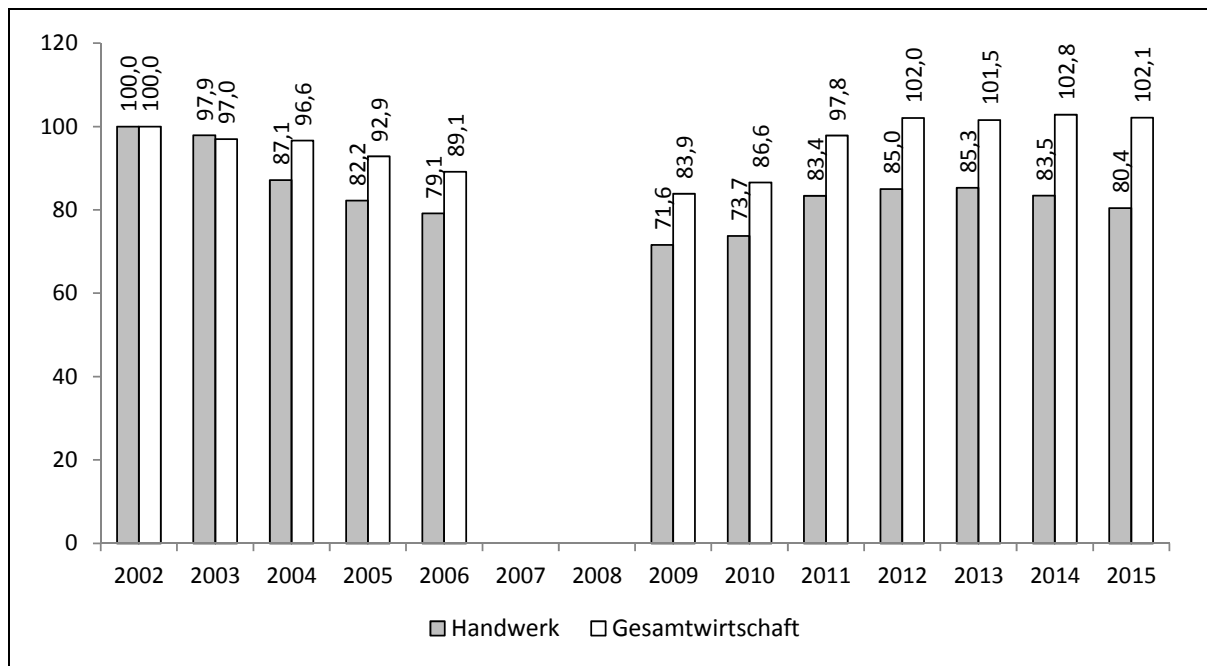
Daten für 2007 und 2008 nicht verfügbar.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3, versch. Jg., eigene Berechnungen

Seit 2002 hat sich die Zahl der Meisterprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft unterschiedlich entwickelt (vgl. Abb. 42). Im Ausgangsjahr 2002 kamen noch knapp drei Viertel aller neuen Meister aus dem Handwerk. Danach sank deren Zahl sowohl im Handwerk als auch in der Gesamtwirtschaft, wobei der Rückgang im Handwerk stärker ausfiel. Eine zentrale Rolle dürfte dabei die Novellierung der Handwerksordnung von 2004 mit Einführung der Zulassungsfreiheit für viele Handwerkszweige und Erleichterungen für die zulassungspflichtig gebliebenen Zweige gespielt haben. In den zulassungsfreien Zweigen sank die Zahl der Meisterprüfungen von 2003 bis 2007 um ca. 60 %⁶², in den zulassungspflichtigen Zweigen um 16 %. Im Handwerk hat sich die Zahl der Meisterprüfungen in den letzten Jahren wieder stabilisiert, ohne jedoch den Ausgangswert von vor der Novellierung wieder erreichen zu können. Im Gegensatz dazu übertrifft derzeit die Zahl der bestandenen Meisterprüfungen in der Gesamtwirtschaft das Ergebnis von 2002.

⁶² Vgl. Müller, K. (2016), S. 57.

Abb. 42: Bestandene Meisterprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2002 bis 2015 (2002 = 100)



ifh Göttingen

Daten für 2007 und 2008 nicht verfügbar.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3, versch. Jg., eigene Berechnungen

Bei der Interpretation der Daten ist zu beachten, dass auch im Handwerk nicht alle neuen Meister später einen eigenen Betrieb gründen oder übernehmen. Zwar liegen keine abgesicherten Daten über die Selbstständigenquote vor, aus diversen empirischen Befragungen lässt sich jedoch ableiten, dass sich nur maximal die Hälfte der Handwerker mit einer Meisterprüfung auch später selbstständig macht.⁶³ Es besteht nach wie vor eine relativ große Meisterreserve.

Die Meisterprüfung wird meist mit dem Handwerk assoziiert. Zwar findet immer noch mehr als die Hälfte der Meisterprüfungen im Handwerk statt, der Anteil ist jedoch in den letzten Jahren gefallen. Ein wesentlicher Grund hierfür dürfte in der Novellierung der Handwerksordnung 2004 liegen.

3.6.2 Geschlecht

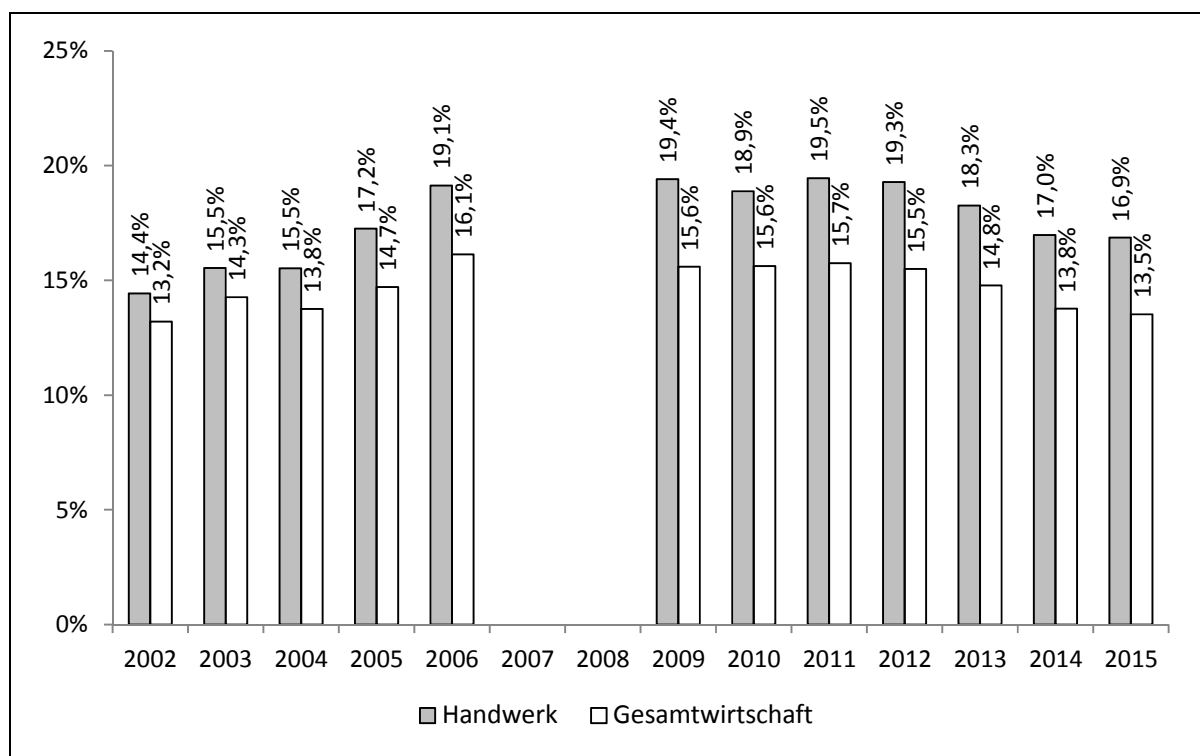
Auch bei den Meisterprüfungen ist auf Grundlage der amtlichen Daten eine Differenzierung nach dem Geschlecht möglich. Auf den ersten Blick ist es erstaunlich, dass der Frauenanteil im Handwerk höher als in der Gesamtwirtschaft liegt. Im Jahr 2015 wurden im Handwerk 16,9 %, in der Gesamtwirtschaft dagegen nur 13,5 % erreicht (vgl. Abb. 43). Dieses Ergebnis geht darauf zurück, dass die weib-

⁶³ Vgl. Lehmann, S. und Müller, K. (2012), S. 46; Rehbold, R. (2015), S. 33; König, W. u. a. (2003), S. 2 f.; Müller, K. (1997), S. 45 ff.

lichen Meisterprüflinge im Handwerk zu einem sehr großen Anteil aus einem Dienstleistungshandwerk, dem Friseurgewerbe, kommen.⁶⁴ Außerhalb des Handwerks werden Meisterprüfungen dagegen kaum im Dienstleistungssektor, in dem traditionell mehr Frauen tätig sind, abgelegt.

Insgesamt wurden im Jahr 2015 genau 3.618 Meisterprüfungen von Frauen bestanden, in der Gesamtwirtschaft waren es 4.974 (vgl. Tabelle A 41 im Anhang). Der Anteil des Handwerks liegt hier bei 72,7 %.

Abb. 43: Frauenanteil an den bestandenen Meisterprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1993 bis 2015



ifh Göttingen

Daten für 2007 und 2008 nicht verfügbar

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3, versch. Jg., eigene Berechnungen

Nachdem der Frauenanteil im Handwerk in den ersten Jahren nach 2002 gestiegen war, ist seit 2011 ein Rückgang zu registrieren. Dies hängt unmittelbar wiederum mit den Friseuren zusammen, die in den letzten Jahren einen starken Rückgang bei den Meisterprüfungen zu verzeichnen haben (von 3.100 in 2011 auf 2.122 in 2015). Auch in der Gesamtwirtschaft ist der Frauenanteil gesunken, jedoch weniger stark als im Handwerk.

⁶⁴ In 2013 waren dies 58,3 %, vgl. Haverkamp, K. u. a. (2015), S. 94.

Der Frauenanteil an den bestandenen Meisterprüfungen ist im Handwerk höher als in der Gesamtwirtschaft. Dies hängt damit zusammen, dass im Handwerk auch in von Frauen dominierten Berufen eine Meisterprüfung abgelegt werden kann. Der Anteil ist allerdings rückläufig. Dies dürfte mit der besonderen Situation im Friseurhandwerk (starker Rückgang bei der Berufsbildung) zusammenhängen.

3.7 Fortbildungsprüfungen

3.7.1 Längerfristige Entwicklung

Neben der Meisterprüfung gibt es noch viele andere Fortbildungen, die auf dem erlernten Beruf aufbauen. Nach erfolgreichem Abschluss kann der Prüfling eine neue Berufsbezeichnung führen. Im Handwerk wurden im Jahr 2015 genau 19.233 Fortbildungsprüfungen⁶⁵ bestanden (vgl. Tabelle A 42 im Anhang).⁶⁶

In den letzten Jahren ist die Zahl der Fortbildungsprüfungen allerdings rückgängig, wobei einige Schwankungen zu beobachten sind (vgl. Abb. 44),⁶⁷ im Handwerk stärker als Gesamtwirtschaft.

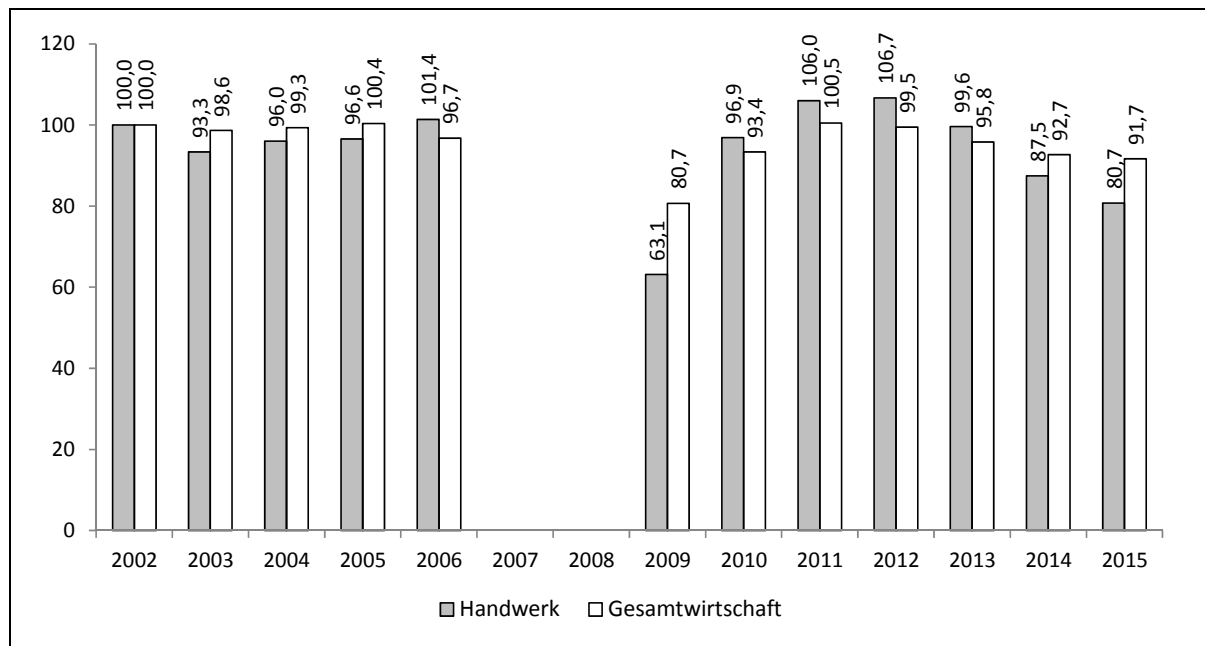
Der Anteil des Handwerks an allen Fortbildungsprüfungen liegt derzeit bei 31,5 %. In den letzten vier Jahren ist dieser Anteil deutlich gefallen. Im Jahr 2012 wurde noch ein handwerklicher Anteil von 38,4 % erreicht. Damit liegt auch dieser Anteil sehr viel höher als der Anteil des Handwerks an den SV-Beschäftigten.

⁶⁵ Das Statistische Bundesamt fasst auch die Meisterprüfungen unter die Fortbildungsprüfungen.

⁶⁶ Diese Zahlen sind geringer als die ZDH-Statistik, da dort die Ausbildereignungsprüfungen (ca. 14.000 p.a.) im Gegensatz zur amtlichen Statistik mitgezählt werden. Da die Ausbildereignungsprüfung häufig im Rahmen der Meisterprüfung abgelegt wird, liegen hier erhebliche Doppelzählungen vor.

⁶⁷ Die Daten für 2009 liegen sehr niedrig und fallen aus dem Rahmen. Das dürfte daran liegen, dass die Umstellung der Berufsbildungsstatistik noch nicht abgeschlossen war.

Abb. 44: Bestandene Fortbildungsprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2002 bis 2015 (2002 = 100)



ifh Göttingen

Daten für 2007 und 2008 nicht verfügbar.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3, versch. Jg., eigene Berechnungen

Die Fortbildungsprüfungen lassen sich aufteilen in kaufmännische Fortbildungsprüfungen, sonstige gewerblich-technische Fortbildungsprüfungen und sonstige Fortbildungsprüfungen. Im Handwerk haben ebenso wie in der Gesamtwirtschaft die kaufmännischen Fortbildungsprüfungen die größte Bedeutung. Von den gut 19.000 bestandenen Prüfungen im Handwerk werden über 14.000 in diesem Bereich abgelegt (73,4 %). In der Gesamtwirtschaft sind es knapp 51.000 von gut 61.000, also sogar über 83 %. Im Handwerk hat von diesen Prüfungen die größte Bedeutung „technische(r) Fachwirt/in“ vor „Fachkaufmann/-kauffrau Handwerkswirtschaft“. Auf diese beiden Prüfungen entfallen allein über 1.500 bestandene Prüfungen. Das sind über 60 % aller kaufmännischen Fortbildungsprüfungen im Handwerk. In der Gesamtwirtschaft werden am meisten abgelegt „Wirtschaftsfachwirt/in“ vor „Handelsfachwirt/in“ und „Bilanzbuchhalter/in“. Von den sonstigen gewerblich-technischen Fortbildungsprüfungen liegt im Handwerk der/die „Kraftfahrzeug-Servicetechniker/in“ deutlich an erster Stelle vor dem/r „Gebäudeenergieberater/in im Handwerk“ und der „CNC-Fachkraft“. In der gesamten Wirtschaft dominiert der/die „Logistikmeister/in“ vor der „Schutz- und Sicherheitskraft (IHK)“. Die sonstigen Fortbildungsprüfungen spielen demgegenüber eine untergeordnete Rolle.

In den letzten Jahren gab es bei den einzelnen Fortbildungsprüfungen erhebliche Verschiebungen. Dies liegt teilweise daran, dass einige Abschlüsse ausgelaufen sind oder auslaufen (z.B. Betriebswirt/in (HWK)), andere dafür hinzugekommen sind (z.B. Betriebswirt/in nach der Handwerksordnung); teilweise haben sich auch die Rahmenbedingungen verändert. Eine weitergehende Analyse der verschiede-

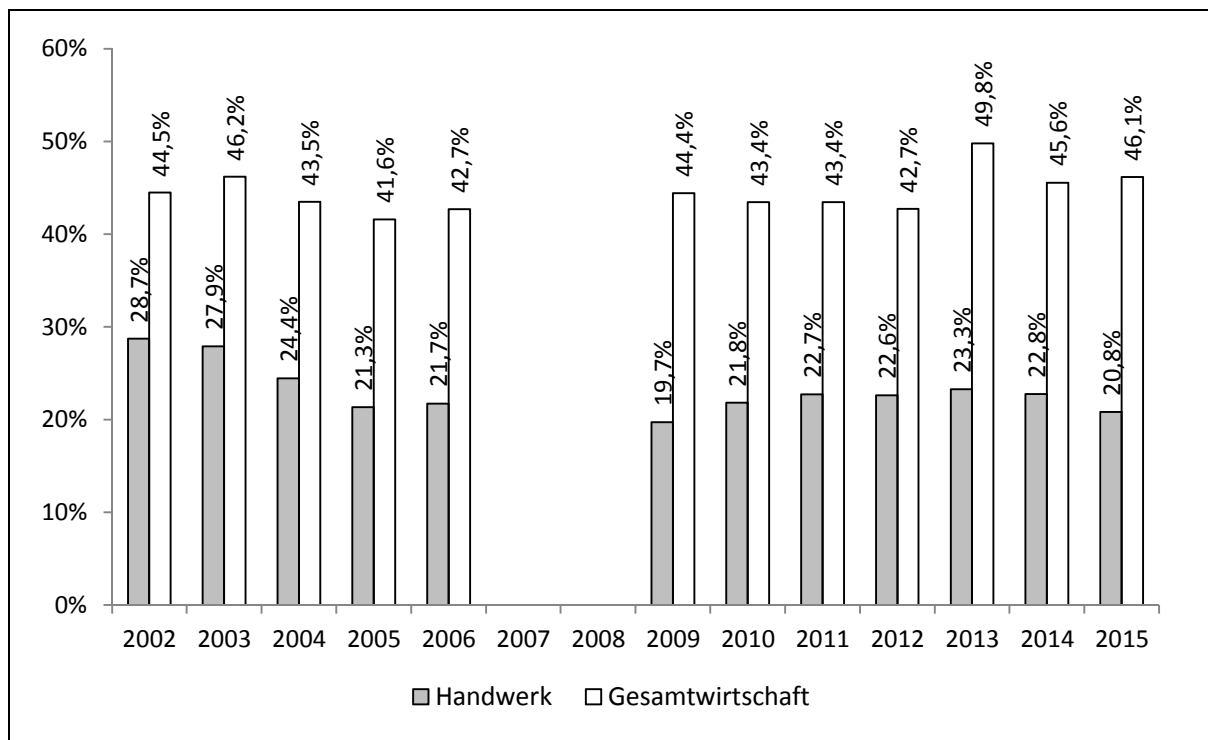
nen Fortbildungsprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft würde an dieser Stelle zu weit gehen.

Von den Fortbildungsprüfungen wird etwa ein Drittel im Handwerk abgelegt. Dieser Anteil ist in den letzten vier Jahren deutlich gefallen. Das größte Gewicht haben kaufmännische Fortbildungen.

3.7.2 Geschlecht

Der Handwerksanteil an allen Fortbildungsprüfungen von Frauen ist mit 14 % relativ gering (vgl. Tabelle A 43 im Anhang). Der Grund hierfür dürfte darin liegen, dass nur relativ wenige Frauen eine kaufmännische Fortbildungsprüfung im Handwerk ablegen. Hier dominieren eindeutig IHK-Prüfungen. Daher liegt der Frauenanteil an den sonstigen Fortbildungsprüfungen im Handwerk auch lediglich bei 20,8 %, in der Industrie bei 46,1 % (vgl. Abb. 45).

Abb. 45: Frauenanteil an den bestandenen Fortbildungsprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2002 bis 2015



ifh Göttingen

Daten für 2007 und 2008 nicht verfügbar

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3, versch. Jg., eigene Berechnungen

Im Handwerk gibt es nur wenige Prüfungen, die eher von Frauen als von Männern abgelegt werden. Dies betrifft zudem nur Prüfungen mit relativ wenigen Absolventinnen. Bei der IHK sieht das anders aus. Beim Abschluss eines/r Bilanzbuchhal-

ters/in, eines Wirtschaftsfachwirts/in oder eines/r Personalkaufmanns, -kauffrau dominieren Frauen.⁶⁸

Der Frauenanteil an den sonstigen Fortbildungsprüfungen ist im Handwerk relativ gering. Das lässt sich darauf zurückführen, dass in den kaufmännischen Berufen mehr Frauen eine Prüfung bei einer IHK als bei einer HWK ablegen.

⁶⁸ Weitergehende Ausführungen zum Frauenanteil in den wichtigsten Fortbildungsprüfungen vgl. Haverkamp, K. u. a. (2015), S. 97 f.

4 Existenzgründungen

4.1 Vorbemerkungen

Will man die Existenzgründungsraten im Handwerk mit denen der Gesamtwirtschaft vergleichen, muss man verschiedene Datenquellen heranziehen. In den verschiedenen Datenquellen, die für die Analyse des allgemeinen Gründungsgeschehens Verwendung finden, wird die Handwerkseigenschaft überhaupt nicht⁶⁹ oder nur mangelhaft⁷⁰ erfasst. Teilweise ist auch die empirische Basis zu gering.⁷¹ In der Handwerkszählung, die ab dem Jahr 2008 jährlich veröffentlicht wird, sind leider nur Daten für den Unternehmensbestand, nicht jedoch für Gründungen im Handwerk enthalten.

Vor diesem Hintergrund bleibt nur eine Datenquelle, um die Existenzgründungssituation im Handwerk abzubilden: die von den Handwerkskammern geführten Betriebsverzeichnisse.⁷² Die Zugänge in die Handwerksrollen liegen bei den Handwerkskammern vollständig vor und werden vom Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) halbjährlich zu einem Bundesergebnis aggregiert.

Bei diesen Daten muss beachtet werden, dass nicht sämtliche Zugänge Existenzgründungen darstellen. Vielmehr lassen sich unter den Zugängen viele Eintragungsfälle identifizieren, denen eindeutig ein anderer Anlass als der einer Gründung zugrunde liegt (z.B. Rechtsformwechsel, Gebietswechsel, Wechsel des Betriebsleiters).⁷³ Der Anteil der Existenzgründungen an den Zugängen kann nicht genau berechnet werden. Für eine Existenzgründungsstatistik im Handwerk ist man daher auf eine fundierte Schätzung angewiesen, die vom ifh Göttingen vorgenommen worden ist.⁷⁴

In der Gesamtwirtschaft wird meist auf drei unterschiedliche Datenquellen zurückgegriffen:⁷⁵ Mannheimer Unternehmenspanel, Gründungsstatistik des Instituts für

⁶⁹ Z.B. im Mannheimer Unternehmenspanel, dem Mikrozensus, dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) oder dem Global Entrepreneurship Monitor (GEM), vgl. Müller, K. (2010).

⁷⁰ So z.B. in der Gewerbeanzeigenstatistik, vgl. Müller, K. (2000), S. 12 ff. Das Handwerk war früher in dieser Statistik gesondert abgebildet. Da die Handwerkszahlen jedoch das Gründungsgeschehen in diesem Wirtschaftsbereich erheblich unterzeichnet haben, wird hiervon seit einigen Jahren Abstand genommen.

⁷¹ Dies ist beim Gründungsmonitor der KfW-Bankengruppe der Fall, vgl. Müller, K. (2010).

⁷² Vgl. Müller, K. (2014), S. 118 f.

⁷³ Vgl. Müller, K. (2014), S. 119 f.

⁷⁴ Vgl. Müller, K. (2014), S. 119 f.

⁷⁵ Vgl. hierzu ausführlich Müller, K. u. a. (2011), S.13 ff.

Mittelstandsforschung (IfM) Bonn und Mikrozensus⁷⁶. In dieser Studie finden die IfM-Daten Verwendung, da sie am ehesten mit den Handwerksdaten vergleichbar sind. Diese Daten basieren auf der Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes.

Bei dem Vergleich zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft stellt sich das Problem, dass in den Handwerksdaten Nebenerwerbsgründungen enthalten sind, in der Gründungsstatistik für die Gesamtwirtschaft jedoch nicht.⁷⁷ Um die Datenbasen anzugleichen, wurde die Zahl der Gründungen gemäß dem IfM Bonn um die Zahl der Nebenerwerbsgründungen, die üblicherweise gesondert ausgewiesen werden, ergänzt.⁷⁸

4.2 Eckwerte

Mit Hilfe der oben erwähnten Berechnungsmethode ergaben sich für das Handwerk im Jahr 2015 insgesamt 80.660 Existenzgründungen (vgl. Tabelle A 44 im Anhang). In der Gesamtwirtschaft waren es dagegen knapp 550.000. Damit liegt der Anteil des Handwerks an allen Existenzgründungen der deutschen Volkswirtschaft bei 14,7 % (vgl. Abb. 46). Dieser Anteil ist geringer als der Anteil des Handwerks an allen Unternehmen von 16,1 % (ohne handwerksähnliches Gewerbe) bzw. 19,3 % (mit handwerksähnlichem Gewerbe). Das handwerksähnliche Gewerbe muss hier jedoch für einen Vergleich herangezogen werden, weil diese Betriebe auch in der Gründungsstatistik enthalten sind.

Berücksichtigt man nur die Vollerwerbsgründungen, erhöht sich nach einer groben Schätzung der Anteil des Handwerks auf etwa 16 %. Der Grund liegt darin, dass im Handwerk Nebenerwerbsgründungen eine geringere Rolle als in der Gesamtwirtschaft spielen.

Bei einer längerfristigen Betrachtung zeigen sich erhebliche Veränderungen der Gründungsrate im Handwerk. Nach dem Jahr 2000 war zuerst ein deutlicher Rückgang festzustellen. Durch die Novellierung der Handwerksordnung zum 1. Januar 2004 erhöhte sich infolge des dadurch einsetzenden Gründungsbooms die Rate deutlich auf knapp 15 %. In den Folgejahren bis 2009 war wieder ein Rückgang zu verzeichnen. Danach setzte ein Anstieg ein, wodurch sich der

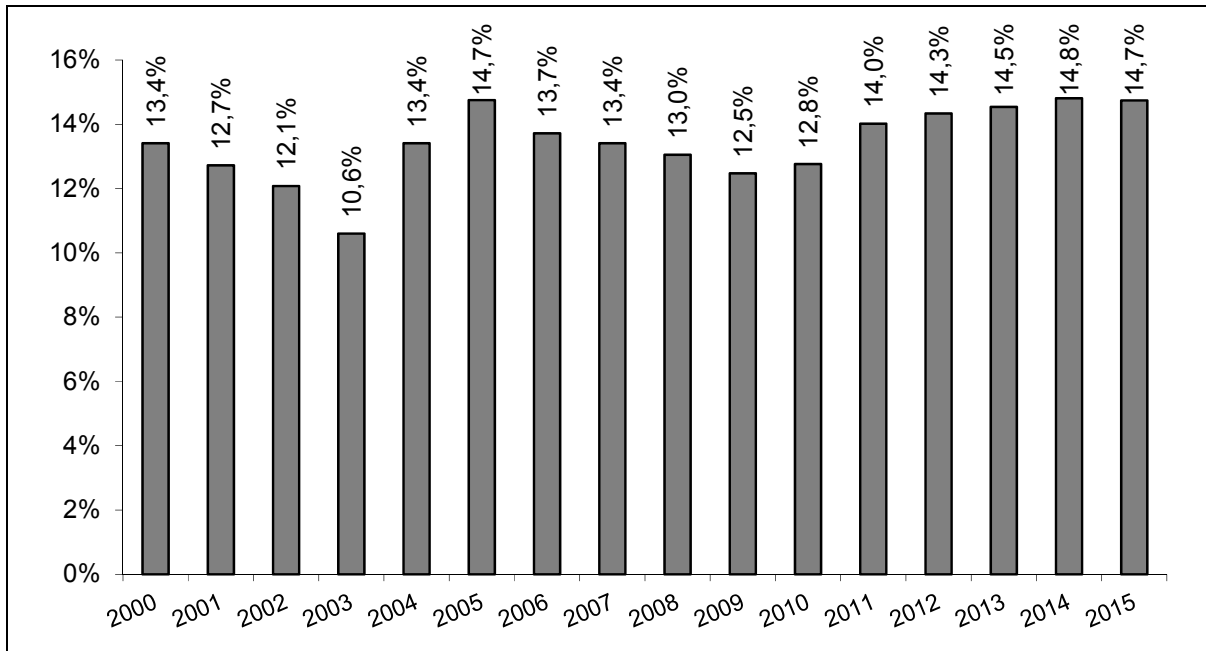
⁷⁶ Im Mikrozensus sind zwar auch Handwerksgründungen vertreten. Diese sind aber nur sehr ungenau zu erfassen, weshalb an dieser Stelle davon Abstand genommen wird.

⁷⁷ Vgl. Müller, K. u. a. (2011), S. 13.

⁷⁸ Der umgekehrte Weg, ein Abzug der Nebenerwerbsgründungen von den Gesamtgründungen im Handwerk, konnte in Ermangelung fundierter Daten nicht besritten werden.

Handwerksanteil auf gut 14,5 % erhöht hat.⁷⁹ Seit drei Jahren ist dieser Anteil etwa konstant.

Abb. 46: Anteil der Existenzgründungen im Handwerk an der Gesamtwirtschaft



ifh Göttingen

Quellen: DHKT, IfM Bonn, eigene Berechnungen

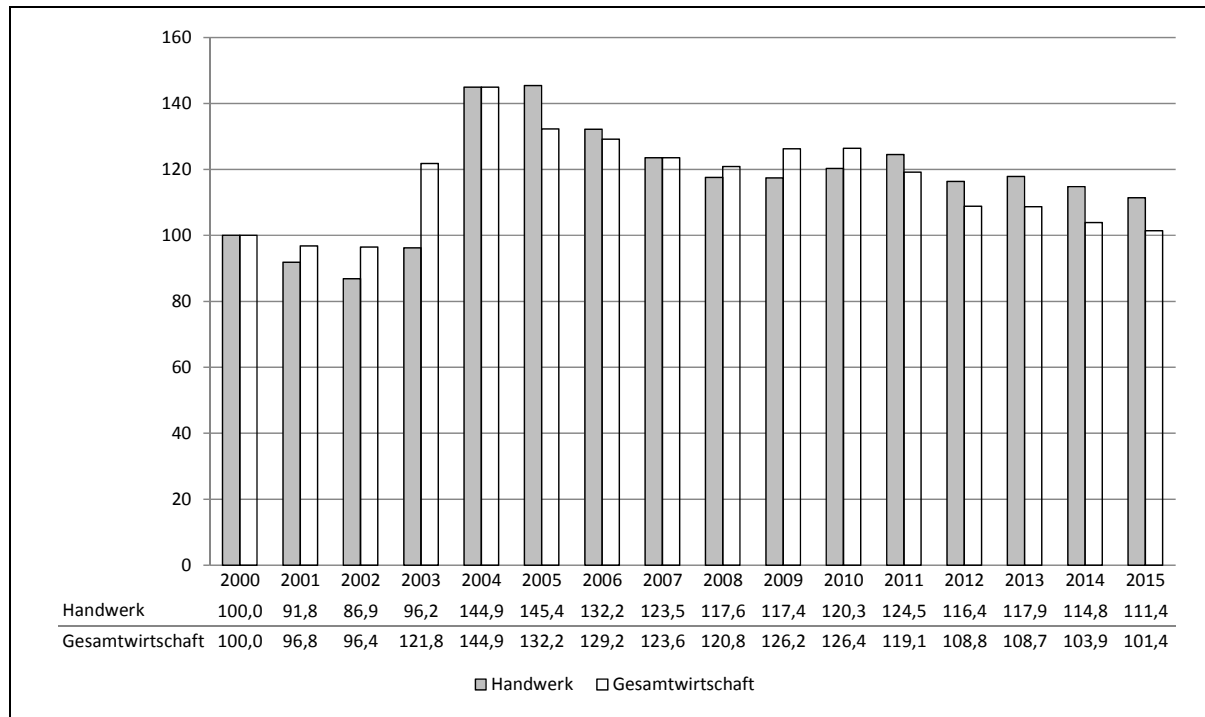
Diese Schwankungen lassen sich noch besser interpretieren, wenn man das Ausgangsjahr 2000 gleich 100 setzt (vgl. Abb. 47). Zuerst ist ein Rückgang zu beobachten, der im Handwerk stärker ausfiel. Ab dem Jahr 2003 stiegen sowohl im Handwerk als auch in der Gesamtwirtschaft die Gründungszahlen, wobei dies vor allem auf die stark verbesserte öffentliche Gründungsförderung zurückzuführen sein dürfte. Der Anstieg in der Gesamtwirtschaft fiel dabei höher aus. Nach der Novellierung der Handwerksordnung gab es in 2004 eine Steigerung der Gründungen im Handwerk um etwa 50 %. In der Gesamtwirtschaft waren zwar auch viele Gründungen zu verzeichnen, die Veränderungsrate fiel jedoch mit einem Plus von knapp 20 % erheblich niedriger aus. Danach sank die Zahl der Gründungen zuerst in der Gesamtwirtschaft, danach auch im Handwerk, wobei hier der Rückgang nach dem Jahr 2006 stärker als in der Gesamtwirtschaft ausfiel.

Ab dem Jahr 2009, nach der Wirtschafts- und Finanzkrise, war zuerst in der Gesamtwirtschaft, im folgenden Jahr dann auch Handwerk ein Zuwachs zu beobachten. Seitdem sind die Gründungen in der Gesamtwirtschaft rückläufig, wobei die Stärke schwankte. Im Handwerk fiel der Rückgang - hervorgerufen durch Impulse bei den zulassungsfreien Handwerken - sehr viel geringer aus. Im Jahr 2013 wur-

⁷⁹ Ein möglicher Grund hierfür liegt in der zurzeit guten Handwerkskonjunktur.

de sogar ein leichter Zuwachs erreicht. Insgesamt war die Entwicklung des Handwerks in den letzten Jahren, seit etwa 2010, leicht besser als in der Gesamtwirtschaft.

Abb. 47: Veränderungsraten der Existenzgründungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft



ifh Göttingen

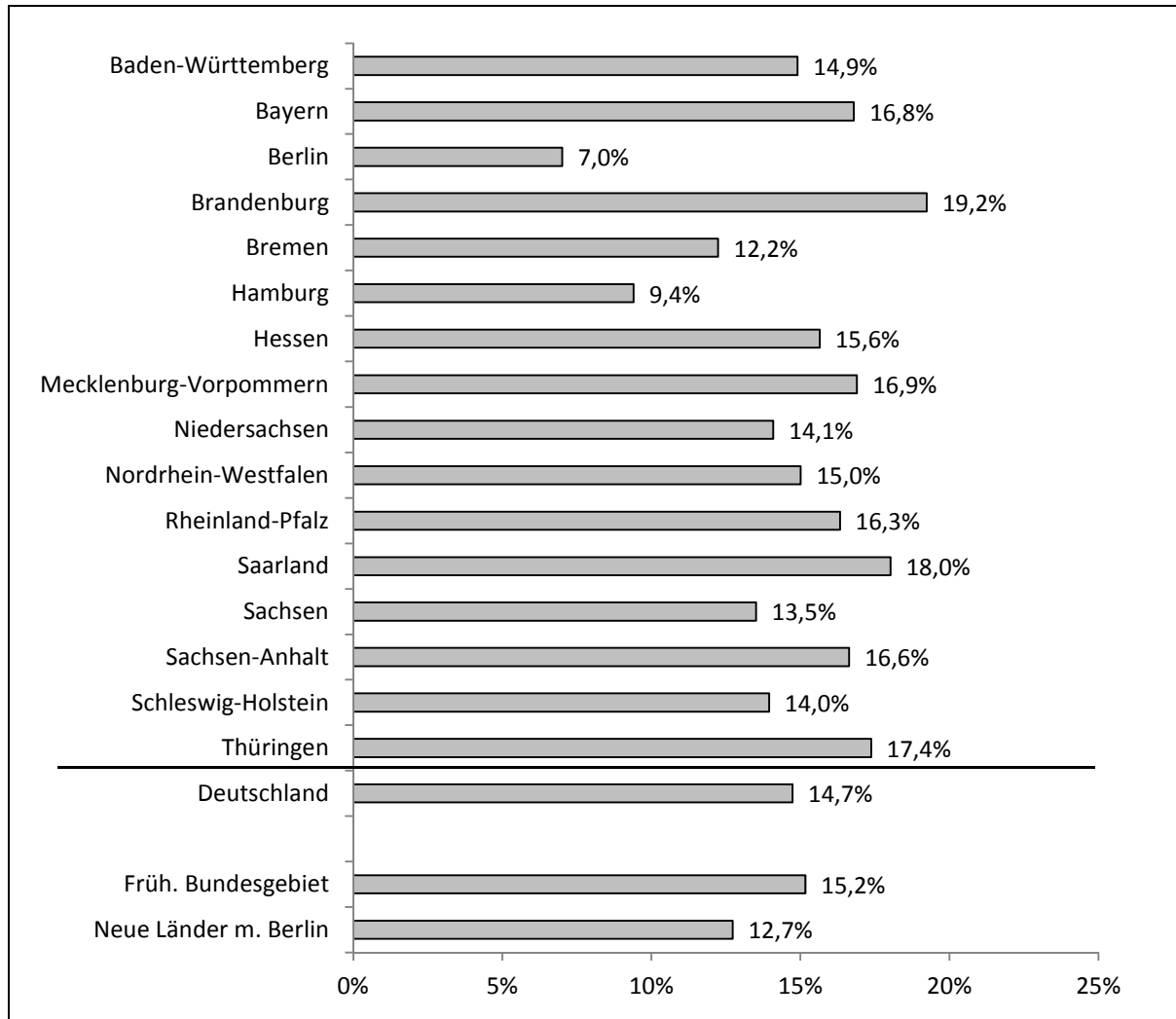
Quellen: DHKT, IfM Bonn, eigene Berechnungen

Von den knapp 550.000 Existenzgründungen kommen knapp 15 % aus dem Handwerk (ca. 80.000). Dieser Anteil ist seit 2009 tendenziell gestiegen.

4.3 Bundesländer

Zwischen den einzelnen Bundesländern fällt der Anteil der handwerklichen Gründungen sehr unterschiedlich aus (vgl. Abb. 48). Am höchsten ist der Anteil in Brandenburg mit über 19 % vor dem Saarland, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern. Der geringste Wert ergibt sich für Berlin. Die beiden anderen Stadtstaaten, Hamburg und Bremen, liegen auch weit unter dem Durchschnitt. Insgesamt liegt der Gründungsanteil im Handwerk im früheren Bundesgebiet etwas höher als in den neuen Ländern. Dies liegt aber nur daran, dass das Ergebnis für Berlin, das üblicherweise den neuen Ländern zugerechnet wird, den Wert der neuen Länder stark sinken lässt. Würde man Berlin nicht einbeziehen, läge der Wert für die neuen Länder mit 16,2 % über dem des früheren Bundesgebiets.

Abb. 48: Anteil der Gründungen im Handwerk an der Gesamtwirtschaft nach Bundesländern 2015



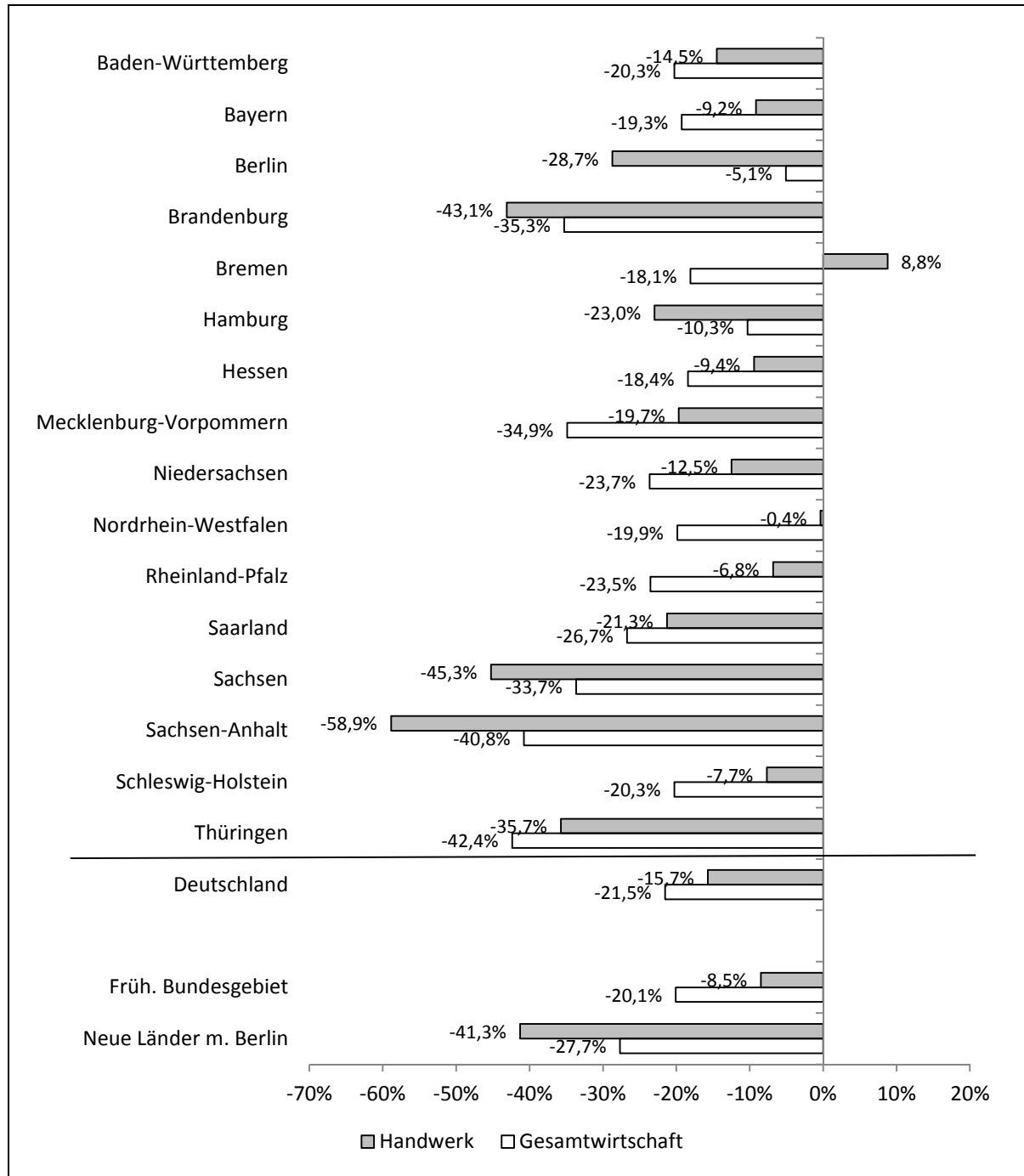
ifh Göttingen

Quellen: DHKT, IfM Bonn, eigene Berechnungen

Wie bereits erwähnt, ist in den letzten zehn Jahren die Zahl der Existenzgründungen sowohl im Handwerk als auch in der Gesamtwirtschaft tendenziell zurückgegangen (vgl. Abb. 49). Dies gilt für sämtliche Bundesländer. Lediglich in Bremen gab es bei den handwerklichen Gründungen in diesem Zeitraum einen Zuwachs. Der Rückgang war in den neuen Ländern (Ausnahme: Thüringen) im Handwerk höher als in der Gesamtwirtschaft. In den alten Ländern konnte sich dagegen das Handwerk mit Ausnahme von Hamburg besser behaupten. Insgesamt stand hier einem Rückgang von 8,5 % im Handwerk ein Minus von 20 % in der Gesamtwirtschaft gegenüber. In den neuen Ländern lauten die Prozentzahlen -41 % (Handwerk) bzw. -28 % (Gesamtwirtschaft).

Die absoluten Zahlen für die Gründungen im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft finden sich in Tabelle A 45 und in Tabelle A 46 im Anhang.

Abb. 49: Veränderung Zahl der Existenzgründungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2006 bis 2015



ifh Göttingen

Quellen: DHKT, IfM Bonn, eigene Berechnungen

In den neuen Bundesländern ist der Anteil des Handwerks an allen Gründungen niedriger, was allein auf die niedrige Quote in Berlin zurückzuführen ist. In den letzten Jahren sind die Gründungszahlen in den neuen Ländern jedoch überproportional stark gesunken.

4.4 Sektorale Strukturen

Ein branchenbezogener Vergleich der Existenzgründungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft kann nur anhand der Wirtschaftszweigklassifikation erfolgen.⁸⁰ Als Ergebnis zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft (vgl. Tabelle 13).⁸¹ So finden Gründungen im Handwerk vor allem im Produzierenden Gewerbe und hier vor allem im Baugewerbe statt. Mit einem Anteil von 61 % an allen Gründungen wird der entsprechende Anteil in der Gesamtwirtschaft von 24 % deutlich übertroffen. Etwa ähnlich hoch wie in der Gesamtwirtschaft ist der Gründungsanteil bei den sonstigen bzw. personennahen Dienstleistungen, geringer dagegen im Handel und bei unternehmensnahen Dienstleistungen, wobei im letzteren Bereich in den letzten Jahren eine Annäherung zu verzeichnen ist. Wie bereits erwähnt, ist das Handwerk in den übrigen Wirtschaftsbereichen kaum vertreten, so dass sich hier ein Vergleich mit der Gesamtwirtschaft erübrigt. Insgesamt werden im Handwerk Existenzgründungen vergleichsweise häufig im sekundären, seltener dagegen im tertiären Sektor vorgenommen.

⁸⁰ Eine solche Berechnung ist nur mit Vorbehalt möglich, vor allem da die Handwerksdaten zum Zeitpunkt der zitierten Studie noch auf der Wirtschaftszweigklassifikation (WZ) 93 beruhten, während die Daten der Gesamtwirtschaft schon nach der WZ 2008 gegliedert waren. Dieses Problem dürfte aber angesichts der erheblichen Unterschiede aber nicht allzu sehr ins Gewicht fallen.

⁸¹ Zu beachten ist, dass beim folgenden Vergleich bei der Gesamtwirtschaft die Neben-erwerbsgründungen in der Regel nicht einbezogen sind. Die Werte gelten für das Jahr 2012, da die Ergebnisse auf einer empirischen Erhebung aus diesem Jahr beruhen, vgl. Müller, K. u. a. (2011).

Tabelle 13: Zusammensetzung der Existenzgründungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Wirtschaftsbereichen 2012

	Handwerk gesamt	davon			Gesamtwirt- schaft
		Zulassungs- pflichtige Handwerke	Zulassungs- freie Handwerke	Handwerks- ähnliches Gewerbe	
Land- und Forstwirtschaft	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%
Produzierendes Gewerbe	61,4%	64,2%	56,5%	67,2%	24,4%
Verarbeitendes Gewerbe	10,5%	16,3%	10,2%	4,1%	3,2%
Baugewerbe	50,9%	47,8%	46,3%	63,1%	21,2%
Handel/Gastgew./ Verkehr	7,9%	16,0%	3,9%	5,3%	36,6%
Handel ¹⁾	7,9%	16,0%	3,9%	5,3%	18,1%
Gastgewerbe	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	11,7%
Verkehr und Nachrichten- übermittlung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	6,8%
Sonstige Dienstleistungen	30,7%	19,9%	39,6%	27,5%	33,2%
Kredit- und Versicherungsgewerbe	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	3,1%
Unternehmensnahe Dienstleistungen ²⁾	18,2%	2,0%	38,9%	0,2%	22,0%
Sonstige/personennahe Dienstleistungen ³⁾	12,5%	17,9%	0,7%	27,3%	8,1%
Übrige Wirtschaftszweige ⁴⁾	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	5,2%
GESAMT	100%	100%	100%	100%	100%

ifh Göttingen

¹⁾ Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftfahrzeugen u. Gebrauchsgütern²⁾ Grundstücks- u. Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung v. Dienstleistungen überwiegend³⁾ Erbringung v. sonstigen öffentlichen u. persönlichen Dienstleistungen⁴⁾ Fischerei- u. Fischzucht, Bergbau/Gewinnung v. Steinen u. Erden, Energie- u. Wasserversorgung, Erziehung u.

Quellen: Deutscher Handwerkskammertag, Müller, K. u.a. (2011), eigene Berechnungen

Differenziert man das Handwerk nach A-, B1- und B2-Handwerken, ändert sich das Bild nur unwesentlich. Zu beachten ist, dass unternehmensnahe Dienstleistungen fast ausschließlich im zulassungsfreien Handwerk vorkommen (Gebäude-reiniger), während sonstige bzw. personennahe Dienstleistungen eher im handwerksähnlichen Gewerbe (Kosmetiker) oder bei den zulassungspflichtigen Handwerken (Friseure) zu finden sind. Betrachtet man nur das handwerksähnliche Gewerbe, gibt es im Verarbeitenden Gewerbe ähnlich wenige Gründungen wie in der Gesamtwirtschaft.

Gründungen im Handwerk finden sehr häufig im Baugewerbe statt. Dagegen ist der Dienstleistungsbereich unterrepräsentiert.

4.5 Strukturmerkmale Existenzgründungen

Im Gründungsgeschehen zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft sind erhebliche Strukturunterschiede festzustellen.⁸² Dies soll anhand folgender Merkmale aufgezeigt werden:⁸³

- Beschäftigtengrößenklassen,
- Art der Gründung,
- Rechtsform.

Die **Größenstruktur** für die nicht-zulassungspflichtigen Handwerke (B1- und B2-Handwerke) entspricht in etwa derjenigen der Gesamtwirtschaft (vgl. Tabelle 14). Dagegen stellen die Gründer aus den zulassungspflichtigen Handwerken bereits bei der Gründung eher zusätzliches Personal ein oder übernehmen einen Betrieb mit mehreren Mitarbeitenden. Die Zugangsbeschränkung in diesen Handwerken scheint sich positiv auf die Größe des Gründungsvorhabens auszuwirken.⁸⁴

Im Handwerk fällt der Anteil der **Nebenerwerbsbetriebe** - wie bereits in Abschnitt 4.2 erwähnt - weitaus geringer als in der Gesamtwirtschaft aus. Dies trifft besonders auf die A-Handwerke zu. Bei den B1- und insbesondere den B2-Handwerken fällt der Unterschied geringer aus.

⁸² Die folgenden Ausführungen gehen zurück auf Müller, K. (2014), S. 47 ff. Zu beachten ist, dass die Daten schon etwas älter sind. An den grundsätzlichen Unterschieden zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft dürfte sich jedoch seitdem nicht viel geändert haben. Zu beachten ist, dass die Nebenerwerbsgründungen in den Daten der Gesamtwirtschaft in der Regel nicht einbezogen sind.

⁸³ Ein Vergleich der Übernahme- bzw. Neugründungsquote zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft ist nicht möglich, da eine vergleichbare Datenbasis fehlt. Jedoch deutet vieles darauf hin, dass im Handwerk relativ gesehen mehr Unternehmen übernommen werden als in der Gesamtwirtschaft, vgl. Müller, K. u. a. (2011), S. 108.

⁸⁴ Würde man bei diesem Vergleich zudem berücksichtigen, dass beim Handwerk Nebenerwerbsgründungen, welche seltener weiteres Personal neben der Gründerperson als Vollerwerbsgründungen beschäftigen, eingeschlossen sind, würden die Größenunterschiede der Gründungen im Handwerk, insbesondere in den zulassungspflichtigen Handwerken, noch deutlicher ausfallen.

Tabelle 14: Vergleich Strukturmerkmale Existenzgründungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2009

	Handwerk gesamt	davon			Gesamtwirt- schaft
		Zulassungs- pflichtige Handwerke	Zulassungs- freie Handwerke	Handwerks- ähnliches Gewerbe	
Beschäftigtengrößenklasse¹⁾					
1 Personen	72,7%	59,5%	82,6%	86,2%	86,4%
2 - 4 Personen	20,5%	33,1%	15,5%	10,5%	10,7%
5 Personen und mehr	6,7%	7,4%	1,9%	3,3%	2,9%
GESAMT	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Art der Gründung					
Vollerwerb	77,3%	83,7%	74,5%	67,3%	60,5%
Nebenerwerb	22,7%	16,3%	25,5%	32,7%	39,5%
GESAMT	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Rechtsform					
Einzelunternehmen	85,2%	72,4%	89,6%	92,8%	80,0%
GmbH, Limited	7,7%	16,3%	4,9%	2,9%	11,8%
BGB-Gesellschaft	4,3%	5,3%	4,0%	3,0%	4,9%
GmbH und Co. KG	1,3%	2,6%	0,6%	0,5%	2,0%
Sonstige Rechtsform	1,6%	3,4%	0,9%	0,7%	1,2%
GESAMT	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

ifh Göttingen

1) bei Gründung

Quellen: Existenzgründungsbefragung im Handwerk 2010, Müller, K. u.a. (2011), eigene Berechnungen

Bezüglich der **Rechtsform** ergibt der Vergleich von Handwerk und Gesamtwirtschaft keine großen Unterschiede, wobei der Anteil der Einzelunternehmen bei den B1- und vor allem bei den B2-Handwerken höher, bei den A-Handwerken dagegen niedriger liegt.⁸⁵ Umgekehrt sieht es bei den GmbHs (und auch den BGB-Gesellschaften und den GmbH & Co. KG) aus. Hier liegt der Anteil bei den A-Handwerken über und bei den B1- und B2-Handwerken unter dem Ergebnis für die Gesamtwirtschaft.

Insgesamt dürften die Unterschiede in den Gründungsstrukturen vor allem auf die unterschiedliche Branchenstruktur der Gründungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft sowie die Zulassungspflicht in vielen Handwerksberufen zurückzuführen sein.

Handwerksbetriebe werden im Vergleich zur Gesamtwirtschaft eher mit Beschäftigten, häufiger im Vollerwerb und in der Rechtsform einer Einzelunternehmung gegründet.

⁸⁵ Der geringfügig höhere Anteil der Einzelunternehmen im Handwerk könnte auf die Einbeziehung der Nebenerwerbsgründungen zurückzuführen sein.

4.6 Strukturmerkmale Gründerpersonen

Die Strukturmerkmale der Gründerpersonen können differenziert werden nach

- Geschlecht,
- Alter,
- Nationalität,
- Qualifikation.

Der **Frauenanteil** an den Gründern ist im Handwerk im Vergleich zur Gesamtwirtschaft erheblich geringer (vgl. Tabelle 15).⁸⁶ Dies dürfte primär mit der Wirtschaftsstruktur zusammenhängen. Im Handwerk dominiert das Baugewerbe, in dem nur selten Gründungen durch Frauen vorgenommen werden. Im Dienstleistungssektor, in dem sich Frauen häufig selbstständig machen, gibt es dagegen vergleichsweise wenig Handwerksberufe. Diese wenigen Berufe (vor allem Friseur, Kosmetiker) sind jedoch frauendominiert. Am höchsten ist der Frauenanteil im handwerksähnlichen Gewerbe, am geringsten im zulassungspflichtigen Handwerk.

Betrachtet man das **Alter** der Gründerpersonen, zeigen sich im Vergleich mit der Gesamtwirtschaft nur relativ geringe Unterschiede. Dies gilt vor allem für die zulassungsfreien und handwerksähnlichen Gewerbe. Im zulassungspflichtigen Bereich sind die Gründer dagegen etwas älter. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass in diesen Zweigen vor der Gründung eine Meisterprüfung abgelegt werden muss.

Der **Ausländeranteil** ist im Handwerk etwas geringer als in der Gesamtwirtschaft. Der Großteil der Gründer hat die deutsche Staatsangehörigkeit oder als Deutscher einen Migrationshintergrund.⁸⁷ Während im zulassungspflichtigen Handwerk viel weniger Ausländer einen Betrieb gründen, liegt der Ausländeranteil in den zulassungsfreien Handwerken (B1- und B2-Handwerke) auf einem etwa gleichen Niveau wie in der Gesamtwirtschaft.

Bei der **Qualifikation der Beschäftigten** ist ein Vergleich mit der Gesamtwirtschaft kaum möglich, da die verwendeten Kategorien nur mit großer Einschränkung vergleichbar sind. Daher wird in Tabelle 15 nur der Anteil der Gründer mit einem Meister- oder Fachschulabschluss als Vergleichsindikator herangezogen. In der Gesamtwirtschaft können nur knapp 10 % einen entsprechenden Abschluss (zudem noch zusammengefasst mit einem Techniker- und einem Fachschulabschluss) aufweisen, im Handwerk sind es dagegen fast 50 % (einschließlich Fachschulabschluss). Zu beachten ist, dass im Handwerk von den beiden hier zusam-

⁸⁶ Zur Gesamtwirtschaft vgl. Niefert, M. und Gottschalk, S. (2013), S. 8 ff.

⁸⁷ In der Gesamtwirtschaft wird nicht zwischen „deutsch“ und „deutsch mit Migrationshintergrund“ unterschieden.

mengefassten Abschlüssen die Meisterprüfung eindeutig dominiert. Dies dürfte in der Gesamtwirtschaft nicht so sein, denn der Meisterabschluss wird überwiegend im Handwerk erworben (vgl. Abschnitt 3.6).

Tabelle 15: Vergleich Strukturmerkmale Gründerpersonen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2009

	Handwerk gesamt	davon			Gesamtwirt- schaft
		Zulassungs- pflichtige Handwerke	Zulassungs- freie Handwerke	Handwerks- ähnliches Gewerbe	
Geschlecht					
männlich	72,2%	78,9%	71,0%	66,8%	58,8%
weiblich	27,8%	21,1%	29,0%	33,2%	41,2%
GESAMT	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Alter Gründer					
bis 30 J.	25,3%	18,4%	28,6%	26,4%	26,9%
von 31 bis 40 J.	31,9%	30,2%	33,1%	31,5%	32,7%
von 41 bis 50 J.	28,5%	32,3%	26,2%	28,7%	26,5%
über 50 Jahre	14,3%	19,1%	12,1%	13,3%	14,0%
GESAMT	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Nationalität					
deutsch	81,3%	88,7%	70,1%	79,2%	81,1%
deutsch mit Migrationshintergrund	5,2%	4,4%	7,5%	4,1%	
Ausländer	13,5%	6,9%	22,4%	16,7%	18,9%
GESAMT	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Qualifikation					
Anteil Meister-, Fachschulabschluss	49,0%	70,7%	28,5%	27,2%	9,9%

ifh Göttingen

Quellen: Existenzgründungsbefragung im Handwerk 2010, Müller, K. u.a. (2011), eigene Berechnungen

Im handwerklichen Gründungsgeschehen sind Frauen unterrepräsentiert, was auf die Branchenstruktur des Handwerks zurückzuführen ist. Bei Nationalität und Alter zeigen sich zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft kaum Unterschiede. Im Handwerk gibt es relativ viele Gründer/innen mit einem Meisterabschluss, was vor allem auf die Zulassungspflicht in vielen Handwerkszweigen zurückzuführen ist.

5 Verdienste

5.1 Vorbemerkungen

Ein Vergleich zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft ist auch für die Verdienste der abhängig Beschäftigten möglich. Für das Handwerk werden seit dem Jahr 2007 amtliche Daten der vierteljährlichen Verdiensterhebung des Statistischen Bundesamtes gesondert ausgewiesen.⁸⁸ Diese Statistik basiert auf zwei Quellen: einerseits den Daten der Personalstandstatistik des öffentlichen Dienstes und andererseits einer Befragung von 40.500 Betrieben des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs. Die Zugehörigkeit der Betriebe zum Handwerk geschieht über einen Abgleich mit dem Unternehmensregister. Die Aussagefähigkeit dieser Statistik wird allerdings eingeschränkt, da sie nur Betriebe beinhaltet, die zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung zehn oder mehr Personen beschäftigten.⁸⁹ Durch eine Berücksichtigung der kleineren Handwerksbetriebe würden sich die Unterschiede zur Gesamtwirtschaft wahrscheinlich noch weiter vergrößern.

Vom Bundesinstitut für Berufsbildung werden jeweils zum 1. Oktober die tariflichen Ausbildungsvergütungen erhoben. Dabei wird auch der Erhebungsbereich Handwerk gesondert ausgewiesen. Dazu wird auch ein Durchschnittswert berechnet und wiederum nach West- und Ostdeutschland differenziert.

5.2 Bruttomonatsverdienste

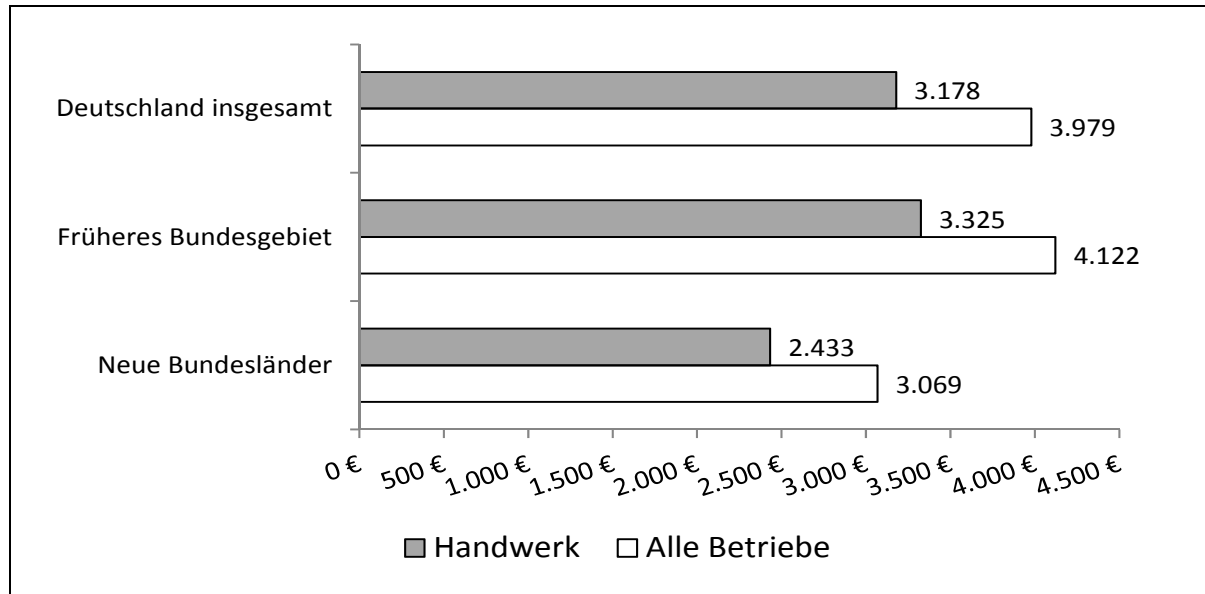
Die Auswertung der letzten Erhebung von 2015 ergab, dass die vollbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer durchschnittlich 3.979 Euro brutto im Monat (inkl. Sonderzahlungen) verdienten (vgl. Abb. 50). In Betrieben, die dem Handwerk zugehörig sind, waren es dagegen nur 3.178 Euro im Monat. Der Brutto-Verdienstunterschied zwischen Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen in Handwerksbetrieben und in der Gesamtwirtschaft lag damit im Monat bei ca. 800 Euro oder 20 %.

Dabei bestehen erhebliche Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland. In den neuen Bundesländern sind die Verdienste im Handwerk fast 900 Euro niedriger als im früheren Bundesgebiet. Auch im Vergleich zur Gesamtwirtschaft fällt die Differenz in den neuen Ländern größer aus und zwar 19 % im Westen und 21 % im Osten Deutschlands. Im früheren Bundesgebiet wird im Handwerk mehr verdient als in den neuen Ländern in der Gesamtwirtschaft.

⁸⁸ Zuvor gab es eine gesonderte Erhebung für das Handwerk, vgl. Müller, K. (2010), S. 16 ff.

⁸⁹ Vgl. Klemt, S. und Droßard, R. (2013). In einigen kleinbetrieblich strukturierten Wirtschaftszweigen (u.a. „Vorbereitende Baustellenarbeiten“, „Bauinstallation“, „Sonstiges Ausbaugewerbe“, „Vermietung von Baumaschinen (...)“, „Einzelhandel“, „Gastgewerbe“) werden auch Betriebe einbezogen, die fünf oder mehr Personen beschäftigen.

Abb. 50: Bruttomonatsverdienste im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich 2015 (in Euro)



ifh Göttingen

Anmerkung: Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer inkl. Sonderzahlungen.

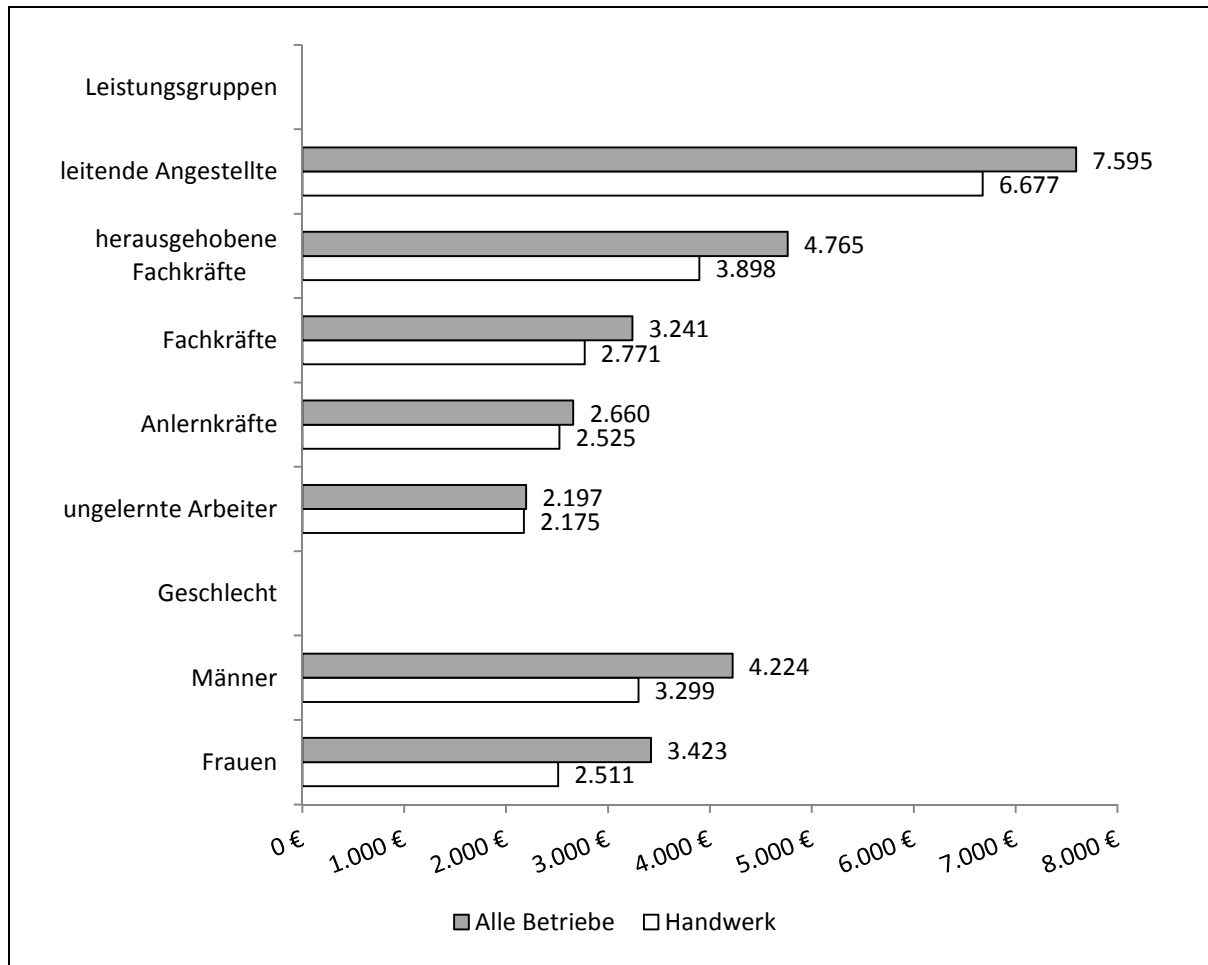
Quelle: (Statistisches Bundesamt (Hrsg.) 2015), Tabelle 4.4, eigene Darstellung

Die Ergebnisse werden vom Statistischen Bundesamt auch differenziert nach Leistungsgruppen ausgewiesen (vgl. Abb. 51).⁹⁰ Hier ergeben sich erhebliche Unterschiede: Bei den ungelernten und angelernten Mitarbeiter/innen sind die Verdienste in Handwerk und Gesamtwirtschaft fast identisch. Mit der Qualifikation steigen aber die Differenzen. Im Jahr 2015 betrugen sie für die Fachkräfte etwa 470 Euro, für die herausgehobenen Fachkräfte ca. 870 Euro und für die leitenden Angestellten mehr als 900 Euro.

Bei einer Differenzierung nach dem Geschlecht wird deutlich, dass die Unterschiede zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft sowohl für Männer als auch für Frauen gelten (vgl. Abb. 51). Im Handwerk tätige Männer verdienen im Durchschnitt 3.299 Euro im Monat, in der Gesamtwirtschaft sind es dagegen 4.224 Euro. Bei Frauen liegt das Verdienstniveau sowohl im Handwerk als auch in der Gesamtwirtschaft deutlich niedriger (2.511 gegenüber 3.423 Euro), wobei die Unterschiede prozentual höher, absolut gesehen jedoch niedriger als bei den Männern ausfallen.

⁹⁰ Die Leistungsgruppen fassen die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen nach ihrer Ausbildung und den Tätigkeitsanforderungen des Arbeitsplatzes zusammen. Unterschieden wird hier zwischen Arbeitnehmern in leitender Stellung (LG1), herausgehobenen Fachkräften (LG 2), Fachkräften (LG 3) sowie angelernten (LG 4) und ungelernten (LG 5) Arbeitern.

Abb. 51: Bruttomonatsverdienste im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich nach Leistungsgruppen und Geschlecht in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2015 (in Euro)



ifh Göttingen

Anmerkung: Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer inkl. Sonderzahlungen.

Quelle: (Statistisches Bundesamt (Hrsg.) 2015), Tabelle 4.4, eigene Darstellung

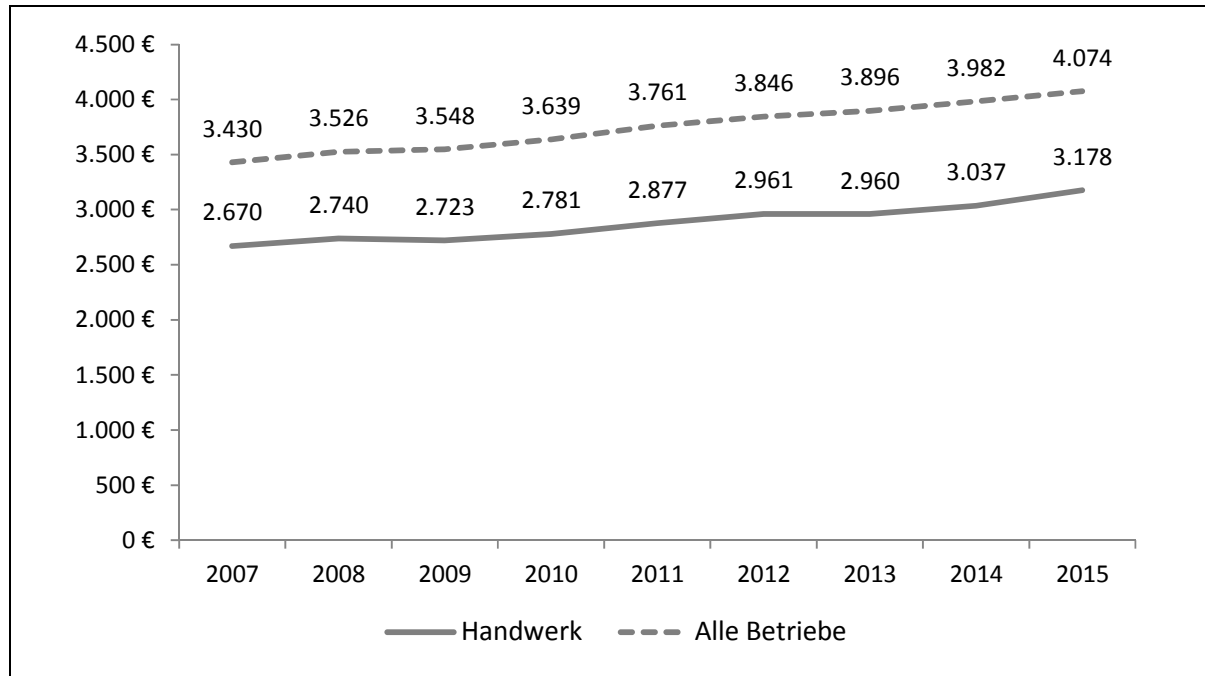
Im Handwerk wird etwa 20 % weniger verdient als in der Gesamtwirtschaft. Die Unterschiede fallen besonders hoch bei den Fachkräften, geringer bei den an- und ungelernten Personen aus.

5.3 Entwicklung seit 2007

Betrachtet man die Ergebnisse der Verdiensterhebung im Handwerk seit 2007, also dem Jahr, seitdem das Handwerk gesondert ausgewiesen wird, wird deutlich, dass der Unterschied zwischen Handwerk und Nicht-Handwerk etwa gleich geblieben ist (vgl. Abb. 52). Dabei sind in den einzelnen Jahren geringfügige Schwankungen zu beobachten. Insgesamt pendelte seit 2007 der Anteil des Handwerks zwischen 78 % und 80 % der Durchschnittswerte in der Gesamtwirtschaft (bezogen auf die Bruttomonatsverdienste). Dabei ist zu beachten, dass

trotz der momentan guten Konjunktur im Handwerk der Abstand zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft bei den Verdiensten nicht geschrumpft ist.

Abb. 52: Bruttomonatsverdienste im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich (in Euro)



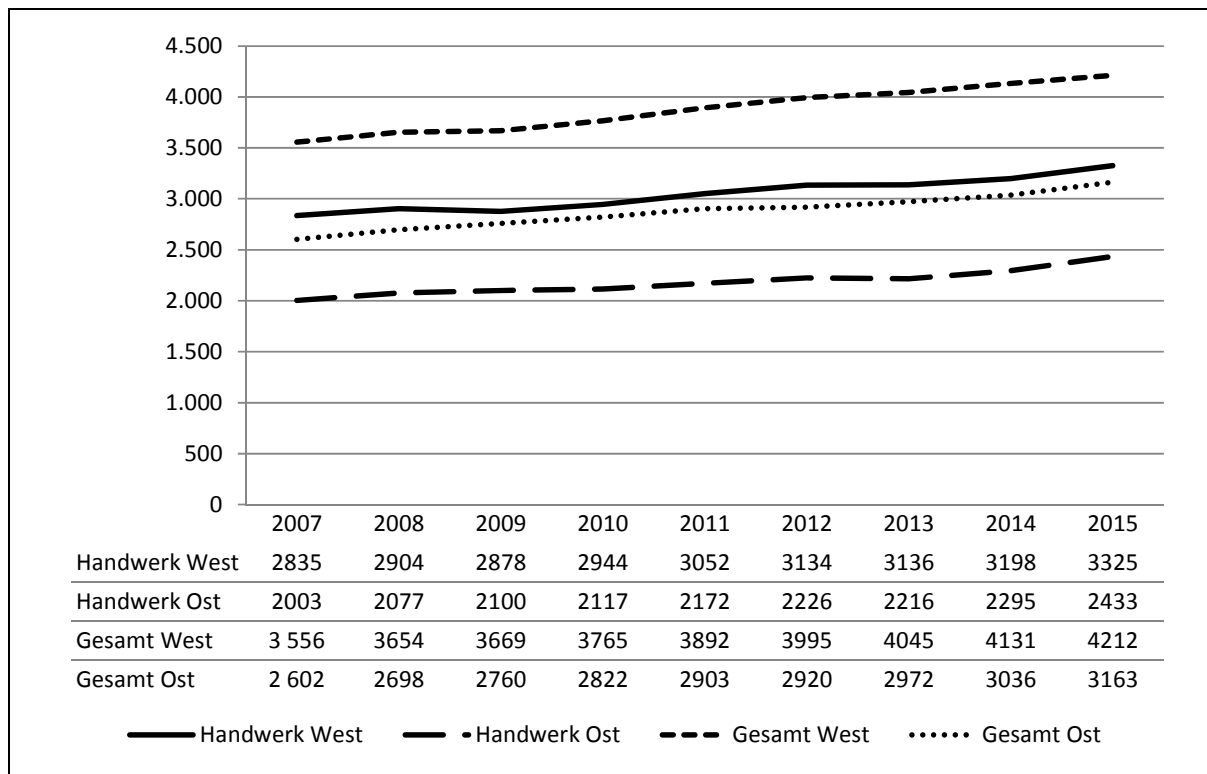
ifh Göttingen

Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer inkl. Sonderzahlungen.

Quelle: Statistisches Bundesamt: (Verdiensterhebungen 2007 - 2015) (2016, Statistisches Bundesamt, auf Anfrage)

Differenziert man die Ergebnisse nach West- und nach Ostdeutschland, ist eine fast gleichförmige Entwicklung zu beobachten (vgl. Abb. 53). Die Verdienste in den alten Ländern lagen immer über denen in den neuen Ländern. Dies gilt sowohl für das Handwerk als auch die Gesamtwirtschaft. Auffällig ist, dass die Handwerksverdienste im Westen Deutschlands immer höher als die Verdienste aller Wirtschaftsbereiche im Osten ausfallen.

Abb. 53: Bruttomonatsverdienste im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich nach West- und Ostdeutschland (in Euro)



ifh Göttingen

Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer inkl. Sonderzahlungen.

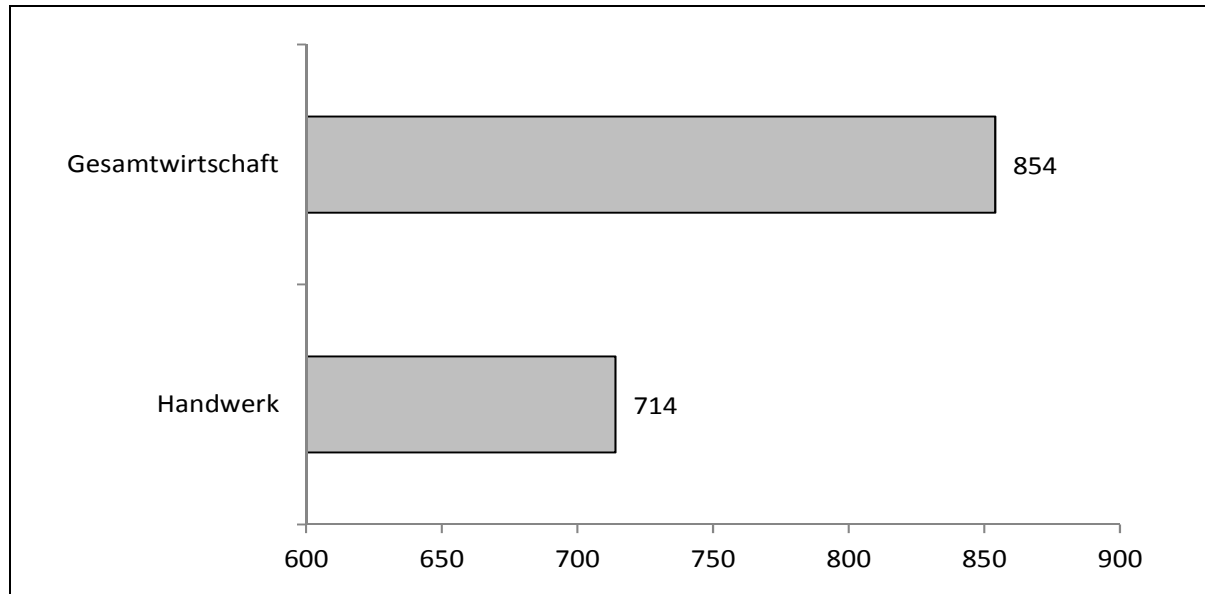
Quelle: Statistisches Bundesamt: (Verdiensterhebungen 2007 - 2015) (2016, Statistisches Bundesamt, auf Anfrage)

Zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft sind in West- und in Ostdeutschland Unterschiede vorhanden. Handwerker im Westen verdienen im Durchschnitt mehr als die Beschäftigten der Gesamtwirtschaft im Osten Deutschlands.

5.4 Tarifliche Ausbildungsvergütungen

Bereits in der Ausbildung wird im Handwerk weniger verdient als in der Gesamtwirtschaft. Im Durchschnitt über alle Berufe und Ausbildungsjahre hinweg bekam ein Auszubildender im Handwerk 714 Euro pro Monat, in der Gesamtwirtschaft jedoch 854 Euro pro Monat (vgl. Abb. 54). Damit wird im Handwerk 83,6 % der durchschnittlichen Ausbildungsvergütung in der Gesamtwirtschaft bezahlt. Der Unterschied zur Gesamtwirtschaft ist damit nicht ganz so hoch wie bei den Verdiensten.

Abb. 54: Tarifliche Ausbildungsvergütungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2016 (in Euro, pro Monat)



ifh Göttingen

Durchschnitte über die jeweiligen Berufe und Ausbildungsjahre hinweg

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenbank Ausbildungsvergütungen, eigene Berechnungen

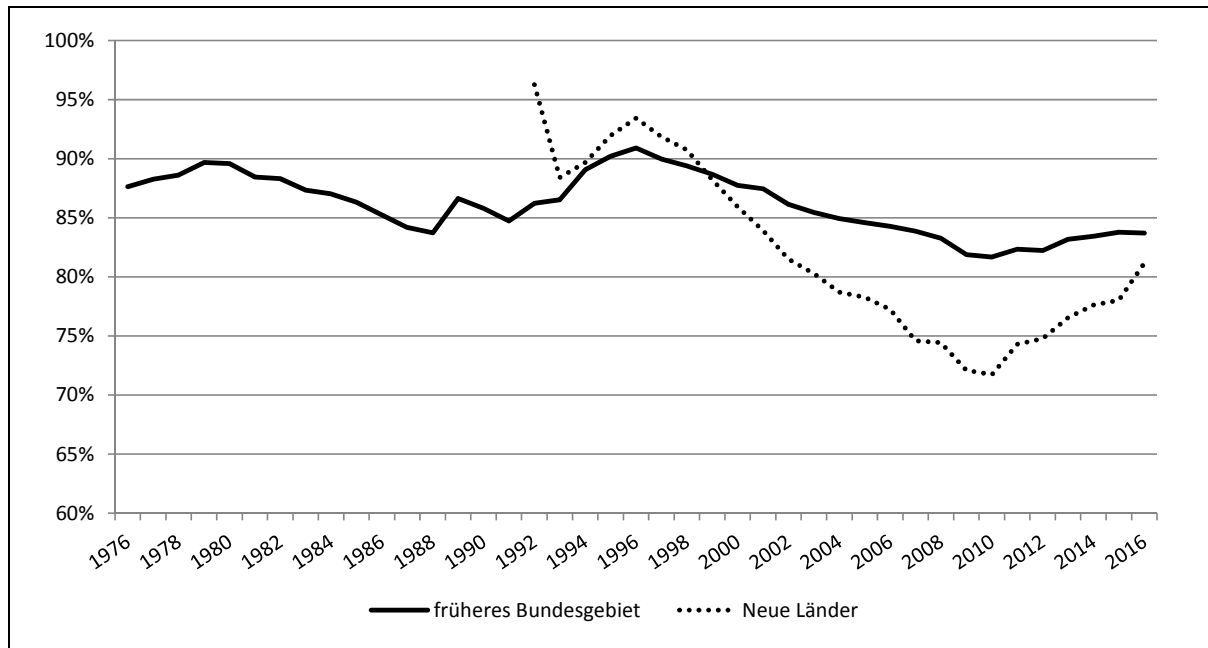
Für einen längerfristigen Vergleich stehen nur Daten getrennt für das frühere Bundesgebiet und für die neuen Bundesländer (einschließlich Berlin) zur Verfügung. Aus Tabelle A 47 im Anhang wird deutlich, dass im Handwerk des früheren Bundesgebiets mit 719 Euro mehr bezahlt wird als im Handwerk der neuen Länder (655 Euro). Im Vergleich der Ausbildungsvergütungen mit der Gesamtwirtschaft ist die Differenz in den alten Ländern etwas geringer als in neuen (83,7 % gegenüber 81,2 %).

In den letzten Jahren sind jedoch die Ausbildungsvergütungen in den neuen Bundesländern relativ stark gestiegen, sodass sich der Unterschied der Handwerksanteile in West und Ost im Gegensatz zu 2010, als dieser noch etwa 10 Prozentpunkte betragen hat, stark reduziert hat.

Bei der ersten Erhebung für die neuen Länder im Jahr 1992 waren die Unterschiede zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft minimal (vgl. Abb. 55). In den Folgejahren haben sich - mit einer kurzen Unterbrechung im Jahr 1996 - im Osten Deutschlands die Ausbildungsvergütungen im Handwerk schlechter als in der Gesamtwirtschaft entwickelt. Diese Tendenz zeigt sich, wie bereits angedeutet, etwa bis 2010.

Im Westen Deutschlands schwankt dagegen die Relation der Ausbildungsvergütungen zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft weitaus weniger. Tendenziell war seit 1996 ein leichter Rückgang des Handwerksanteils zu beobachten. Seit wenigen Jahren zeigt sich wieder ein leichter relativer Zuwachs. Möglicherweise ist diese Entwicklung mit der guten Konjunktur im Handwerk zu erklären.

Abb. 55: Anteil der tariflichen Ausbildungsvergütungen im Handwerk an der Gesamtwirtschaft nach früherem Bundesgebiet und neuen Bundesländern 1976 bzw. 1992 bis 2016 (in Euro)



ifh Göttingen

Durchschnitte über die jeweiligen Berufe und Ausbildungsjahre hinweg

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenbank Ausbildungsvergütungen, eigene Berechnungen

Die Ausbildungsvergütungen sind im Handwerk geringer als in der Gesamtwirtschaft. Die Unterschiede fallen jedoch nicht ganz so hoch wie bei den Verdiensten aus. Nachdem in den letzten Jahren der Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft gefallen war, ist ab etwa dem Jahr 2010 wieder ein leichter Anstieg zu beobachten.

6 Zusammenfassung

6.1 Kap. 1: Einleitung

Das Handwerk stellt innerhalb der deutschen Volkswirtschaft einen wichtigen Faktor dar. In dieser Publikation wird zum ersten Mal ein umfangreicher quantitativer Vergleich des Handwerks mit der Gesamtwirtschaft vorgenommen. Dazu werden insbesondere Daten des Unternehmensregisters, der Berufsbildungsstatistik und der Verdiensterhebung herangezogen. Besonders interessant ist dabei die erstmalige branchenmäßige Analyse des Handwerks innerhalb der Wirtschaftszweigklassifikation, die auf einer Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes beruht.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse kurz dargestellt, bevor in einem Resümee die Bedeutung des Handwerks vor dem Hintergrund gesamtwirtschaftlicher Entwicklungen diskutiert wird.

6.2 Kap. 2: Daten des Unternehmensregisters

Grunddaten

Etwa 16 % der Unternehmen und 13 % der sozialversicherungspflichtig (SV-) Beschäftigten kommen aus dem Handwerk. In diesen Unternehmen wird knapp 9 % des Umsatzes erzielt. In den letzten Jahren haben sich die Zahl der Unternehmen im Handwerk besser als in der Gesamtwirtschaft, die Zahl der SV-Beschäftigten und der Umsatz dagegen trotz Zunahme schlechter entwickelt.

Die Handwerksunternehmen sind im Schnitt kleiner als Unternehmen in der Gesamtwirtschaft. Das betrifft sowohl die Zahl der SV-Beschäftigten als auch den Umsatz je Unternehmen. Bei der Unternehmensgröße und beim Umsatz je Unternehmen hat sich die Gesamtwirtschaft in den letzten Jahren besser als das Handwerk entwickelt. Der Umsatz je SV-Beschäftigten ist etwa gleich stark gestiegen.

Zum Handwerk gehören vergleichsweise viele Unternehmen aus mittleren **Größenklassen**. Das gilt insbesondere für die Klasse „10 bis 49 SV-Beschäftigte“. Bei den ganz großen, aber auch bei den sehr kleinen Unternehmen ist die Gesamtwirtschaft anteilmäßig stärker besetzt.

Der Anteil der **Soloselbstständigen** ist im Handwerk geringer als in der Gesamtwirtschaft. Vor allem infolge der Novellierung der Handwerksordnung haben diese Unternehmen im Handwerk jedoch überproportional stark zugenommen.

Das Handwerk wird vergleichsweise stark von **Einzelunternehmen** geprägt. Deren Bedeutung ist in den letzten Jahren noch gestiegen. Demgegenüber ist die

Zahl der Personen- und Kapitalgesellschaften im Gegensatz zur Gesamtwirtschaft rückgängig.

Bundesländer

In den neuen **Bundesländern** ist der Anteil der Handwerksunternehmen an der Gesamtwirtschaft größer als im Westen Deutschlands. In den letzten Jahren ist dieser Unterschied jedoch geschrumpft.

Der Anteil der SV-Beschäftigten liegt im Handwerk Ostdeutschlands etwas höher, wobei das frühere Bundesgebiet in den letzten Jahren aufgeholt hat. Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft war der Zuwachs im Handwerk in fast allen Ländern seit 2008 schlechter.

Die durchschnittliche **Unternehmensgröße** liegt im Handwerk mit Ausnahme zweier Bundesländer niedriger als in der Gesamtwirtschaft.

Das Handwerk ist in den einzelnen **Kreisen** sehr unterschiedlich besetzt. Besonders viele SV-Beschäftigte aus dem Handwerk gibt es in einigen bayerischen Kreisen. In den Städten sind die Handwerksunternehmen größer als in ländlichen Regionen.

Branchen

Das Handwerk konzentriert sich auf relativ wenige **Wirtschaftszweige**. Es ist damit weniger breit aufgestellt als die Gesamtwirtschaft. Eine große Bedeutung besitzt das Handwerk vor allem im Baugewerbe. Daneben fällt das Verarbeitende Gewerbe ins Auge, wobei hier vor allem der Unternehmensanteil deutlich höher als in der Gesamtwirtschaft ist.

Im Gegensatz zur Gesamtwirtschaft ist das Handwerk sehr viel stärker im **Produzierenden Sektor** und weniger im Dienstleistungssektor vertreten. Dies gilt insbesondere wenn man den Unternehmensbestand betrachtet.

Die am stärksten handwerklich besetzten Wirtschaftszweige kommen aus dem Baugewerbe. An erster Stelle steht Dachdeckerei und Zimmerei vor Malerei und Glaserei. Die Reihenfolge ändert sich kaum, wenn man die Zahl der SV-Beschäftigten oder den Umsatz als Indikator heranzieht.

In den meisten Wirtschaftszweigen sind die Handwerksunternehmen kleiner als ihre Konkurrenten aus Industrie und Handel. Dies gilt nicht für das Baugewerbe. Der **Umsatz je SV-Beschäftigten** liegt jedoch im Handwerk bedingt durch die handwerkliche Produktionsweise generell niedriger.

Im **Verarbeitenden Gewerbe** hat sich das Handwerk in den letzten fünf Jahren schlechter als die Gesamtwirtschaft entwickelt. In einigen Wirtschaftszweigen finden sich jedoch immer noch hohe Handwerksanteile, so vor allem bei der Be- und Verarbeitung von Naturwerksteinen und Natursteinen.

Im **Baugewerbe** konnte das Handwerk in den letzten Jahren seine dominierende Marktstellung ausbauen. In den meisten Wirtschaftszweigen dominiert das Handwerk. In vielen Zweigen innerhalb des Baugewerbes sind die Unternehmen größer als in der Industrie. Dort wird allerdings kapitalintensiver gearbeitet.

Im Wirtschaftsabschnitt „**Handel sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen**“ ist das Handwerk in den letzten Jahren hinter der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zurückgeblieben. Innerhalb dieses Wirtschaftsabschnitts wird vor allem der Zweig „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ stark handwerklich dominiert. Der Umsatz je SV-Beschäftigten liegt im Handwerk infolge des geringeren Handelsanteils meist beträchtlich niedriger als bei seinen Konkurrenten aus dem Handel.

Auch in **anderen Dienstleistungsbereichen** gibt es einige Zweige, die vom Handwerk geprägt werden. Hierzu zählen vor allem Friseur- und Kosmetikstudios, die Reparatur von Uhren und Schmuck sowie die Gebäudereinigung. Die Strukturmerkmale von Handwerk und Nicht-Handwerk unterscheiden sich in diesen Zweigen kaum.

6.3 Kap. 3: Berufsbildung

Auszubildende

27 % aller Auszubildenden und 26.5 % aller Ausbildungsanfänger kommen aus dem Handwerk. Diese Anteile sind in den letzten Jahren gesunken, weil der Rückgang bei den Auszubildenden im Handwerk stärker als in der Gesamtwirtschaft ausgefallen ist. Die Auszubildendenquote (Anteil der Auszubildenden an den SV-Beschäftigten) liegt aber im Handwerk immer noch deutlich über jener der Gesamtwirtschaft.

Der Anteil des Handwerks an den Auszubildenden ist in den alten **Ländern** höher als in den neuen. Der höchste Wert wird in Schleswig-Holstein erreicht. Am Ende liegen die beiden Stadtstaaten Hamburg und Bremen.

Der **Frauenanteil** an allen Auszubildenden liegt im Handwerk wesentlich niedriger als in der Gesamtwirtschaft. Er ist in den letzten Jahren zudem gesunken.

Seit 2007 ist die Zahl der **Ausländer** nicht nur absolut, sondern auch prozentual steigend. Zuvor war ein deutlicher Rückgang zu beobachten. Der Anteil des Handwerks an den ausländischen Auszubildenden ist in den letzten Jahren etwa konstant.

Das Handwerk bildet relativ gesehen besonders viele Jugendliche mit (und auch ohne) **Hauptschulabschluss** aus. Der Anteil der Abiturienten an den Auszubildenden ist zwar in den letzten Jahren absolut und prozentual stark gestiegen, aber immer noch erheblich geringer als in der Gesamtwirtschaft. Das Handwerk weist eine wichtige Funktion in der Ausbildung weniger qualifizierter Jugendlicher auf.

Die Jugendlichen werden bei Ausbildungsbeginn immer **älter**. Dies gilt sowohl für das Handwerk als auch für die Gesamtwirtschaft, wobei im Handwerk das Durchschnittsalter vor allem wegen der geringeren Abiturientenquote niedriger liegt.

Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge

Ausbildungsverhältnisse werden im Handwerk häufiger als in der Gesamtwirtschaft gelöst. Dies hängt maßgeblich mit den niedrigeren Schulabschlüssen der Auszubildenden im Handwerk zusammen.

Die **Lösungsquoten** liegen in allen Bundesländern im Handwerk höher als in der Gesamtwirtschaft. Die Unterschiede differieren jedoch stark.

Auch nach Personenmerkmalen unterscheiden sich die Lösungsquoten stark. Bei Frauen ist sie höher als bei Männern, bei Ausländern oder Ausländerinnen höher als bei Deutschen und bei Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss höher als bei Abiturienten bzw. Abiturientinnen.

Abschlussprüfungen

Knapp 23 % aller **Abschluss- oder Gesellenprüfungen** werden im Handwerk abgelegt. Dieser Anteil ist niedriger als bei den Auszubildenden, was neben den vielen Vertragsauflösungen auch auf eine etwas geringere Erfolgsquote im Handwerk zurückzuführen ist. In den letzten Jahren ist der Anteil des Handwerks rückgängig.

Der Handwerksanteil an den Prüflingen ist allen **Bundesländern** in niedriger als bei allen Auszubildenden oder den Ausbildungsanfängern. Dieser Unterschied fällt in den ostdeutschen Ländern besonders hoch aus.

Im Handwerk ist der **Frauenanteil** an allen Abschlussprüfungen deutlich geringer als in der Gesamtwirtschaft. Der Unterschied ist jedoch niedriger als vor 20 Jahren. Die Erfolgsquote liegt bei den weiblichen Prüflingen etwas höher.

Der Anteil des Handwerks an den Abschlussprüfungen ist bei **Ausländern** leicht überdurchschnittlich. Zu berücksichtigen ist hier allerdings, dass die Erfolgsquote wesentlich niedriger als bei den deutschen Prüflingen liegt. Deshalb ist die Zahl der Abschlüsse trotz erhöhter Ausbildungszahlen nicht gestiegen.

Die **Meisterprüfung** wird meist mit dem Handwerk assoziiert. Zwar findet immer noch mehr als die Hälfte der Meisterprüfungen im Handwerk statt, der Anteil ist jedoch in den letzten Jahren gefallen. Ein wesentlicher Grund hierfür dürfte in der Novellierung der Handwerksordnung 2004 liegen.

Der **Frauenanteil** an den bestandenen Meisterprüfungen ist im Handwerk höher als in der Gesamtwirtschaft. Dies hängt damit zusammen, dass im Handwerk auch in von Frauen dominierten Berufen eine Meisterprüfung abgelegt werden kann.

Der Anteil ist allerdings rückläufig. Dies dürfte mit der besonderen Situation im Friseurhandwerk (starker Rückgang bei der Berufsbildung) zusammenhängen.

Von den **Fortbildungsprüfungen** wird etwa ein Drittel im Handwerk abgelegt. Dieser Anteil ist in den letzten vier Jahren deutlich gefallen. Das größte Gewicht haben kaufmännische Fortbildungen.

Der **Frauenanteil** an den sonstigen Fortbildungsprüfungen ist im Handwerk relativ gering. Das lässt sich darauf zurückführen, dass in den kaufmännischen Berufen mehr Frauen eine Prüfung bei einer IHK als bei einer HWK ablegen.

6.4 Kap. 4: Existenzgründungen

Von den knapp 550.000 Existenzgründungen pro Jahr kommen fast 15 % aus dem Handwerk (ca. 80.000). Dieser Anteil ist seit 2009 tendenziell gestiegen.

In den neuen **Bundesländern** ist der Anteil des Handwerks an allen Gründungen niedriger, was allein auf die niedrige Quote in Berlin zurückzuführen ist. In den letzten Jahren sind die Gründungszahlen in den neuen Ländern jedoch überproportional stark gesunken.

Gründungen im Handwerk finden sehr häufig im **Baugewerbe** statt. Dagegen ist der Dienstleistungsbereich unterrepräsentiert.

Handwerksbetriebe werden im Vergleich zur Gesamtwirtschaft eher mit Beschäftigten, häufiger im Vollerwerb und in der Rechtsform einer Einzelunternehmung gegründet.

Im handwerklichen Gründungsgeschehen sind Frauen unterrepräsentiert, was auf die Branchenstruktur des Handwerks zurückzuführen ist. Bei Nationalität und Alter zeigen sich zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft kaum Unterschiede. Im Handwerk gibt es relativ viele Gründer/innen mit einem Meisterabschluss, was vor allem auf die Zulassungspflicht in vielen Handwerkszweigen zurückzuführen ist.

6.5 Kap. 5: Verdienste

Im Handwerk wird etwa 20 % weniger verdient als in der Gesamtwirtschaft. Die Unterschiede fallen besonders hoch bei den Fachkräften, geringer bei den an- und ungelernten Personen aus.

Zwischen Handwerk und Gesamtwirtschaft sind in West- und in Ostdeutschland Unterschiede vorhanden. Handwerker im Westen verdienen im Durchschnitt mehr als die Beschäftigten der Gesamtwirtschaft im Osten Deutschlands.

Die Ausbildungsvergütungen sind im Handwerk geringer als in der Gesamtwirtschaft. Die Unterschiede fallen jedoch nicht ganz so hoch wie bei den Verdiensten aus. Nachdem in den letzten Jahren der Anteil des Handwerks an der Gesamt-

wirtschaft gefallen war, ist ab etwa dem Jahr 2010 wieder ein leichter Anstieg zu beobachten.

6.6 Resümee

In Tabelle 16 werden die Anteile des Handwerks an der Gesamtwirtschaft für die einzelnen betrachteten Merkmale noch einmal überblicksartig dargestellt. Es wird deutlich, dass dem Handwerk eine besondere Bedeutung im Bildungsbereich, genauer gesagt bei der dualen Ausbildung zukommt. Vor allem bei den Meisterprüfungen dominiert das Handwerk. Bei der Humankapitalbildung übertreffen die Anteile des Handwerks an der Gesamtwirtschaft diejenigen von Unternehmen, SV-Beschäftigten und Umsätzen erheblich. Dies ist ein Indiz dafür, dass das Handwerk nach wie vor über den eigenen Bedarf hinaus ausbildet und viele Absolventen aus dem Handwerk ihre Berufslaufbahn in anderen Wirtschaftsbereichen fortsetzen. Aber diese Abwanderung hat auch zur Konsequenz, dass dem Handwerk Fachkräfte fehlen.

Betrachtet man allerdings die Entwicklung der letzten Jahre, hat das Handwerk fast überall an Gewicht verloren. Am deutlichsten ist dies bei den Abschlussprüfungen (z.B. Gesellen-, Meisterprüfungen). Reduziert wird dieser Bedeutungsverlust des Handwerks vor allem durch die gute Entwicklung der letzten Jahre im Baugewerbe.

Steigende Anteile des Handwerks zeigen sich nur beim Anteil an Unternehmen und an Soloselbstständigen (sowie an Einzelunternehmen und Gründungen). Grund hierfür ist der Trend zu kleineren Unternehmenseinheiten im Handwerk, der vor allem durch die Novellierung der Handwerksordnung von 2004 ausgelöst worden ist.

Diese Entwicklung ist aus volkswirtschaftlicher Sicht nicht zu begrüßen, da die rückläufige Bedeutung des Handwerks bei der Humankapitalbildung maßgeblich auf diese Novellierung zurückzuführen sein dürfte. Denn die Ausbildungsleistung in den vielen neu gegründeten Handwerksunternehmen ist sehr gering. Dies lässt indirekt den Schluss zu, dass die volkswirtschaftliche Bedeutung des Handwerks durch die HwO-Reform gelitten hat.

Trotzdem ist das Gewicht des Handwerks nach wie vor groß. Besonders bei den meist leistungsstarken kleinen Mittelständlern zwischen zehn und fünfzig Beschäftigten spielt das Handwerk eine große Rolle.

Tabelle 16: Anteile des Handwerks an der Gesamtwirtschaft für verschiedene Indikatoren

	2015	2008	Veränderung 2008/15	
			%	%-Punkte
Unternehmensdaten ²⁾				
Unternehmen	16,1%	15,9%	1,7%	0,3%
SV-Beschäftigte	13,4%	14,0%	-4,8%	-0,7%
Umsatz (in 1.000 Euro)	8,3%	8,8%	-5,3%	-0,5%
Soloselbständige	11,9%	11,5%	3,5%	0,4%
Rechtsformen ²⁾				
Einzelunternehmen	17,7%	16,3%	9,1%	1,5%
Personengesellschaften (z.B. OHG, KG)	10,2%	11,5%	-11,4%	-1,3%
Kapitalgesellschaften (GmbH, AG ¹⁾)	19,1%	22,1%	-13,9%	-3,1%
sonstige Rechtsform	3,8%	3,9%	-4,1%	-0,2%
Humankapital				
Auszubildende				
gesamt	27,0%	29,2%	-7,5%	-2,2%
Frauenanteil	15,1%	17,5%	-13,4%	-2,4%
Männeranteil	34,4%	36,9%	-6,7%	-2,5%
Ausländer	32,1%	33,4%	-4,1%	-1,4%
Neuabschlüsse				
gesamt	26,5%	27,5%	-3,5%	-0,9%
Frauenanteil	15,8%	17,5%	-9,8%	-1,7%
Männeranteil	33,6%	34,7%	-3,1%	-1,1%
Ausländer	32,3%	32,3%	-0,2%	-0,1%
Vertragsauflösungen ¹⁾	36,5%	35,3%	3,6%	1,3%
Prüfungen				
<i>Abschlussprüfungen</i>	22,8%	25,1%	-9,1%	-2,3%
Frauenanteil	12,8%	14,6%	-12,6%	-1,9%
Männeranteil	29,7%	32,6%	-8,8%	-2,9%
<i>Meisterprüfungen ¹⁾</i>	58,3%	63,1%	-7,7%	-4,8%
Frauenanteil	72,7%	78,6%	-7,5%	-5,9%
Männeranteil	56,0%	60,3%	-7,0%	-4,2%
<i>Fortbildungsprüfungen ¹⁾</i>	31,5%	28,0%	12,5%	3,5%
Frauenanteil	14,2%	12,4%	14,3%	1,8%
Männeranteil	46,3%	40,4%	14,6%	5,9%
Existenzgründungen	14,7%	13,0%	13,1%	1,7%

ifh Göttingen

1) Daten zu Vertragsauflösungen, Meisterprüfungen und Abschlussprüfungen liegen nicht für 2008 vor. Deshalb wurde hier 2009 genommen.

2) Da die Handwerkszählung für 2015 noch nicht vorliegt, wurden hier die Daten der Zählung 2014 herangezogen.

Quellen: Abb. und Tabellen in Text und Anhang

7 Anhang

7.1 Anhang Kapitel 2

Tabelle A 1: Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach verschiedenen Indikatoren 2008 bis 2014

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Unternehmen							
Handwerk	577.385	573.311	576.479	580.417	583.668	578.013	588.781
Gesamtwirtschaft	3.636.495	3.597.248	3.620.576	3.649.397	3.663.432	3.629.666	3.647.326
Anteil Handwerk	15,9%	15,9%	15,9%	15,9%	15,9%	15,9%	16,1%
SV-Beschäftigte							
Handwerk	3.560.252	3.559.670	3.634.716	3.704.754	3.736.247	3.726.815	3.758.441
Gesamtwirtschaft	25.350.558	25.165.286	25.734.352	26.451.081	26.906.812	27.249.379	28.101.431
Anteil Handwerk	14,0%	14,1%	14,1%	14,0%	13,9%	13,7%	13,4%
Umsatz (in 1.000 Euro)							
Handwerk	471.302.093	464.050.829	475.642.403	512.671.842	510.077.685	505.780.138	519.218.382
Gesamtwirtschaft	5.362.636.658	4.978.937.502	5.443.574.313	5.920.932.966	6.096.394.008	6.084.956.215	6.235.780.788
Anteil Handwerk	8,8%	9,3%	8,7%	8,7%	8,4%	8,3%	8,3%

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

ifh Göttingen

Tabelle A 2: Zahl der Unternehmen in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Rechtsformen 2008 bis 2014

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Handwerk							
Einzelunternehmen	383.390	381.647	383.461	387.356	393.360	394.581	403.456
Personengesellschaften (z.B. OHG, KG)	49.829	49.286	49.040	48.730	48.024	46.969	46.806
Kapitalgesellschaften (GmbH, AG¹)	134.821	133.389	133.805	134.473	135.352	129.297	129.632
sonstige Rechtsform	9.345	8.989	10.173	9.858	6.932	7.166	8.887
Gesamt	577.385	573.311	576.479	580.417	583.668	578.013	588.781
Gesamtwirtschaft							
Einzelunternehmen	2.357.361	2.307.745	2.303.234	2.326.230	2.338.778	2.293.444	2.273.012
Personengesellschaften (z.B. OHG, KG)	432.529	435.620	442.031	448.761	451.500	453.746	458.766
Kapitalgesellschaften (GmbH, AG¹)	608.840	619.029	632.399	643.825	656.975	666.231	679.882
sonstige Rechtsform	237.765	234.854	242.912	230.581	216.179	216.245	235.666
Gesamt	3.636.495	3.597.248	3.620.576	3.649.397	3.663.432	3.629.666	3.647.326

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

ifh Göttingen

Tabelle A 3: Handwerksanteil bei Unternehmen nach Bundesländern 2008 bis 2014

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Baden-Württemberg	15,7%	15,7%	15,6%	15,6%	15,4%	15,4%	16,0%
Bayern	16,2%	16,4%	16,2%	15,9%	16,0%	16,2%	16,4%
Berlin	10,3%	10,2%	10,2%	10,0%	9,9%	9,6%	9,6%
Brandenburg	22,6%	22,6%	22,9%	23,1%	23,4%	23,7%	23,7%
Bremen	11,9%	11,4%	10,7%	11,4%	11,5%	10,4%	11,0%
Hamburg	8,5%	8,5%	8,5%	8,3%	8,3%	8,0%	8,1%
Hessen	13,8%	13,7%	13,9%	14,0%	14,2%	14,3%	14,7%
Mecklenburg-Vorpommern	19,5%	19,1%	19,0%	19,0%	18,9%	19,8%	20,2%
Niedersachsen	15,6%	15,7%	15,9%	15,9%	15,8%	15,8%	15,8%
Nordrhein-Westfalen	14,8%	14,9%	14,9%	15,0%	15,1%	14,8%	14,9%
Rheinland-Pfalz	17,0%	17,2%	17,1%	17,1%	17,6%	17,8%	17,8%
Saarland	15,6%	15,4%	15,7%	16,4%	16,5%	17,9%	18,4%
Sachsen	22,1%	22,1%	22,2%	22,3%	22,2%	22,4%	22,7%
Sachsen-Anhalt	22,6%	22,8%	22,5%	22,4%	22,4%	22,6%	23,1%
Schleswig-Holstein	14,7%	14,8%	14,9%	15,1%	15,2%	14,9%	15,0%
Thüringen	22,2%	22,6%	22,3%	22,3%	21,9%	22,4%	22,7%
Deutschland	15,9%	15,9%	15,9%	15,9%	15,9%	15,9%	16,1%
davon							
früheres Bundesgebiet	15,1%	15,2%	15,2%	15,2%	15,2%	15,2%	15,4%
neue Bundesländer ¹⁾	19,2%	19,2%	19,2%	19,1%	19,0%	19,1%	19,3%

ifh Göttingen

1) einschl. Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Tabelle A 4: Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach Kreisen 2013:
Schleswig-Holstein und Hamburg

Kreis	Bundes- land	Handwerks- unter- nehmen	SV- Beschäf- tigte	Anteil Handwerk		Handwerksbesatz	
				Unter- nehmen	SV- Beschäftigte	Unter- nehmen	SV- Beschäftigte
Flensburg, Stadt	S-H	412	5.075	11,6%	13,0%	49,1	60,4
Kiel, Stadt	S-H	970	8.534	10,7%	7,7%	40,2	35,3
Lübeck, Stadt	S-H	1.103	13.967	13,2%	15,8%	51,8	65,6
Neumünster, Stadt	S-H	464	3.997	14,9%	11,7%	60,2	51,9
Dithmarschen	S-H	933	5.902	15,7%	15,8%	70,3	44,5
Herzogtum Lauenburg	S-H	1.244	6.877	15,8%	15,9%	65,8	36,4
Nordfriesland	S-H	1.604	9.125	14,6%	16,8%	99,1	56,4
Ostholstein	S-H	1.432	6.846	14,2%	12,4%	72,4	34,6
Pinneberg	S-H	2.126	11.292	14,6%	13,5%	70,6	37,5
Plön	S-H	878	4.323	16,7%	17,6%	69,3	34,1
Rendsburg-Eckernförde	S-H	1.812	12.953	16,3%	18,2%	67,6	48,3
Schleswig-Flensburg	S-H	1.601	9.477	18,2%	19,2%	82,0	48,6
Segeberg	S-H	1.915	10.291	15,3%	12,8%	72,8	39,1
Steinburg	S-H	902	6.201	16,5%	17,5%	69,4	47,7
Stormarn	S-H	1.650	8.849	13,7%	11,7%	70,3	37,7
Hamburg, Stadt	HH	8.461	67.577	8,0%	7,7%	48,4	38,7

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Tabelle A 5: Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach Kreisen 2013: Niedersachsen und Bremen

Kreis	Bundes- land	Handwerks- unter- nehmen	SV- Beschäf- tigte	Anteil Handwerk		Handwerksbesatz	
				Unter- nehmen	SV- Beschäftigte	Unter- nehmen	SV- Beschäftigte
Braunschweig, Stadt	Nds.	1.173	9.501	12,7%	8,1%	47,4	38,4
Salzgitter, Stadt	Nds.	401	2.322	16,6%	5,0%	40,8	23,6
Wolfsburg, Stadt	Nds.	376	9.396	13,1%	8,1%	30,7	76,7
Gifhorn	Nds.	826	5.558	18,2%	14,8%	48,2	32,4
Göttingen	Nds.	1.364	11.097	14,3%	11,6%	54,9	44,7
Goslar	Nds.	787	4.632	15,4%	10,9%	57,1	33,6
Helmstedt	Nds.	403	5.100	17,6%	24,7%	44,6	56,4
Northeim	Nds.	949	5.859	19,5%	14,1%	70,5	43,5
Osterode am Harz	Nds.	499	2.657	18,8%	10,5%	67,1	35,7
Peine	Nds.	691	3.545	17,1%	12,0%	53,1	27,2
Wolfenbüttel	Nds.	569	3.261	15,9%	14,4%	47,5	27,2
Region Hannover	Nds.	6.193	46.375	13,2%	10,1%	55,3	41,4
Diepholz	Nds.	1.450	9.796	15,5%	15,8%	69,1	46,7
Hameln-Pyrmont	Nds.	968	5.095	16,9%	10,5%	65,5	34,5
Hildesheim	Nds.	1.720	9.642	17,9%	11,4%	62,7	35,1
Holzminen	Nds.	515	2.855	20,4%	14,2%	71,7	39,7
Nienburg (Weser)	Nds.	809	5.332	18,3%	14,9%	67,5	44,5
Schaumburg	Nds.	1.013	4.765	16,7%	11,9%	65,1	30,6
Celle	Nds.	1.114	6.350	16,9%	11,9%	63,5	36,2
Cuxhaven	Nds.	1.119	6.607	16,8%	15,5%	56,9	33,6
Harburg	Nds.	1.583	7.837	13,5%	14,7%	65,2	32,3
Lüchow-Dannenberg	Nds.	332	1.869	16,9%	14,7%	68,2	38,4
Lüneburg	Nds.	1.017	5.880	14,4%	11,3%	57,5	33,3
Osterholz	Nds.	635	3.586	15,1%	15,5%	57,3	32,3
Rotenburg (Wümme)	Nds.	1.147	8.460	16,8%	16,7%	71,1	52,4
Heidekreis	Nds.	892	7.629	17,0%	17,5%	65,5	56,0
Stade	Nds.	1.114	9.427	14,8%	16,6%	56,7	48,0
Uelzen	Nds.	585	3.399	17,7%	12,4%	63,3	36,8
Verden	Nds.	822	6.926	14,8%	16,4%	62,1	52,3
Delmenhorst, Stadt	Nds.	421	2.581	16,8%	13,5%	56,9	34,9
Emden, Stadt	Nds.	240	2.622	14,3%	8,3%	48,2	52,7
Oldenburg (Oldenburg), Stadt	Nds.	808	7.641	11,3%	10,1%	50,6	47,9
Osnabrück, Stadt	Nds.	846	13.397	11,9%	15,3%	54,1	85,7
Wilhelmshaven, Stadt	Nds.	389	3.141	16,0%	10,8%	51,4	41,5
Ammerland	Nds.	1.036	8.418	19,0%	22,6%	87,2	70,8
Aurich	Nds.	1.204	13.142	15,9%	24,7%	64,4	70,3
Cloppenburg	Nds.	1.496	13.503	20,0%	24,8%	93,4	84,3
Emsland	Nds.	2.297	27.077	17,2%	22,9%	73,2	86,3
Friesland	Nds.	670	3.798	17,7%	14,3%	69,0	39,1
Grafschaft Bentheim	Nds.	921	9.587	17,0%	22,2%	68,9	71,7
Leer	Nds.	1.093	7.439	16,9%	17,7%	66,3	45,1
Oldenburg	Nds.	1.018	8.034	18,1%	26,0%	80,9	63,9
Osnabrück	Nds.	2.479	21.933	17,9%	19,9%	70,8	62,6
Vechta	Nds.	1.133	12.448	17,7%	20,1%	84,4	92,8
Wesermarsch	Nds.	559	4.431	19,5%	16,3%	62,9	49,9
Wittmund	Nds.	402	2.715	16,0%	19,2%	71,3	48,1
Bremen, Stadt	Bremen	2.365	17.963	10,0%	7,1%	43,1	32,7
Bremerhaven, Stadt	Bremen	476	4.195	12,4%	8,4%	43,7	38,5

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Tabelle A 6: Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach Kreisen 2013: Nordrhein-Westfalen

Kreis	Bundes- land	Handwerks- unter- nehmen	SV- Beschäf- tigte	Anteil Handwerk		Handwerksbesatz	
				Unter- nehmen	SV- Beschäftigte	Unter- nehmen	SV- Beschäftigte
Düsseldorf, Stadt	NRW	3.915	35.505	10,2%	9,5%	65,4	59,3
Duisburg, Stadt	NRW	2.098	13.579	14,4%	8,4%	43,1	27,9
Essen, Stadt	NRW	2.936	26.756	13,0%	11,9%	51,5	46,9
Krefeld, Stadt	NRW	1.440	7.626	14,8%	9,0%	64,8	34,3
Mönchengladbach, Stadt	NRW	1.922	10.471	17,5%	11,9%	75,2	41,0
Mülheim an der Ruhr, Stadt	NRW	877	6.023	12,4%	10,5%	52,6	36,1
Oberhausen, Stadt	NRW	1.200	9.885	17,4%	16,0%	57,4	47,3
Remscheid, Stadt	NRW	759	4.759	16,4%	11,3%	69,7	43,7
Solingen, Stadt	NRW	1.290	4.481	17,1%	9,3%	82,8	28,8
Wuppertal, Stadt	NRW	2.190	12.469	15,3%	10,9%	63,8	36,3
Kleve	NRW	2.317	13.016	17,3%	15,1%	76,5	43,0
Mettmann	NRW	3.142	18.145	13,7%	10,5%	65,9	38,1
Rhein-Kreis Neuss	NRW	2.876	12.963	14,6%	9,6%	65,3	29,4
Viersen	NRW	2.426	12.405	17,1%	15,1%	82,3	42,1
Wesel	NRW	2.809	20.080	15,8%	16,0%	61,5	43,9
Bonn, Stadt	NRW	1.500	9.453	9,8%	5,9%	48,2	30,4
Köln, Stadt	NRW	5.573	43.481	9,5%	8,7%	53,9	42,0
Leverkusen, Stadt	NRW	873	5.200	15,7%	8,5%	54,3	32,3
Städteregion Aachen	NRW	3.809	21.634	15,9%	11,2%	69,9	39,7
Düren	NRW	1.979	13.574	19,9%	17,8%	76,6	52,5
Rhein-Erft-Kreis	NRW	2.874	15.418	15,0%	12,1%	62,9	33,8
Euskirchen	NRW	1.614	7.154	20,1%	13,9%	86,1	38,2
Heinsberg	NRW	2.032	11.538	19,4%	18,8%	81,9	46,5
Oberbergischer Kreis	NRW	1.974	10.302	16,6%	10,9%	73,0	38,1
Rheinisch-Bergischer Kreis	NRW	2.290	8.997	15,8%	13,1%	82,2	32,3
Rhein-Sieg-Kreis	NRW	4.060	20.681	15,7%	14,9%	69,7	35,5
Bottrop, Stadt	NRW	664	4.972	16,9%	15,3%	57,2	42,8
Gelsenkirchen, Stadt	NRW	1.195	12.414	15,9%	16,3%	46,3	48,1
Münster, Stadt	NRW	1.502	17.913	10,9%	11,9%	50,1	59,8
Borken	NRW	3.263	29.412	19,0%	22,9%	89,6	80,7
Coesfeld	NRW	1.660	12.723	17,7%	21,0%	77,1	59,1
Recklinghausen	NRW	3.339	20.913	16,4%	13,7%	54,4	34,1
Steinfurt	NRW	2.870	24.448	16,8%	17,6%	66,1	56,3
Warendorf	NRW	2.040	15.006	18,6%	17,9%	74,8	55,0
Bielefeld, Stadt	NRW	1.783	11.758	13,2%	8,5%	54,2	35,8
Gütersloh	NRW	2.672	31.782	16,8%	21,2%	75,8	90,2
Herford	NRW	1.760	12.868	16,2%	14,8%	70,7	51,7
Höxter	NRW	1.131	8.582	19,8%	20,4%	79,2	60,1
Lippe	NRW	2.339	13.802	16,3%	13,0%	67,7	40,0
Minden-Lübbecke	NRW	2.045	22.712	16,1%	19,3%	66,1	73,4
Paderborn	NRW	2.071	15.675	16,2%	14,5%	69,8	52,8
Bochum, Stadt	NRW	1.717	11.546	13,0%	9,1%	47,5	31,9
Dortmund, Stadt	NRW	2.404	22.541	11,2%	10,7%	41,7	39,1
Hagen, Stadt	NRW	1.029	5.622	15,3%	8,4%	55,3	30,2
Hamm, Stadt	NRW	754	6.673	13,7%	12,4%	42,8	37,9
Herne, Stadt	NRW	704	5.807	15,9%	13,1%	45,6	37,6
Ennepe-Ruhr-Kreis	NRW	1.994	9.608	14,7%	9,6%	61,8	29,8
Hochsauerlandkreis	NRW	2.107	13.364	17,4%	14,0%	80,4	51,0
Märkischer Kreis	NRW	2.657	14.425	15,8%	9,5%	63,8	34,7
Olpe	NRW	1.025	6.413	18,3%	12,1%	76,0	47,5
Siegen-Wittgenstein	NRW	1.684	12.298	15,2%	11,5%	61,3	44,7
Soest	NRW	1.832	11.800	14,7%	11,4%	62,1	40,0
Unna	NRW	2.014	12.891	14,6%	11,5%	51,4	32,9

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Tabelle A 7: Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach Kreisen 2013: Hessen

Kreis	Bundes-land	Handwerks- unter- nehmen	SV- Beschäf- tigte	Anteil Handwerk		Handwerksbesatz	
				Unter- nehmen	SV- Beschäftigte	Unter- nehmen	SV- Beschäftigte
Darmstadt, Stadt	HES	673	3.880	8,6%	4,2%	44,9	25,9
Frankfurt am Main, Stadt	HES	3.617	22.770	8,9%	4,4%	51,6	32,5
Offenbach am Main, Stadt	HES	810	3.036	14,1%	6,9%	68,0	25,5
Wiesbaden, Stadt	HES	1.750	11.645	11,7%	9,3%	63,9	42,5
Bergstraße	HES	2.132	9.849	16,2%	14,8%	81,3	37,5
Darmstadt-Dieburg	HES	2.048	9.345	15,9%	14,0%	71,8	32,7
Groß-Gerau	HES	1.394	7.280	14,0%	8,2%	54,2	28,3
Hochtaunuskreis	HES	1.575	7.280	11,3%	8,7%	68,7	31,8
Main-Kinzig-Kreis	HES	3.099	14.546	16,9%	12,2%	76,5	35,9
Main-Taunus-Kreis	HES	1.477	6.042	12,3%	6,8%	64,8	26,5
Odenwaldkreis	HES	887	4.488	20,7%	17,9%	92,2	46,7
Offenbach	HES	2.328	14.122	12,9%	13,1%	68,8	41,7
Rheingau-Taunus-Kreis	HES	1.359	5.369	15,7%	13,5%	75,0	29,6
Wetteraukreis	HES	2.273	11.393	16,1%	14,8%	76,9	38,6
Gießen	HES	1.618	8.592	14,7%	9,8%	63,7	33,9
Lahn-Dill-Kreis	HES	1.810	9.624	16,8%	11,0%	72,0	38,3
Limburg-Weilburg	HES	1.447	8.169	18,5%	17,1%	85,1	48,1
Marburg-Biedenkopf	HES	1.421	9.605	16,2%	11,3%	58,8	39,7
Vogelsbergkreis	HES	897	5.127	20,8%	17,1%	84,3	48,2
Kassel, Stadt	HES	933	6.234	11,1%	6,1%	48,1	32,1
Fulda	HES	1.556	13.599	17,0%	16,1%	71,9	62,9
Hersfeld-Rotenburg	HES	786	6.636	18,2%	14,7%	65,7	55,5
Kassel	HES	1.529	7.633	18,4%	11,1%	65,5	32,7
Schwalm-Eder-Kreis	HES	1.346	7.213	20,8%	14,6%	75,0	40,2
Waldeck-Frankenberg	HES	1.207	7.656	18,4%	13,3%	77,1	48,9
Werra-Meißner-Kreis	HES	757	4.198	19,8%	15,3%	75,4	41,8

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Tabelle A 8: Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach Kreisen 2013: Rheinland-Pfalz

Kreis	Bundes- land	Handwerks- unter- nehmen	SV- Beschäf- tigte	Anteil Handwerk		Handwerksbesatz	
				Unter- nehmen	SV- Beschäftigte	Unter- nehmen	SV- Beschäftigte
Koblenz, Stadt	RLP	662	6.462	12,3%	9,3%	59,8	58,4
Ahrweiler	RLP	1.186	4.711	19,6%	15,5%	94,1	37,4
Altenkirchen (Westerwald)	RLP	989	6.211	18,8%	18,1%	77,0	48,4
Bad Kreuznach	RLP	1.183	6.946	18,4%	14,0%	76,2	44,7
Birkenfeld	RLP	747	4.325	21,1%	17,2%	92,6	53,6
Cochem-Zell	RLP	578	3.002	20,4%	16,5%	91,5	47,5
Mayen-Koblenz	RLP	1.702	9.042	19,7%	14,9%	81,1	43,1
Neuwied	RLP	1.533	7.603	18,3%	13,5%	85,4	42,4
Rhein-Hunsrück-Kreis	RLP	920	5.301	20,1%	16,3%	91,3	52,6
Rhein-Lahn-Kreis	RLP	950	5.728	18,8%	19,0%	78,3	47,2
Westerwaldkreis	RLP	1.751	11.488	18,8%	18,8%	88,1	57,8
Trier, Stadt	RLP						
Bernkastel-Wittlich	RLP	963	6.935	19,7%	18,5%	87,0	62,7
Eifelkreis Bitburg-Prüm	RLP	818	6.040	20,1%	22,7%	85,1	62,8
Vulkaneifel	RLP	541	2.549	20,1%	13,9%	89,0	41,9
Trier-Saarburg	RLP	1.099	6.880	22,5%	24,8%	76,1	47,7
Frankenthal (Pfalz), Stadt	RLP	283	1.491	15,8%	9,4%	59,8	31,5
Kaiserslautern, Stadt	RLP	550	7.445	13,0%	15,1%	56,6	76,6
Landau in der Pfalz, Stadt	RLP	306	2.492	13,3%	12,5%	69,8	56,9
Ludwigshafen am Rhein, Stadt	RLP	816	8.106	15,4%	8,3%	50,5	50,2
Mainz, kreisfreie Stadt	RLP	978	6.790	10,1%	6,4%	47,9	33,2
Neustadt an der Weinstraße, Stadt	RLP	415	2.242	15,2%	14,1%	79,2	42,8
Pirmasens, Stadt	RLP	330	3.375	16,7%	16,8%	82,3	84,2
Speyer, Stadt	RLP	320	1.876	12,4%	7,2%	64,3	37,7
Worms, Stadt	RLP	513	2.541	15,2%	8,2%	63,9	31,6
Zweibrücken, Stadt	RLP	207	1.347	15,2%	9,3%	60,7	39,5
Alzey-Worms	RLP	963	5.683	18,9%	20,3%	76,9	45,4
Bad Dürkheim	RLP	1.042	4.805	17,7%	16,4%	79,5	36,7
Donnersbergkreis	RLP	583	2.249	21,8%	10,8%	77,5	29,9
Germersheim	RLP	864	4.371	18,0%	10,3%	68,9	34,8
Kaiserslautern	RLP	906	4.634	23,3%	19,5%	87,0	44,5
Kusel	RLP	516	1.961	24,0%	16,4%	72,6	27,6
Südliche Weinstraße	RLP	947	4.270	19,5%	15,6%	86,9	39,2
Rhein-Pfalz-Kreis	RLP	1.001	4.721	18,1%	18,7%	67,2	31,7
Mainz-Bingen	RLP	1.486	6.467	17,1%	12,9%	73,1	31,8
Südwestpfalz	RLP	875	3.371	24,9%	23,6%	90,6	34,9

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Tabelle A 9: Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach Kreisen 2013: Baden-Württemberg

Kreis	Bundes-land	Handwerks- unter- nehmen	SV- Beschäf- tigte	Anteil Handwerk		Handwerksbesatz	
				Unter- nehmen	SV- Beschäftigte	Unter- nehmen	SV- Beschäftigte
Stuttgart, Stadt	B-W	2.962	21.744	9,4%	5,9%	49,0	36,0
Böblingen	B-W	2.114	14.582	13,2%	9,1%	57,1	39,4
Esslingen	B-W	3.518	23.556	14,3%	12,3%	68,7	46,0
Göppingen	B-W	1.867	12.451	16,3%	15,4%	75,0	50,0
Ludwigsburg	B-W	3.317	23.618	14,3%	13,1%	63,6	45,3
Rems-Murr-Kreis	B-W	3.215	25.287	16,0%	18,9%	78,2	61,5
Heilbronn, Stadt	B-W	736	7.182	12,7%	11,1%	62,3	60,8
Heilbronn	B-W	2.649	19.574	18,3%	16,4%	81,2	60,0
Hohenlohekreis	B-W	761	5.532	16,9%	10,8%	70,6	51,3
Schwäbisch Hall	B-W	1.582	13.804	18,5%	18,7%	84,3	73,5
Main-Tauber-Kreis	B-W	970	7.565	17,4%	14,9%	74,7	58,3
Heidenheim	B-W	867	5.652	17,6%	11,9%	67,8	44,2
Ostalbkreis	B-W	2.191	15.890	16,8%	13,9%	71,4	51,8
Baden-Baden, Stadt	B-W	364	2.809	10,3%	9,6%	68,7	53,0
Karlsruhe, Stadt	B-W	1.653	12.557	11,5%	7,5%	55,3	42,0
Karlsruhe	B-W	3.451	18.863	17,9%	13,9%	80,4	44,0
Rastatt	B-W	1.439	9.890	16,2%	11,9%	64,4	44,3
Heidelberg, Stadt	B-W	634	6.301	8,6%	7,4%	41,7	41,4
Mannheim, Stadt	B-W	1.690	17.868	12,1%	10,2%	57,0	60,2
Neckar-Odenwald-Kreis	B-W	1.078	6.322	19,0%	14,5%	76,1	44,7
Rhein-Neckar-Kreis	B-W	3.741	18.802	15,5%	12,3%	70,5	35,4
Pforzheim, Stadt	B-W	724	5.880	12,7%	10,9%	61,5	49,9
Calw	B-W	1.294	7.558	18,9%	17,9%	85,4	49,9
Enzkreis	B-W	1.611	9.037	17,1%	16,5%	83,6	46,9
Freudenstadt	B-W	1.022	7.993	19,5%	18,6%	89,0	69,6
Freiburg im Breisgau, Stadt	B-W	1.149	8.718	10,4%	7,8%	52,2	39,6
Breisgau-Hochschwarzwald	B-W	2.153	12.452	17,1%	17,0%	86,1	49,8
Emmendingen	B-W	1.394	9.356	18,7%	20,3%	88,1	59,1
Ortenaukreis	B-W	3.048	29.686	16,3%	18,3%	73,9	71,9
Rottweil	B-W	1.169	6.906	17,8%	13,5%	86,4	51,0
Schwarzwald-Baar-Kreis	B-W	1.508	8.384	15,5%	10,6%	73,5	40,9
Tuttlingen	B-W	1.180	10.729	18,4%	18,6%	88,6	80,5
Konstanz	B-W	1.873	10.386	14,5%	11,5%	68,5	38,0
Lörrach	B-W	1.525	8.922	17,1%	12,4%	68,7	40,2
Waldshut	B-W	1.320	8.582	19,2%	17,3%	80,4	52,2
Reutlingen	B-W	2.314	18.259	17,2%	18,0%	83,8	66,2
Tübingen	B-W	1.426	9.390	15,8%	13,4%	65,9	43,4
Zollernalbkreis	B-W	1.779	14.963	19,7%	23,8%	96,4	81,0
Ulm	B-W	584	7.910	9,7%	9,2%	49,0	66,3
Alb-Donau-Kreis	B-W	1.561	10.643	19,4%	21,7%	83,1	56,6
Biberach	B-W	1.466	12.395	18,5%	16,9%	77,7	65,7
Bodenseekreis	B-W	1.520	8.053	14,7%	9,5%	73,3	38,8
Ravensburg	B-W	2.212	15.127	16,0%	14,5%	80,9	55,3
Sigmaringen	B-W	1.248	7.437	21,2%	17,3%	98,2	58,5

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Tabelle A 10: Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach Kreisen 2013: Bayern (1)

Kreis	Bundes- land	Handwerks-		Anteil Handwerk		Handwerksbesatz	
		unter- nehmen	SV- Beschäf- tigte	Unter- nehmen	SV- Beschäftigte	Unter- nehmen	SV- Beschäftigte
Ingolstadt, Stadt	BY	641	6.315	12,5%	6,9%	49,6	48,9
München, Stadt	BY	8.632	53.101	9,1%	7,0%	61,3	37,7
Rosenheim, Stadt	BY	499	3.138	13,2%	9,9%	82,5	51,9
Altötting	BY	871	6.827	18,5%	15,8%	81,4	63,8
Berchtesgadener Land	BY	973	5.594	17,7%	17,5%	95,1	54,7
Bad Tölz-Wolfratshausen	BY	1.621	6.201	19,8%	18,1%	132,7	50,8
Dachau	BY	1.442	6.650	19,2%	18,6%	99,9	46,1
Ebersberg	BY	1.216	7.175	16,1%	20,9%	91,4	53,9
Eichstätt	BY	1.019	8.595	21,7%	25,1%	81,0	68,3
Erding	BY	1.285	6.029	19,3%	16,2%	98,7	46,3
Freising	BY	1.411	6.879	16,6%	9,0%	83,5	40,7
Fürstenfeldbruck	BY	1.836	7.527	16,8%	17,2%	88,2	36,1
Garmisch-Partenkirchen	BY	1.049	3.291	17,7%	12,9%	122,8	38,5
Landsberg am Lech	BY	1.155	4.609	17,0%	14,0%	100,5	40,1
Miesbach	BY	1.294	5.402	18,1%	17,4%	134,7	56,2
Mühl Dorf a.Inn	BY	1.148	6.767	20,8%	19,2%	105,1	62,0
München	BY	2.714	16.393	10,4%	8,4%	82,2	49,7
Neuburg-Schrobenhausen	BY	917	5.006	21,5%	16,8%	98,9	54,0
Pfaffenhofen a.d.Ilm	BY	1.131	5.660	19,8%	16,0%	94,3	47,2
Rosenheim	BY	3.067	12.918	19,6%	17,7%	122,8	51,7
Starnberg	BY	1.242	4.691	11,7%	10,8%	94,9	35,9
Traunstein	BY	1.821	10.468	19,5%	17,5%	106,9	61,4
Weilheim-Schongau	BY	1.390	7.240	20,4%	16,9%	106,6	55,5
Landshut, Stadt	BY	398	2.389	12,1%	7,0%	60,1	36,1
Passau, Stadt	BY	327	4.586	11,4%	12,9%	66,1	92,7
Straubing, Stadt	BY	343	4.243	14,2%	15,8%	75,4	93,2
Deggendorf	BY	1.044	9.138	18,2%	20,2%	90,5	79,2
Freyung-Grafenau	BY	825	4.057	22,1%	18,7%	106,3	52,3
Kelheim	BY	1.078	7.288	21,0%	20,6%	93,6	63,2
Landshut	BY	1.532	9.179	21,6%	21,4%	101,9	61,1
Passau	BY	1.892	11.453	19,8%	21,4%	101,9	61,7
Regen	BY	811	3.485	21,0%	14,4%	106,4	45,7
Rottal-Inn	BY	1.277	10.126	19,5%	28,4%	108,5	86,1
Straubing-Bogen	BY	972	5.740	23,6%	26,2%	99,9	59,0
Dingolfing-Landau	BY	751	4.469	18,1%	9,6%	81,1	48,3
Amberg, Stadt	BY	288	2.735	14,8%	10,9%	69,2	65,8
Regensburg, Stadt	BY	771	10.172	10,4%	9,6%	55,0	72,5
Weiden i.d.OPf., Stadt	BY	319	14.924	14,7%	57,2%	76,5	357,7
Amberg-Sulzbach	BY	868	4.477	21,6%	17,0%	84,2	43,4
Cham	BY	1.276	8.156	21,4%	17,4%	101,6	65,0
Neumarkt i.d.OPf.	BY	1.285	12.671	21,2%	29,4%	100,5	99,1
Neustadt a.d.Waldnaab	BY	815	5.672	22,0%	20,7%	85,4	59,4
Regensburg	BY	1.437	8.007	19,5%	20,0%	77,3	43,1
Schwandorf	BY	1.137	6.981	19,8%	13,8%	79,5	48,8
Tirschenreuth	BY	667	4.872	22,5%	21,7%	90,8	66,3
Bamberg, Stadt	BY	473	5.547	12,4%	11,2%	66,5	77,9
Bayreuth, Stadt	BY	431	4.860	13,0%	11,1%	60,2	67,9
Coburg, Stadt	BY	273	2.310	13,7%	7,0%	66,6	56,3
Hof, Stadt	BY	318	2.757	15,2%	11,7%	71,4	61,9
Bamberg	BY	1.282	6.306	23,3%	18,8%	88,8	43,7
Bayreuth	BY	892	3.496	21,0%	15,5%	85,2	33,4
Coburg	BY	716	3.928	22,0%	14,5%	82,6	45,3
Forchheim	BY	975	3.258	20,5%	12,0%	86,0	28,7
Hof	BY	873	4.739	22,6%	13,8%	89,9	48,8
Kronach	BY	643	3.996	21,6%	16,3%	93,9	58,3
Kulmbach	BY	665	5.668	20,2%	21,7%	91,2	77,8

ifn Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Tabelle A 11: Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach Kreisen 2013: Bayern (2), Saarland, Berlin

Kreis	Bundes- land	Handwerks- unter- nehmen	SV- Beschäf- tigte	Anteil Handwerk		Handwerksbesatz	
				Unter- nehmen	SV- Beschäftigte	Unter- nehmen	SV- Beschäftigte
Lichtenfels	BY	594	4.062	20,6%	14,7%	89,1	61,0
Wunsiedel i.Fichtelgebirge	BY	658	3.023	21,4%	11,2%	89,2	41,0
Ansbach, Stadt	BY	241	1.517	13,6%	6,1%	60,5	38,1
Erlangen, Stadt	BY	510	5.185	10,8%	5,9%	48,3	49,1
Fürth, Stadt	BY	759	4.017	13,8%	9,9%	63,4	33,5
Nürnberg, Stadt	BY	2.940	23.226	11,7%	8,3%	58,9	46,6
Schwabach, Stadt	BY	292	4.489	14,9%	30,4%	73,8	113,5
Ansbach	BY	1.639	10.205	20,6%	18,2%	91,6	57,0
Erlangen-Höchstadt	BY	932	4.806	17,6%	11,0%	70,6	36,4
Fürth	BY	972	4.538	19,3%	20,1%	84,9	39,6
Nürnberger Land	BY	1.357	5.910	16,8%	12,0%	82,2	35,8
Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim	BY	882	5.578	19,3%	18,9%	90,5	57,2
Roth	BY	1.081	7.075	18,4%	21,0%	87,6	57,3
Weißenburg-Gunzenhausen	BY	827	3.864	19,2%	12,8%	89,6	41,8
Aschaffenburg, Stadt	BY	533	3.363	12,2%	7,7%	78,6	49,6
Schweinfurt, Stadt	BY	275	3.964	11,4%	7,4%	53,0	76,4
Würzburg, Stadt	BY	662	6.768	9,9%	8,2%	53,1	54,3
Aschaffenburg	BY	1.669	7.984	19,0%	16,5%	96,6	46,2
Bad Kissingen	BY	925	5.820	21,2%	18,4%	89,9	56,6
Rhön-Grabfeld	BY	700	6.837	21,7%	23,1%	87,5	85,5
Haßberge	BY	748	4.523	22,2%	18,4%	89,0	53,8
Kitzingen	BY	734	3.757	17,8%	12,7%	83,3	42,6
Miltenberg	BY	1.175	6.636	18,6%	16,9%	91,9	51,9
Main-Spessart	BY	1.088	6.196	20,2%	13,9%	86,1	49,1
Schweinfurt	BY	800	4.363	20,5%	19,4%	70,8	38,6
Würzburg	BY	1.162	6.040	18,0%	17,0%	73,3	38,1
Augsburg, Stadt	BY	1.559	10.050	12,8%	7,5%	56,4	36,3
Kaufbeuren, Stadt	BY	309	2.165	15,2%	13,1%	74,0	51,8
Kempten (Allgäu), Stadt	BY	400	2.920	12,5%	8,1%	61,5	44,9
Memmingen, Stadt	BY	329	4.314	14,6%	14,9%	78,8	103,3
Aichach-Friedberg	BY	1.378	6.946	20,5%	21,9%	107,3	54,1
Augsburg	BY	2.094	11.623	19,0%	17,8%	86,9	48,2
Dillingen a.d.Donau	BY	846	4.687	20,7%	15,7%	90,8	50,3
Günzburg	BY	1.156	7.053	20,3%	15,2%	95,8	58,4
Neu-Ulm	BY	1.114	6.824	15,6%	11,8%	66,8	40,9
Lindau (Bodensee)	BY	662	3.405	15,1%	11,9%	83,9	43,1
Ostallgäu	BY	1.358	8.240	18,2%	19,1%	100,8	61,1
Unterallgäu	BY	1.294	7.707	18,1%	18,0%	94,1	56,1
Donau-Ries	BY	1.102	6.766	18,6%	12,0%	85,1	52,3
Oberallgäu	BY	1.490	7.457	15,9%	16,8%	99,0	49,6
Regionalverband Saarbrücken	SL	2.136	14.244	14,8%	9,7%	65,5	43,7
Merzig-Wadern	SL	781	4.483	21,1%	15,4%	75,7	43,5
Neunkirchen	SL	986	5.149	21,1%	13,8%	74,0	38,6
Saarlouis	SL	1.465	9.095	18,6%	13,3%	74,8	46,4
Saarpfalz-Kreis	SL	1.096	5.841	18,0%	9,3%	76,2	40,6
St. Wendel	SL	649	4.036	21,7%	16,5%	73,3	45,6
Berlin, Stadt	Bln	16.320	127.239	9,6%	10,4%	47,7	37,2

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Tabelle A 12: Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach Kreisen 2013:
Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen

Kreis	Bundes- land	Handwerks- unter- nehmen	SV- Beschäf- tigte	Anteil Handwerk		Handwerksbesatz	
				Unter- nehmen	SV- Beschäftigte	Unter- nehmen	SV- Beschäftigte
Brandenburg an der Havel, Stadt	Brbg.	490	3.492	20,5%	12,6%	69,0	49,2
Cottbus, Stadt	Brbg.	792	5.168	20,0%	11,6%	79,5	51,9
Frankfurt (Oder), Stadt	Brbg.	441	2.300	20,7%	8,5%	76,0	39,6
Potsdam, Stadt	Brbg.	973	5.943	13,0%	7,6%	60,3	36,8
Barnim	Brbg.	1.791	6.589	24,1%	14,4%	103,1	37,9
Dahme-Spreewald	Brbg.	1.744	8.082	23,9%	14,7%	108,5	50,3
Elbe-Elster	Brbg.	1.275	6.722	30,9%	21,1%	120,1	63,3
Havelland	Brbg.	1.345	6.465	22,8%	15,9%	87,4	42,0
Märkisch-Oderland	Brbg.	2.161	8.315	26,7%	17,9%	115,2	44,3
Oberhavel	Brbg.	1.864	6.879	22,7%	12,8%	91,8	33,9
Oberspreewald-Lausitz	Brbg.	1.053	6.230	27,6%	16,3%	92,5	54,7
Oder-Spree	Brbg.	1.726	7.246	25,1%	14,1%	97,6	41,0
Ostprignitz-Ruppin	Brbg.	1.033	5.206	26,3%	15,5%	104,4	52,6
Potsdam-Mittelmark	Brbg.	2.144	8.864	22,5%	16,0%	104,3	43,1
Prignitz	Brbg.	799	4.222	26,0%	16,0%	102,4	54,1
Spree-Neiße	Brbg.	1.395	7.497	30,4%	20,8%	117,3	63,1
Teltow-Fläming	Brbg.	1.586	7.981	23,8%	14,3%	98,8	49,7
Uckermark	Brbg.	1.008	5.407	25,1%	14,3%	83,1	44,6
Rostock, Stadt	M-V	939	5.967	12,2%	7,2%	46,2	29,3
Schwerin, Stadt	M-V	651	4.410	16,2%	9,2%	71,1	48,2
Mecklenburgische Seenplatte	M-V	2.152	13.490	20,3%	14,8%	82,0	51,4
Landkreis Rostock	M-V	2.025	11.919	21,5%	18,8%	96,2	56,6
Vorpommern-Rügen	M-V	1.846	9.772	17,3%	13,6%	82,7	43,8
Nordwestmecklenburg	M-V	1.419	7.541	23,2%	16,9%	91,4	48,6
Vorpommern-Greifswald	M-V	1.861	8.786	19,8%	11,3%	78,1	36,9
Ludwigslust-Parchim	M-V	2.209	9.833	26,2%	15,6%	104,2	46,4
Chemnitz, Stadt	SN	1.829	15.039	17,7%	13,7%	75,6	62,1
Erzgebirgskreis	SN	4.521	22.165	28,8%	20,1%	128,7	63,1
Mittelsachsen	SN	3.378	19.756	25,8%	18,2%	107,4	62,8
Vogtlandkreis	SN	2.898	13.627	27,3%	17,3%	123,9	58,2
Zwickau	SN	3.474	19.442	25,3%	16,1%	106,2	59,4
Dresden, Stadt	SN	3.107	21.185	13,6%	8,9%	58,5	39,9
Bautzen	SN	3.362	18.809	27,0%	17,7%	109,0	61,0
Görlitz	SN	2.698	13.373	26,7%	16,5%	102,9	51,0
Meißen	SN	2.553	13.737	24,2%	16,3%	104,8	56,4
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	SN	2.911	12.747	26,7%	17,3%	118,4	51,8
Leipzig, Stadt	SN	3.214	20.732	14,1%	9,0%	60,5	39,0
Leipzig	SN	2.634	13.681	23,8%	18,9%	102,3	53,1
Nordsachsen	SN	2.057	11.130	24,8%	16,2%	104,2	56,4

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Tabelle A 13: Anteil des Handwerks an der Gesamtwirtschaft nach Kreisen 2013:
Sachsen-Anhalt, Thüringen

Kreis	Bundes- land	Handwerks- unter- nehmen	SV- Beschäf- tigte	Anteil Handwerk		Handwerksbesatz	
				Unter- nehmen	SV- Beschäftigte	Unter- nehmen	SV- Beschäftigte
Dessau-Roßlau, Stadt	S-Anh	618		19,4%		73,9	
Halle (Saale), Stadt	S-Anh	1.052	7.660	14,2%	8,3%	45,4	33,1
Magdeburg, Stadt	S-Anh	1.347	13.880	15,6%	13,3%	58,3	60,1
Altmarkkreis Salzwedel	S-Anh	832		27,3%		96,4	
Anhalt-Bitterfeld	S-Anh	1.378	8.062	23,5%	14,5%	82,6	48,3
Börde	S-Anh	1.543	8.211	26,5%	14,3%	89,2	47,5
Burgenlandkreis	S-Anh	1.588	9.458	24,1%	17,3%	85,9	51,1
Harz	S-Anh	1.860	9.831	22,9%	13,9%	84,1	44,5
Jerichower Land	S-Anh	882		25,5%		96,2	
Mansfeld-Südharz	S-Anh	1.243	6.628	24,7%	16,1%	86,8	46,3
Saalekreis	S-Anh	1.683	10.421	25,4%	15,5%	89,7	55,5
Salzlandkreis	S-Anh	1.637	9.836	24,9%	16,1%	82,4	49,5
Stendal	S-Anh	1.096	6.113	26,0%	17,4%	94,9	52,9
Wittenberg	S-Anh	1.294	6.661	25,1%	16,4%	100,0	51,5
Erfurt, Stadt	THÜ	1.259	7.300	14,3%	7,2%	61,5	35,6
Gera, Stadt	THÜ	680	3.550	17,7%	9,8%	71,6	37,4
Jena, Stadt	THÜ	436	4.256	11,4%	8,3%	40,5	39,5
Suhl, Stadt	THÜ	300	2.221	17,5%	14,2%	84,1	62,3
Weimar, Stadt	THÜ	449	2.365	15,2%	10,1%	70,9	37,4
Eisenach, Stadt	THÜ	299	1.694	18,1%	7,6%	71,9	40,8
Eichsfeld	THÜ	1.317	6.458	30,0%	18,5%	130,5	64,0
Nordhausen	THÜ	629	2.942	21,1%	10,2%	73,7	34,5
Wartburgkreis	THÜ	1.162	5.435	25,6%	13,4%	92,0	43,0
Unstrut-Hainich-Kreis	THÜ	951	5.106	23,2%	15,1%	91,2	49,0
Kyffhäuserkreis	THÜ	619	2.804	23,5%	13,8%	79,7	36,1
Schmalkalden-Meiningen	THÜ	1.451	6.865	25,3%	16,2%	115,5	54,7
Gotha	THÜ	1.268	5.528	24,1%	11,7%	93,8	40,9
Sömmerda	THÜ	718	3.201	27,6%	14,3%	101,4	45,2
Hildburghausen	THÜ	673	3.257	26,5%	16,5%	103,5	50,1
Ilm-Kreis	THÜ	1.013	4.644	22,0%	12,2%	93,0	42,6
Weimarer Land	THÜ	883	3.457	25,4%	14,2%	108,1	42,3
Sonneberg	THÜ	634	2.438	26,0%	11,6%	110,7	42,6
Saalfeld-Rudolstadt	THÜ	1.056	5.433	23,5%	15,0%	95,7	49,3
Saale-Holzland-Kreis	THÜ	820	4.128	24,0%	15,6%	97,6	49,1
Saale-Orla-Kreis	THÜ	1.013	5.235	27,2%	17,2%	121,1	62,6
Greiz	THÜ	1.281	5.411	27,7%	18,4%	125,4	53,0
Altenburger Land	THÜ	787	4.529	22,9%	16,4%	84,1	48,4

ifh Göttingen

Quellen: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Tabelle A 14: Top 10 der Kreise nach SV-Beschäftigten je Unternehmen 2013

Kreis	Bundesland	Handwerk
Weiden i.d.OPf., Stadt	RLP	46,8
Wolfsburg, Stadt	BY	25,0
Osnabrück, Stadt	Nds.	15,8
Schwabach, Stadt	Nds.	15,4
Schweinfurt, Stadt	BY	14,4
Passau, Stadt	BY	14,0
Ulm, Stadt	BY	13,5
Kaiserslautern, Stadt	B-W	13,5
Regensburg, Stadt	RLP	13,2
Memmingen, Stadt	BY	13,1

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Tabelle A 15: Eckwerte Handwerk und Gesamtwirtschaft nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten 2014

Wirtschaftsabschnitt	Unternehmen			SV-Beschäftigte			Umsatz		
	Handwerk 1000	Gesamt- wirtschaft 1000	Anteil Handwerk %	Handwerk 1000	Gesamt- wirtschaft 1000	Anteil Handwerk %	Handwerk Mrd.	Gesamt- wirtschaft Mrd.	Anteil Handwerk %
C Verarbeitendes Gewerbe	108	246	43,8	1 122	6 848	16,4	146	2 031	7,2
F Baugewerbe	270	392	68,8	1 302	1 595	81,6	181	257	70,7
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	91	649	14	659	4 297	15,3	153	1 855	8,2
Insgesamt	589	3 647	16,1	3 758	28 101	13,4	519	6 236	8,3

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Tabelle A 16: Anteil des Handwerks an Unternehmen, SV-Beschäftigten, Umsatz an ausgewählten Wirtschaftszweigen des Wirtschaftsabschnitts C (Verarbeitendes Gewerbe) 2014

WZ_4	Wirtschaftszweig	Anteil der Handwerksunternehmen im Jahr 2014 an ...			Gesamtwirtschaft		
		Unternehmen	SV-Beschäftigten	Umsatz	Unternehmen	SV-Beschäftigten	Umsatz (1.000 Euro)
23.70	Be- und Verarbeitung von Naturwerksteinen und Natursteinen a. n. g.	80,1%	77,7%	70,1%	5.576	15.224	2.330.462
10.71	Herstellung von Backwaren (ohne Dauerbackwaren)	79,2%	82,3%	72,2%	14.388	276.864	20.528.907
25.12	Herstellung von Ausbauelementen aus Metall	76,9%	70,5%	61,6%	3.584	35.682	5.320.182
10.13	Fleischverarbeitung	76,6%	68,1%	41,9%	10.420	125.588	25.854.597
32.50	Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien	76,2%	48,4%	30,8%	13.641	158.735	24.527.262
31.09	Herstellung von sonstigen Möbeln	74,2%	35,8%	29,2%	8.703	70.387	10.704.747
32.20	Herstellung von Musikinstrumenten	74,0%	41,5%	40,5%	1.281	5.300	615.244
16.23	Herstellung von sonstigen Konstruktionsteilen, Fertigbauteilen, Ausbauelementen und Fertigteilbauten aus Holz	69,0%	66,3%	56,1%	8.426	55.554	9.002.432
29.20	Herstellung von Karosserien, Aufbauten und Anhängern	66,9%	44,3%	29,1%	1.515	40.313	10.291.073
25.11	Herstellung von Metallkonstruktionen	62,1%	49,9%	41,4%	9.735	127.389	20.529.314
33.12	Reparatur von Maschinen	58,5%	51,2%	50,9%	6.662	59.032	10.012.460
32.12	Herstellung von Schmuck, Gold- und Silberschmiedewaren (ohne Fantasieschmuck)	57,7%	40,7%	37,0%	3.258	6.668	1.171.088
31.01	Herstellung von Büro- und Ladenmöbeln	56,9%	43,0%	35,2%	1.664	33.226	5.288.551
22.23	Herstellung von Baubedarfsartikeln aus Kunststoffen	48,6%	37,6%	31,6%	1.600	46.259	8.224.311
25.62	Mechanik a. n. g.	47,5%	38,0%	33,5%	19.966	150.392	20.462.111
28.25	Herstellung von kälte- und lufttechnischen Erzeugnissen, nicht für den Haushalt	45,8%	24,6%	19,4%	1.583	64.896	14.219.360
14.13	Herstellung von sonstiger Oberbekleidung	43,1%	6,7%	1,9%	2.062	18.006	5.567.997
25.73	Herstellung von Werkzeugen	41,5%	30,7%	28,5%	3.541	82.409	12.233.609
16.29	Herstellung von Holzwaren a. n. g., Kork-, Flecht- und Korbwaren (ohne Möbel)	40,8%	20,2%	11,6%	2.274	9.063	1.819.571
28.29	Herstellung von sonstigen nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen a. n. g.	32,2%	14,2%	11,3%	3.243	133.910	25.410.417
33.20	Installation von Maschinen und Ausrüstungen a. n. g.	31,3%	39,8%	31,6%	5.268	87.157	16.479.488
28.99	Herstellung von Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige a. n. g.	30,4%	20,0%	16,1%	4.277	133.654	25.589.408
25.99	Herstellung von sonstigen Metallwaren a. n. g.	27,8%	14,3%	10,6%	3.822	61.022	11.225.022
25.61	Oberflächenveredelung und Wärmebehandlung	24,3%	17,7%	14,3%	3.913	67.108	9.344.195
18.12	Drucken a. n. g.	13,2%	8,9%	7,1%	8.967	87.212	15.517.433

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung), eigene Berechnungen

Tabelle A 17: Strukturkennziffern ausgewählter Wirtschaftszweige des Wirtschaftsabschnitts C (Verarbeitendes Gewerbe) in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2014

WZ_4	Wirtschaftszweig	SV-Beschäftigte je Unternehmen		Umsatz je Unternehmen (Euro)		Umsatz je SV-Beschäftigten (Euro)	
		Handwerk	Nicht-Handwerk	Handwerk	Nicht-Handwerk	Handwerk	Nicht-Handwerk
23.70	Be- und Verarbeitung von Naturwerksteinen und Natursteinen a. n. g.	2,6	3,1	365.915	627.048	138.202	204.772
10.71	Herstellung von Backwaren (ohne Dauerbackwaren)	20,0	16,4	1.301.799	1.901.942	65.099	116.147
25.12	Herstellung von Ausbauelementen aus Metall	9,1	12,7	1.189.544	2.465.940	130.299	194.057
10.13	Fleischverarbeitung	10,7	16,4	1.358.545	6.149.108	126.672	375.171
32.50	Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien	7,4	25,2	726.920	5.226.874	98.361	207.175
31.09	Herstellung von sonstigen Möbeln	3,9	20,1	484.350	3.376.261	124.081	167.713
32.20	Herstellung von Musikinstrumenten	2,3	9,3	263.055	1.098.701	113.362	118.015
16.23	Herstellung von sonstigen Konstruktionsteilen, Fertigbauteilen, Ausbauelementen und Fertigteilbauten aus Holz	6,3	7,2	867.827	1.515.134	136.916	211.593
29.20	Herstellung von Karosserien, Aufbauten und Anhängern	17,6	44,7	2.954.566	14.538.044	167.493	325.173
25.11	Herstellung von Metallkonstruktionen	10,5	17,3	1.405.886	3.259.858	133.753	188.414
33.12	Reparatur von Maschinen	7,8	10,4	1.306.668	1.779.863	168.601	170.669
32.12	Herstellung von Schmuck, Gold- und Silberschmiedewaren (ohne Fantasieschmuck)	1,4	2,9	230.636	535.190	159.618	186.634
31.01	Herstellung von Büro- und Ladenmöbeln	15,1	26,4	1.968.201	4.772.469	130.425	180.822
22.23	Herstellung von Baubedarfsartikeln aus Kunststoffen	22,3	35,1	3.345.457	6.838.863	149.748	194.665
25.62	Mechanik a. n. g.	6,0	8,9	723.036	1.297.705	119.811	146.034
28.25	Herstellung von kälte- und lufttechnischen Erzeugnissen, nicht für den Haushalt	22,0	57,0	3.811.682	13.351.854	172.894	234.212
14.13	Herstellung von sonstiger Oberbekleidung	1,4	14,3	121.079	4.655.036	89.390	324.986
25.73	Herstellung von Werkzeugen	17,2	27,6	2.371.126	4.224.072	137.922	153.107
16.29	Herstellung von Holzwaren a. n. g., Kork-, Flecht- und Korbwaren (ohne Möbel)	2,0	5,4	228.500	1.193.579	115.678	222.314
28.29	Herstellung von sonstigen nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen a. n. g.	18,2	52,3	2.738.541	10.258.709	150.652	196.222
33.20	Installation von Maschinen und Ausrüstungen a. n. g.	21,0	14,5	3.156.552	3.115.318	150.233	214.709
28.99	Herstellung von Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige a. n. g.	20,6	35,9	3.160.817	7.216.796	153.791	200.881
25.99	Herstellung von sonstigen Metallwaren a. n. g.	8,2	19,0	1.118.625	3.638.436	136.564	191.846
25.61	Oberflächenveredlung und Wärmebehandlung	12,5	18,6	1.410.077	2.701.090	112.962	144.874
18.12	Drucken a. n. g.	6,6	10,2	932.263	1.851.820	142.065	181.432

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung), eigene Berechnungen

Tabelle A 18: Anteil des Handwerks an Unternehmen, SV-Beschäftigten, Umsatz an ausgewählten Wirtschaftszweigen des Wirtschaftsabschnitts F (Baugewerbe) 2014

WZ_4	Wirtschaftszweig	Anteil der Handwerksunternehmen im Jahr 2014 an ...			Gesamtwirtschaft		
		Unternehmen	SV-Beschäftigten	Umsatz	Unternehmen	SV-Beschäftigten	Umsatz (1.000 Euro)
43.91	Dachdeckerei und Zimmerei	87,9%	96,1%	95,8%	29.775	126.719	16.996.157
43.34	Malerei und Glaserei	87,5%	92,9%	90,8%	37.089	124.579	13.002.929
43.22	Gas-, Wasser-, Heizungs- sowie Lüftungs- und Klimainstallation	87,0%	92,0%	89,9%	52.847	268.324	38.406.868
43.21	Elektroinstallation	84,0%	92,4%	90,1%	39.452	210.147	25.639.474
41.20	Bau von Gebäuden	75,8%	84,1%	72,4%	25.858	225.802	46.607.966
43.33	Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, Tapeziererei	75,3%	83,7%	81,3%	48.803	74.293	11.327.065
43.31	Anbringen von Stuckaturen, Gipserei und Verputzerei	67,1%	90,2%	87,1%	9.988	30.205	3.712.114
42.21	Rohrleitungstiefbau, Brunnenbau und Kläranlagenbau	51,6%	72,9%	70,7%	2.647	46.552	7.805.418
43.32	Bautischlerei und -schlosserei	50,9%	71,0%	67,0%	39.536	90.255	12.033.863
42.11	Bau von Straßen	50,1%	70,4%	57,8%	4.753	78.474	15.949.844
42.22	Kabelnetzleitungstiefbau	49,5%	72,5%	67,6%	846	13.953	1.845.321
42.99	Sonstiger Tiefbau a. n. g.	48,9%	70,5%	61,2%	2.454	30.736	5.650.568
43.99	Sonstige spezialisierte Bautätigkeiten a. n. g.	44,4%	64,0%	56,1%	27.569	106.889	17.633.574
43.39	Sonstiger Ausbau a. n. g.	37,7%	56,2%	45,9%	12.299	12.447	2.486.054
43.29	Sonstige Bauinstallation	33,9%	49,1%	44,7%	42.175	87.141	14.553.536
43.12	Vorbereitende Baustellenarbeiten	15,2%	31,6%	29,4%	4.004	14.343	2.606.594

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung), eigene Berechnungen

Tabelle A 19: Strukturkennziffern ausgewählter Wirtschaftszweige des Wirtschaftsabschnitts F (Baugewerbe) in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2014

WZ_4	Wirtschaftszweig	SV-Beschäftigte je Unternehmen		Umsatz je Unternehmen (Euro)		Umsatz je SV-Beschäftigten (Euro)	
		Handwerk	Nicht-Handwerk	Handwerk	Nicht-Handwerk	Handwerk	Nicht-Handwerk
43.91	Dachdeckerei und Zimmerei	4,7	1,4	622.123	197.566	133.675	145.318
43.34	Malerei und Glaserei	3,6	1,9	363.509	259.731	102.022	135.020
43.22	Gas-, Wasser-, Heizungs- sowie Lüftungs- und Klimainstallation	5,4	3,1	751.020	564.291	139.908	180.190
43.21	Elektroinstallation	5,9	2,5	696.887	403.284	118.875	160.311
41.20	Bau von Gebäuden	9,7	5,7	1.721.697	2.055.561	177.748	357.912
43.33	Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, Tapeziererei	1,7	1,0	250.528	175.971	148.072	174.968
43.31	Anbringen von Stuckaturen, Gipserei und Verputzerei	4,1	0,9	482.608	145.367	118.758	160.858
42.21	Rohrleitungstiefbau, Brunnenbau und Kläranlagenbau	24,8	9,8	4.040.636	1.784.473	162.627	181.245
43.32	Bautischlerei und -schlosserei	3,2	1,3	400.842	204.567	125.726	151.972
42.11	Bau von Straßen	23,2	9,8	3.877.217	2.833.170	166.958	289.573
42.22	Kabelnetzleitungstiefbau	24,2	9,0	2.975.157	1.402.178	123.177	156.217
42.99	Sonstiger Tiefbau a. n. g.	18,1	7,2	2.879.935	1.750.116	159.408	242.333
43.99	Sonstige spezialisierte Bautätigkeiten a. n. g.	5,6	2,5	809.240	504.392	144.700	200.981
43.39	Sonstiger Ausbau a. n. g.	1,5	0,7	246.334	175.423	163.220	246.533
43.29	Sonstige Bauinstallation	3,0	1,6	455.931	288.331	152.212	181.278
43.12	Vorbereitende Baustellenarbeiten	7,5	2,9	1.259.012	542.142	168.840	187.692

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung), eigene Berechnungen

Tabelle A 20: Anteil des Handwerks an Unternehmen, SV-Beschäftigten, Umsatz an ausgewählten Wirtschaftszweigen des Wirtschaftsabschnitts G (Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen) 2014

WZ_4	Wirtschaftszweig	Anteil der Handwerksunternehmen im Jahr 2014 an ...			Gesamtwirtschaft		
		Unternehmen	SV-Beschäftigten	Umsatz	Unternehmen	SV-Beschäftigten	Umsatz (1.000 Euro)
45.20	Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen	70,6%	85,6%	84,8%	49.056	178.690	26.672.524
45.40	Handel mit Kraftfahrzeugen, Kraftfahrzeugteilen und -zubehör	42,0%	50,2%	39,3%	5.404	11.030	3.793.671
47.74	Einzelhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln	40,3%	75,8%	60,3%	5.185	44.476	5.380.777
46.61	Großhandel mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten	36,7%	58,4%	39,1%	2.314	29.428	15.129.752
47.43	Einzelhandel mit Geräten der Unterhaltungselektronik	33,7%	18,3%	11,3%	7.177	44.686	12.923.701
47.22	Einzelhandel mit Fleisch und Fleischwaren	32,2%	44,1%	36,3%	3.820	21.304	2.535.765
47.78	Sonstiger Einzelhandel in Verkaufsräumen (ohne Antiquitäten und Gebrauchtwaren)	29,7%	60,5%	37,7%	29.124	65.092	11.976.304
47.77	Einzelhandel mit Uhren und Schmuck	29,1%	35,5%	32,3%	9.280	23.173	5.108.675
45.11	Handel mit Kraftwagen mit einem Gesamtgewicht von 3,5 t oder weniger	28,4%	75,4%	57,4%	39.789	292.332	127.480.170
47.54	Einzelhandel mit elektrischen Haushaltsgeräten	27,7%	35,4%	23,3%	9.166	20.770	5.232.725
47.53	Einzelhandel mit Vorhängen, Teppichen, Fußbodenbelägen und Tapeten	25,5%	29,2%	25,9%	4.209	16.202	2.252.173
45.32	Einzelhandel mit Kraftwagenteilen und -zubehör	20,0%	58,8%	37,8%	14.095	44.277	10.820.686
47.52	Einzelhandel mit Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	15,0%	8,9%	7,1%	16.455	109.773	23.892.217
45.19	Handel mit Kraftwagen mit einem Gesamtgewicht von mehr als 3,5 t	14,4%	73,9%	62,6%	1.832	17.787	9.237.799
47.64	Einzelhandel mit Fahrrädern, Sport- und Campingartikeln	11,0%	17,2%	15,8%	11.879	35.871	7.477.621
47.24	Einzelhandel mit Back- und Süßwaren	9,6%	41,1%	31,0%	7.357	40.763	3.743.595
47.59	Einzelhandel mit Möbeln, Einrichtungsgegenständen und sonstigem Hausrat	8,0%	5,3%	3,9%	17.579	130.760	30.090.235
47.30	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	7,2%	6,2%	5,1%	8.640	42.388	15.325.880
46.69	Großhandel mit sonstigen Maschinen und Ausrüstungen	6,9%	9,3%	5,6%	12.982	142.608	61.224.463
46.14	Handelsvermittlung von Maschinen, technischem Bedarf, Wasser- und Luftfahrzeugen	5,2%	9,0%	6,4%	12.769	30.297	8.120.690

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung), eigene Berechnungen

Tabelle A 21: Strukturkennziffern ausgewählter Wirtschaftszweige des Wirtschaftsabschnitts G (Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen) in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2014

WZ_4	Wirtschaftszweig	SV-Beschäftigte je Unternehmen		Umsatz je Unternehmen (Euro)		Umsatz je SV-Beschäftigten (Euro)	
		Handwerk	Nicht-Handwerk	Handwerk	Nicht-Handwerk	Handwerk	Nicht-Handwerk
45.20	Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen	4,4	1,8	653.198	280.566	147.917	157.299
45.40	Handel mit Krafträdern, Kraftradteilen und -zubehör	2,4	1,8	656.563	734.931	269.195	419.272
47.74	Einzelhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln	16,1	3,5	1.552.042	689.914	96.313	198.237
46.61	Großhandel mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten	20,2	8,4	6.960.366	6.293.789	344.028	752.622
47.43	Einzelhandel mit Geräten der Unterhaltungselektronik	3,4	7,7	602.099	2.410.473	178.537	313.941
47.22	Einzelhandel mit Fleisch und Fleischwaren	7,7	4,6	748.624	623.584	97.853	135.756
47.78	Sonstiger Einzelhandel in Verkaufsräumen (ohne Antiquitäten und Gebrauchsgüter)	4,5	1,3	521.374	364.601	114.679	290.088
47.77	Einzelhandel mit Uhren und Schmuck	3,0	2,3	610.078	526.033	200.578	231.383
45.11	Handel mit Kraftwagen mit einem Gesamtgewicht von 3,5 t oder weniger	19,5	2,5	6.468.752	1.907.321	331.806	756.134
47.54	Einzelhandel mit elektrischen Haushaltsgeräten	2,9	2,0	480.185	605.653	165.876	299.100
47.53	Einzelhandel mit Vorhängen, Teppichen, Fußbodenbelägen und Tapeten	4,4	3,7	542.189	532.651	123.116	145.557
45.32	Einzelhandel mit Kraftwagenteilen und -zubehör	9,2	1,6	1.450.900	596.744	157.138	369.047
47.52	Einzelhandel mit Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	4,0	7,1	688.844	1.586.498	173.331	221.996
45.19	Handel mit Kraftwagen mit einem Gesamtgewicht von mehr als 3,5 t	49,8	3,0	21.909.238	2.202.653	439.760	745.264
47.64	Einzelhandel mit Fahrrädern, Sport- und Campingartikeln	4,7	2,8	903.483	595.637	190.964	212.099
47.24	Einzelhandel mit Back- und Süßwaren	23,7	3,6	1.643.573	388.209	69.429	107.448
47.59	Einzelhandel mit Möbeln, Einrichtungsgegenständen und sonstigem Hausrat	4,9	7,7	834.989	1.787.580	169.928	233.461
47.30	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	4,2	5,0	1.258.409	1.813.882	297.718	365.791
46.69	Großhandel mit sonstigen Maschinen und Ausrüstungen	14,8	10,7	3.806.628	4.783.448	257.983	446.806
46.14	Handelsvermittlung von Maschinen, technischem Bedarf, Wasser- und Luftfahrzeugen	4,1	2,3	777.020	628.158	190.774	275.684

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung), eigene Berechnungen

Tabelle A 22: Anteil des Handwerks an Unternehmen, SV-Beschäftigten, Umsatz an ausgewählten Wirtschaftszweigen der Wirtschaftsabschnitte M, N und S 2014

WZ_4	Wirtschaftszweig	Anteil der Handwerksunternehmen im Jahr 2014 an ...			Gesamtwirtschaft		
		Unter- nehmen	SV-Beschäf- tigten	Umsatz	Unter- nehmen	SV-Beschäf- tigten	Umsatz (1.000 Euro)
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen							
74.20	Fotografie und Fotolabors	30,1%	42,5%	25,7%	11.340	11.741	1.784.897
74.10	Ateliers für Textil-, Schmuck-, Grafik- u. ä. Design	4,7%	9,1%	5,9%	21.638	12.921	2.931.695
71.12	Ingenieurbüros	2,4%	3,7%	3,8%	94.299	317.277	52.354.060
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen							
81.22	Spezielle Reinigung von Gebäuden und Reinigung von Maschinen	77,6%	60,4%	62,7%	10.277	40.930	3.648.677
81.21	Allgemeine Gebäudereinigung	57,2%	83,3%	78,3%	26.641	420.419	16.332.135
80.20	Sicherheitsdienste mithilfe von Überwachungs- und Alarmsystemen	45,1%	26,7%	40,2%	621	9.411	607.804
81.10	Hausmeisterdienste	19,8%	27,3%	24,2%	24.475	64.325	6.065.265
81.30	Garten- und Landschaftsbau sowie Erbringung von sonstigen gärtnerischen Dienstleistungen	5,9%	14,2%	15,3%	31.861	98.048	10.418.542
82.99	Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	3,0%	4,7%	2,6%	29.644	122.321	24.240.262
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen							
95.25	Reparatur von Uhren und Schmuck	80,4%	74,4%	73,9%	643	453	68.206
95.21	Reparatur von Geräten der Unterhaltungselektronik	78,5%	78,6%	76,9%	1.253	3.943	379.637
95.22	Reparatur von elektrischen Haushaltsgeräten und Gartengeräten	68,5%	65,5%	70,6%	1.551	3.125	455.886
96.02	Frisör- und Kosmetiksalons	65,1%	87,2%	76,5%	80.914	168.653	7.998.480
95.24	Reparatur von Möbeln und Einrichtungsgegenständen	56,7%	57,1%	48,5%	820	1.704	179.341
95.23	Reparatur von Schuhen und Lederwaren	48,2%	67,4%	62,2%	1.878	1.540	173.875
96.01	Wäscherei und chemische Reinigung	28,3%	47,9%	40,7%	5.935	45.652	3.314.121
95.29	Reparatur von sonstigen Gebrauchsgütern	25,7%	26,8%	29,0%	5.303	5.943	750.779
96.09	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen a. n. g.	5,2%	8,5%	6,5%	76.751	75.465	15.693.930

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung), eigene Berechnungen

Tabelle A 23: Strukturkennziffern ausgewählter Wirtschaftszweige der Wirtschaftsabschnitte M, N und S in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2014

WZ_4	Wirtschaftszweig	SV-Beschäftigte je Unternehmen		Umsatz je Unternehmen (Euro)		Umsatz je SV-Beschäftigten (Euro)	
		Handwerk	Nicht-Handwerk	Handwerk	Nicht-Handwerk	Handwerk	Nicht-Handwerk
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen							
74.20	Fotografie und Fotolabors	1,5	0,9	134.669	167.176	91.968	196.485
74.10	Ateliers für Textil-, Schmuck-, Grafik- u. ä. Design	1,2	0,6	172.923	133.661	147.326	234.905
71.12	Ingenieurbüros	5,3	3,3	894.092	546.938	169.036	164.854
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen							
81.22	Spezielle Reinigung von Gebäuden und Reinigung von Maschinen	3,1	7,0	286.824	591.203	92.494	84.032
81.21	Allgemeine Gebäudereinigung	23,0	6,1	840.040	310.265	36.513	50.508
80.20	Sicherheitsdienste mithilfe von Überwachungs- und Alarmsystemen	9,0	20,2	873.417	1.065.241	97.503	52.623
81.10	Hausmeisterdienste	3,6	2,4	303.443	234.085	83.793	98.228
81.30	Garten- und Landschaftsbau sowie Erbringung von sonstigen gärtnerischen Dienstleistungen	7,4	2,8	844.017	294.396	114.320	104.922
82.99	Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	6,4	4,1	715.433	820.900	112.277	202.375
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen							
95.25	Reparatur von Uhren und Schmuck	0,7	0,9	97.559	141.017	149.660	153.195
95.21	Reparatur von Geräten der Unterhaltungselektronik	3,2	3,1	296.714	325.914	94.162	104.081
95.22	Reparatur von elektrischen Haushaltsgeräten und Gartengeräten	1,9	2,2	303.246	273.699	157.334	124.143
96.02	Frisör- und Kosmetiksalons	2,8	0,8	116.181	66.538	41.591	87.292
95.24	Reparatur von Möbeln und Einrichtungsgegenständen	2,1	2,1	187.220	259.953	89.517	126.160
95.23	Reparatur von Schuhen und Lederwaren	1,1	0,5	119.491	67.560	104.244	130.784
96.01	Wäscherei und chemische Reinigung	13,0	5,6	803.928	461.703	61.662	82.644
95.29	Reparatur von sonstigen Gebrauchsgütern	1,2	1,1	159.757	135.287	136.814	122.495
96.09	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen a. n. g.	1,6	0,9	253.670	201.756	158.979	212.519

ifh Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt (Sonderauswertung), eigene Berechnungen

7.2 Anhang Kapitel 3

Tabelle A 24: Auszubildende in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1970 bis 2015

Jahr	Handwerk		Gesamtwirtschaft		Anteil Handwerk
	absolut	Veränderung ggü. Vorjahr	absolut	Veränderung ggü. Vorjahr	
1970	420.936		1.270.119		33,1%
1971	406.629	-3,4%	1.273.077	0,2%	31,9%
1972	434.130	6,8%	1.302.750	2,3%	33,3%
1973	464.997	7,1%	1.330.800	2,2%	34,9%
1974	486.531	4,6%	1.330.767	0,0%	36,6%
1975	504.663	3,7%	1.328.907	-0,1%	38,0%
1976	510.357	1,1%	1.317.063	-0,9%	38,7%
1977	556.089	9,0%	1.397.430	6,1%	39,8%
1978	614.904	10,6%	1.517.373	8,6%	40,5%
1979	676.215	10,0%	1.644.618	8,4%	41,1%
1980	702.330	3,9%	1.715.481	4,3%	40,9%
1981	673.563	-4,1%	1.676.877	-2,3%	40,2%
1982	665.526	-1,2%	1.675.863	-0,1%	39,7%
1983	674.904	1,4%	1.722.417	2,8%	39,2%
1984	693.231	2,7%	1.800.141	4,5%	38,5%
1985	687.453	-0,8%	1.831.500	1,7%	37,5%
1986	657.780	-4,3%	1.805.247	-1,4%	36,4%
1987	617.823	-6,1%	1.738.686	-3,7%	35,5%
1988	577.872	-6,5%	1.657.770	-4,7%	34,9%
1989	532.545	-7,8%	1.552.533	-6,3%	34,3%
1990	486.912	-8,6%	1.476.879	-4,9%	33,0%
1991	527.592	8,4%	1.665.630	12,8%	31,7%
1992	553.449	4,9%	1.666.209	0,0%	33,2%
1993	567.744	2,6%	1.629.312	-2,2%	34,8%
1994	588.102	3,6%	1.579.878	-3,0%	37,2%
1995	615.351	4,6%	1.579.338	0,0%	39,0%
1996	627.813	2,0%	1.592.226	0,8%	39,4%
1997	630.903	0,5%	1.622.679	1,9%	38,9%
1998	624.981	-0,9%	1.657.764	2,2%	37,7%
1999	616.872	-1,3%	1.698.330	2,4%	36,3%
2000	596.163	-3,4%	1.702.017	0,2%	35,0%
2001	564.480	-5,3%	1.684.668	-1,0%	33,5%
2002	527.853	-6,5%	1.622.442	-3,7%	32,5%
2003	502.365	-4,8%	1.581.630	-2,5%	31,8%
2004	489.171	-2,6%	1.564.065	-1,1%	31,3%
2005	477.183	-2,5%	1.553.436	-0,7%	30,7%
2006	476.616	-0,1%	1.570.614	1,1%	30,3%
2007	475.065	-0,3%	1.594.773	1,5%	29,8%
2008	471.039	-0,8%	1.613.343	1,2%	29,2%
2009	455.568	-3,3%	1.571.457	-2,6%	29,0%
2010	434.907	-4,5%	1.508.328	-4,0%	28,8%
2011	414.207	-4,8%	1.460.658	-3,2%	28,4%
2012	400.131	-3,4%	1.429.977	-2,1%	28,0%
2013	381.387	-4,7%	1.391.886	-2,7%	27,4%
2014	369.501	-3,1%	1.358.550	-2,4%	27,2%
2015	361.656	-2,1%	1.337.004	-1,6%	27,0%

ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.), eigene Berechnungen

Tabelle A 25: Ausbildungsquoten in den A- und den B1-Handwerken

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	Veränderung 2008/14
A-Handwerke	12,7%	12,2%	11,5%	10,8%	10,4%	10,0%	9,6%	-24,0%
B1-Handwerke	4,1%	3,8%	3,4%	3,1%	2,9%	2,8%	2,6%	-36,7%

ifh Göttingen

Zahl der Auszubildenden (nur gewerblich-technische Auszubildende) im Verhältnis zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Tabelle A 26: Auszubildende in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Bundesländern 2015

	Handwerk	Gesamtwirtschaft	Anteil Handwerk
Baden-Württemberg	46.980	189.981	24,7%
Bayern	70.398	240.051	29,3%
Berlin	9.372	39.342	23,8%
Brandenburg	6.720	26.016	25,8%
Bremen	2.895	14.781	19,6%
Hamburg	6.084	31.776	19,1%
Hessen	24.423	95.667	25,5%
Mecklenburg-Vorpommern	4.959	19.263	25,7%
Niedersachsen	44.211	143.385	30,8%
Nordrhein-Westfalen	78.522	303.681	25,9%
Rheinland-Pfalz	20.289	66.987	30,3%
Saarland	5.214	17.334	30,1%
Sachsen	12.450	47.403	26,3%
Sachsen-Anhalt	6.858	27.063	25,3%
Schleswig-Holstein	15.939	48.612	32,8%
Thüringen	6.342	25.662	24,7%
Deutschland	361.656	1.337.004	27,0%
davon			
Früheres Bundesgebiet	314.955	1.152.258	27,3%
neue Bundesländer ¹⁾	46.701	184.749	25,3%

ifh Göttingen

1) einschl. Berlin

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Tabelle A 27: Auszubildende nach Geschlecht in Handwerk und Gesamtwirtschaft
1993 bis 2015

	Handwerk		Gesamtwirtschaft		Anteil Handwerk	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1993	449.679	118.065	970.560	658.752	46,3%	17,9%
1994	473.022	115.080	947.283	632.595	49,9%	18,2%
1995	497.481	117.867	951.201	628.137	52,3%	18,8%
1996	506.679	121.134	958.755	633.474	52,8%	19,1%
1997	505.956	124.950	974.439	648.240	51,9%	19,3%
1998	496.449	128.532	994.104	663.660	49,9%	19,4%
1999	485.358	131.514	1.011.045	687.282	48,0%	19,1%
2000	465.414	130.749	1.006.674	695.343	46,2%	18,8%
2001	437.889	126.591	993.495	691.173	44,1%	18,3%
2002	408.501	119.352	957.102	665.340	42,7%	17,9%
2003	388.488	113.877	939.111	642.519	41,4%	17,7%
2004	377.943	111.228	937.065	627.000	40,3%	17,7%
2005	367.770	109.413	936.435	617.001	39,3%	17,7%
2006	366.564	110.049	950.217	620.397	38,6%	17,7%
2007	364.356	110.709	968.733	626.037	37,6%	17,7%
2008	359.331	111.708	974.628	638.715	36,9%	17,5%
2009	346.050	109.518	944.001	627.456	36,7%	17,5%
2010	331.362	103.545	908.763	599.565	36,5%	17,3%
2011	318.027	96.183	885.987	574.671	35,9%	16,7%
2012	309.174	90.957	872.856	557.121	35,4%	16,3%
2013	297.657	83.730	854.226	537.663	34,8%	15,6%
2014	289.848	79.653	837.861	520.692	34,6%	15,3%
2015	284.517	77.139	827.457	509.547	34,4%	15,1%

ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Tabelle A 28: Auszubildende nach Nationalität in Handwerk und Gesamtwirtschaft
1993 bis 2015

Jahr	Handwerk		Gesamtwirtschaft		Anteil Handwerk an ausländischen Auszubildenden
	Gesamt	Ausländer	Gesamt	Ausländer	
1993	567.744	55.647	1.629.312	126.282	44,1%
1994	588.102	57.324	1.579.878	125.886	45,5%
1995	615.351	55.653	1.579.338	121.311	45,9%
1996	627.813	52.227	1.592.226	116.247	44,9%
1997	630.903	47.829	1.622.679	110.061	43,5%
1998	624.981	43.734	1.657.764	104.250	42,0%
1999	616.872	40.851	1.698.330	100.899	40,5%
2000	596.163	37.875	1.702.017	96.927	39,1%
2001	564.480	34.995	1.684.668	92.301	37,9%
2002	527.853	31.476	1.622.442	85.218	36,9%
2003	502.365	28.560	1.581.630	79.206	36,1%
2004	489.171	25.818	1.564.065	72.051	35,8%
2005	477.183	24.204	1.553.436	67.602	35,8%
2006	476.616	22.920	1.570.614	65.700	34,9%
2007	475.065	23.406	1.594.773	68.805	34,0%
2008	471.039	24.426	1.613.343	73.098	33,4%
2009	455.568	25.083	1.571.457	75.780	33,1%
2010	434.907	25.824	1.508.328	77.199	33,5%
2011	414.207	25.452	1.460.658	77.688	32,8%
2012	400.131	25.122	1.429.977	78.726	31,9%
2013	381.387	25.683	1.391.886	79.755	32,2%
2014	369.501	26.478	1.358.550	83.466	31,7%
2015	361.656	28.014	1.337.004	87.390	32,1%

ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Tabelle A 29: Ausländische Auszubildende nach Geschlecht in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2007 bis 2015

Jahr	Handwerk		Gesamtwirtschaft		Anteil Handwerk		Ausländeranteil	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Handwerk	Gesamt- wirtschaft
2007	16.398	7.008	38.379	30.426	42,7%	23,0%	29,9%	44,2%
2008	17.070	7.359	40.761	32.337	41,9%	22,8%	30,1%	44,2%
2009	17.400	7.683	42.078	33.702	41,4%	22,8%	30,6%	44,5%
2010	18.123	7.701	43.038	34.161	42,1%	22,5%	29,8%	44,3%
2011	18.081	7.371	43.662	34.026	41,4%	21,7%	29,0%	43,8%
2012	18.063	7.059	44.214	34.512	40,9%	20,5%	28,1%	43,8%
2013	18.930	6.750	45.678	34.077	41,4%	19,8%	26,3%	42,7%
2014	19.905	6.576	47.655	35.811	41,8%	18,4%	24,8%	42,9%
2015	21.564	6.453	50.997	36.390	42,3%	17,7%	23,0%	41,6%

ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Tabelle A 30: Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1993 bis 2015

Jahr	Handwerk		Gesamtwirtschaft		Anteil Handwerk
	absolut	Veränderung ggü. Vorjahr	absolut	Veränderung ggü. Vorjahr	
1993	207.630		571.206		36,3%
1994	219.798	5,9%	567.438	-0,7%	38,7%
1995	225.342	2,5%	578.583	2,0%	38,9%
1996	221.676	-1,6%	579.375	0,1%	38,3%
1997	219.219	-1,1%	598.110	3,2%	36,7%
1998	217.221	-0,9%	611.820	2,3%	35,5%
1999	217.008	-0,1%	635.559	3,9%	34,1%
2000	205.047	-5,5%	622.968	-2,0%	32,9%
2001	190.755	-7,0%	609.576	-2,1%	31,3%
2002	177.042	-7,2%	568.083	-6,8%	31,2%
2003	171.789	-3,0%	564.492	-0,6%	30,4%
2004	171.075	-0,4%	571.977	1,3%	29,9%
2005	162.813	-4,8%	559.062	-2,3%	29,1%
2006	168.879	3,7%	581.181	4,0%	29,1%
2007	176.253	4,4%	624.177	7,4%	28,2%
2008	166.941	-5,3%	607.566	-2,7%	27,5%
2009	155.589	-6,8%	561.171	-7,6%	27,7%
2010	154.839	-0,5%	559.032	-0,4%	27,7%
2011	152.838	-1,3%	565.824	1,2%	27,0%
2012	146.592	-4,1%	549.003	-3,0%	26,7%
2013	139.320	-5,0%	525.897	-4,2%	26,5%
2014	137.304	-1,4%	518.394	-1,4%	26,5%
2015	137.049	-0,2%	516.639	-0,3%	26,5%

ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Tabelle A 31: Neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Bundesländern 2015

	Handwerk	Gesamtwirtschaft	Anteil Handwerk
Baden-Württemberg	19.245	73.968	26,0%
Bayern	25.926	92.481	28,0%
Berlin	3.864	15.855	24,4%
Brandenburg	2.673	10.221	26,2%
Bremen	1.068	5.544	19,3%
Hamburg	2.337	12.900	18,1%
Hessen	9.276	36.750	25,2%
Mecklenburg-Vorpommern	1.887	7.767	24,3%
Niedersachsen	16.506	54.714	30,2%
Nordrhein-Westfalen	28.854	115.956	24,9%
Rheinland-Pfalz	7.641	25.716	29,7%
Saarland	1.989	6.699	29,7%
Sachsen	4.734	18.321	25,8%
Sachsen-Anhalt	2.592	10.368	25,0%
Schleswig-Holstein	6.060	19.344	31,3%
Thüringen	2.400	10.032	23,9%
Deutschland	137.049	516.639	26,5%
davon			
Früheres Bundesgebiet	118.899	444.072	26,8%
neue Bundesländer ¹⁾	18.150	72.567	25,0%

ifh Göttingen

1) einschl. Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 3 2015, eigene Berechnungen

Tabelle A 32: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Geschlecht 1993 bis 2015

Jahr	Handwerk		Gesamtwirtschaft		Anteil Handwerk		Frauenanteil	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Handwerk	Gesamtwirtschaft
1993	161.958	45.672	325.629	245.577	49,7%	18,6%	22,0%	43,0%
1994	174.567	45.231	329.508	237.930	53,0%	19,0%	20,6%	41,9%
1995	179.010	46.335	339.192	239.388	52,8%	19,4%	20,6%	41,4%
1996	174.261	47.415	337.680	241.695	51,6%	19,6%	21,4%	41,7%
1997	170.322	48.897	347.568	250.542	49,0%	19,5%	22,3%	41,9%
1998	167.346	49.872	355.539	256.281	47,1%	19,5%	23,0%	41,9%
1999	165.519	51.492	362.946	272.613	45,6%	18,9%	23,7%	42,9%
2000	154.608	50.439	354.135	268.830	43,7%	18,8%	24,6%	43,2%
2001	142.671	48.084	346.671	262.905	41,2%	18,3%	25,2%	43,1%
2002	132.975	44.067	324.099	243.984	41,0%	18,1%	24,9%	42,9%
2003	129.594	42.195	327.978	236.514	39,5%	17,8%	24,6%	41,9%
2004	128.001	43.074	334.506	237.471	38,3%	18,1%	25,2%	41,5%
2005	121.242	41.571	326.928	232.134	37,1%	17,9%	25,5%	41,5%
2006	126.759	42.120	342.411	238.770	37,0%	17,6%	24,9%	41,1%
2007	130.560	45.693	366.342	257.835	35,6%	17,7%	25,9%	41,3%
2008	122.448	44.493	353.103	254.463	34,7%	17,5%	26,7%	41,9%
2009	113.811	41.778	322.236	238.935	35,3%	17,5%	26,9%	42,6%
2010	114.555	40.284	325.482	233.550	35,2%	17,2%	26,0%	41,8%
2011	115.029	37.806	336.333	229.488	34,2%	16,5%	24,7%	40,6%
2012	110.439	36.156	326.253	222.753	33,9%	16,2%	24,7%	40,6%
2013	106.053	33.264	313.803	212.094	33,8%	15,7%	23,9%	40,3%
2014	104.460	32.844	310.434	207.960	33,6%	15,8%	23,9%	40,1%
2015	104.688	32.361	311.457	205.182	33,6%	15,8%	23,6%	39,7%

ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Tabelle A 33: Höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Jugendlichen bei neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 2007 bis 2015

Jahr	Neuabschlüsse insgesamt	Höchster allgemeinbildender Schulabschluss				
		ohne Hauptschulabschluss	mit Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	Studienberechtigung	nicht zuzuordnen
absolut						
Handwerk						
2007	176.253	9.171	93.498	61.542	9.855	2.190
2008	166.941	9.243	89.106	58.140	10.230	219
2009	155.589	8.070	83.448	54.135	9.729	207
2010	154.839	6.474	82.710	54.681	10.743	231
2011	152.838	5.877	79.278	55.050	12.279	354
2012	146.592	5.463	73.671	53.769	13.311	381
2013	139.320	5.337	68.229	51.318	13.926	510
2014	137.304	4.953	63.063	53.526	15.036	726
2015	137.049	4.878	59.091	55.059	17.055	963
Gesamtwirtschaft						
2007	624.177	23.568	198.114	264.144	117.051	21.300
2008	607.566	19.380	184.815	240.522	115.803	47.046
2009	561.171	19.443	182.286	236.763	112.032	10.644
2010	559.032	17.208	182.823	238.449	116.769	3.783
2011	565.824	16.281	178.980	236.739	129.804	4.020
2012	549.003	15.516	168.126	231.048	130.968	3.345
2013	525.897	15.171	153.966	221.121	131.934	3.702
2014	518.394	15.015	144.537	220.191	134.808	3.843
2015	516.639	14.517	136.950	218.919	142.176	4.077
in %						
Handwerk						
2007	100,0%	5,2%	53,0%	34,9%	5,6%	1,2%
2008	100,0%	5,5%	53,4%	34,8%	6,1%	0,1%
2009	100,0%	5,2%	53,6%	34,8%	6,3%	0,1%
2010	100,0%	4,2%	53,4%	35,3%	6,9%	0,1%
2011	100,0%	3,8%	51,9%	36,0%	8,0%	0,2%
2012	100,0%	3,7%	50,3%	36,7%	9,1%	0,3%
2013	100,0%	3,8%	49,0%	36,8%	10,0%	0,4%
2014	100,0%	3,6%	45,9%	39,0%	11,0%	0,5%
2015	100,0%	3,6%	43,1%	40,2%	12,4%	0,7%
Gesamtwirtschaft						
2007	100,0%	3,8%	31,7%	42,3%	18,8%	3,4%
2008	100,0%	3,2%	30,4%	39,6%	19,1%	7,7%
2009	100,0%	3,5%	32,5%	42,2%	20,0%	1,9%
2010	100,0%	3,1%	32,7%	42,7%	20,9%	0,7%
2011	100,0%	2,9%	31,6%	41,8%	22,9%	0,7%
2012	100,0%	2,8%	30,6%	42,1%	23,9%	0,6%
2013	100,0%	2,9%	29,3%	42,0%	25,1%	0,7%
2014	100,0%	2,9%	27,9%	42,5%	26,0%	0,7%
2015	100,0%	2,8%	26,5%	42,4%	27,5%	0,8%

ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Tabelle A 34: Alter der Personen mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2007 bis 2015

Jahr	Neuab- schlüsse insgesamt	im Alter von: 16 und jünger	17	18	19	20	21	22	23	24 bis 39	40 und älter
absolut											
Handwerk											
2007	176.253	27.897	42.543	35.280	24.615	16.041	10.251	6.558	4.440	8.478	153
2008	166.941	25.566	36.306	34.737	23.469	16.176	10.335	6.768	4.389	8.934	258
2009	155.589	22.629	32.049	29.031	22.458	15.897	11.193	7.194	4.845	10.011	285
2010	154.839	21.492	31.467	28.242	20.994	16.464	11.331	7.827	5.550	11.148	324
2011	152.838	22.035	30.942	27.561	20.652	15.627	11.589	7.533	5.388	11.262	252
2012	146.592	21.867	29.577	24.984	19.308	14.586	10.602	7.914	5.346	12.096	312
2013	139.320	21.138	28.827	22.965	17.508	13.245	9.855	7.029	5.454	12.978	318
2014	137.304	20.403	28.464	23.412	16.680	12.714	9.258	6.813	5.235	14.013	312
2015	137.049	20.301	27.738	23.598	17.712	12.690	8.931	6.432	5.001	14.337	309
Gesamtwirtschaft											
2007	624.177	73.137	125.823	109.911	97.167	77.763	51.198	31.131	20.217	37.269	564
2008	607.566	69.525	108.873	110.148	94.137	79.578	52.410	32.541	20.802	38.823	729
2009	561.171	62.211	96.195	90.426	89.118	73.878	51.660	33.360	21.780	41.679	864
2010	559.032	58.059	93.216	87.753	82.659	77.721	52.419	35.736	23.973	46.527	969
2011	565.824	59.718	91.398	88.599	85.800	75.579	55.284	35.010	24.588	48.960	882
2012	549.003	61.056	88.611	83.373	83.385	70.548	49.257	35.697	23.964	52.026	1.086
2013	525.897	60.024	86.922	79.443	78.582	64.689	44.940	32.025	24.156	53.952	1.170
2014	518.394	56.769	85.539	81.552	75.252	61.323	44.169	30.936	22.980	58.626	1.248
2015	516.639	56.766	81.810	83.034	79.569	61.134	41.874	30.042	22.023	59.178	1.206
in %											
Handwerk											
2007	100,0%	15,8%	24,1%	20,0%	14,0%	9,1%	5,8%	3,7%	2,5%	4,8%	0,1%
2008	100,0%	15,3%	21,7%	20,8%	14,1%	9,7%	6,2%	4,1%	2,6%	5,4%	0,2%
2009	100,0%	14,5%	20,6%	18,7%	14,4%	10,2%	7,2%	4,6%	3,1%	6,4%	0,2%
2010	100,0%	13,9%	20,3%	18,2%	13,6%	10,6%	7,3%	5,1%	3,6%	7,2%	0,2%
2011	100,0%	14,4%	20,2%	18,0%	13,5%	10,2%	7,6%	4,9%	3,5%	7,4%	0,2%
2012	100,0%	14,9%	20,2%	17,0%	13,2%	10,0%	7,2%	5,4%	3,6%	8,3%	0,2%
2013	100,0%	15,2%	20,7%	16,5%	12,6%	9,5%	7,1%	5,0%	3,9%	9,3%	0,2%
2014	100,0%	14,9%	20,7%	17,1%	12,1%	9,3%	6,7%	5,0%	3,8%	10,2%	0,2%
2015	100,0%	14,8%	20,2%	17,2%	12,9%	9,3%	6,5%	4,7%	3,6%	10,5%	0,2%
Gesamtwirtschaft											
2007	100,0%	11,7%	20,2%	17,6%	15,6%	12,5%	8,2%	5,0%	3,2%	6,0%	0,1%
2008	100,0%	11,4%	17,9%	18,1%	15,5%	13,1%	8,6%	5,4%	3,4%	6,4%	0,1%
2009	100,0%	11,1%	17,1%	16,1%	15,9%	13,2%	9,2%	5,9%	3,9%	7,4%	0,2%
2010	100,0%	10,4%	16,7%	15,7%	14,8%	13,9%	9,4%	6,4%	4,3%	8,3%	0,2%
2011	100,0%	10,6%	16,2%	15,7%	15,2%	13,4%	9,8%	6,2%	4,3%	8,7%	0,2%
2012	100,0%	11,1%	16,1%	15,2%	15,2%	12,9%	9,0%	6,5%	4,4%	9,5%	0,2%
2013	100,0%	11,4%	16,5%	15,1%	14,9%	12,3%	8,5%	6,1%	4,6%	10,3%	0,2%
2014	100,0%	11,0%	16,5%	15,7%	14,5%	11,8%	8,5%	6,0%	4,4%	11,3%	0,2%
2015	100,0%	11,0%	15,8%	16,1%	15,4%	11,8%	8,1%	5,8%	4,3%	11,5%	0,2%

ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Tabelle A 35: Zahl der vorzeitigen Vertragsauflösungen der Auszubildenden in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2009 bis 2015

Jahr	Vorzeitige Vertragslösungen					Im Berichtsjahr (to) begonnene Verträge
	Insge- samt	mit Beginn im aktuellen Jahr (to)	mit Beginn im Vorjahr (t-1)	mit Beginn im Vorvorjahr (t-2)	mit Beginn im Vorvorvorjahr (t-3) oder früher	
Handwerk						
2009	49.869	14.070	20.331	11.337	4.131	169.659
2010	49.563	14.820	19.689	10.962	4.092	169.659
2011	52.980	16.758	21.471	10.767	3.984	169.596
2012	52.746	17.097	21.495	10.488	3.663	163.692
2013	54.774	17.172	22.155	10.839	4.608	156.492
2014	51.864	16.797	21.012	10.392	3.663	154.101
2015	51.990	17.352	21.078	9.690	3.870	154.401
Gesamtwirtschaft						
2009	141.360	44.940	59.892	27.546	8.982	606.111
2010	142.242	47.805	57.726	27.210	9.501	606.837
2011	149.760	53.244	61.248	25.872	9.393	619.068
2012	148.635	52.680	61.770	25.452	8.733	601.683
2013	148.914	52.281	61.359	25.671	9.603	578.178
2014	143.082	50.784	58.611	24.933	8.754	569.178
2015	142.275	52.296	57.798	23.352	8.832	568.935

ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Tabelle A 36: Bestandene Abschlussprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 1993 bis 2015

Jahr			Anteil Hdw	1993 = 100		Veränderungsraten	
	Hand- werk	Gesamt- wirtschaft		Hand- werk	Gesamt- wirtschaft	Hand- werk	Gesamt- wirtschaft
1993	141.846	527.370	26,9%	100,0	100,0		
1994	147.411	544.560	27,1%	103,0	103,0	3,9%	3,3%
1995	144.750	502.674	28,8%	102,0	95,0	-1,8%	-7,7%
1996	153.027	488.244	31,3%	107,0	92,0	5,7%	-2,9%
1997	157.872	482.247	32,7%	111,0	91,0	3,2%	-1,2%
1998	164.682	487.179	33,8%	116,0	92,0	4,3%	1,0%
1999	161.817	491.238	32,9%	114,0	93,0	-1,7%	0,8%
2000	160.719	502.578	32,0%	113,0	95,0	-0,7%	2,3%
2001	156.609	514.005	30,5%	110,0	97,0	-2,6%	2,3%
2002	148.713	513.444	29,0%	104,0	97,0	-5,0%	-0,1%
2003	141.081	504.273	28,0%	99,0	95,0	-5,1%	-1,8%
2004	133.239	492.837	27,0%	93,0	93,0	-5,6%	-2,3%
2005	125.301	477.789	26,2%	88,0	90,0	-6,0%	-3,1%
2006	121.566	479.574	25,3%	85,0	90,0	-3,0%	0,4%
2007							
2008	114.006	454.851	25,1%	80,0	86,0		
2009	116.412	468.852	24,8%	82,0	88,0	2,1%	3,1%
2010	114.945	479.031	24,0%	81,0	90,0	-1,3%	2,2%
2011	117.093	476.580	24,6%	82,0	90,0	1,9%	-0,5%
2012	108.216	445.443	24,3%	76,0	84,0	-7,6%	-6,5%
2013	102.375	430.275	23,8%	72,0	81,0	-5,4%	-3,4%
2014	98.070	424.029	23,1%	69,0	80,0	-4,2%	-1,5%
2015	94.461	414.543	22,8%	66,0	78,0	-3,7%	-2,2%

ifh Göttingen

* Hinweis: Aus Datenschutzgründen sind alle Daten (Absolutwerte) jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet;

Daten für 2007, 2008 nicht verfügbar

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 3, versch. Jahrgänge, eigene Berechnungen

Tabelle A 37: Abschlussprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Bundesländern 2015

	Handwerk	Gesamtwirtschaft	Anteil Handwerk
Baden-Württemberg	13.647	61.509	22,2%
Bayern	18.489	74.178	24,9%
Berlin	2.244	11.709	19,2%
Brandenburg	1.488	7.359	20,2%
Bremen	783	4.428	17,7%
Hamburg	1.554	10.038	15,5%
Hessen	5.943	29.124	20,4%
Mecklenburg-Vorpommern	1.050	5.499	19,1%
Niedersachsen	12.177	44.586	27,3%
Nordrhein-Westfalen	20.307	95.997	21,2%
Rheinland-Pfalz	5.196	20.760	25,0%
Saarland	1.353	5.283	25,6%
Sachsen	2.724	13.239	20,6%
Sachsen-Anhalt	1.587	8.007	19,8%
Schleswig-Holstein	4.407	15.402	28,6%
Thüringen	1.512	7.419	20,4%
Deutschland	94.461	414.537	22,8%
davon			
Früheres Bundesgebiet	83.856	361.308	23,2%
neue Bundesländer ¹⁾	10.605	53.235	19,9%

ifh Göttingen

1) einschl. Berlin

* Hinweis: Aus Datenschutzgründen sind alle Daten (Absolutwerte) jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet;

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 3 (2015), eigene Berechnungen

Tabelle A 38: Bestandene Abschlussprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Geschlecht 1993 bis 2015

Jahr	Handwerk		Gesamtwirtschaft		Anteil Handwerk	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1993	107.550	34.299	294.777	232.593	36,5%	14,7%
1994	113.874	33.537	307.521	237.039	37,0%	14,1%
1995	113.784	30.966	285.633	217.041	39,8%	14,3%
1996	120.147	32.880	276.852	211.392	43,4%	15,6%
1997	125.445	32.427	275.265	206.982	45,6%	15,7%
1998	131.085	33.597	277.644	209.535	47,2%	16,0%
1999	128.322	33.495	280.194	211.044	45,8%	15,9%
2000	124.797	35.922	284.826	217.752	43,8%	16,5%
2001	120.732	35.877	288.549	225.456	41,8%	15,9%
2002	114.042	34.668	287.994	225.450	39,6%	15,4%
2003	107.280	33.801	282.690	221.586	37,9%	15,3%
2004	100.722	32.517	276.009	216.828	36,5%	15,0%
2005	94.416	30.885	270.750	207.039	34,9%	14,9%
2006	92.163	29.400	275.916	203.658	33,4%	14,4%
2007						
2008	86.106	27.900	264.282	190.569	32,6%	14,6%
2009	87.543	28.869	270.588	198.264	32,4%	14,6%
2010	85.149	29.799	273.915	205.116	31,1%	14,5%
2011	87.822	29.271	275.253	201.330	31,9%	14,5%
2012	81.378	26.838	258.630	186.813	31,5%	14,4%
2013	77.178	25.197	249.672	180.603	30,9%	14,0%
2014	74.943	23.127	248.112	175.917	30,2%	13,1%
2015	72.759	21.702	244.848	169.695	29,7%	12,8%

ifh Göttingen

Absolutwerte aus Datenschutzgründen jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der
Insgesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Für das Berichtsjahr 2007 wurden keine Abschlussprüfungen veröffentlicht.

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Tabelle A 39: Erfolgsquote (Bestandende Prüfungen in Bezug zu Zahl der Prüfungsteilnehmer/-innen) nach Geschlecht und Nationalität 2008 bis 2015

	Handwerk		Gesamtwirtschaft		Handwerk		Gesamtwirtschaft	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer
2008	88,2%	89,4%	91,2%	93,0%	88,8%	81,3%	92,2%	85,8%
2009	88,5%	89,9%	91,2%	93,2%	89,2%	82,6%	92,3%	85,7%
2010	86,2%	88,9%	90,5%	92,9%	87,3%	79,2%	91,9%	83,9%
2011	88,6%	89,4%	91,4%	93,3%	89,3%	80,8%	92,6%	84,9%
2012	89,3%	90,2%	91,8%	93,3%	89,9%	82,0%	92,8%	84,7%
2013	89,2%	90,3%	91,7%	93,3%	90,1%	81,1%	92,9%	84,4%
2014	89,3%	90,6%	91,8%	93,4%	90,1%	81,4%	92,9%	84,2%
2015	89,5%	90,6%	92,0%	93,2%	90,3%	81,5%	93,0%	84,4%

ifh Göttingen

Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des BIBB, eigene Berechnungen

Tabelle A 40: Bestandene Meisterprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2002 bis 2015

Jahr			Anteil Hdw	2002 = 100		Veränderungsraten	
	Hand- werk	Gesamt- wirtschaft		Hand- werk	Gesamt- wirtschaft	Hand- werk	Gesamt- wirtschaft
2002	26.674	36.042	74,0%	100,0	100,0		
2003	26.107	34.959	74,7%	97,9	97,0	-2,1%	-3,0%
2004	23.242	34.829	66,7%	87,1	96,6	-11,0%	-0,4%
2005	21.930	33.473	65,5%	82,2	92,9	-5,6%	-3,9%
2006	21.111	32.125	65,7%	79,1	89,1	-3,7%	-4,0%
2007							
2008							
2009	19.086	30.234	63,1%	71,6	83,9		
2010	19.659	31.203	63,0%	73,7	86,6	3,0%	3,2%
2011	22.236	35.250	63,1%	83,4	97,8	13,1%	13,0%
2012	22.674	36.777	61,7%	85,0	102,0	2,0%	4,3%
2013	22.749	36.591	62,2%	85,3	101,5	0,3%	-0,5%
2014	22.260	37.050	60,1%	83,5	102,8	-2,1%	1,3%
2015	21.450	36.798	58,3%	80,4	102,1	-3,6%	-0,7%

ifh Göttingen

* Hinweis: Aus Datenschutzgründen sind alle Daten (Absolutwerte) jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet;

Daten für 2007, 2008 nicht verfügbar

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 3, versch. Jahrgänge, eigene Berechnungen

Tabelle A 41: Bestandene Meisterprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Geschlecht 2002 bis 2015

Jahr	Handwerk		Gesamtwirtschaft		Anteil Handwerk		Frauenanteil	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Hand- werk	Gesamt- wirtschaft
2002	22.825	3.849	33.592	5.112	67,9%	75,3%	14,4%	13,2%
2003	22.049	4.058	32.127	5.347	68,6%	75,9%	15,5%	14,3%
2004	19.634	3.608	30.036	4.793	65,4%	75,3%	15,5%	13,8%
2005	18.148	3.782	28.548	4.925	63,6%	76,8%	17,2%	14,7%
2006	17.071	4.040	26.941	5.184	63,4%	77,9%	19,1%	16,1%
2007								
2008								
2009	15.381	3.705	25.521	4.713	60,3%	78,6%	19,4%	15,6%
2010	15.948	3.711	26.328	4.875	60,6%	76,1%	18,9%	15,6%
2011	17.910	4.326	29.697	5.550	60,3%	77,9%	19,5%	15,7%
2012	18.303	4.371	31.074	5.700	58,9%	76,7%	19,3%	15,5%
2013	18.594	4.155	31.191	5.406	59,6%	76,9%	18,3%	14,8%
2014	18.480	3.780	31.953	5.100	57,8%	74,1%	17,0%	13,8%
2015	17.832	3.618	31.824	4.974	56,0%	72,7%	16,9%	13,5%

ifh Göttingen

* Hinweis: Aus Datenschutzgründen sind alle Daten (Absolutwerte) jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet;

Daten für 2007, 2008 nicht verfügbar

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 3, versch. Jahrgänge, eigene Berechnungen

Tabelle A 42: Bestandene Fortbildungsprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2002 bis 2015

Jahr	Hand- werk	Gesamt- wirtschaft	Anteil Hdw	2002 = 100		Veränderungsraten	
				Hand- werk	Gesamt- wirtschaft	Hand- werk	Gesamt- wirtschaft
2002	23.831	66.566	35,8%	100,0	100,0		
2003	22.241	65.663	33,9%	93,3	98,6	-6,7%	-1,4%
2004	22.882	66.121	34,6%	96,0	99,3	2,9%	0,7%
2005	23.012	66.807	34,4%	96,6	100,4	0,6%	1,0%
2006	24.159	64.401	37,5%	101,4	96,7	5,0%	-3,6%
2007							
2008							
2009	15.045	53.718	28,0%	63,1	80,7		
2010	23.082	62.154	37,1%	96,9	93,4	53,4%	15,7%
2011	25.257	66.912	37,7%	106,0	100,5	9,4%	7,7%
2012	25.416	66.210	38,4%	106,7	99,5	0,6%	-1,0%
2013	23.733	63.780	37,2%	99,6	95,8	-6,6%	-3,7%
2014	20.847	61.683	33,8%	87,5	92,7	-12,2%	-3,3%
2015	19.233	61.032	31,5%	80,7	91,7	-7,7%	-1,1%

ifh Göttingen

* Hinweis: Aus Datenschutzgründen sind alle Daten (Absolutwerte) jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet;

Daten für 2007, 2008 nicht verfügbar

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 3, versch. Jahrgänge, eigene Berechnungen

Tabelle A 43: Bestandene Fortbildungsprüfungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach Geschlecht 2002 bis 2015

Jahr	Handwerk		Gesamtwirtschaft		Anteil Handwerk		Frauenanteil	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Handwerk	Gesamtwirtschaft
2002	16.990	6.841	36.968	29.598	46,0%	23,1%	28,7%	44,5%
2003	16.039	6.202	35.340	30.323	45,4%	20,5%	27,9%	46,2%
2004	17.288	5.594	37.375	28.746	46,3%	19,5%	24,4%	43,5%
2005	18.103	4.909	39.033	27.774	46,4%	17,7%	21,3%	41,6%
2006	18.908	5.251	36.905	27.496	51,2%	19,1%	21,7%	42,7%
2007								
2008								
2009	12.078	2.967	29.862	23.856	40,4%	12,4%	19,7%	44,4%
2010	18.042	5.034	35.169	26.988	51,3%	18,7%	21,8%	43,4%
2011	19.521	5.739	37.845	29.064	51,6%	19,7%	22,7%	43,4%
2012	19.671	5.745	37.938	28.278	51,9%	20,3%	22,6%	42,7%
2013	18.210	5.526	32.031	31.752	56,9%	17,4%	23,3%	49,8%
2014	16.101	4.746	33.588	28.098	47,9%	16,9%	22,8%	45,6%
2015	15.231	4.005	32.868	28.164	46,3%	14,2%	20,8%	46,1%

ifh Göttingen

* Hinweis: Aus Datenschutzgründen sind alle Daten (Absolutwerte) jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet;

Daten für 2007, 2008 nicht verfügbar

Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 11, Reihe 3, versch. Jahrgänge, eigene Berechnungen

7.3 Anhang Kapitel 4

Tabelle A 44: Existenzgründungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft 2000 bis 2015

Jahr	Handwerk		Gesamtwirtschaft			Veränderung zum Vorjahr %	Anteil Handwerk (%)
	abs.	Veränderung zum Vorjahr %	Vollerwerb abs.	Nebenerwerb abs.	GESAMT abs.		
2000	72.394		471.737	68.119	539.856		13,4%
2001	66.491	-8,2%	454.719	67.978	522.697	-3,2%	12,7%
2002	62.896	-5,4%	451.767	68.883	520.650	-0,4%	12,1%
2003	69.669	10,8%	508.551	149.017	657.568	26,3%	10,6%
2004	104.920	50,6%	572.538	209.968	782.506	19,0%	13,4%
2005	105.296	0,4%	495.500	218.450	713.950	-8,8%	14,7%
2006	95.677	-9,1%	471.249	226.194	697.443	-2,3%	13,7%
2007	89.433	-6,5%	425.792	241.212	667.004	-4,4%	13,4%
2008	85.127	-4,8%	399.434	252.944	652.378	-2,2%	13,0%
2009	85.014	-0,1%	412.600	268.936	681.536	4,5%	12,5%
2010	87.086	2,4%	417.644	264.787	682.431	0,1%	12,8%
2011	90.148	3,5%	401.459	241.689	643.148	-5,8%	14,0%
2012	84.237	-6,6%	346.412	241.197	587.609	-8,6%	14,3%
2013	85.340	1,3%	337.929	248.882	586.811	-0,1%	14,5%
2014	83.082	-2,6%	309.891	251.116	561.007	-4,4%	14,8%
2015	80.660	-2,9%	298.546	248.703	547.249	-2,5%	14,7%

ifh Göttingen

Quelle: Zentralverband des Deutschen Handwerks; IfM; eigene Berechnungen

Tabelle A 45: Zahl der Existenzgründungen im Handwerk 2006 bis 2016

Bundesland	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Baden-Württemberg	11.907	10.845	10.515	10.020	10.297	11.293	10.134	10.601	10.546	10.179	10.223
Bayern	17.076	16.908	15.401	16.889	17.618	17.691	16.836	17.109	16.545	15.513	15.457
Berlin	3.569	2.984	2.460	2.506	2.515	2.624	2.680	2.758	2.438	2.544	2.278
Brandenburg	4.142	3.275	3.116	3.423	3.319	3.123	2.498	2.585	2.650	2.357	2.392
Bremen	495	470	430	408	548	577	607	635	539	538	447
Hamburg	2.050	1.986	2.030	1.916	1.869	2.119	1.842	1.762	1.640	1.579	1.583
Hessen	8.449	7.720	7.685	7.356	8.047	9.903	9.392	9.339	8.226	7.653	7.485
Mecklenburg-Vorp.	1.624	1.702	1.569	1.354	1.491	1.495	1.279	1.327	1.247	1.305	1.268
Niedersachsen	7.468	8.268	7.283	7.128	7.206	7.144	6.217	6.375	6.605	6.536	6.429
Nordrhein-Westfalen	18.154	17.336	17.208	16.953	17.632	17.863	17.444	18.074	17.798	18.088	17.170
Rheinland-Pfalz	4.772	4.575	4.137	4.352	4.375	4.584	4.720	4.468	4.412	4.447	4.174
Saarland	1.252	1.183	964	1.031	1.073	1.022	866	961	982	985	956
Sachsen	5.556	4.484	5.030	4.141	3.805	3.860	3.462	3.302	3.341	3.041	2.884
Sachsen-Anhalt	3.651	2.850	2.390	2.408	2.360	2.136	1.785	1.657	1.525	1.502	1.395
Schleswig-Holstein	3.027	2.795	3.000	3.244	3.090	2.858	2.893	2.805	2.948	2.795	2.494
Thüringen	2.487	2.052	1.909	1.883	1.841	1.857	1.584	1.583	1.639	1.598	1.514
Deutschland	95.677	89.433	85.127	85.014	87.086	90.148	84.237	85.340	83.082	80.660	78.147
davon											
Früheres Bundesgebiet	74.648	72.086	68.653	69.298	71.755	75.054	70.951	72.128	70.242	68.314	66.417
neue Bundesländer ¹⁾	21.029	17.347	16.474	15.716	15.331	15.094	13.286	13.212	12.840	12.346	11.731
<i>ifh Göttingen</i>											

1) einschl. Berlin

Quelle: Zentralverband des Deutschen Handwerks; eigene Berechnungen

Tabelle A 46: Zahl der Existenzgründungen in der Gesamtwirtschaft 2006 bis 2015

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Baden-Württemberg	85.628	82.821	80.672	84.454	84.901	78.991	72.519	73.369	69.590	68.279
Bayern	114.397	110.768	111.918	118.576	117.269	110.644	99.805	99.219	95.778	92.362
Berlin	38.231	36.935	34.082	37.418	40.118	41.550	41.146	39.789	38.356	36.289
Brandenburg	18.929	17.265	17.088	17.208	16.482	14.963	13.038	12.933	12.805	12.250
Bremen	5.367	5.243	4.970	5.408	5.426	5.348	4.974	5.290	4.801	4.397
Hamburg	18.709	18.755	19.367	19.145	20.825	20.583	18.966	19.032	16.982	16.784
Hessen	59.942	60.655	59.029	60.723	61.773	60.697	55.860	54.826	48.903	48.902
Mecklenburg-Vorpommern	11.856	11.079	10.892	10.535	10.164	9.976	8.400	8.632	8.072	7.720
Niedersachsen	60.738	57.373	54.962	58.662	59.492	54.740	48.572	48.833	47.546	46.367
Nordrhein-Westfalen	150.339	145.222	139.154	146.309	145.029	134.567	123.661	125.806	122.477	120.456
Rheinland-Pfalz	35.623	33.224	32.474	33.644	33.071	31.074	28.519	28.678	27.708	27.234
Saarland	7.460	7.051	7.286	7.548	7.190	6.159	5.755	5.710	5.632	5.468
Sachsen	33.903	29.601	30.224	29.358	29.124	27.761	24.578	23.539	22.778	22.491
Sachsen-Anhalt	15.234	13.496	12.655	12.927	12.618	11.078	10.097	9.523	9.433	9.025
Schleswig-Holstein	25.122	23.851	24.015	25.450	25.854	23.270	21.112	21.174	20.683	20.028
Thüringen	15.965	13.665	13.591	14.172	13.096	11.747	10.607	10.459	9.465	9.199
Deutschland	697.443	667.004	652.378	681.536	682.431	643.148	587.609	586.811	561.007	547.249
davon										
Früheres Bundesgebiet	563.324	544.964	533.847	559.919	560.828	526.073	479.743	481.937	460.099	450.277
neue Bundesländer ¹⁾	134.118	122.040	118.531	121.617	121.603	117.075	107.866	104.875	100.908	96.973

ifh Göttingen

1) einschl. Berlin

Quelle: IfM Bonn, eigene Berechnungen

7.4 Anhang Kapitel 5

Tabelle A 47: Tarifliche Ausbildungsvergütungen in Handwerk und Gesamtwirtschaft nach früherem Bundesgebiet und neuen Bundesländern 1976 bzw. 1992 bis 2016 (in Euro)

Jahr	früheres Bundesgebiet			Neue Bundesländer		
	Handwerk	Gesamtwirtschaft	Handwerksanteil	Handwerk	Gesamtwirtschaft	Handwerksanteil
1976	177	202	87,6%			
1977	188	213	88,3%			
1978	202	228	88,6%			
1979	217	242	89,7%			
1980	232	259	89,6%			
1981	245	277	88,4%			
1982	257	291	88,3%			
1983	262	300	87,3%			
1984	268	308	87,0%			
1985	271	314	86,3%			
1986	277	325	85,2%			
1987	282	335	84,2%			
1988	288	344	83,7%			
1989	311	359	86,6%			
1990	332	387	85,8%			
1991	366	432	84,7%			
1992	407	472	86,2%	309	321	96,3%
1993	430	497	86,5%	358	405	88,4%
1994	456	512	89,1%	391	436	89,7%
1995	478	530	90,2%	434	472	91,9%
1996	490	539	90,9%	455	487	93,4%
1997	485	539	90,0%	440	479	91,9%
1998	488	546	89,4%	441	486	90,7%
1999	493	556	88,7%	426	483	88,2%
2000	501	571	87,7%	421	490	85,9%
2001	509	582	87,5%	417	497	83,9%
2002	515	598	86,1%	414	508	81,5%
2003	523	612	85,5%	415	517	80,3%
2004	524	617	84,9%	414	526	78,7%
2005	527	623	84,6%	414	529	78,3%
2006	530	629	84,3%	414	536	77,2%
2007	540	644	83,9%	411	551	74,6%
2008	547	657	83,3%	422	567	74,4%
2009	556	679	81,9%	429	595	72,1%
2010	562	688	81,7%	439	612	71,7%
2011	583	708	82,3%	477	642	74,3%
2012	606	737	82,2%	504	674	74,8%
2013	638	767	83,2%	542	708	76,6%
2014	669	802	83,4%	572	737	77,6%
2015	697	832	83,8%	600	769	78,0%
2016	719	859	83,7%	655	807	81,2%

ifh Göttingen

Berechnungsgrundlage: Tarifliche Ausbildungsvergütungen jeweils zum Stand 1. Oktober.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenbank Ausbildungsvergütungen

8 Literatur

- Baum, M. u. a. (2015): Ausbildung und Beschäftigung im Handwerk - Daten und Fakten, Bonn.
- Bizer, K. u. a. (2014): Transparenzinitiative und volkswirtschaftliche Betrachtung des Kommissionsvorschlages zur Deregulierung des Handwerks. Sachverständigenauftrag 87/14 des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, Göttingen.
- Brenke, K. (2015): Selbständige Beschäftigung geht zurück, DIW Wochenbericht, Heft 36, S. 791-796.
- Brenke, K. und Beznoska, M. (2016): Solo-Selbständige in Deutschland - Strukturen und Erwerbsverläufe. Kurzexpertise für das BMAS, Forschungsbericht Nr. 465 / Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin.
- Greilinger, A. (2013): Analyse der Ursachen und Entwicklung von Lösungsansätzen zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen in Handwerksbetrieben, München.
- Haverkamp, K. u. a. (2015): Frauen im Handwerk. Status Quo und Herausforderungen, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 97, Duderstadt.
- Haverkamp, K. (2016): Warum bleiben Ausbildungsplätze unbesetzt? eine berufliche Mismatch-Analyse, WSI Mitteilungen, Jg. 69, Heft 8, S. 595-602.
- Haverkamp, K. und Gelzer, A. (2016): Verbleib und Abwanderung aus dem Handwerk. Die Arbeitsmarktmobilität von handwerklichen Nachwuchskräften, Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung, Heft 10, Göttingen.
- Klemt, S. und Droßard, R. (2013): Vierteljährliche Verdiensterhebung: neue Nutzer, neue Indizes, die neuesten Ergebnisse, Wirtschaft und Statistik, Heft 8, S. 603-613.
- König, W. u. a. (2003): Profile und Motive der Existenzgründer im Handwerk, Göttinger handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte, Heft 49, Göttingen.
- Lehmann, S. und Müller, K. (2012): Zukunftspläne von Meistern und Betriebswirten des Handwerks, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 87, Duderstadt.
- Müller, K. (1997): Generationswechsel im Handwerk. Eine Untersuchung über das niedersächsische Handwerk, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 50, Göttingen.
- Müller, K. (2000): Existenzgründungsstatistik im Handwerk, Göttinger handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte, Heft 40, Göttingen.
- Müller, K. (2010): Statistische Datenquellen für das Handwerk, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 81, Duderstadt.
- Müller, K. u. a. (2011): Der Generationswechsel im Mittelstand im demografischen Wandel, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 83, Duderstadt.
- Müller, K. u. a. (2013): Potenzialanalyse Handwerk Thüringen, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 92.
- Müller, K. (2014): Stabilität und Ausbildungsbereitschaft von Existenzgründungen im Handwerk, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 94, Duderstadt.
- Müller, K. (2015): Strukturentwicklungen im Handwerk, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 98, Duderstadt.

- Müller, K. (2016): Struktur- und Bestandsanalyse des Handwerks in Baden-Württemberg. Teil 1 des Projektes Dialog und Perspektive Handwerk 2025, Stuttgart.
- Müller, K. (2016): Wirkungen der Handwerksreform von 2003, Gewerbearchiv, Jg. 62, Heft 2, S. 54-59.
- Müller, K. und Cramer, G. (2011): Quo vadis Handwerk? Identität des Handwerks im Wandel, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 82, Duderstadt.
- Müller, K. und Vogt, N. (2012): Analyse der Handwerkszählung 2008, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 85, Duderstadt.
- Müller, K. und Vogt, N. (2014): Soloselbständigkeit im Handwerk. Anzahl, Bedeutung und Merkmale der Ein-Personen-Unternehmen, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 95, Duderstadt.
- Müller, K. u. a. (2017): Situations- und Potenzialanalyse Handwerk in Hamburg. Teil I - Bestandsanalyse (in Druckvorbereitung).
- Niefert, M. und Gottschalk, S. (2013): Gründerinnen auf dem Vormarsch? Die Entwicklung der Beteiligung von Frauen am Gründungsgeschehen, ZEW Discussion Paper, Heft 13-085, S. 1-35.
- Rehbold, R. (2015): Welche Karrierewege beschreiten Meister im Handwerk? Absolventenstudie 2014. Ergebnisse in den Kammerbezirken Ulm, Stuttgart, Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald und Freiburg, Arbeitshefte zur berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung, Heft A 24, Köln.
- Runst, P. (2016): Die Bedeutung von Migranten als Auszubildende, Fachkräfte, Meister und Selbstständige im Handwerk, Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung, Heft 12, Göttingen.
- Schmidt, D. (2008): Die neue Berufsbildungsstatistik ab 2007. Erweiterte Möglichkeiten für eine Analyse der dualen Berufsausbildung, Wirtschaft und Statistik, Heft 11, S. 982-992.
- Seibert, H. und Wesling, M. (2012): Jugendliche finden immer öfter eine Lehrstelle vor Ort, IAB-Kurzbericht, Heft 16, S. 1-8.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2015): Berufliche Bildung. Fachserie 11 Reihe 3, Wiesbaden.
- Thomä, J. (2016): Die Rolle von Handwerksunternehmen für die volkswirtschaftlichen Funktionen des Mittelstandes, Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung, Heft 11, Göttingen, Göttingen.
- Zentralverband des Deutschen Handwerks (2016): Daten und Fakten zum Handwerk für das Jahr 2015. Betriebszahlen - Beschäftigte und Umsätze - Berufliche Bildung, Berlin.